

BUCH 7

(Übersetzt von Peter von Möllendorff)

Mit seinen 755 Grabepigrammen (*ἐπιτύμβια ἐπιγράμματα*) stellt das siebente Buch der *Anthologia Palatina* die umfangreichste Sammlung thematisch gebundener Lyrik dar, die uns aus dem Altertum überliefert ist. Die schiere Menge sowie die Vielzahl der motivischen und formalen Ausdifferenzierungen lassen es angemessen erscheinen, von einer eigenen epigrammatischen Untergattung zu sprechen. Die Texte zeigen die Omnipräsenz des Todes im menschlichen Leben, indem sie ihren Rezipienten immer wieder mit derselben Situation konfrontieren: Er steht vor einem Grab – sei es eine Ackerfurche, in der eine tote Ameise liegt (209), ein Kenotaph zum Gedenken an einen verschollenen Schiffbrüchigen (etwa 539), oder das im letzten Epigramm der Sammlung (748) beschworene gewaltige, bis in den Himmel ragende Mausoleum der Herakleia – und sieht sich mit einer kürzeren oder längeren, banaleren oder erwähnenswerten, detaillierten oder summarischen, anrührenden oder heiteren, verehrungsvollen oder spöttisch-polemischen Erinnerung an den oder die Toten konfrontiert. Oft lässt dieses Memorial keine Einzelheit aus, oft hält es aber das Geschehen auch in nur einer kurzen Sentenz fest; bisweilen geraten Grab und vorübergehender Besucher ins Gespräch, und manchmal erweist sich die unter der Stele für immer begrabene Lebensgeschichte als rätselhaft, ist in der Ausstattung des Grabes nur angedeutet, und derjenige, den sein Lebensweg hin zu anderen Aufgaben, aber am Ende doch auch immer zum Tod hin- und nun einmal an einem Toten vorüberführt – eine Gelegenheit, die ihn innehalten läßt, hofft er doch selbst darauf, daß andere auch an seinem Grab eines Tages stehenbleiben und seiner gedenken werden – muß und will dieses Rätsel lösen: Ein Akt der Pietät gegenüber dem Begrabenen und zugleich auch eine Demonstration der eigenen Klugheit in Gestalt des Epigramms selbst, das auf diese Weise genauso oft Rede des Toten oder des Grabes wie Rede über den Toten oder über sein Grab ist.

Niemand, das ist gewiss, entgeht dem Tod, ob arm oder reich, ob nur

kurz oder schon viel zu lang auf der Welt, ob böse oder gut, tapfer oder feige, berühmt oder unbekannt. Dieser Eindruck verstärkt sich, wenn man – was wohl nur wenige tun – alle Grabepigramme hintereinander liest, da zwar immer wieder thematische Gruppen zusammengestellt sind, diese Ordnung aber keineswegs konsequent durchgehalten wird. Zudem sind die Übergänge von einer Gruppe zur anderen oft harsch, wie wenn etwa in 216 noch von einem toten Delphin, in 217 dann aber von einer verstorbenen Hetäre die Rede ist. Im Tode sind alle gleich: ein alter, auch in den Epigrammen nur allzu oft ausgesprochener Gedanke, der gleichwohl beim fortschreitenden Lesen immer eingängiger und gegenwärtiger wird.

Das Buch der Grabepigramme setzt mit 88 Nachrufen auf tote Dichter ein, der quantitativ größten Gruppe, darunter drei jeweils durch ein thematisch fremdes Gedicht getrennte Blöcke 1-31, 33-47 und 49-55: Daß die Sammlung mit einem Grabepigramm auf Homer beginnt, verwundert nicht, dass er aber mit insgesamt acht Nachrufen deutlich hinter dem 'Erstplazierten' Anakreon (11), doch fast auf einer Stufe mit Euripides (7) steht – Sappho, Archilochos und Sophokles belegen mit je fünf Epigrammen den dritten Platz in der Beliebtheit –, ist auffällig, erklärt sich aber aus Anakreons Dichtung, die zwar ein symposiastisches Genussleben (Wein, Dichtung, schöne Knaben und Frauen) feiert, aber nie den Blick auf den am Ende stehenden Tod aus den Augen verliert. Ähnlich, wenn auch nicht ganz so zahlreich sind die Nachrufe auf Schiffbrüchige oder allgemein auf einen Tod zur See (74); als größerer geschlossener Block ragt hier 263-279 heraus. In sehr vielen Fällen handelt es sich um Texte, die auf Kenotaphen stehend zu denken sind. Dass der Leichnam nicht in der Heimerde begraben ist, dass am Ende des Lebens nicht die endgültige Heimkehr, sondern gerade der Verlust des Vaterlandes steht, wird als besonders schlimm empfunden (zwölf eigene Epigramme wenden sich diesem Thema, dem Tod in der Fremde, zu). Quantitativ an dritter Stelle stehen zum einen Epigramme auf tote Philosophen und Weise (62; drei große Blöcke 56-68, 101-124 und 126-134) – zu denen man noch die acht Epigramme auf hingschiedene Gelehrte und die (nur) vier auf tote Ärzte hinzuzählen kann –, zum anderen Grabgedichte auf verstorbene Familienmitglieder und nahe Freunde (64) und zu früh oder im Kindesalter Verstorbene (58); gerade bei den beiden letztgenannten Gruppen fällt auf, dass sie sich relativ gleichmäßig über das ganze Buch verteilen, ohne größere Blöcke zu bilden. Hauptmotive der Klage sind hier die Größe des Verlusts für die



leidenden Hinterbliebenen und die 'Verschwendung' an Schönheit, Charakter und Begabung. Gerade bei den im Kindesalter Verstorbenen stehen die Unzeitigkeit des Todes, auch seine Plötzlichkeit und Unerwartetheit im Vordergrund der Klage; hierzu kann man auch die zwölf Epigramme auf den Tod der Mutter im Kindbett und den Tod am Hochzeitstag (neun Epigramme) stellen. All diese Tode sind offensichtlich entschieden 'besprechens- und erwähnenswerter' als die mit neun Epigrammen nur wenigen Fälle des Todes im (erfüllten) Alter. Unter den Epigrammen auf verstorbene Familienmitglieder steht mit insgesamt 23 Epigrammen an erster Stelle die Klage über den Verlust der Gattin, gefolgt von der Klage über die verstorbene Mutter (9). Unter den Philosophen und Weisen nehmen Diogenes (7), Platon (5) und Pythagoras (4) – letzterer eher Gegenstand spöttischer Anrede – sowie Demokrit (4), der insbesondere als der lachende Philosoph adressiert wird, die Spitzenstellungen ein. Die ersten rund 130 Epigramme sind fast vollständig verstorbenen Dichtern, Philosophen, Weisen und Feldherren (13; darunter an einsamer erster Stelle Themistokles (6), weit vor Alexander (2)) gewidmet; die Annahme mag sich aufdrängen, daß die Kompilator hierfür auf vorgängige thematische Teilsammlungen oder Epigrammkränze zurückgreifen konnte.

Gerade aus unserer heutigen Perspektive auf die Antike und die Fokussierungen der traditionellen Geschichtsschreibung – nicht zuletzt auch der antiken Historiographie selbst und ihrer Präokkupation mit 'großen Männern' – fällt auch auf, dass den Epigrammen auf tote Krieger und Helden (30) eine beinahe gleich große Anzahl auf tote Banausoï (29) – Menschen, die ihren Lebensunterhalt durch ihrer Hände Arbeit verdienen mussten: Jäger, Bauern, Handwerker, Fischer – gegenübersteht. Während für die Krieger fast immer der eine große Moment memoriert wird, in dem sie eine heroische Tat vollbrachten, oder die eine, entscheidende Schlacht – gern zur Rettung der Heimat –, die ihnen ewiges Andenken sichert, ist es bei den Handwerkern das lange, arbeitsam, bescheiden verbrachte Leben eben gerade ohne Höhepunkte, das hier, vielleicht zum einzigen Mal 'in ihrem Leben', hervorgehoben wird: eine Heroisierung ganz eigener Art. Auch hier gibt es tragische (Schlangenbiss) oder tragikomische Tode (wie etwa denjenigen des Fischers, dem seine Beute unzerkaut in den Schlund rutscht und ihn so ersticken läßt), und am häufigsten finden sich – dies passt zu der starken Stellung der Epigramme auf Schiffbrüchige oder Seetopfer – Epigramme auf verstorbene Fischer (11), in weitem Abstand

gefolgt von Nachrufen auf Vogeljäger (4) und Hirten (3). Diese Gruppe vergrößert sich insgesamt noch, wenn man zu ihr die elf Epigramme auf tote Musiker hinzuzählt, unter denen Sängerinnen und Sänger besonders hervorzuheben sind (je 4).

Neben durchaus erwähnenswerten, wenn auch in ihrer Gesamtzahl geringen Epigrammen auf verstorbene treue Sklaven (7) findet sich schließlich eine weitere Gruppe, deren Existenz die heutige Gesellschaft nicht erstaunen wird. Auch die Antike kannte nämlich den Kult um das Tier, und die vorliegende Sammlung widmet toten Tieren im Haus und in der freien Natur immerhin 28 Epigramme, also kaum weniger als die Zahl der Epigramme auf Krieger und Handwerker. Besonders pointiert stehen sich Schlachtross (208) und Ameise (209) unmittelbar gegenüber und wiederholen in der je spezifischen Kommemoration die oben erläuterte Antithese von der Fokussierung auf den Todesmoment in der Schlacht und das unspektakuläre Ende nach einem langen werktätigen Leben. Nichtsdestoweniger sind das Einzelfälle gegenüber der einen großen Gruppe von 14 Epigrammen auf Grillen, Zikaden und Heuschrecken, hinter denen auch die acht Epigramme auf Vögel deutlich zurückbleiben; erstaunen mag, dass ein uns eher fremdes Tier wie das Steinhuhn immerhin vier Grabepigramme besitzt, in denen es sich als beliebter Hausgenosse erweist – ganz anders als der Hund, der nur ein einziges mal betrauert wird. Die große Zahl der Epigramme auf Grillen, Zikaden und Heuschrecken erklärt sich beim Lesen rasch: Immer konzentriert sich die Erinnerung auf das angenehme, einschläfernde, beruhigende 'Lied' der Insekten, das im Tode natürlich eine adäquate, und daher eben poetische, Kommemoration verdient.

Nicht unerwähnt bleiben soll schließlich eine Gruppe von zwölf Epigrammen, deren Thema die Pflege des Grabs und seine Vergänglichkeit bei mangelnder Pflege ist. Das Grab, so zeigt sich gerade in diesen Gedichten, ist in Verbindung mit Säule, Bild, Grabfigur und Inschrift der Garant für die Aufhebung der Todesverfallenheit des Menschen in der Erinnerung der Späteren: die Verwandten, Freunde, aber ebenso sehr die im Alltag Vorübergehenden, die Fremden, die Wanderer. Sie alle sind Menschen, und als Sterbliche sind sie mit dem Verstorbenen eng verbunden. Ein verkommenes, vernachlässigtes Grab, dessen Inschrift nicht mehr lesbar ist, besiegelt die definitive Endgültigkeit des Todes, die da heißt: vergessen zu sein.

Gerade wenn man diese Texte liest, fragt man sich schnell, wie es nun eigentlich wirklich mit dem 'Sitz im Leben' solcher Gedichte aussieht. Ist



*es wirklich vorstellbar, oder: Für welche unter ihnen ist es vorstellbar, dass sie tatsächlich auf Gräbern standen? Eine Hilfe bei der oft schwierigen und spekulativen Unterscheidung leistet der Vergleich mit 'echten', also inschriftlich überlieferten Grabepigrammen. Einen kleineren Teil von ihnen hat Werner Peek – sicher der verdienstvollste unter den Gelehrten, die sich mit inschriftlicher Epigrammatik beschäftigt haben – 1960 in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft unter dem Titel «Griechische Grabgedichte» zweisprachig herausgegeben; eine umfangreichere Edition (ohne Übersetzung) von rund 2000 Kleingedichten – das tatsächlich Erhaltene ist noch deutlich umfangreicher – gibt er in «Griechische Versinschriften», Bd. 1: Grab-Epigramme, Berlin 1955. Aufgenommen hat er in diese Sammlungen auch eine große Zahl von Epigrammen aus der Anthologia, und zwar dann, wenn sie seiner Meinung nach in Anlage, Motivwahl und / oder Stil hinreichend einem inschriftlichen Gedicht entsprachen: «... ob nun echte Inschrift oder nicht, in jedem Fall handelt es sich um ein Epigramm, das so oder ähnlich auf einem Stein gestanden haben kann, also Vorbild oder Nachahmung unbezweifelbar echter Aufschriften ist ...» (Griechische Versinschriften XVI). Auch andere Gelehrte haben die Möglichkeit erwogen, daß in die Anthologia authentische Steinepigramme, die uns inschriftlich nicht erhalten sind, Eingang gefunden haben. Dies ist in den Anmerkungen zu Beckbys Ausgabe in 189 Fällen jeweils notiert und in der vorliegenden Übersetzung durch [S] nach der Verfasserangabe angezeigt.*

*Dabei lassen sich einige durchaus aufschlussreiche Einzelbeobachtungen machen. So gibt es in der sich relativ geschlossen darbietenden Gruppe der ersten rund 140 Epigramme vor allem auf tote Intellektuelle solche 'lapidaren' Fälle nur selten: fünf von 88 im Falle der Dichter, nur eines im Falle der 62 Nachrufe auf Philosophen und Sophisten. Das verstärkt den Verdacht, dass diese einleitende Gruppe in mehreren Blöcken aus vorgängigen Sammlungen fiktiver Spezialepigramme entnommen wurde. Erstaunlicher ist, daß auch nur eines der Epigramme auf Feldherren – 678 auf Soterichos – als potentiell Steinepigramm zu deklarieren ist. Nur ein Viertel bzw. ein Drittel der Epigramme auf Schiffbrüchige wie auf Handwerker bzw. auf tote Politiker o.ä. sind im Vergleich mit den authentischen Texten als denkbare Originale zu werten, aber immerhin beinahe die Hälfte der Epigramme auf geliebte Familienmitglieder, auf verstorbene Sklaven, auf den Tod im erfüllten Alter und zwei Drittel der Nachrufe auf verstorbene Kinder. Von den toten Tieren kommen nur drei für ein echtes Grabepigramm*

*infrage; Spott und Polemik seitens des oder auf den Toten wirken nur in einem Fall (309) authentisch.*

*Selbst wenn statistische Angaben gerade in dieser Hinsicht besonders zufallsanfällig und spekulativ sind, geben sie doch eine Vorstellung davon, dass der Blick des authentischen Grabepigramms eher auf die Nähe des Verstorbenen zu den Hinterbliebenen, auf den Verlust, den sein Tod im Alltag reißt, auf das, was der Tod an gemeinsamer Zukunft unmöglich gemacht hat, gerichtet war als auf die herausragende Einzelpersönlichkeit mit einem ungewöhnlichen Schicksal, das eher unsere Bewunderung oder auch Sensationsgier hervorruft. Der produktionsästhetische Zugriff der Grabepigramme auf ihren Gegenstand operiert innerhalb des Dreiecks aus Wunsch nach Information, Ausdruck der Anteilnahme und Betroffenheit, und Wahrnehmung der Distanz, die uns, Sprecher wie Leser/Hörer, für immer vom Toten trennt. Alle drei Faktoren, die im letzten dem Zweck der Kommemoration dienen, können stärker oder schwächer ausgearbeitet sein. Die thematische und formale Entwicklung, die die Gattung seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. genommen hat – beginnend mit der Einführung des epischen Metrums, das nicht zuletzt der Erhöhung des Toten diente, über das zunehmende Interesse am detaillierteren Verlauf des Lebens des Verstorbenen, der Entdeckung immer neuer Themen (Kinder, Sklaven, Tiere), die sich steigernde Intensität des Ausdrucks von Klage und Schmerz, die Wahl raffinierterer und zunehmend pointierterer expressiver Mittel (Rätsel, Dialog etc.) und eine sich verstärkende Literarizität im Sinne eines wachsenden eigenen ästhetischen Anspruchs –, hat Peek in der Einführung zu seiner zweisprachigen Ausgabe einfühlsam und umfänglich dargestellt.*

*Formal ist der Variantenreichtum, der sich uns in den 755 Gedichten darbietet, immens groß. Wir finden eine Vielzahl unterschiedlicher Sprechinstanzen – ein anonymer ‘Grabredner’, am Grab Vorübergehende, der Tote, das Grab, Steinfiguren auf dem Grab –, Sprechweisen – Monolog und Dialog (zwischen Grab oder Toten und dem Vorübergehenden) –, pragmatischer Zugänge – insbesondere unterschiedliche Grade von innerer Beteiligung: bittere Klage, Resignation, kulturhistorisches Interesse, Freude an der Rätselhaftigkeit von Grabskulpturen, gelassenes Zurkenntnisnehmen, freundliches Mitfühlen, aber auch Ironie, Spott, Hass, Verfluchung finden ihren Platz –, schließlich auch diverser Metren: Bei Weitem vorherrschend ist zwar das eigentlich epigrammatische Metrum, das Distichon aus daktylischem Hexameter und daktylischem Pentameter, das*



sogenannte 'elegische Distichon', das zum Ausdruck von Klage mit seiner wahrscheinlichen Herkunft aus der Trauerlyrik in besonderem Maße geeignet ist; es finden sich aber auch reine daktylische Hexameter (die gerade für die frühesten Texte charakteristisch sind), äolische Versmaße und nicht ganz wenige iambische Texte (die dann, wie es der Herkunft dieses Versmaßes entspricht, meist spöttischen Charakters sind, anders als die meisten ihrer inschriftlich erhaltenen Geschwister), sowie vielfältige Kombinationen. Eine Rarität wie das Gedicht in Galliamben (744) sei eigens erwähnt.

Der Blick auf die Versmaße der griechischen Sammlung legt es nahe, an dieser Stelle auch einige Worte zu den grundsätzlichen Erwägungen zu sagen, die mich bei der Übersetzung geleitet haben. Bei den Vorüberlegungen zur Gesamtübersetzung der Anthologia waren sich die Übersetzer einig, auf metrische Bindungen zu verzichten, um auf diese Weise dem Wortlaut des Originals in jeder Hinsicht näher kommen zu können, wie es gerade angesichts der Tatsache, dass es keinen parallelen griechischen Text geben würde, geraten schien. Bei den Grabepigrammen stellt sich, auch wenn die Übersetzer der Collection Budé ebenso wie Werner Peek mit guten Gründen den Weg einer schlichten Prosa-Übersetzung einschlugen (Peek übersetzte immerhin «die schönsten (oder doch gelungensten) dieser Kleinmeisterstücke auch im Deutschen in Verse» (X)), die Lage aus meiner Sicht allerdings etwas anders dar. Wie oben beschrieben, evoziert der ganz überwiegende Teil dieser Texte als spezifische Rezeptionssituation einen Leser, der am Grab vorübergeht, stehen bleibt und sich im Akt des Lesens der Erinnerung an den Verstorbenen, sein Leben, sein Todesgeschick, das Leid seiner Angehörigen hingibt, aber auch erwägt, was bleibt und für uns aus diesem vergangenen Leben wichtig ist. Es handelt sich also im besten Sinne um «letzte Worte», die Atmosphäre ist fast immer eher würdig und nachdenklich, und daher verfestigte sich bald das Empfinden, dem auch in der sprachlichen Stilisierung Rechnung tragen zu sollen. Es lag dann nahe, das klassische epigraphische Metrum, das elegische Distichon, das durch die Klassik auch in der deutschen Literatur, wenngleich nicht unumstritten, beheimatet worden ist, zumindest grundsätzlich aufzugreifen, sich aber einige Freiheiten metrischer Art – zusätzliche Silben, Auftakte, zweitonige Pentameterschlüsse etc. – zu nehmen. Auf diese Weise ließ sich einerseits eine gewisse Stilhöhe und angemessene Distanz erzeugen, andererseits aber eine größere Textnähe ermöglichen, als sie in der Übersetzung von Hermann Beckby gegeben ist. Auch die übrigen Versmaße sind ten-

tativ nachgeahmt. Die vorliegende Übersetzung strebt nun keinesfalls an, in Konkurrenz zu Beckbys epochaler Leistung zu treten. Gleichwohl muß Beckby, ein wahrhaft meisterlicher Übersetzer mit einem oft geradezu kongenialen Zugriff auf die griechischen Texte, immer wieder Einbußen an semantischer Präzision hinnehmen, allgemeinere Begriffe verwenden, weil ihn die Notwendigkeit der präzisen Einhaltung des Metrums dazu zwingt. Als Problem erwies sich nichtsdestoweniger an einigen Stellen, dass die Beckby'sche Übersetzung sich geradezu aufdrängt und von dem, der auch nur annähernd metrisch übersetzt, nicht umgangen werden kann und auch nicht, um letztlich nur unbedingt «anders» zu sein, umgangen werden sollte. Wo ich zu einer besonders pointierten Übersetzung von Beckby angeregt wurde bzw. dessen Übersetzung als besonders gelungen übernahm, habe ich das in den Fußnoten angezeigt. Ergaben sich in der Formulierung von Halbversen oder Wortkombinationen von selbst Ähnlichkeiten, ist dies nicht immer angezeigt, um den Fußnotenapparat schlank zu halten. Ohnehin muß derjenige, den Details, Alternativen, Möglichkeiten der Übersetzung interessieren, das griechische Original und andere Übersetzungen vergleichen.

Für die Herstellung des griechischen Ausgangstextes habe ich die Editionen von Beckby und der Budé-Ausgabe herangezogen, mich allerdings meistens für Beckbys Text entschieden, der die schwierigeren und der Überlieferung näherstehenden Versionen enthält, während bei Budé Verständnisschwierigkeiten allzu oft durch unnötige Eingriffe in den Text beseitigt werden.



## 1 Alkaios von Messene

Den Sänger der Helden betrübten auf Ios<sup>1</sup> die Kinder, Homeros:  
 Inspiriert von den Musen haben sie ihm ein Rätsel geknüpft;  
 mit Nektar salbten ihn die Töchter des Nereus<sup>2</sup> vom Meere  
 und betteten seinen Leichnam unter einer Klippe am Strand,  
 weil er Thetis Ruhm verschaffte, ihrem Sohne<sup>3</sup>, dem Schlachtengetümmel  
 der übrigen Helden und des Ithakers Taten<sup>4</sup>, des Laertes Sohn.  
 Glücklichste aller Inseln im Meer, Ios, denn sie birgt in sich,  
 obzwar klein, der Musen und der Chariten<sup>5</sup> Stern.

## 2 Antipatros von Sidon

Ihn, der Sterblichen Peitho, den gewaltigen Mund, das gleich den Musen  
 kündende Haupt, Fremder, des Sohns des Maioneus<sup>6</sup>  
 erlangte ich, diese Klippe von Ios<sup>7</sup>, der Insel. Denn nicht auf einer anderen,  
 sondern auf mir ließ er sterbend seinen letzten heiligen Hauch,  
 mit dem er von des Kroniden<sup>8</sup> allmächtigem Wink, mit dem er auch vom  
 Olympos  
 und von der Kraft des Aias beim Kampf um die Schiffe erzählt hat,  
 und von Hektor: Dem haben Achills pharsalische<sup>9</sup> Pferde  
 auf der dardanischen<sup>10</sup> Ebene seine Knochen zerfetzt.  
 Kann ich, klein, wie ich bin, diesen Riesen bedecken, so wisse:  
 auch Ikos<sup>11</sup> kleine Scholle birgt der Thetis Gemahl.

1 Kykladeninsel, auf der sich das Grab Homers befinden soll.

2 Meeresnymphen.

3 Achill.

4 Odysseus.

5 Göttinnen, die für Schönheit, Heiterkeit und Überfluss stehen.

6 Homer, dessen Vater angeblich Maioneus geheißen haben soll.

7 Vgl. ep. 1.

8 Zeus, Sohn des Kronos.

9 Pharsalos ist eine Stadt in Thessalien.

10 Trojanisch.

11 Kleine Kykladeninsel, auf der Peleus, Gatte der Thetis und Vater des Achill, begraben sein soll.

## 2b Anonym

Wanderer, ist das Grab auch klein, geh nicht an mir vorüber,  
sondern bekränze mich wie den Altar eines Gotts;  
denn ihn, den von den Musen Pieriens<sup>12</sup> vorzüglich geehrten  
Dichter von Epen, Homer, den göttlichen, hab' ich in mir.

## 3 Anonym [S]

Hier verbirgt in ihrer Tiefe die Erde das heilige  
Haupt, den göttlichen Ordner und Schmücker der Helden: Homeros.

## 4 Paulos Silentarios

Hier umfängt den weisen Mund der Musen, den göttlichen Homer,  
auf dem Fels, nahe am Meer, sein Grab, das jeder kennt.  
Kann eine Insel, klein wie sie ist, einen so großen Mann fassen,  
staune darüber nicht, Fremder, wenn du es siehst:  
Einst nahm doch auch Delos<sup>13</sup>, ihre treibende Schwester,  
aus den Wehen der Mutter Letos Sohn in Empfang.

## 5 Anonym / Alkaios von Mytilene

Nein, auch wenn ihr mich mit dem Hammer zum gold'nen Homeros  
schmiedet, in des Zeus flammendem Donner und Blitz,  
bin ich nicht aus Salamis<sup>14</sup>, nicht vom Meles<sup>15</sup> als Demagoras'

<sup>12</sup> Makedonische Landschaft und einer der drei Wohnorte der Musen.

<sup>13</sup> Dem Mythos nach war die Kykladeninsel Delos freischwimmend, bis sie von Poseidon verankert wurde, als die vor dem Zorn der eifersüchtigen Hera fliehende Leto dort Apollon und Artemis gebar.

<sup>14</sup> Salamis, eine Insel im Saronischen Golf, erhob neben anderen griechischen Städten den Anspruch, Herkunftsort Homers zu sein.

<sup>15</sup> Fluss in Kleinasien, an dem nach einer biographischen Tradition Homer geboren sein soll.



Sohn, und werd's auch nie sein: Dies sehe Griechenland nie!  
Untersucht einen anderen Dichter! Für die Kinder der Griechen  
singt, Musen und Chios<sup>16</sup>, meiner Epen Gesang!

6 Antipatros von Sidon [S]

Den Kündler von Taten der Helden, der seligen Götter Propheten,  
des Lebens der Griechen zweites Sonnengestirn,  
Stimme der Musen: Homer, du Mund der Welt, ohne Alter,  
des Alls – den birgt hier, meerumrauscht, Fremder, der Sand.

7 Anonym

Hier ruht Homer, der Gott, der Griechenland ganz zum Lied machte;  
geboren ward er zu Theben<sup>17</sup>, der hunderttorigen Stadt.

8 Antipatros von Sidon

Nie mehr führst du, Orpheus, den Zug bezauberter Eichen,  
nie mehr Felsen, nicht wilder Tiere Herden ohne Gesetz;  
nie mehr versetzt du das Brausen der Winde in Schlaf, nicht den Hagel,  
nicht das Gestöber des Schnees, nicht des Meeres Gedröhn.  
Denn du bist tot. Dich beklagten mit vielen Tränen die Töchter  
der Mnemosyne<sup>18</sup> und mehr noch deine Mutter, Kalliope<sup>19</sup>.  
Warum stöhnen wir über den Tod unserer Kinder, steht von ihren Kindern  
Hades abzuwehren selbst nicht in der Götter Macht.

16 Insel der Ägäis, auf der eine der biographischen Traditionen Homer geboren sein ließ.

17 In Ägypten, im Gegensatz zum «siebentorigen» Theben in Böotien.

18 Musen, deren Mutter Mnemosyne ist, die Göttin der Erinnerung.

19 Muse des Epos.

## 9 Damagetos

Den Orpheus birgt in des Olympos thrakischem Vorland  
 sein Grab, ihn, der Muse Kalliope Sohn,  
 dem die Eichen gehorchten, auf dem Fuße folgten die Felsen,  
 unbeseelt, und die Herden des waldbewohnenden Wilds.  
 Er beging einst die mystischen Weihen des Bakchos<sup>20</sup> als erster  
 und aus heroischem Fuß band und schuf er den Vers<sup>21</sup>,  
 er betörte mit seiner Lyra sogar die schweren Gedanken  
 des Klymenos<sup>22</sup>, der niemals lacht, und sein nie zu bezauberndes Herz.

## 10 Anonym

Des Orpheus Tod, des Sohns der Kalliope<sup>23</sup> und des Oiagros<sup>24</sup>,  
 beweinten tausendfach Bistonien blonde Frau'n.<sup>25</sup>  
 Blutig stachen sie sich die Arme, streuten über ihre  
 thrakischen Locken schwärzlicher Asche Staub;  
 Ja, mit Lykeios<sup>26</sup> gemeinsam und mit seiner schönen Laute  
 ächzten selbst Pieriens<sup>27</sup> Musen, Tränen brachen aus ihren Augen,  
 als sie den Sänger beweinten; dazu klagten Felsen und Eichen:  
 die hatte er früher mit seiner lieblichen Lyra bezirzt.

## 11 Asklepiades

Dies ist das reizende Werk der Erinna<sup>28</sup>, nicht viel zwar,  
 wie es halt neunzehn Jahren eines Mädchenlebens entspricht,

20 Eleusinische Mysterien.

21 Der daktylische Hexameter, typisches Versmaß der epischen Heldendichtung.

22 Beiname des Hades, den Orpheus, nachdem er in die Unterwelt hinabgestiegen war, mit seinem Gesang davon überzeugen konnte, ihm seine verstorbene Braut Eurydike zurückzugeben.

23 Muse des Epos.

24 Thrakischer König.

25 Thrakien.

26 Anderer Name des Apoll.

27 Makedonische Landschaft und eine Heimat der Musen.

28 Dichterin von der Insel Telos, Verfasserin des Gedichts «Die Spindel» in 300 Hexametern.



doch stärker als viele andere: Wer führte solch einen Namen,  
hätte sich Hades mir nicht so eilig genaht?

## 12 Anonym

Eben gebarst du den Frühling von bienengebärenden Liedern,  
eben noch ertönten Schwanengesänge aus deinem Mund,  
da hat dich inmitten der weiten Welle der Toten zum Acheron getrieben  
Moira, die Herrin der Spindel<sup>29</sup>, auf der sie den Faden spinnt.  
Dein schönes Bemühen um Worte, Erinna, lässt klar uns vernehmen:  
Du bist nicht dahin, du tanzst in der Musen Chor.

## 13 Leonidas / Meleagros

Das Mädchen, die jüngste Sängerin der Dichter von Liedern, die Biene,  
Erinna<sup>30</sup>: Sie hatte gerade an den Blüten der Musen gesaugt,  
da zertrte sie Hades zur Hochzeit. Oh, wie klug, oh, wie wahrhaftig  
hat das Kind dies formuliert: «Hades, was für ein Neider bist du!»

## 14 Antipatros von Sidon

Sappho birgst du, aitolische Erde<sup>31</sup>, sie, die unter den Musen,  
den unsterblichen, als sterbliche Muse sang,  
die Kypris<sup>32</sup> und Eros zusammen erzogen; und mit ihr gemeinsam  
flocht Peithô der Musen immergrünenden Kranz,  
Griechenlands Freude, dir Ruhm. Ach, warum, ihr Moiren  
– ihr wickelt auf die Spindel den Faden in dreifachem<sup>33</sup> Wirbel –,  
warum habt ihr der Sängerin nicht ewigen Tag zugesponnen,  
ihr, die die ewigen Gaben helikonischer Musen ersann.

29 Anspielung auf Erinnas Gedicht, vgl. ep. 11.

30 Vgl. ep. 11.

31 Landschaft in Mittelgriechenland.

32 Aphrodite.

33 Es gab drei Schicksalsgöttinnen.

## 15 Antipatros von Sidon

Mein Name ist Sappho. Ich überragte so weit im Singen  
die Frauen, wie die Männer aus Maionien<sup>34</sup> der Mann.

## 16 Pinytos

Die Knochen birgt das Grab und den stummen Namen der Sappho:  
Ihre Worte waren klug, und so sterben sie nie.

## 17 Tullius Laureas

Gehst du in Äolien an meinem Grab vorbei, Fremder, dann sag nicht,  
ich, die Sängerin aus Mytilene<sup>35</sup>, sei tot:  
Denn es schütteten Hände der Menschen das Grab auf, die Werke der  
Sterblichen fließen, selbst solche, ins rasche Vergessen hinab.  
Prüfst du aber, was mir die Musen schenkten, die Göttinnen, deren Namen  
ich, als einzelne Blüten, meinen neun Büchern gab,  
wirst du wissen, dass ich dem Dunkel des Hades entkam, und niemals mehr  
kommt ein Tag, der den Namen der Dichterin Sappho nicht kennt.

## 18 Antipatros von Thessalonike

Schätz' den Mann nicht nach dem Stein. Schlicht ist sein Grab anzusehen  
und birgt doch eines bedeutenden Menschen Gebein.  
Wisse: Hier ruht Alkman, der Lenker lakonischer Leier,  
der – so weit ragt er heraus – zu den neun Musen<sup>36</sup> gehört.  
Zankapfel ist er zwei Ländern: Stammt er aus Lydien oder  
doch aus Lakonien?<sup>37</sup> Viele Mütter haben Dichter zugleich.

<sup>34</sup> Homer, vgl. ep. 2; Maionien: die kleinasiatische Landschaft Lydien.

<sup>35</sup> Häufig als Geburtsort Sapphos auf Lesbos überliefert.

<sup>36</sup> Gemeint ist der antike Lyrikerkanon.

<sup>37</sup> Alkman wirkte in Sparta, war aber vielleicht lydischer Herkunft. Die biographische Tradition gibt sowohl einen Geburtsort in Lydien als auch einen in Lakonien an.



## 19 Leonidas

Alkman, voller Anmut, den Sänger hochzeitlicher Hymnen,  
ihn, der Lieder ersann würdig der Musen, den Schwan,  
birgt dieses Grab, Spartas Fülle der Anmut. Hier warf er, der Lyder,  
alle Mühen von sich und stieg in den Hades hinab.

## 20 [Simonides]

Ausgelöscht wurde dein Leben, greiser Sophokles, Blüte der Sänger,  
als du mit dem Munde die Traube von Bakchos' Rebe gepflückt.

## 21 Simias [von Theben]

Dich, der du in Chören sangst, Sophokles, Sohn des Sophillos,  
du, der tragischen Muse kekropisches<sup>38</sup> Gestirn,  
dem so oft gewundener, acharnischer Efeu die Haare  
blühend bekränzte, sowohl auf der Bühne als auch am Altar:  
Dich birgt das Grab und ein Stückchen Erde, doch der Jahrhunderte  
ewige Zeit erblickt dich in unsterblichem Buch.

## 22 Simias

Langsam über Sophokles' Grab, oh Efeu, ganz langsam  
mögest du kriechen und ergießen dein grünes Gelock,  
überall blühe der Rose<sup>39</sup> Blatt, und reich an Trauben<sup>40</sup>  
lasse ringsum feuchte Ranken wachsen der Wein:  
für die kluge Belehrung, die er, noch süßer als Honig,  
gemeinsam mit den Musen und den Chariten<sup>41</sup> erschuf.

38 Attisch, nach Kekrops, dem ersten König Athens.

39 Zeichen der Aphrodite.

40 Zeichen des Dionysos.

41 Göttinnen, die für Schönheit, Heiterkeit und Überfluss stehen.

## 23 Antipatros von Sidon

Blühen möge um dich, Anakreon, mit seinen vier Dolden  
 der Efeu und die weichen Blätter purpurner Wiesen,  
 Quellen weißschimmernder Milch sollen hoch empor schießen,  
 wohlriechend soll aus dem Boden sprudeln lieblicher Wein,  
 auf dass deine Asche und deine Gebeine frohlocken –  
 falls es denn Festesfreude auch noch für den gibt, der starb.

## 23b Anonym

Ach Freund, ach Liebhaber der Leier, ach du, der mit Liedern,  
 mit Begehren das ganze durchfuhrest, das Leben ...<sup>42</sup>

## 24 [Simonides]

Alles bezaubernde Rebe, weinnährende Mutter der Lese,  
 die du gebierst das Durcheinander der krummverflochtenen Ranken,  
 grüne kräftig empor bis zur Spitze von Anakreons Säule,  
 des Teiers<sup>43</sup>, und auf dieses Grabhügels feinem Staub:  
 Er, der den puren Wein liebt und auch den weinschweren Schlummer,  
 der die Nacht hindurch die Leier schlägt, Freundin der Knaben,  
 liegt er auch unter der Erde, er soll doch über dem Haupte  
 prächtig schimmernde Trauben tragen von lieblichen Ästen,  
 allzeit netze ihn feuchter Tau. Denn süßer als dieser  
 war alles, was der Alte von weichen Lippen gehaucht.

<sup>42</sup> Wird verschiedentlich als Anfang oder Schluss des Epigramms 23a oder auch als Fragment eines neuen Epigramms verstanden.

<sup>43</sup> Bewohner von Teos, einer Hafenstadt an der kleinasiatischen Küste.



Hier ruht Anakreon, für die Musen unvergänglicher  
 Sänger, im Grab der Heimerde von Teos<sup>44</sup>,  
 der Lieder fügte auf das süße Verlangen nach Knaben, in denen  
 Hauch von Chariten<sup>45</sup> man spürt und von Eroten<sup>46</sup> den Hauch.  
 Einsam im Acheron<sup>47</sup> liegend, bedrückt ihn nicht, dass er der Sonne  
 Licht verließ und nun hier in des Vergessens Haus wohnt,  
 nein, dass er bei den Knaben den anmutigen Megisteus  
 und das Verlangen nach Smerdis dem Thraker ließ.  
 Immer noch singt er sein Lied von der Süße des Honigs, und jene Leier,  
 nein, hat er auch nicht im Tode, im Hades, zur Ruhe gelegt.

## 26 Antipatros von Sidon

Fremder, der du am niedrigen Hügel Anakreons<sup>48</sup> vorbeigehst:  
 Kam dir aus meinen Büchern je irgendein Nutzen,  
 dann opfere dem Staub meiner Asche, dann opfere erquickende Labsal:  
 So wird mein Gebein, befeuchtet vom Wein, sich erfreu'n,  
 und ich, dem Dionysos' Festesjubil am Herz liegt,  
 ich, Genosse des Lieds zu Ehren des puren Weins,  
 muß auch im Tode nicht ohne den Bakchos die Stätte ertragen,  
 der keiner je entgeht aus der Sterblichen Volk.

44 Vgl. ep. 24.

45 Göttinnen der Schönheit, Heiterkeit und des Überflusses.

46 In der Antike finden sich teilweise auch nebeneinander mehrfache und unterschiedliche  
 Darstellungen des Erosknaben, die für verschiedene Wirkungen der Liebe stehen.

47 Unterweltsfluss.

48 Verfasser monodischer Lyrik und einer der Autoren, die zum alexandrinischen Kanon der  
 neun lyrischen Dichter gehören.

## 27 Antipatros von Sidon

Mögest du unter den Seligen, Anakreon, Ruhm der Ionier,  
 nicht ohne Leier sein, nicht ohne liebliches Fest!  
 Schau drein mit schwimmenden Augen, und, während du singst, sollen  
 beben  
 des Kranzes Blüten auf deinem ölschimmernden Haar  
 – ob du dich an Eurypyle<sup>49</sup> wendest, ob an Megisteus,  
 oder an die kikonische<sup>50</sup> Locke des Thrakers Smerdis –;  
 Lieblich laß fließen den Wein, triefen soll'n deine Kleider von Bakchos<sup>51</sup>,  
 drück' dir den Nektar, den unvermischten, aus dem Gewand!  
 Denn diesen dreien, den Musen, dem Eros und Dionysos,  
 war ja, mein Alter, dein ganzes Leben geweiht.

## 28 Anonym

Fremder, der du an Anakreons Grab hier vorbeigehst:  
 Opfere mir, en passant. Ich trinke nun mal gern Wein!

## 29 Antipatros von Sidon

Du ruhst unter den Toten, Anakreon, nach deinen tapferen Mühlen,  
 und es ruht deine Kithara, die süße Stimme der Nacht,  
 auch Smerdis ruht, der Frühling des Liebesverlangens, für den du  
 zum Schlagen der Leier Lieder aus Nektar sangst.  
 Ziel warst du des Eros, zu begehren die Knaben, und auf dich alleine  
 hielt er den Bogen gerichtet, die hinterhältigen Pfeile, von fern.

49 Geliebte des Anakreon.

50 Thrakisches Volk.

51 Dionysos; hier metonymisch für Wein.



## 30 Antipatros von Sidon

Anakreons Grab. Hier kam der Schwan aus Teos zur Ruhe,  
 hier kam zur Ruhe auch seine Liebe zu Knaben, sein Wahn.  
 Da, der Klang einer Lyra! Nach Bathyllos<sup>52</sup> singt das Verlangen,  
 und es duftet nach Efeu der weiße Stein:  
 Selbst Hades löschte nicht dein Begehren, selbst an Acherons<sup>53</sup> Ufern  
 bist du, in noch heißerer Liebe, ein einziger Schmerz.

## 31 Dioskorides

Oh du, der du für Smerdis, den Thraker, bis ins tiefste Inn're  
 dahinschmolzt,  
 Herr des festlichen Umzugs und jedes nächtlichen Fests,  
 Ergötzung der Musen, Anakreon, der du um Bathyllos  
 oft und reichliche Tränen über dem Becher vergossest,  
 dir sollen Quellen von selbst reinen Wein sprudeln lassen, und Nektar  
 fließe von den Seligen dir unvergänglich im Strom,  
 von selbst sollen die Gärten dir Veilchen tragen, Abendschöns Blüte,  
 von selbst werde die Myrte von sanftem Taue genährt,  
 auf dass du trunken sogar noch in Deos<sup>54</sup> Haus schwelgerisch tanzest,  
 nach Eurypyle, dem Goldkind, deine Arme gestreckt.

## 32 Julianos

Oft hab' ich dieses gesungen, und werd's aus dem Grabe noch schreien:  
 «Trinket, bevor ihr euch mit diesem Staub hier umhüllt!»

52 Geliebter Knabe des Anakreon.

53 Einer der fünf Unterweltflüsse, ein Seitenarm der Styx.

54 Demeter hat als Göttin der Erdentiefe Beziehungen zur Unterwelt; ihre Tochter Persephone ist die Gattin des Hades.

## 33 Julianos

Viel hast du getrunken, Anakreon, und nun bist du tot. – «Doch ich  
hab' es genossen:  
Und auch du, trinkst du auch nicht, gehst doch zum Hades hinab.»

## 34 Antipatros von Sidon

Der Musen Posaune, den Schmied der leuchtenden Hymnen  
mit schwerer Hand: Pindar<sup>55</sup> bedeckt dieser Staub!  
Hörst du seine Klänge, magst du sagen, dass er bei des Kadmos<sup>56</sup>  
Hochzeit der Musen Liederfülle ersann.

## 35 Leonidas

Freundlich zu Fremden war dieser Mann, seiner Mitbürger Liebling:  
Pindar, Priester Pieriens<sup>57</sup>. Dort ist aller Klang schön.

## 36 Erykios

Göttlicher Sophokles, stets soll auf deinem Grab, das von Opfern  
glänzt, weich der Efeu<sup>58</sup> der Bühne seine Wurzeln schlagen.  
Für immer werde benetzt von den rinderentsprossenen Bienen<sup>59</sup>  
der Hügel deines Grabs, von hymettischem<sup>60</sup> Honig beströmt,  
auf dass dir zur Freude Wachs für dein attisches Täfelchen  
fließe, und du stets dein Haar unter Kränzen trägst.

<sup>55</sup> Griechischer Dichter des 5. Jhs. v. Chr.

<sup>56</sup> Sohn des Agenor und der Telephassa und Gatte der Harmonia.

<sup>57</sup> Die Musen hatten in Pierien östlich des Olymp (Pierische Musen), am Helikon in Böotien  
(Böotische Musen) und auf dem Parnass bei Delphi (Delphische Musen) ihre Wohnstätten.

<sup>58</sup> Die tragischen Chöre trugen Efeukränze während ihrer Auftritte.

<sup>59</sup> Nach antiker Ansicht entstehen Bienen aus den Kadavern von Rindern.

<sup>60</sup> Berg in Attika, der berühmt war für seinen Honig.



## 37 Dioskorides

Das hier, Mensch, ist Sophokles' Grabhügel, den ich von den Musen als heiliges Pfand, auch selbst heilig, erhielt:  
 Er hat mich, den aus Phlius<sup>61</sup>, der ich noch über Disteln einherlief, war ich vorher auch derb, gestaltet zu goldener Pracht und in feinen Purpur gekleidet. Als er dahinschied, hielt ich meinen Fuß, eines sicheren Tänzers, hier an.  
 «Glücklicher, was für einen guten Stand du hast! Da, in deinen Händen die geschorene Maske: Aus welchem Drama stammt die?» –  
 Was du lieber willst! Sage 'Antigone', und du liegst nicht daneben.  
 Oder sage 'Elektra' – beide sind ja der Gipfel der Kunst.

## 38 Diodoros

Unter mir ruht Aristophanes, der Göttliche, tot, solltest du danach fragen: der Komödie Gedenkstein, der alten Chorstellerkunst.

## 39 Antipatros von Thessalonike

Er, der der Tragödie Stimme und Lied mit buschigen Brauen und mit zupackender Wortkunst als erster türmte zur Burg: Aischylos, Euphorions Sohn, ruht hier fern von Eleusis<sup>62</sup> Gestade, und es zeichnet sein Grabhügel Trinakria<sup>63</sup> aus.

61 Eine Stadt nordöstlich auf der Peloponnes, in der das Satyrspiel erfunden worden sein soll. Sprecher ist demgemäß die Statue eines Satyrn.

62 Ort in Attika, Heimat des Aischylos.

63 Sizilien. Aischylos war schon zuvor vom sizilischen Tyrannen eingeladen worden, seine Stücke an seinem Hof aufzuführen. Bei seinem zweiten Sizilienaufenthalt verstarb er in der Stadt Gela.

## 40 Diodoros

Aischylos fand, so sagt dieser Grabstein, hier die letzte Ruhe,  
 der Gewaltige, der Kekropischen Heimat fernab<sup>64</sup>,  
 beim weißen Wasser des Sizilischen Gela. Wehe, welche Missgunst  
 hegen stets auf ihre Helden die Enkel des Theseus<sup>65</sup> voll Groll!

## 41 Anonym

Ah – Seliger! Liebster Herdgenosse der unsterblichen Musen!  
 Gruß dir, Kallimachos, auch in des Hades Haus!

## 42 Anonym

Ah, großer, berühmter Traum des klugen Sohnes des Battos<sup>66</sup>!  
 Wirklich, du warst aus Horn und nicht aus Elfenbein.<sup>67</sup>  
 Solches ja zeigtest du uns, was wir Sterblichen vorher nie sahen,  
 von den unsterblichen Göttern und den halbgöttlichen Helden,  
 denn du hast ihn aus Libyen entführt und hinauf zum Helikon  
 und mitten unter die Musen Pieriens gebracht:  
 Sie aber, als er sie fragte nach den uralt-ehrwürdigen Heroen,  
 kündeten ihm auch von den Göttern den ‘Ursprung’<sup>68</sup> im Wechselgesang.

<sup>64</sup> Attika, insbesondere Athen.

<sup>65</sup> Athener.

<sup>66</sup> Kallimachos.

<sup>67</sup> In der *Odyssee* heißt es (19,559-567), dass sich auch die Träume im Hades befinden; die wahren verlassen die Unterwelt durch eine Tür aus Horn, die unwahren durch eine Tür aus Elfenbein.

<sup>68</sup> Verweis auf die *Aitia* (‘Ursprünge’) des Kallimachos. Im Prolog zu seinen Ursprungsgeschichten erklärt Kallimachos, er sei in einem Traum auf den Musenberg Helikon versetzt worden, wo ihm die Musen alle seine Fragen über den Ursprung der Götter beantwortet hätten.



## 43 Ion

Sei mir begrüßt, Euripides, du wohnst in den schwarzblättrigen Tälern  
Pieriens<sup>69</sup> für alle Zeit in den Kammern der Nacht!  
Bist du auch unter der Erde, wisse doch: Dein Ruhm kann nicht schwinden,  
wie der, der für alle Zeit gehört der Schönheit Homers.

## 44 Anonym

Hat dich, Euripides, auch das tränenreiche Geschick entrissen,  
haben dich auch die Hunde gefressen, die Töter des Wolfes –  
dich, der Bühne honigtönende Nachtigall, dich, der du der Musen  
Anmut der Weisheit verbandst, dich, die Zierde Athens –  
doch du stiegst in Pella<sup>70</sup> ins Grab, auf dass du, der Priester  
der Pieriden, nah den Pieriden<sup>71</sup> auch wohnst.

## 45 Thukydides

Hellas ist ganz Euripides' Grabmal, und nur seine Knochen  
birgt makedonisches Land: Dort ging sein Leben zuend'.  
Seine Heimat ist Griechenlands Hellas, Athen<sup>72</sup>; und da er die Musen,  
am meisten von allen, erfreute, loben die meisten ihn nun.

## 46 Anonym

Nicht deines ist dieses Grabmal, Euripides, vielmehr bist du seines:  
denn von deinem Ruhm wird dieses Grabmal umhüllt.

69 Landschaft in Makedonien, in der Euripides 406 v. Chr. verstarb.

70 Stadt in Makedonien.

71 Musen.

72 Pindar nannte Athen die «Grundfesten von Hellas».

## 47 Anonym

Dein Grabmal ist Achaia ganz, Euripides:  
Und nein! Es ist nicht stumm, es ist vielmehr beredt.

## 48 Anonym

Vom Sturm der Flammen des Feuers ergriffen, gab schwellendes  
Fleisch im lodernden Brand alles Feuchte von sich.  
Nurmehr stummes Gebein ruht im Grab, um das viele Tränen  
flossen, mühsam ist der Weg für jeden Wanderer hierher.

## 49 Bianor von Bithynien

Makedonischer Staub bedeckte dich im Grab. Doch in Flammen  
vom Blitz<sup>73</sup> des Zeus warfst du die Last der Erde von dir.  
Denn dreimal blitzte der Äther: Von deiner Erdengeschichte,  
hat Zeus, Euripides, gründlich gereinigt dein Grab.

## 50 Archimelos

Sänger<sup>74</sup>, mach dich nicht auf und versuche nicht zu beschreiten  
Euripides' für Menschen schwer zu begehenden Weg!  
Leicht und fest sieht er aus, scheint lauten Beifall zu bieten;  
doch will ihn einer begeh'n: härter als schlimmer Dorn!  
Willst du nach oben, Aietes<sup>75</sup> Medea ins Täfelchen ritzen,  
so liegst du unten im Grab, vergessen. Lasse den Kranz!

<sup>73</sup> Als man die Gebeine des Euripides von Pella nach Athen überführt hatte, schlug ein Blitz in das Grab ein.

<sup>74</sup> Adressat: Dichter, der wohl ein Medea-Drama verfassen wollte.

<sup>75</sup> Medeas Vater.



## 51 Adaios

Weder rissen dich Hunde, Euripides, noch leidenschaftliche Liebe zu einer Frau aus dem Leben<sup>76</sup> – fremd war dir das Dunkel der Kypris<sup>77</sup> –, nein: Hades und hohes Alter. In Makedonien ruhest du, am Rand Arethusas<sup>78</sup>, durch Archelaos' Freundschaft geehrt. Doch halt' ich nicht dies für dein Grab, sondern Platz und Stufen des Bakchos und die Bühne, aufgeschlagen für den Kothurn<sup>79</sup>.

## 52 Demiurgos

Den Kranz der Reigenplätze von Hellas, die Zierde des epischen Liedes, von Askras<sup>80</sup> Geschlecht hab' ich in mir: Hesiod.

53 Anonym<sup>81</sup>

Ich, Hesiod, habe den hier geweiht des Helikons Musen, denn ich besiegte, in Chalkis<sup>82</sup>, den Gott Homeros im Liede.

## 54 Mnasalkes [S]

Vaterland, reich an Saat, ist Askra<sup>83</sup>, doch birgt das Land der Minyer<sup>84</sup>, die Pferdeherden züchten, in sich des Toten Gebein:

76 Am Hof des Archelaos von Makedonien soll Euripides eine Dienerin geliebt haben. Als er diese nachts besuchen wollte, soll er von Hunden zerrissen worden sein.

77 Aphrodite.

78 Stadt in Makedonien.

79 Hoher Schaftstiefel aus weichem Leder (Theaterschuh).

80 Ort am nordöstlichen Ende des Helikon (Musenberg).

81 Da es sich hier eigentlich um ein Weihepigramm handelt, dürfte der hier thematisierte Dreifuß oder sein Abbild auf Hesiods Grab gestanden haben.

82 Ort auf Euboia.

83 Ort am nordöstlichen Ende des Helikon (Musenberg).

84 Reicher Volksstamm aus mykenischer Zeit, der in Böotien ansässig war.

des Hesiod. Sein ist, wenn man mit dem Prüfstein der Klugheit  
Männer bewertet, bei den Menschen der höchste Ruhm.

## 55 Alkaios

In Lokris' schattigem Hain<sup>85</sup> haben des Hesiodos Leichnam  
Nymphen mit Wasser aus ihrer eigenen Quelle gewaschen  
und ihm ein Grab errichtet; mit einer Mischung aus gold'nem  
Honig und Ziegenmilch haben ihn Hirten besprengt:  
Denn so war auch der Gesang, der dem Munde des Alten entströmte:  
Von der neun Musen Lippen hat er reine Tropfen geküsst.

## 56 Anonym

Das also war der Grund für Demokritos<sup>86</sup> Lachen; und gleich wird er  
sagen:

«Hab' ich nicht lachend gesagt: 'Gelächter ist alles für mich!'  
Denn auch ich, trotz unendlicher Weisheit, trotz all meiner Bücher  
Zeilen liege hier – zum Lachen ist es! – im Grab.»

## 57 [Diogenes Laertios]

Gab es noch jemand so klugen? Konnte sonst jemand solches vollbringen,  
wie er es, der alles erforschte, uns vorführte: Demokrit?  
Er hat den Tod, als er kam, drei Tage bei sich festgehalten  
und ihn mit Duft bewirtet von heißem gebackenem Brot<sup>87</sup>.

<sup>85</sup> Hain des Zeus von Nemea.

<sup>86</sup> Demokritos von Abdera: Philosoph, ca. 460-371 v. Chr.

<sup>87</sup> Laut einer Legende hielt sich Demokrit durch das Riechen an warmem Brot so lange am  
Leben, bis seine Schwestern das Thesmophorenfest gefeiert hatten, da sie sonst nicht hät-  
ten mitfeiern dürfen.



58 Julianos

Beherrscht du auch unter der Erde die niemals lächelnden Toten,  
so heiße, Persephone, doch Demokrits Seele willkommen,  
wenn sie auch freundlich lacht: Denn auch deine Mutter vermochte  
nur Lachen umzustimmen in ihrem Kummer um dich.

59 Julianos

Pluton, Seliger, nimm Demokrit freundlich auf, damit du,  
wo doch dein Volk niemals lacht, auch einen Lacher erhaltst.

60 Simias

In mavollem, in gerechtem Verhalten allem, was stirbt, überlegen  
ruht Aristokles<sup>88</sup> hier, ein göttlicher Mensch.  
Erlangte einer je von allen gewaltiges Lob für die Klugheit,  
dann dieser das meiste, und keiner neidet es ihm.

61 Anonym

Zwar birgt die Erde in ihrem Schoße den Leichnam hier, Platon,  
doch unter Seligen hat seine Seele unsterblichen Rang,  
des Sohns des Ariston; und ihn verehrt jeder rechtschaffene Mensch,  
wohnt er auch weit: Platon hat das Leben der Götter gesehn.

62 Anonym

Adler, warum stehst du auf dem Grab hier? Oder, so sag mir,  
auf welchen Gottes bestirntes Haus richtest du deinen Blick? –  
«Bild bin ich – von Platons Seele, wie sie fliegt zum Olympos;  
Attikas Erde birgt, erdgeboren, den Leib.»

88 Eigentlicher Name Platons.

## 63 Anonym

Den Hund nimm in Empfang, mich, Diogenes, Fährmann der Toten:  
 Von den Zornesfalten des Lebens hab' ich entblößt meine Stirn.

## 64 Anonym

Sag, Hund, an wessen Mannes Grab stehst du Wache? –  
 «Des Hundes.» – Wer war denn jener Mann, dieser 'Hund'? –  
 «Diogenes.» – Woher stammt er? – «Sinope.» – Der mit dem Fasse? –  
 «Allerdings. Und jetzt, wo er tot ist, sind die Sterne sein Heim.»

## 65 Antipatros von Sidon

Dies ist Diogenes' Grab, des weisen Hundes. Nackt, ohne Rüstung,  
 führte er dennoch den Lebenskampf wie ein Mann.  
 Er besaß einen Ranzen, ein Obergewand, zu seiner Begleitung  
 einen Stock: Waffen des selbstgenügsamen Maß'.  
 Aber bleibt weg von dem Grab hier, ihr Dummen, denn der Sinoper  
 hasst sogar noch im Hades jeden Mann, der nichts taugt.

## 66 Honestos

Stock und Ranzen und Obergewand: Für das Leben des weisen  
 Diogenes war dies allerleichteste Last.  
 All das bring ich dem Fährmann, lasse nichts zurück auf der Erde!  
 Drum nimm, Hund Kerberos, mich mit wedelndem Schwanz in Empfang!



## 67 Leonidas von Tarent

Trister Diener des Hades, der du des Acherons<sup>89</sup> dunkles Wasser hier mit deinem schwarzen Kahne befährst, heiß' mich willkommen, mich, Diogenes, den Hund, wenn auch deine schaurige Barke unter der Totenlast stöhnt. Reisegepäck ist mein Ranzen, mein Ölfäschchen und der alte Mantel – und der Obolos, der den Toten die Fährfahrt erkaufft. Alles, was ich, als ich lebte, besaß, hab' ich auch jetzt noch bei mir, wo ich zum Hades gelange. Nichts lass' ich unter der Sonne zurück.

## 68 Archias

Totenfahrer des Hades, heiteren Sinnes, wo alle weinen, der du über dies tiefe Wasser des Acheron setzt, schwankt auch dein Kahn unter der Last der Seelen der Toten: Laß mich, Diogenes, den Hund, nicht am Ufer zurück. Ölfäschchen und Stock trage ich und den doppelten Mantel, den Ranzen und die Obole – sie gehört dir, für die Fahrt. Auch im Leben besaß ich nur das, was ich auch als Toter hierher bringe. Nichts von mir bleibt im Licht der Sonne zurück.

## 69 Julianos

Kerberos, der du sonst die Toten zu ihrem Schrecken verbellest, nun fürchte auch du einen Toten, der Schauer erregt: Tot ist Archilochos! Hüte dich vor seiner zornigen Seele, die bissige Iamben aus bittergalligem Munde gebiert. Du kennst ja die Macht seiner Stimme, seit des Lykambes Töchter *ein* Schiff brachte, beide zusammen, zu dir.<sup>90</sup>

89 Einer der Unterweltsflüsse.

90 Lyrischer Dichter um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. Überliefert sind Verse seiner Liebeslyrik, aber auch Gedichte, die ihn als stürmischen Hasser und wilden Berufssoldaten offenbaren. Archilochos soll die ganze Familie eines gewissen Lykambes in den Selbstmord getrieben haben, indem er sie aus Wut darüber, dass ihm die Heirat mit der älteren Tochter Neobule verwehrt worden war, in heftigen Schmähdichten beleidigte.

## 70 Julianos

Jetzt noch mehr als zuvor, vor den Toren des bezwingenden Abgrunds,  
 mit Augen, die nie schlafen, Hund mit drei Köpfen: Halt' Wacht!  
 Denn wenn, um des Archilochos Iamben sprühendem Geifer  
 zu entgehen, Lykambes' Töchter mussten verlassen das Licht:  
 Wie sollte nicht jeder Tote die Tore der finsternen Höfe  
 verlassen und flieh'n vor dem Angriff, aus Angst?

## 71 Gaitulikos / Gaetulicus

Hier, am Meer, liegt das Grab des Archilochos, der einst als erster  
 bittere Muse mit seiner schlangigen Galle getränkt  
 und den friedlichen Helikon in Blut getaucht hat. Das kennt auch  
 Lykambes,  
 in dem Kummer um seine drei Töchter, am Strick.  
 Gehe, Wanderer, leise vorbei!<sup>91</sup> Dass du nur nicht einmal  
 die Wespen, die auf seinem Grabe sitzen, aufscheuchst.<sup>92</sup>

## 72 Menander

Seid mir begrüßt, Neokliden, ihr Zwillinge!<sup>93</sup> Der dort<sup>94</sup> befreite  
 die Heimat von der Knechtschaft, doch von der Dummheit der hier<sup>95</sup>.

<sup>91</sup> Dieses Epigramm soll also, gegen die Gewohnheit der lauten Kommemoration, nicht laut gelesen werden.

<sup>92</sup> Hier mag imaginiert sein, daß auf dem Grab steinerne Figuren von Wespen saßen.

<sup>93</sup> Gemeint sind der athenische Staatsmann Themistokles und der Philosoph Epikur. Beider Väter hießen Neokles. Ihre Bilder waren womöglich auf dem Grab zu sehen.

<sup>94</sup> Themistokles.

<sup>95</sup> Epikur.



## 73 Tullius Geminus

Setz an die Stelle des Grabsteins, des glatten, Griechenland, und darauf  
 setze  
 Masten, der barbarischen Flotte Zerstörung Symbol,  
 und ziehe als Sockelmauer um den Hügel den persischen Ares  
 und Xerxes: Darin begrabe Themistokles<sup>96</sup>!  
 Als Stele stehe auf ihm Salamis! Sie soll von meinen Taten berichten!  
 Was bettet ihr mich, den Großen, in ein so enges Grab?

## 74 Diodoros

Dieses gastliche Grab gab Themistokles das Volk von Magnesia<sup>97</sup>,  
 als er – er hatte gerade die Heimat vom Meder befreit –  
 unter fremde Erde und Stein hinabgehen musste. So wollten  
 es wohl Missgunst und Neid. Leistung ehrt man nicht sehr.

## 75 Antipatros von Sidon

Stesichoros<sup>98</sup>, dem übervollen, unermesslichen Munde der Musen,  
 bietet Katanas<sup>99</sup> glühender Boden ein Grab.

In seiner Brust – so erklärt die Natur Pythagoras – nahm die Seele  
 zum zweiten Mal Wohnung<sup>100</sup>: Zuvor war sie Homers.

96 Unter Themistokles gewannen die Athener die Schlacht bei Salamis (480 v. Chr.).

97 Themistokles starb 459 v. Chr. in Magnesia, seine Gebeine wurden später aber heimlich nach Attika überführt.

98 Dichter aus dem alexandrinischen Kanon der neun Lyriker (6. Jahrhundert v. Chr.).

99 Ort am Fuß des Ätna, das heutige Catania.

100 Pythagoras' Lehre von der Seelenwanderung (Metempsychose).

## 76 Dioskorides

Dem Handel hatte entsagt Philokritos, und er hatte erst gerade  
das Pflügen probiert: Schon deckte ihn Memphis<sup>101</sup> im fremden Grab.  
Da rollte heran die Schwemme des Nils mit gefräsigem Wasser  
und umspülte die spärliche Scholle des Manns.  
Ja, im Leben war er der bitteren Salzflut entronnen! Nun aber hat er,  
der Arme, verborgen unter des Schiffbruchs Wogen, sein Grab.

## 77 Simonides

Der hier ist des Keers<sup>102</sup> Simonides Retter, der seine Dankschuld  
sogar noch im Tod ihm abtrug, der noch lebt.<sup>103</sup>

## 78 Dionysios von Kyzikos

Sanftes Alter hat dich, nicht schwächende Krankheit,  
ausgelöscht. In den verdienten Schlaf wurd'st du gewiegt  
nach hehrem Grübeln und Denken, Eratosthenes<sup>104</sup>; und nicht in den  
Gräbern  
deiner Ahnen nahm dich Mutter Kyrene<sup>105</sup> in Empfang,  
Sohn des Aglaos, doch du ruhest hier in gastlicher Fremde,  
am Strande des Lands des Protëus<sup>106</sup>, als Freund.

101 Ägyptische Stadt, am Nilufer gelegen.

102 Bewohner der Kykladeninsel Keos.

103 Zugrunde liegt eine Anekdote, nach der den Simonides das Traumbild eines erschlagenen  
und von ihm bestatteten Mannes vor einer Seereise gewarnt haben soll.

104 Alexandrinischer Gelehrter.

105 Geburtsort des Eratosthenes.

106 Pharos.



## 79 Meleagros

Menschlein, ich, Herakleitos<sup>107</sup>, hab' allein die Weisheit gefunden,  
 ja! – «Wie du zur Heimat stehst, gilt mehr als Weisheit selbst.» –  
 Auch meinen Eltern fletschte ich, ha, Fremder, bellend die Zähne,  
 den üblen Menschen. – «Ihnen, die dich nährten, prächtiger Dank.» –  
 Lass mich in Ruh'! – «Sei nicht grob!» – Gleich kannst du noch Größ'res  
 erleben! –  
 «Und doch dir aus Ephesos, deiner Heimat, ein Gruß!»

## 80 Kallimachos

Mir hat man, Heraklit<sup>108</sup>, von deinem Schicksal erzählt und mich zu  
 Tränen gerührt; ich dachte daran, wie oft wir beide die Sonne,  
 versunken in unser Gespräch, versinken ließen. Doch du bist  
 nun irgendwo, Freund aus Halikarnass, lang schon Staub;  
 deine Nachtigallen jedoch, sie leben, und auf sie legt Hades,  
 der alles und jeden dahinrafft, nicht seine Hand.

## 81 Antipatros von Sidon

Von den sieben Weisen<sup>109</sup>, Kleobulos, erzeugte dich Lindos;  
 das Land des Sisypchos<sup>110</sup> sagt, sein sei Periandros;

107 Ionischer Philosoph, dessen Hauptschaffenszeit um 500 v. Chr. datiert wird und der für seine Menschenfeindlichkeit bekannt war.

108 Epigrammatiker und Zeitgenosse des Kallimachos.

109 In der Tradition nicht immer gleich zusammengesetzter Kreis aus sieben Gelehrten, die für ihre Spruchweisheiten bekannt waren. Ihm wurden bisweilen die im Epigramm genannten Persönlichkeiten aus dem späten 7. bis frühen 6. Jahrhundert v. Chr. zugerechnet: Kleobulos war Tyrann der Stadt Lindos auf Rhodos und Dichter, Periandros Tyrann von Korinth, Pittakos Tyrann von Mytilene auf Lesbos, Bias war ein einflussreicher Bürger der ionischen Stadt Priene, Thales ein bedeutender Naturphilosoph aus Milet, Chilon ein führender spartanischer Politiker und Solon ein im Zusammenhang mit seiner Dichtertätigkeit berühmter Gesetzgeber in Athen.

110 Korinth.

Pittakos nennt Mytilene; Bias von den Göttern Priene;  
Thales die hochragende Stütze der Dike: Milet;  
Sparta Chilon; und das Land des Kekrops<sup>111</sup> den Solon:  
sie alle haben über die helleuchtende Weisheit gewacht.

## 82 Anonym

Epicharm<sup>112</sup>, den Mann aus Sizilien, trag' ich in mir, für die Satyrn  
und Bakchos<sup>113</sup> von dorischer Muse behelmt.

## 83 Anonym [S]

Ioniens Milet erzog Thales hier, wies den Deuter der Sterne,  
würdig durch seine Weisheit, wie sonst keiner, der Welt.

## 84 Anonym

Schau nur: Wie klein ist dies Grabmal, doch reicht der Ruhm bis zum  
Himmel  
des Manns, der viele Gedanken zu vielem sich machte: Thales.

## 85 [Diogenes Laertios]

Als er wieder einmal einem Sportkampf zusah, Zeus, Sonne<sup>114</sup>,  
da hast du Thales, den Weisen, aus der Arena entrafft.

111 Attika.

112 Komödiendichter des 5. Jhs. v. Chr., als dessen Herkunftsort unter anderem Syrakus überliefert ist.

113 Bakchos (also Dionysos) und die in sein Gefolge gehörenden Satyrn waren sowohl in ihrer kultischen Bedeutung als auch in ihrer dramaturgischen Tradition eng mit dem Theater verbunden.

114 Zeus und Helios wurden bisweilen miteinander identifiziert.



Gut, dass du ihn näher zu dir geführt hast; denn der Alte  
vermochte wahrhaftig nicht mehr von der Erde aus Sterne zu seh'n<sup>115</sup>.

86 Anonym [S]

Salamis hier birgt den hier, den heiligen Gesetzgeber Solon:  
Hat selbst einst unrechter Hybris ein Ende gesetzt.<sup>116</sup>

87 [Diogenes Laertios]

Den Leichnam Solons ergriff in der Fremde kyprisches Feuer,  
seine Knochen birgt Salamis<sup>117</sup>, Ähren wachsen aus ihrem Staub:  
Seine Seele fuhr gleich auf drehenden Achsen gen Himmel; denn es waren  
gut die Gesetze, die er als leichteste Last auf sie schrieb.<sup>118</sup>

88 Diogenes Laertios

Lichtbringer, dir, Polydeukes<sup>119</sup>, danke ich dafür, dass Chilons<sup>120</sup>  
Sohn im Faustkampf den fahlen Ölzweig erhielt.  
Sank auch sein Vater, als er ihn mit dem Kranz sah, vor Freude zu Boden,  
das ist kein Grund zum Hass: So komm' auch zu mir einst der Tod!

115 Es heißt, dass Thales bereits fast blind gewesen sein soll, als er bei den olympischen Spielen an einem Sonnenstich starb.

116 Wie Solon innerattisch Recht gesetzt hat, so tat Salamis dies in den Perserkriegen als Ort der Entscheidungsschlacht 479 v. Chr. im Mittelmeerraum.

117 Solon starb zwar auf Zypern, wollte aber, dass seine Asche auf Salamis verstreut werde.

118 Hier wird mit der Doppelbedeutung des Begriffes ἄξονες gespielt, der die Achsen eines Wagen und die um eine Achse drehbaren Säulen bezeichnet, auf denen Solon seine Gesetze veröffentlichte.

119 Die Dioskuren Kastor und Polydeukes gelten als Schutzgötter der Faustkämpfer und werden auch als Sternenpaar dargestellt.

120 Einer der Sieben Weisen, vgl. ep. 81.

## 89 Kallimachos

Ein Fremder aus Atarnai<sup>121</sup> hat dem Pittakos<sup>122</sup> aus Mytilene, dem Sohn des Hyrras, einmal folgende Frage gestellt:  
 «Väterchen, Alter, mich ruft eine doppelte Hochzeit: Die eine Braut passt wirklich zu mir nach Reichtum und Stand, die andere steht höher als ich. Was ist besser? Komm, und berate mit mir, welche von ihnen ich denn heimführen soll.»  
 So seine Worte. Er aber hob den Stock, die Stütze des Alters:  
 «Schau, die da sagen dir das Wort, das du brauchst,»  
 ('die' waren Kinder, die hatten schnelle Kreisel und peitschten sie auf breiter Kreuzung mit Schlägen voran),  
 «folge ihren Spuren», so sagte er. Und der trat näher, sie aber riefen: «Bleibe du schön auf deinem Weg!»  
 Als er das hörte, unterließ es der Fremde, ans höhere Haus sich zu binden – denn er verstand richtig der Kinder Geschrei.  
 Wie jener nun die geringere Braut zu sich in sein Haus führte, so bleib auch du, wenn du gehst, immer schön auf dem Weg.

## 90 Anonym

Ihn, der auf dem berühmten Boden Prienes zur Welt kam, birgt dieser Fels: Bias<sup>123</sup>, der Ionier gewaltige Zier.

## 91 [Diogenes Laertios]

Bias<sup>124</sup> berge ich hier, den Hermes in aller Stille zum Hades führte, von grauem Alter bereift.

121 Stadt in Mysien, einer Landschaft in Kleinasien.

122 Einer der Sieben Weisen, vgl. ep. 81.

123 Einer der Sieben Weisen, vgl. ep. 81.

124 Einer der Sieben Weisen, vgl. ep. 81. Bias war besonders bekannt für seine Eloquenz und Überzeugungskraft in Rechtsstreitigkeiten.



Vor Gericht vertrat er den Freund, ja, das tat er: Dann ließ er sich sinken  
in die Arme des Enkels und fiel in ewigen Schlaf.

92 Diogenes Laertios

Als Anacharsis<sup>125</sup> nach vielen Mühen nach Skythien zurückkam,  
wollte alle er überreden, zu leben nach griechischem Brauch;  
noch führte er seinen Satz, noch nicht zu Ende, im Munde,  
da riss ein gefiederter Pfeil ihn schnell zu den Göttern hinweg.

93 Anonym

Aller Weisheit Ziel liegt in mir; sollt' es Größeres geben,  
sprich's meinem Pythagoras zu, weil er unter allen der erste  
ist, in ganz Griechenland. Und nein: Das ist keine Lüge.<sup>126</sup>

94 Anonym [S]

Hier, nachdem er zum höchsten Ziel der wahrhaftigen Ordnung  
des Himmels vorstieß – hier ruht Anaxagoras<sup>127</sup>.

95 Diogenes Laertios

Die Sonne, so sagte er einmal, sei ein lodernder Klumpen,  
und dafür sollte er sterben: Anaxagoras;

125 Anacharsis wird manchmal unter die Sieben Weisen gezählt. Er soll von seinem Bruder, dem skythischen König, auf der Jagd erschossen worden sein, weil er versucht hatte, sein als roh geltendes Volk von der griechischen Lebensweise zu überzeugen.

126 Auffälliges Epigramm, da aus drei daktylischen Hexametern bestehend. Es wird hier auf dem Grab des Pherekydes imaginiert, der als einer der Lehrer des Pythagoras galt.

127 Naturphilosoph des 5. Jhs. v. Chr. aus Athen.

allerdings rettete ihn sein Freund Perikles<sup>128</sup>, doch er schied von selber aus dem Leben – es war seine Weisheit zu schwach.

#### 96 Diogenes Laertios

Trink jetzt im Hause des Zeus, mein Sokrates! Ja, dich nannte wahrhaftig weise der Gott, und die Weisheit nannte dich einen Gott. Umstandslos trankst du den Schierling, den die Athener dir reichten: Selbst haben sie ihn getrunken, den Schierling, mit deinem Mund.

#### 97 Diogenes Laertios

Nicht nur nach Persien «zog hinauf» Xenophon wegen Kyros, sondern er suchte den Weg empor, zum Hause des Zeus, durch seine Bildung: So erzählte er die Geschichte der Griechen und erinnerte uns: So weise war Sokrates!<sup>129</sup>

#### 98 Diogenes Laertios

Haben dich auch, Xenophon, Kranaos' und des Kekrops Bürger<sup>130</sup> aus ihrem Lande verbannt, denn Kyros war ja dein Freund<sup>131</sup>, nahm dich Korinth doch gastfreundlich auf, so dass du voll Freude dort zu bleiben beschlocest (so gut gefiel es dir dort).

<sup>128</sup> Schüler des Anaxagoras, der diesen verteidigte, als er auf Grund seiner Lehren als Frevler gegen die Götter angeklagt wurde.

<sup>129</sup> Angespielt ist hier, auch durch die Wortwahl, auf Xenophons Werke *Anabasis* (V. 1), *Hellenika* (V. 3) und *Apomnemoneumata* (V. 4).

<sup>130</sup> Athener.

<sup>131</sup> Der griechische Schriftsteller und Historiker Xenophon nahm, wie er in seinem Werk *Anabasis* berichtet, 401 v. Chr. an einem Feldzug teil, den Kyros d. J. gegen seinen Bruder Artaxerxes führte. Nach Kyros' Tod kämpfte Xenophon aber auch auf spartanischer Seite gegen Verbündete Athens. Was hiervon tatsächlich Grund für seine Verbannung aus Athen war, ist unklar.



## 99 Platon

Tränen haben Hekabe<sup>132</sup> und den Frauen von Ilion<sup>133</sup> die Moiren  
 zugespinnen, schon damals bei ihrer Geburt;  
 dir aber, als du, Dion<sup>134</sup>, den Siegespreis glänzender Taten  
 erzieltest, gossen die Götter den Krug der Hoffnungen aus.  
 Du liegst in den weiten Gründen der Heimat, geehrt von den Bürgern,  
 du, ach mein Dion! Mein Herz hast du zum Rasen gebracht.

## 100 Platon

Da hab' ich nichts anderes gesagt als «Wie schön ist Alexis!», und gleich  
 schon  
 richten sich überall aller Augen auf ihn.  
 Mein Herz, was zeigst du den Hunden den Knochen? Und später  
 bist du dann traurig. Haben wir nicht so auch Phaidros verlorn?<sup>135</sup>

## 101 [Diogenes Laertios]

Also, wüsste ich nicht, dass Speusippos<sup>136</sup> auf diese Weise den Tod fand,  
 könnte mich wohl keiner dazu bringen zu sagen,  
 dass er nicht von Platons Blut war. Nein, er hätte nicht mutlos  
 aus dem Leben gehen dürfen<sup>137</sup>, ohne triftigen Grund.

132 Gattin des trojanischen Königs Priamos.

133 Troja.

134 Sizilischer Freund Platons, der versuchte, ihn bei der Umsetzung seiner Vorstellungen  
 von einem Idealstaat zu unterstützen.

135 Gemeint ist wohl Phaidros, geboren in den 450ern, gestorben in den 390ern, der in Pla-  
 tons *Protagoras*, *Symposion* und in dem nach ihm benannten Dialog *Phaidros* auftritt;  
 von solchen persönlichen Beziehungen zu Platon, wie sie hier anklingen, berichtet nur  
 dieses Epigramm.

136 Neffe Platons und sein Nachfolger in der Leitung der Akademie.

137 Speusippos beging Selbstmord.

## 102 Diogenes Laertios

Stieß gegen eine metallene Schüssel und schlug sich die Stirn an, schrie laut gellend «Oh!» und verschied drauf sogleich: Xenokrates<sup>138</sup>, von Kopf bis Fuß ein ganzer Mann.<sup>139</sup>

## 103 [Antagoras] [S]

<Dass in diesem Grab hier Krates, der Gottgleiche, ruhe und Polemon<sup>140</sup>: Sag es, Fremder, gehst du vorbei!>  
Männer, in ihrer Eintracht großherzig, Männer, aus deren göttlichem Mund heilige Rede entsprang;  
ihr reines Leben in Weisheit gab ihrer Epoche  
göttliche Zier – sie sind unverdrehter Lehre gefolgt.

## 104 [Diogenes Laertios]

Arkesilaos<sup>141</sup>, warum nur, warum hast du den Wein ohne Wasser so maßlos geschlürft, dass du gestolpert bist, völlig von Sinnen?  
Nun, dass du tot bist, beklage ich nicht so sehr – aber dass du die Musen beleidigt hast: Du nahmst den Becher entschieden zu voll.

- 138 Xenokrates von Chalkedon war ein Schüler Platons und Leiter der Akademie.  
139 Rare Mischung aus einem elegischen Distichon und einem iambischen Trimeter, deutlich satirisch intendiert und eine Parodie großer 'letzter Worte', hier bestehend aus nur einem Laut, in der Mitte des Textes platziert.  
140 Krates und Polemon waren Leiter der Platonischen Akademie. V.1f. findet sich nicht in allen Handschriften.  
141 Gründer der Neuen Akademie.



## 105 Diogenes Laertios

Auch von dir, Lakydes<sup>142</sup>, geht ein Gerücht: Bakchos, im Unmaß  
genossen, hat dich an den Füßen in den Hades gezerrt.  
Ist wohl wahr: Geht Dionysos in den Leib in zu großer Menge,  
löst er die Glieder. Ja, heißt er nicht Lyaios<sup>143</sup> deshalb?

## 106 Diogenes Laertios

«Lebt wohl und denkt an die Lehren!» – das gab Epikuros,  
als er verschied, seinen Freunden als letzten Rat auf den Weg.  
Heiß war das Bad, er stieg hinein, und Wein ohne Wasser  
schlürfte er, und schlürfte drauf den Hades, so kalt!

## 107 Diogenes Laertios

Eurymedon wollte – Deos Mysterienpriester –  
gegen Aristoteles klagen, auf Asebie<sup>144</sup>;  
Schierling trank der und entkam. So hat er tatsächlich,  
schier ohne Mühe, unrechte Verleumdung besiegt.<sup>145</sup>

## 108 Diogenes Laertios

Und wie, wär' es nicht Phoibos, der in Griechenland Platon gezeugt hat,  
hätte der nur mit Schriften die Seelen der Menschen geheilt?  
Ist doch auch, der von diesem abstammt, Asklepios, ein Heiler  
des Leibs, wie von der unsterblichen Seele Platon.

142 Leiter der Neuen Akademie.

143 Wortspiel mit dem Verb λύω (lösen).

144 Gottlosigkeit.

145 Das griechische Wortspiel mit ἀκόνιον (Schierling) / ἀκονίτι (müheles) lässt sich kaum  
angemessen nachahmen.

## 109 Diogenes Laertios

Phoibos zeugte die sterblichen Menschen Asklepios und Platon, den einen zur Rettung der Seele, den anderen zur Rettung des Leibs. Von einer Hochzeit ging Platon zur Stadt, die er einst für sich selber gründete und errichtete, auf dem Grund und Boden des Zeus.<sup>146</sup>

## 110 Diogenes Laertios

Nicht in den Wind hat einer der Sterblichen dies Wort gesprochen: «Es bricht der Bogen der Weisheit, wird er nicht täglich gespannt.» Ja, so ging's auch Theophrast<sup>147</sup>: Solange er sich mühte, war sein Körper bei Kräften; dann ließ er sich gehen, es ging auch die Kraft, und er starb.

## 111 Diogenes Laertios

Es war einmal ein Mann, der war dürr – hörst du nicht her, ja, dann laß es. Ich mein' Straton<sup>148</sup> – ja, den, genau! –, der aus Lampsakos stammte: Stets kämpfte er mit dem Kranksein – war plötzlich tot und merkt' es nicht.<sup>149</sup>

## 112 Diogenes Laertios

Nein, also beim – auch Lykon<sup>150</sup> vergessen wir nicht, denn er starb ja an Fußgicht. Und mich erstaunt dieses am meisten dabei: Den, ach, so langen Weg in den Hades, den hat er, der zuvor nur mit fremden Füßen lief, in einer Nacht bloß geschafft.

146 Eine Anspielung auf Platons Idealstaat, wie er im *Staat* und in den *Gesetzen* entworfen wird.

147 Nachfolger des Aristoteles in der Leitung der peripatetischen Schule.

148 Der Physiker Straton war von 287-269 v. Chr. Vorstand der peripatetischen Schule.

149 Die Kombination von daktylischem Hexameter (v. 1 u. 3) und iambischem Dimeter (v. 2 u. 4) erzeugt auch hier einen polemischen Effekt.

150 Lykon von Troas war Leiter der peripatetischen Schule.



113 Diogenes Laertios

Demetrios<sup>151</sup>, dem Weisen, bracht' ein Schlangenbiß,  
schmierigen Giftes, den Tod.

Aus ihren Augen schimmerte kein Licht hervor:

Hades nur, schwarz, stand darin.<sup>152</sup>

114 Diogenes Laertios

Herakleides<sup>153</sup>, du wolltest den Menschen als Gerücht hinterlassen,  
nach deinem Tod kämst du lebend als Schlange zurück.

Da hast du mächtig geschwindelt, du Schlaukopf: Das Tier war  
zwar eine Schlange, doch du bist ertappt: ein Tier – und nicht schlau.

115 Diogenes Laertios

Im Leben warst du ein Hund, Antisthenes<sup>154</sup>. – «So von Natur aus  
geschaffen,  
dass ich die Herzen mit Worten biss, nicht mit dem Maul.» –  
Aber du starbst an der Schwindsucht, mag einer sagen. – «Na, wenn schon!  
Hinab in den Hades geht man nicht ungeführt.»

151 Demetrios von Phaleron (345-280 v. Chr.) war peripatetischer Philosoph, Rhetor und athenischer Staatsmann.

152 Ungewöhnliches Versmaß: Iambischer Trimeter (v. 1 und 3) und Hemiepes (v. 2 und 4).

153 Herakleides Pontikos (um 350 v. Chr.), Schüler des Platon und des Aristoteles, hatte, um seine Aufnahme unter die Götter glaubhaft zu machen, einen Freund gebeten, nach seinem Tod eine zahme Schlange in sein Bett zu legen; die List wurde aber entdeckt.

154 Archeget der kynischen Schule (um 444-365 v. Chr.). Die Kyniker wurden auch als «Hunde» bezeichnet.

## 116 Diogenes Laertios

Sage, Diogenes, sage: Welches Geschick riss dich fort  
und dann hinab in Hades' Haus? – «Wilden Hundes Zahn riss mich.»<sup>155</sup>

## 117 Zenodotos, dem Stoiker

Der Selbstgenügsamkeit Grundstein, hast du dem Reichtum, dem  
Prahlhans,  
Zenon<sup>156</sup>, den Laufpass gegeben, grauer, ehrwürdiger Kopf;  
männlich ist deine Doktrin, und du hast dich voller Voraussicht  
um zagloser Freiheit Mutter, die Wahl rechten Lebens, gemüht.  
Du stammst aus Phönikien? Wer sollte dich darum scheel anseh'n? Auch  
jener  
Kadmos kam von dort, von ihm hat Hellas zu schreiben gelernt.<sup>157</sup>

## 118 [Diogenes Laertios]

Von Zenon aus Kition heißt es, er sei verschieden, als er, vom Alter  
stark geschwächt, alles Essen und Trinken ablehnte und starb.  
<Andere: Er habe nach einem Sturz mit der Hand auf die Erde  
gedroschen:  
«Warum rufst du mich denn? – Ich komm' ja schon von allein!»>

155 Versmaß: Prokeleusmatiker: Die beiden Verse bestehen nur aus kurzen Silben. Dies ist im Deutschen durch möglichst viele einsilbige Wörter und gleiche Silbenzahl (wie im Griechischen) in beiden Versen wiedergegeben.

156 Gründer der Stoa.

157 Kadmos galt als Vermittler der phönizischen Buchstabenschrift.



## 119 Anonym

Als Pythagoras seine Figur<sup>158</sup> erdacht hat – für sie hat er ein spektakuläres Opfer von Stieren<sup>159</sup> gebracht ...<sup>160</sup>

## 120 Xenophanes

Eines Tages, heißt's, ging er<sup>161</sup> vorbei, als ein Hund Schläge erhielt, und sprach, heißt's weiter, voll Mitleid folgendes Wort:  
«Hör auf und schlag ihn nicht weiter! Es ist eines lieben Freundes Seele<sup>162</sup> – ich habe sie gleich am Klange erkannt.»

## 121 [Diogenes Laertios]

Nicht nur du legtest die Hände nicht an Wesen mit Seele! Auch wir nicht!  
Denn wer wohl, Pythagoras, aß jemals ein Tier<sup>163</sup>, das lebt?  
Doch kochen wir eines von ihnen und braten's und salzen's,  
dann essen wir es ohne Seele! Denn die hat es nicht mehr!

## 122 Diogenes Laertios

Weh, ach, warum verehrte Pythagoras nur so sehr die Bohnen  
und fand, gemeinsam mit seinen eigenen Schülern<sup>164</sup>, den Tod?

158 Nach der Lehre des Pythagoras wohl die Tetraktys, ein gleichseitiges Dreieck, das aus den als Punktreihen untereinandergeordneten Zahlen 1–4, die zusammen die harmonische 10 ergaben, gebildet wurde.

159 Hekatombe.

160 Unvollständig.

161 Pythagoras.

162 Verweis auf Pythagoras' Lehre von der Seelenwanderung (Metempsychose).

163 Pythagoras hatte aufgrund seiner Seelenwanderungslehre den Fleischverzehr verboten.

164 Pythagoras, aus politischen Gründen verfolgt, hätte sich nur durch das Betreten eines Bohnenfeldes retten können; da er dies aufgrund seiner Lehre ablehnte, wurde er zusammen mit etwa 40 Schülern erschlagen.

Da war ein Feld voller Bohnen; auf die wollt' er nicht treten, und da  
musste  
am Dreiweg er sterben, von Händen aus Agrigent.

### 123 Diogenes Laertios

Auch du wolltest einst, Empedokles<sup>165</sup>, deinen Körper mit lebhafter Flamme  
reinigen, trankst unsterbliches Feuer aus dem Vulkan.  
Ich sage nicht, du habest dich willentlich in des Aetnas Glutstrom  
geworfen,  
nein, verborgen wolltest du sein und stürztest – das wolltest du nicht.

### 124 Diogenes Laertios

Ja, man erzählt, Empedokles sei am Sturz aus einem Wagen gestorben,  
bei welchem er den rechten Schenkel sich brach.  
Wär' er ins Feuer des Kraters gesprungen und hätte dort Leben getrunken,  
warum zeigt man in Megara<sup>166</sup> dann Empedokles' Grab<sup>167</sup>?

### 125 Anonym

Wie die gewaltige Sonne im Strahlen die Sterne zurücklässt  
und das Meer alle Flüsse zusammen an Macht übertrifft,  
gerade so viel überragt, sage ich, Epicharm<sup>168</sup> alle and'ren an Weisheit,  
den seine Heimatstadt hier mit Kränzen ehrt: Syrakus.

<sup>165</sup> Empedokles von Agrigent war ein vorsokratischer Philosoph, der wie ein Gott verehrt wurde; da er nicht wie ein Mensch sterben wollte, soll er in den Ätna gesprungen sein, damit sein Leichnam nicht auftauche und man glaube, er sei unter die Götter zurückgekehrt.

<sup>166</sup> Stadt auf Sizilien.

<sup>167</sup> Um den Tod des Empedokles ranken sich viele Legenden, darunter die, er habe durch Suizid im Krater des Ätna seine Entrückung vorgetäuscht.

<sup>168</sup> Epicharm von Kos (Komödiendichter um 500 v. Chr.).



## 126 [Diogenes Laertios]

Allen rat' ich vor allem, Mißtrauen gegen sich zu entschärfen!  
 Hast du auch nichts getan, doch es sieht so aus, bist du dran!  
 So brachte den Philolaos<sup>169</sup> seine Heimatstadt Kroton zu Tode,  
 wollte er doch – wie es schien – die Tyrannis für sein Haus.

## 127 Diogenes Laertios

Ich habe oft Herakleitos<sup>170</sup> bestaunt: Er hat seines Lebens  
 Unglück erschöpft bis zur Neige: Dann erst fand er den Tod.  
 Schlimme Krankheit hat seinen Körper mit Wasser getränkt, und im  
 Dunkeln  
 ließ sie die Augen versinken und löschte in ihnen das Licht.

## 128 Anonym

Herakleitos bin ich. Was zerrt ihr denn an mir, ihr Tölpel?  
 Mein Bemüh'n gilt nicht euch, sondern denen, die mich versteh'n.  
 Ein Mensch, wenn er's ist, gilt mir dreimal zehntausend; die nicht zu  
 zählen,  
 zählen nichts. Das sage ich, auch bei Persephone.

## 129 Diogenes Laertios

Zenon<sup>171</sup>, du wolltest (schön war's, was du wolltest!), indem du den  
 Tyrannen<sup>172</sup>  
 tötetest, Elea von der Knechtschaft befrei'n.

169 Pythagoreer um 450 v. Chr.

170 Herakleitos von Ephesos (Philosoph um 540-480 v. Chr.); nach der legendenhaften Tradition starb er an Wassersucht.

171 Zenon von Elea, Philosoph um 450 v. Chr.

172 Nearchos.

Doch du wurdest bezwungen: Der Tyrann ließ dich ergreifen, im Mörser zerstampfen. Was sag ich denn da? Deinen Leib nur, nicht dich!<sup>173</sup>

130 Diogenes Laertios

Auch von dir, Protagoras<sup>174</sup>, hörte ich, dass du einst auf der Reise (du verließest Athen) im Greisenalter verstarbst: Deine Verbannung hatte die Stadt des Kekrops<sup>175</sup> beschlossen; doch du entkamst zwar aus Pallas' Stadt – doch Pluton entkamst du nicht.

131 Anonym

So fand Protagoras, geht die Rede, den Tod. In die Erde verging sein Leib, in die Weisen ist seine Seele gefahr'n.

132 Anonym

Wir wissen, Protagoras: Spitz war auch das Geschoss deiner Weisheit, doch verletzte es nicht, sondern es kitzelte süß.

133 [Diogenes Laertios]

Stampft nur, Nikokreon, ja, feste drauf, es ist nur ein Beutel!  
Stampft nur! Anaxarchos<sup>176</sup> ist schon lange bei Zeus.  
Und gib dich Persephone – bald schon – in die Hände der Walker,  
ruft sie dir hinterher: «Fahr zur Hölle, Müller, du Schwein!»<sup>177</sup>

173 Zur Todesart vgl. ep. 133 (Anaxarchos).

174 Protagoras von Abdera (Sophist um 450 v. Chr.). Er soll wegen Atheismus aus Athen verbannt worden und dann auf dem Meer umgekommen sein.

175 Athen.

176 Anaxarchos von Abdera (Philosoph um 330 v. Chr.) beleidigte Nikokreon, den Tyrannen von Zypern, der ihn dafür im Mörser zerstampfen ließ.

177 Zur Todesart vgl. ep. 129 (Zenon).

134 Anonym

Hier bin ich zur letzten Ruhe gebettet, das Haupt des Kynikers Gorgias<sup>178</sup>,  
schneuze nicht mehr auf den Boden, spucke auch nicht mehr aus.

135 Anonym [S]

Hier ruht Hippokrates<sup>179</sup>, der Thessalier, vom Stamme der Koer,  
entsprungen aus der unsterblichen Wurzel Apolls.

Mit Hygieias<sup>180</sup> Waffen erzwang er die Flucht unzähliger Leiden:  
Sieg und Ruhm brachte nicht Zufall ihm, sondern die Kunst.

136 Antipatros von Thessalonike

Des Helden Priamos<sup>181</sup> Grab ist das, sehr klein nur, nicht weil ich  
ein solches nur hätte verdient, nein, von Feindeshand ward es gehäuft.

137 Anonym

Miss mich nicht an meinem Grab, mich, Hektor<sup>182</sup>, und nicht nach dem  
Hügel  
urteile über den Gegner, der gegen ganz Griechenland stand.  
Ilias, Homer in Person sind mir Grab, Hellas, die Achaier  
auf ihrer Flucht: Sie sind mir geschüttet zum Mal.  
Wenn du kaum Staub auf mir siehst: Das ist keine Schande,  
von der Hand des Feinds, griechischer Hand, ward es gehäuft.

178 Unbekannter Philosoph. Die Kyniker waren für ihr rücksichtsloses Benehmen in der Öffentlichkeit bekannt, das ihre Gleichgültigkeit gegenüber den herrschenden Werten zum Ausdruck bringen sollte.

179 Berühmter Arzt des 5. und 4. Jahrhunderts, der zwar auf Kos geboren ist, aber lange in Thessalien lebte. Er wurde später öfter als ein Sohn des Apollon bezeichnet.

180 Göttin der Gesundheit.

181 In der *Ilias* König von Troja.

182 Sohn des trojanischen Königs Priamos und Kämpfer vor Troja.



## 138 Akeratos

Hektor, dein Name ertönt auf immer in Homers Gesängen.  
 Zwar fügten Götter die Mauer, doch du warst ein festerer Schutz.  
 Mit dir schloss der Maionide<sup>183</sup> sein Werk; und als du dahinsankst,  
 Hektor, verstummte zugleich auch der Ilias Schrift.

## 139 Anonym

Mit Hektor zugleich fiel auch Troja und streckte nicht mehr seine Hände  
 den Söhnen der Danaer<sup>184</sup> bei ihrem Angriff entgegen.  
 Pella<sup>185</sup> verging zugleich mit Alexander: Die Heimat  
 wird also durch Männer, nicht Männer durch Heimat berühmt.

140 Archias von Makedonien<sup>186</sup>

Nenn mir die Abkunft von ihm unter dir, den Namen, die Heimat,  
 Säule, und bezwungen von welchem Geschick er verstarb. –  
 «Vater ist Priamos, Heimat ist Ilion, Name ist Hektor,  
 Mensch, und er starb für die Heimat im Kampf.»

## 141 Antiphilos von Byzanz

Thessaler Protesilaos<sup>187</sup>, von dir singt so manches Jahrhundert,  
 denn es begann ja mit dir der Troja geschuldete Sturz.

<sup>183</sup> Homer.

<sup>184</sup> Griechen.

<sup>185</sup> Makedonische Stadt, die zu Zeiten Alexanders in Reichtum und Pracht erblüht war, aber nach der Eroberung durch die Römer 168 v. Chr. in Bedeutungslosigkeit versank.

<sup>186</sup> Von Beckby mit Aul. Lic. Archias gleichgesetzt.

<sup>187</sup> Der erste Grieche, der trojanischen Boden betrat und damit einer Prophezeiung zufolge auch als erster fallen musste. Von seinem Grabmal, das sich in Elaius auf der thrakischen Halbinsel Chersonesos befand, sagt man, dass die Blätter der umgebenden Ulmen auf der Seite, die in Richtung Troja zeigte, welkten und nur auf der anderen Seite blühten.

Es hegen und warten dein Grabmal, das rings von Ulmen bedacht ist,  
Nymphen, und gegenüber liegt Ilion, die feindliche Stadt.  
Voll sind die Bäume von Groll und, sehen sie manchmal die Mauer  
Trojas, dann welken sogleich ihre Blätter und fallen herab.  
Was für ein Hass erfüllte damals die Helden, dass von ihm heute  
noch ein feindseliger Teil ohne Seele lebt im Geäst!

142 Anonym

Grabmal Achills, des Zerbrechers der Männer: Das haben Achaier  
errichtet, den Troern zum Schreck, und den Späteren auch.  
Es winkt vom Strande, damit durch das Ächzen und Stöhnen des Meeres  
der Meergöttin Sohn<sup>188</sup> Ruhm und Ehre erlangt.

143 Anonym

Ihr zwei Männer, in Liebe und auch in Waffen die besten,  
ein Gruß euch, Aiakos' Enkel,<sup>189</sup> und dir, Menoitios' Sohn<sup>190</sup>.

144 Anonym

Held Nestor, betörend im Wort, Sohn des Neleus, aus Pylos,  
hat im heiligen Pylos, Ältester der Alten, sein Grab.

145 Asklepiades

Dies hier bin ich, Areté<sup>191</sup>, ganz elend, und ich sitze bei diesem  
Grabhügel hier, dem des Aias, und trage die Locken geschor'n<sup>192</sup>,

188 Achill war Sohn der Meernymphe Thetis.

189 Achill.

190 Patroklos.

191 Personifikation der Tugend. Ihre Statue ist die Sprecherin des Epigramms.

192 Geschorene Haare waren bei griechischen Frauen ein Zeichen der Trauer.



schwer im Herzen getroffen von gewaltigem Leid, denn bei den Achaiern  
vermag Apáte<sup>193</sup>, voller Tücke und List, viel mehr als ich.

#### 146 Antipatros von Sidon

Schluchzend sitz' ich, Areté, beim Grabmal des Aias, an Rhoiteions  
Spitze des Landes<sup>194</sup>, und mein Herz ist mir schwer.

Die Haare schnitt ich mir ab, verdreht bin ich – wegen des Urteils:  
Nein, bei Pelasgern<sup>195</sup> gewinnt nicht Leistung, nur Tücke und List.<sup>196</sup>

Sprächen die Waffen Achills, sie sagten: «Das, was wir wollen,  
ist die Vollkraft des Mannes, aber nicht schiefes Gered'.»

#### 147 Aulos Likinius Archias / Aulus Licinius Archias

Allein kämpfstest du über den Toten, strecktest den Schild vor die Schiffe,  
hieltest, Aias, dem schweren Ares der Troer stand;  
dich vertrieb nicht das Dröhnen der Steine, nicht die Wolke der Pfeile,  
nicht Feuer, nicht Donnern der Speere, nicht Schwertergeklirr,  
sondern du standest einfach so da, ertrugst den Wirbel der Feinde,  
so fest wie ein Fels in die Erde gepflanzt.

Gab Hellas dir nicht Achilleus' Waffen zu tragen, hat es dir nicht die  
Rüstung  
als angemessene Gabe für deine Leistung verlieh'n,  
dann irrte es, doch nach dem Plane der Moiren, auf dass nicht ein Feind  
dir,  
sondern du selbst das Verhängnis bewirktest mit eigener Hand.<sup>197</sup>

193 Personifikation des Betrugs.

194 Kap Rhoiteion in der Troas.

195 Griechen.

196 Im Hintergrund steht hier der Mythos, dass Aias und Odysseus sich nach dem Tod des  
Achill darum streiten, wer von ihnen dessen Rüstung verdient. Odysseus, als Erfinder  
des trojanischen Pferdes bekannt für seine Tücke, gewinnt diesen Streit. Aias wird in der  
Folge wahnsinnig und tötet sich schließlich selbst.

197 Spielt auf dieselbe mythische Erzählung an wie ep. 145 und 146.



148 Anonym

Dies ist das Grabmal des Sohnes des Telamon, Aias: Ihn tötete Moira,  
nahm dazu seine eig'ne Hand und sein eigenes Schwert.

Denn Klotho<sup>198</sup> konnte, obwohl sie es wollte, unter sterblichen Menschen  
niemanden finden, ihn zu töten, wie ihn.

149 Leontios Scholastikos

In Troia ruht Telamons Sohn<sup>199</sup>, und doch hat er keinem  
Gegner erlaubt, sich seines Todes zu rühmen.

Ja, als Chronos<sup>200</sup> einen anderen, solcher Tat würdigen Mann nicht zu finden  
vermochte, da gab er von eigener Hand ihm den Tod.

150 Leontios Scholastikos

Nach zehntausend ruhmvollen Taten ruht Aias in Troja –  
ruht, doch er schmäht nicht den Feind, sondern er schmäht den Freund.

151 Anonym

Hektor schenkte dem Aias sein Schwert, Aias Hektor den Leibgurt,  
doch gab es für beide nur einen Dank, nämlich den Tod.

152 Anonym

Bitter der Dank, den einander Hektor und der Schildträger Aias  
zollten, als sie der Freundschaft Erinnerung schufen im Krieg:  
Denn Hektor erhielt den Leibgurt und schenkte dafür sein Schwert her:

198 Eine der Moiren.

199 Aias.

200 Personifikation der Zeit.

Ihnen dankten es böse die Gaben – das erfuhren beide im Tod.  
 Denn das Schwert raffte Aias im Wahnsinn hinweg, dafür schleppte  
 Priamos' Sohn, als ihn der Streitwagen schleifte, der Gurt.  
 So erhielt jeder vom Feind Geschenke zu seinem Verderben,  
 als Dankesgabe gedacht, doch im Gefolge den Tod.

## 153 Homer / Kleobulos von Lindos

Jungfrau bin ich, aus Erz, und lieg' auf dem Grabe des Midas<sup>201</sup>.  
 Solange Wasser fließt und Blätter tragen die Bäume,  
 bleib' ich an diesem Ort, am Grab, an dem viele weinen –  
 geht einer an mir vorbei, dann künd' ich ihm: Midas ruht hier.

## 154 Anonym

Megaras Bürger und die Kinder des Inachos<sup>202</sup> haben mich, nur noch ein  
 Spielzeug,  
 aufgestellt, Bildnis der Rache für der Psamathe<sup>203</sup> Tod:  
 Ich bin Ker<sup>204</sup>, die Grabhüterin; der mich überwand, war Koroibos:  
 Liegt hier zu meinen Füßen, wie es der Dreifuß ihm wies.  
 Delphischer Spruch legte dies so fest. So musste ich werden  
 des Grabes seiner Braut und seiner Geschichte Bild.

201 Phrygischer König mythischer Provenienz: Alles, was er berührte, wurde zu Gold.

202 Gilt dem Mythos nach als erster König von Argos und damit als Stammvater der von dort stammenden Helden.

203 Tochter des argivischen Königs Krotopos, die von Apollon Mutter des Linos war und deshalb von ihrem Vater zum Tode verurteilt wurde.

204 Schadenbringende Gestalt, die oft mit anderen dämonischen Wesen wie den Erinyen gleichgesetzt wird. Im Fall der hier erzählten Geschichte symbolisiert Ker die aufgrund der Ermordung Psamathe von Apollon geschickte Pest. Ker wird vom Argiver Koroibos erschlagen, der daraufhin, um einer weiteren von Apollon geschickten Seuche zu entgehen, in Delphi nach Bußanweisung sucht. Er erfährt, dass er dort einen Tempel bauen und eine Siedlung gründen soll, wo der Dreifuß, den er erhält, zu Boden fällt.

155 Anonym [S]

Viel seufzt der Mensch im Leben, darum habe ich,  
 Philistion<sup>205</sup>, aus Nikaia, hinzugemischt  
 Gelächter. Was von mir blieb, das liegt alles hier.  
 Oft fand ich schon den Tod – doch so? So starb ich nie!

156 Isidoros von Aigeiai

Mit Leim und mit Ruten hat Eumelos schlicht sich und einfach,  
 aber in Freiheit, aus den Lüften genährt.  
 Nie hat er fremde Hände geküsst, seinen Bauch zu befrieden:  
 Dies war Luxus für ihn, Glück und Zufriedenheit.  
 Dreimal dreißig Jahre hat er gelebt; jetzt fand er hier Ruhe.  
 Doch hinterließ er den Kindern die Federn, die Ruten, den Leim.

157 Anonym

Drei Jahrzehnte und zwei Triaden: Das haben als Maß unseres Lebens  
 jene Seher, die im Äther wohnen, gesetzt.  
 Damit bin ich zufrieden – ist diese Zeit doch die schönste  
 Blüte unseres Seins; auch der uralte Nestor ist tot.

158 Anonym [S]

Das ist das Grab des Markellos<sup>206</sup>, des Arztes, des weithin bekannten,  
 des ruhmvollsten Mannes, der sogar bei den Göttern geehrt war.  
 Seine Bücher stellte in Rom, der wohlgegründeten Hauptstadt,  
 Hadrian auf, aller Kaiser vorzüglichster Lenker des Staates,

205 Mimendichter der augusteischen Zeit, bekannt für seinen Hang zum Lachen, der ihn in einem Lachkrampf das Leben gekostet haben soll.

206 Berühmter Arzt des 2. Jahrhunderts n. Chr., der aus Side, einer Stadt an der kleinasiatischen Küste, kam und auch für seine Dichtung bekannt war.



und so tat auch Hadrians Sohn, Antoninos der Große,  
auf dass Markellos auch die Menschen der Zukunft noch rühmten  
für die Kraft seiner Worte: Sie verlieh ihm Phoibos Apollon,  
ihm, der in heroischem Versmaß die Heilung von Krankheit besang und  
vierzig verständige Bücher mit Chironischer Weisheit<sup>207</sup> gefüllt hat.

### 159 Nikarchos I. [S]

Höchste Ehre genießen unter den Menschen: Orpheus  
mit der Kithara und Nestor, süßredender Weiser,  
Homeros, der alles wußte und Wort' über Worte getürmt hat,  
Telephanes<sup>208</sup> mit der Flöte: Dieses hier ist sein Grab.

### 160 Anakreon

Timokritos war ein machtvoller Krieger. Sein Grab ist dies hier:  
Nie schont Ares die Guten, nur die Schlechten bleiben zurück.

### 161 Antipatros von Sidon

Vogel, Diener des Zeus, des Kronos-Sohns, warum stehst du  
grimmigen Blicks auf des großen Aristomenes<sup>209</sup> Grab? –  
«Ich verkünde den Sterblichen, dass, wie ich der beste der Vögel  
bin, so unter gottgleichen Männern dieser der beste war.  
Ja, auf den Gräbern der Feigen sitzen eben auch nur feige Tauben;  
wir aber sitzen am liebsten auf eines kühnen Manns Grab.»

<sup>207</sup> Dem Kentauren Chiron wird als Erzieher des Asklepios u. a. ein großes Wissen über Heilkunde nachgesagt.

<sup>208</sup> Nach Pausanias war Telephanes ein Flötenspieler aus Samos, dessen Grab am Weg von Megara nach Korinth stand und von Kleopatra, der Tochter Philipp II., errichtet worden sein soll. Demosthenes erwähnt in einer seiner Reden, dass der «Flötenspieler Telephanes» sein Zeitgenosse war; so würde er also ins 4. Jahrhundert gehören.

<sup>209</sup> Nach Pausanias messenischer Heerführer aus dem 7. Jahrhundert v. Chr., der einmal von einem Adler gerettet worden sein soll und auch auf seinem Schild einen Adler mit ausgebreiteten Schwingen trug.

## 162 Dioskorides

Verbrenne nicht den Euphrates<sup>210</sup>, Philonymos, und, bitte, besud'le  
 nicht das Feuer mit mir: Perser bin ich seitens der Väter,  
 Perser bin ich von Geburt, ja, Herr! Feuer zu besudeln bereitet  
 uns mehr Abscheu sogar noch als der schlimmste Tod.  
 Nein, gib mir eine Hülle, bette mich in die Erde, und lasse  
 den Toten ungewaschen hinab. Auch die Flüsse ehre ich, Herr.<sup>211</sup>

## 163 Leonidas von Tarent [S]

Wer bist du, wer ist dein Vater, Frau, die du ruhst unter parischer Säule? –  
 «Prexo, Kalliteles' Kind.» – Woher stammst du? – «Aus Samos stamm'  
 ich.» –  
 Wer hat dein Grab dir errichtet? – «Theokritos, mit dem meine Eltern  
 mich zur Ehe verbanden.» – Woran starbst du? – «Bei der Geburt.» –  
 Wie alt warst du denn da? – «Zweiundzwanzig.» – Da warst du wohl  
 noch ohne Kinder? –  
 «Nein. Ich ließ Kalliteles mit drei Jahren zurück.» –  
 Er möge am Leben bleiben und ein hohes Alter erreichen! –  
 «Fremder, alles, was schön ist, das gebe Tyche<sup>212</sup> auch dir!»

## 164 Antipatros von Sidon

Nenne mir, Frau, deine Herkunft, dein Land, deinen Namen. – «Mich  
 zeugte  
 Kalliteles, Prexo heiße ich, von Samos komm' ich.»  
 Wer hat dir dies Grab hier errichtet? – «Das war Theokritos. Er hat mir  
 den zuvor unberührten Gürtel der Jungfrau gelöst.» –

210 Größter vorderasiatischer Fluss, hier der Name des zu bestattenden Persers.

211 Bezieht sich auf die Riten der Perser, die nach Herodot unter anderem Feuer und Wasser verehrten und dementsprechend keines von beidem durch den Kontakt mit einem Leichnam entehren wollten.

212 Personifikation und bisweilen auch Göttin des Schicksals.



Wie starbst du? – «Bei der Geburt, unter Schmerzen.» – Nun sag mir noch, wie alt wurdest du? – «Der Jahre zweimal elf.» – Wohl ohne Kind? – «Nein, Fremder. Als Kleinkind muß' ich verlassen meinen Kalliteles, grad drei war er, noch gar nicht verständig.» – Graues Haar möge er glücklich erreichen! – «Auch dem Schiff deines Lebens gebe Tyche<sup>213</sup>, Wanderer, allzeit günstigen Wind!»

## 165 Antipatros von Sidon / Archias

Sag mir, Frau, wer warst du? – «Prexo.» – Und wie hieß dein Vater? – «Kalliteles.» – Und aus welchem Land kamst du? – «Aus Samos.» – Wer hat dir das Grabmal errichtet? – «Theokritos, der mich zur Frau nahm.» – Wie hat der Tod dich ereilt? – «Unter Schmerzen, bei der Geburt.» – Wie alt warst du da? – «Zweimal elf.» – Lässt du ein Kind auf der Erde? – «Kalliteles, grad drei Jahr' alt und noch ganz ohne Verstand.» – Möge als Mann er die Grenzen des Lebens erreichen! – «Auch deiner Reise des Lebens, Wanderer, gebe Tyche<sup>214</sup> ein freundliches Ziel.»

## 166 Dioskorides / Nikarchos

Eupolis' und Nikaretos Tochter Lamiske, der unter Schreien in Wehen der letzte Hauch ihres Lebens entfuhr, bedecken, – sie war grade einmal zwanzig und stammte von Samos –, mit ihren Zwillingen Libyens Gestade am Nil.  
Ihr aber, Mädchen, die ihr dem Kind die Gaben des Kindbetts bringt: Es seien eure Tränen heiß über dem kalten Grab.

213 Vgl. ep. 163.

214 Vgl. ep. 163.



167 Dioskorides / Hekataios von Thasos [S]

Nenn mich Archeleos' Frau, Polyxeine, und nenne mich Tochter  
des Theodektes und der Demarete, die Schlimmes erlitt.  
Nenn mich auch Mutter, denn ich lag in Wehen; doch nahm mir der Daimon  
mein Kind, noch bevor zwanzig Tage herum.  
Ich selbst starb, gerade achtzehn, gerade hatt' ich geboren,  
grad war ich Braut geworden. Alles war ich nur kurz.

168 Antipatros von Thessalonike

«Danach soll eine Frau noch gebären!» – so sagte Polyxo,  
als bei der Geburt von drei Kindern der Schoß ihr zerriss.  
Tot sank sie in die Hände der Hebamme, doch ihre Kinder  
glitten, es waren drei Jungen, aus der Tiefe des Leibs.  
Die Mutter war tot, es lebten die Kinder. Ein einziger Daimon  
nahm der einen das Leben, das er den anderen gab.

169 Anonym [S]

Nein, ich bin nicht das Abbild von Io<sup>215</sup>, der Kuh, und es wird auch  
nicht der Bosphoros hier in Sichtweite nach mir benannt.  
Jene nämlich trieb Heras Zorn – schwer lag er schon auf ihr –  
nach Pharos<sup>216</sup>, ich aber, die Tote, stamme aus attischem Land.  
Ich war die Gemahlin des Chares; als er fuhr, um die Schiffe des Philipp<sup>217</sup>,  
seines Feinds, zu bekämpfen, fuhr ich hinüber mit ihm.

215 Io, von Zeus verführt, wurde aus Eifersucht von Hera in eine Kuh verwandelt. Es heißt,  
dass das ionische Meer und der Bosphoros nach ihr benannt wurden, weil sie Nordgrie-  
chenland durchwanderte und schließlich über Skythien und Asien nach Ägypten gelangte.

216 Insel vor Alexandria.

217 Philipp II. belagerte 340 v. Chr. Byzanz, dem die Athener mit einer Flotte unter dem Stra-  
tegen Chares zur Hilfe kamen.

Immer noch heiße ich Boidion<sup>218</sup> wie damals; jetzt aber, als Chares'  
Gattin, schau ich voll Freude auf zwei Kontinente hinaus.

170 Poseidippos / Kallimachos [S]

Grad' war er drei und spielte am Brunnen, da zog den Archianax  
seiner Gestalt stummes Bild zu sich in die Tiefe hinab.  
Hinaus aus dem Wasser riss seine Mutter das völlig durchnäßte  
Kind, und war voller Angst, ob denn noch Leben in ihm.  
Nein, wenn auch ohne Verstand, hat er dennoch die Nymphen  
nicht befleckt. Auf Mutters Knien entschlief er und ruht nun tief.

171 Mnasalkes von Sikyon

Auch hier wird der heilige Vogel<sup>219</sup> seinen Flügel, den schnellen, zur Ruhe  
falten und auf diese bequeme Platane sich setzen.  
Denn Poimandres aus Melos<sup>220</sup> ist tot, er kehrt niemals wieder,  
streicht nie mehr auf die Ruten des Jägers den Leim.

172 Antipatros von Sidon

Ich, der ich früher den Star und den Räuber fernhielt vom Saatgut,  
den bistonischen Kranich, der hoch am Himmel fliegt,  
der ich spannte die biegsamen Teile der Schleuder aus Leder und damit  
die Wolke der Vögel vertrieb und wegscheuchte, ich, Alkamenes:  
Auch mich hat die tödliche Schlange, die Dipsas<sup>221</sup>, am Knöchel gebissen,  
ihre giftige Galle aus ihrem Kiefer ins Fleisch mir gesenkt  
und so mich des Lichtes beraubt: Sieh, wie ich, der in den Himmel stets  
starrte,  
nicht vermochte, das Leid, vor den Füßen sich windend, zu sehn.

218 βοῖδιον: Kälbchen. Chares ließ seiner Gattin einen Altar mit einem marmornen Kalb  
errichten.

219 Amseln wurden häufig mit Leimruten und Schlingen gefangen.

220 Kykladeninsel.

221 Die Avicenna-Viper.



## 173 Diotimos / Leonidas von Tarent

Ungeführt kamen die Kühe am Abend zum Hofe gelaufen  
aus den Bergen herab, mit dichtem Schnee auf dem Fell.  
Oh weh, Therimachos schläft den langen Schlaf unter der Eiche,  
himmlischen Feuers Strahl brachte ihm ewige Ruh’.

## 174 Erykios

Nie mehr lässt du, Therimachos, die Hirtenweise der Syrinx<sup>222</sup>  
hier bei der schlanken Platane ertönen in Harmonie.  
Nie mehr hören gehörnte Rinder süße Weisen von deiner Syrinx,  
während im Schatten der Eiche du dich anlehnt und ruhst.  
Ein Blitzstrahl hat dich getötet. Und spät erst kamen die Rinder,  
als der Schnee sie forttrieb, hinabgetrottet zum Stall.

## 175 Antiphilos

Kam denn so sehr, he, Bauer, alle Scholle fürs Ackern abhanden,  
dass die Rinder schon auf den Rücken der Gräber den Pflug ziehn  
und die Pflugschar inmitten der Toten wandert? Was bringt's? Wieviel Weizen  
gibt das, den ihr aus der Asche und nicht aus dem Boden errafft?  
Ihr werdet nicht ewig leben, und ein anderer Mann wird euch pflügen,  
euch, die ihr mit dieser bösen Art zu säen begannt.

## 176 Antiphilos

Nicht, weil man mich, als ich starb, nicht bestattet hätte, lieg' ich hier  
als Leiche, auf der Erde, der weizentragenden, nackt:  
Denn einstmals wurde ich begraben, doch jetzt hat der eiserne Pflug mich  
unter den Händen des Bauern aus meinem Grabe gerollt.  
Ja, durfte wohl jemand sagen, es beende der Tod alle Übel?  
Fremder, meiner Leiden ist das letzte nicht mal das Grab.

222 Hirtenflöte.



## 177 Simonides [S]

Dies Grabmal hier setzte dem toten Spinther<sup>223</sup> sein Vater.

## 178 Dioskorides von Nikopolis [S]

Lyder<sup>224</sup> bin ich, ja! Lyder, doch in das Grab eines Freien,  
 Herr, hast du deinen Timanthes, der dich erzogen, gelegt.  
 Glücklicheh sollst du ein langes Leben genießen, ganz ohne Leiden;  
 bringst dich das Alter zu mir – auch im Hades, Herr, bin ich dein.

## 179 Anonym [S]

Auch jetzt wart' ich dir treu auf, ja, Herr, sogar unter der Erde,  
 wie früher, da ich deines Wohlwollens niemals vergaß,  
 wie du mich, als ich krank lag, dreimal zum sicheren Weg führtest  
 und mir auch jetzt dies sichere Obdach gewährst.  
 «Manes» schriebst du drauf, «aus Persien». Da du Gutes mir  
 tat'st, werden deine Knechte noch lieber erfüllen den Dienst.

## 180 Apollonidas

Das Los deines Todes wurde vertauscht, und statt deiner,  
 Herr, füllte ich das verhasste Grab, ich, dein Knecht;  
 als ich unter Tränen für dein Grab den Erdhügel aufwarf,  
 um des Verstorbenen Leib dort zur Ruhe zu betten,  
 stürzten rund um mich Brocken Erde herab. Der Hades ist mir  
 nicht schwer: Leben werd' ich dort unter der Sonne: Dir.

223 Ein römisches Cognomen.

224 Also Sklave.

## 181 Andronikos

Klagend bist du in Acherons<sup>225</sup> düstere Heimstatt gestiegen,  
 liebe Damokrateia, deiner Mutter ließest du Schmerz.  
 Als du starbst, da schnitt sie mit frischgeschliffenem Eisen  
 die ergrauenden Haare von ihrem greisen Kopf.

## 182 Meleagros [S]

Nicht Ehe, sondern den Hades als Bräutigam empfing Klearista,  
 an jenem Tag, an dem sie den Gürtel des Mädchentums löste.  
 Eben noch hatten die nächtlichen Flöten jubelnd geblasen am Hoftor  
 der Braut und krachend fielen die Türen des Schlafzimmers zu.  
 Doch schon am Morgen hörte man Schreien und Stöhnen, es ward stumm  
 Hymenaios<sup>226</sup>, aus ihm erhob sich der Klage Laut.  
 Ach, es waren dieselben Fackeln, die Licht um das Brautbett ergossen  
 und die auch der Toten wiesen nach unten den Weg.

## 183 Parmenion [S]

...  
 Hades raubte zuerst Krokales Jungfernschaft;  
 in Klagen fand sein Ende der Brautgesang; der Brautleute Hoffnung  
 wiegte nicht das Brautgemach, sondern das Grab in den Schlaf.

## 184 Parmenion [S]

Ich bin Helenas Grab, der Jungfrau. Da vorher ihr Bruder gestorben,  
 flossen im Kummer der Mutter die Tränen zweifach auf mich.  
 Gemeinsam ist ihren Freiern der Schmerz; sie, die noch keinem gehörte,  
 beweinte die Hoffnung, die alle teilten, auch gleich.

225 Fluss in der Unterwelt.

226 (Personifiziertes) Hochzeitslied.

## 185 Antipatros von Thessalonike [S]

Mich, die Libyerin, deckt ausonischer<sup>227</sup> Staub, und ich liege  
 hier im Sand, noch Jungfrau, ganz in der Nähe von Rom.  
 Pompeia<sup>228</sup> – sie hat mich anstatt und wie eine Tochter erzogen –  
 legte mich unter Tränen ins einer Freien würdige Grab –  
 dabei wollte sie doch ein anderes Feuer entzünden!<sup>229</sup> Doch ihre Fackel  
 entfachte Persephone schneller; ganz gleich war ihr unser Wunsch.

## 186 Philippos [S]

Gerade noch schallte die Flöte im Brautgemach der Nikippis  
 lieblich, und die lärmenden Gäste der Hochzeit erfreute ihr Lied.  
 Brach der Klagruf hinein in das Hochzeitslied; das arme Mädchen –  
 war noch gar nicht ganz Frau – ward schon als Tote geseh'n.  
 Hades, du Gott voller Tränen, warum löst du die Braut von dem Gatten?  
 Hast du denn selbst solche Freude an einem gestohlenen Bett?

## 187 Philippos [S]

Niko, die Alte, bekränzte das Grab von Melite, dem Mädchen.  
 Hades, nennst du das wirklich gerechtes Gericht?

## 188 Antonios Thallos [S]

Unglückliche Kleanassa, du warst bereit für die Ehe,  
 standest, Mädchen, in der höchsten Blüte der Jugend:  
 Doch als Brautführer zum Schlafgemach traten nicht heran Hymenaios<sup>230</sup>,

227 Ausonia: Süditalien.

228 Tochter des Pompeius.

229 Anspielung auf das Entzünden von Hochzeitsfackeln.

230 Gott der Hochzeit.



auch nicht die Fackeln der Hera, die die Ehe beschützt<sup>231</sup>,  
sondern Hades, der Trauerbringer, tanzte den Brauttanz, der Mund der  
Eriny's, Göttin des Mords, entließ schicksalvollendenden Schrei.  
An dem Tag, an dem die Fackeln das Brautgemach erhellten,  
wurde nicht das Brautbett, wurde der Holzstoß dein.

189 Aristodikos von Rhodos

Heuschrecke, dich, helltönende, im reichen Hause des Alkis  
wird nie mehr, ach, Helios zirpen seh'n:  
Denn du bist schon hinab zu den Wiesen des Klymenos<sup>232</sup> geflogen  
und zu den Blüten voll Tau der goldenen Persephone.

190 Anyte / Leonidas von Tarent

Für Heuschrecke, Feldes Nachtigall, und Grille, die auf der Eiche  
schläft, hat Myro einen gemeinsamen Hügel gehäuft,  
und es tropften darauf jungfräuliche Tränen des Mädchens; denn beide  
waren ihr Spielgefährten. Doch beschwatzen lässt Hades sich nicht.

191 Aulos Likinios Archias / Aulus Licinius Archias

Holzfallern, Hirten und Fischern hab' ich früher oft mein Liedchen,  
ich, der Eichelhäher, entgegengeschmettert,  
oft gelärmt, und, als wäre ich Echo, hat mit spöttischer Weise  
mein Schnabel ihr Lied laut krächzend nachgeäfft.  
Nun lieg ich lautlos und stimmlos da, auf die Erde gefallen.  
Nachkrächzen war mir Lust: Nachkrächzen mag ich nicht mehr.

231 Schutzgöttin der Ehe.

232 Beinamen des Hades.

## 192 Mnasalkes

Nein, nie mehr singst du mit dem hellen Ton deiner Flügel,  
 Heuschrecke, hockst nicht mehr in den Furchen des Feldes versteckt,  
 und nie mehr wirst du mich, lieg' ich im Schatten des Blätterdachs, freuen  
 mit deinem lieblichen Lied, das du, Braunflügel, schlägst.

## 193 Simias

Die hier hab' ich beim Spazieren im Busch mit der Hand mir gegriffen,  
 in die Blätter von Dionysos' Reben geduckt,  
 dass sie mir töne und lärme, in den Stangen ihrer Behausung<sup>233</sup>,  
 singe ein Lied, mir zur Freude, aus ihrem stimmlosen Mund.

## 194 Mnasalkes

Dieser Tontopf umfängt Demokritos' Heuschrecke, jetzt wo sie tot ist,  
 mit ihren singenden Flügeln, am langen Weg.  
 Hatte doch auch seine Höhlung, wann immer sie ihr täglich Nachtlid  
 mit Kraft anstimmte, von ihrem Dröhnen gehallt.

## 195 Meleagros

Heuschrecke, Trug meiner Sehnsucht und auch Trost meines Schlafes,  
 Heuschrecke, du leichtflüglige Muse des Felds,  
 selbstgewordenes Abbild der Lyra: Schlag mir ein Lied meiner Freude,  
 trommle gesprächige Flügel mit deinem lieben Fuß,  
 auf dass du mich reißt aus den Leiden der schlaflosen Sorge,  
 Heuschrecke, spinne den Faden des Liedes zweifelnder Liebe.  
 Geschenke will ich dir geben, frühmorgens, nie welkenden Lauch und  
 Tröpfchen vom Tau, vom Mund zu kleinen Perlen zerteilt.

<sup>233</sup> Im Haus in einem Käfig gehalten.

## 196 Meleagros

Tönerin Zikade, von den Tropfen des Taus singst du trunken,  
 Muse des Feldes, die in der Einsamkeit spricht;  
 sitzt auf den Spitzen der Blüten, zupfst mit sägezahnigen Beinen,  
 feuerfarbigen Leibs, auf der Lyra ein Lied.

Ach, Freund, stimm an für die Nymphen eine neue heitere Weise  
 des Waldes, schlage mit Pan ein lautes Duett,  
 damit ich Eros entwische und ein Mittagsschläfchen erhasche,  
 hier, wo ich ruhig liege unter der Platane schattigem Laub.

## 197 Phaënnos

Damokritos senkte ich stets, wenn ich Heuschrecke von meinen Flügeln  
 hoch ein Lied der Musen klingen ließ, in tiefen Schlaf.

Damokritos häufte auf mich einen dazu passenden Hügel,  
 Wanderer, nahe bei Oropos<sup>234</sup>, als ich starb.

## 198 Leonidas von Tarent

Ist der Stein meines Grabes auch klein und in seiner Höhe,  
 Wanderer, fast gleich mit dem Boden gestellt,  
 solltest, Mensch, du doch Philainis loben: Denn mich, die  
 Sängerin Heuschrecke, die ich zuvor auf Dornen lief,  
 hat sie zwei Jahresumläufe geliebt, mich, die Kalamitin<sup>235</sup>,  
 mich ernährt, derweil ich mich freute an der Lieder Gelärm.  
 Und auch im Tode vergaß sie mich nicht: Sie errichtete dieses  
 Grabmal für all meine Lieder, sei es auch klein.

234 Stadt in Attika.

235 «Bewohnerin des Röhrichts».



## 199 Tymnes

Vögelchen, den Chariten<sup>236</sup> am Herzen, der du den Halkyonen<sup>237</sup>  
 dein Lied fast ganz gleich zu machen vermochtest,  
 dich raffte der Tod hinweg, Freund Drossel: Deine liebe Art und dein Wesen,  
 dies kennen nun die schweisgsamen Pfade der Nacht.

## 200 Nikias

Nicht mehr freue ich mich, ins weite Laub eines Zweiges gekauert,  
 von schlanken Flügeln behende zu entsenden mein Lied:  
 Denn ich fiel in die magere Hand eines Knaben, der mich  
 unversehens ergriff auf grünem Blatt, meinem Sitz.

## 201 Pamphilos

Niemals wirst du mehr auf grünenden Blättern sitzen,  
 wirst entsenden der Lieder süßes Geschrei:  
 Nein, dich hat unterm Singen hinweggerafft, Tönerin Zikade,  
 ein törichtes Kind, nur mit der flachen Hand.

## 202 Anyte

Nicht mehr scheuchst du wie früher mit dichten Schlägen der Flügel  
 mich, selbst früh erwacht, aus meinem Bette empor;  
 denn heimlich, während du schließt, schlich ein Räuber heran und senkte  
 dir die Krallen rasch in die Kehle – dein Tod.

<sup>236</sup> Eine Gruppe von Göttinnen, die für Schönheit, Heiterkeit und Überfluss stehen.

<sup>237</sup> Eigentlich Name eines mythischen Vogels, oft mit dem Eisvogel identifiziert, der bekannt ist für sein buntes Gefieder.

## 203 Simias

Nicht mehr dringt dir aus dem Schnabel, ländliches Steinhuhn<sup>238</sup>, im Schatten der Gebüsch im Wald dein weit hallender Ruf,  
 nicht mehr jagst du in waldiger Trift nach bunten Gefährten:  
 Schnell hinab zum Acheron<sup>239</sup> gingst du den letzten Weg.

## 204 Agathias Scholastikos

Nicht mehr wohnst du, armes Steinhuhn<sup>240</sup>, das du schon die Berge verlassen musstest, im aus schlanken Weiden geflochtenen Haus,  
 nicht mehr weitest du im Glitzern des frischen Blicks Erigeneias<sup>241</sup> die Spitzen deines Gefieders, das sich allmählich erwärmt.  
 Ab biss den Kopf dir die Katze: Alles übrige konnt' ich erraffen,  
 und sie sättigte nicht an dir ihr gieriges Maul.  
 Nun aber sei dir die Erde nicht leicht, sie sei lieber schwer dir,  
 sonst gräbt dieses Tier noch, was von dir blieb, heraus.

## 205 Agathias

Ob wohl die Katze des Hauses, nachdem sie mein Steinhuhn gefressen,  
 glaubt, sie könne auch weiterhin wohnen bei mir?  
 Nein, liebes Steinhuhn, ich lasse dich auch im Tode nicht ohne  
 Ehre, sondern töte auf dir sie, deine Gegnerin.  
 Denn deine Seele erregt sich noch mehr, solange' bis ich tue,  
 was auch Pyrrhos<sup>242</sup> am Grab des Achilleus tat.

238 Früherer Verwandter des heutigen Rebhuhns, hier als Lockvogel eingesetzt.

239 Unterweltsfluss.

240 Steinhühner wurden auch als Haustiere gehalten.

241 Die Frühgeborene, also Eos, die Göttin der Morgenröte.

242 Anderer Name für Neoptolemos, den Sohn des Achill, der auf dem Grab seines Vaters dessen Beutebraut Polyxena opferte.

## 206 Damocharis Grammatikos

Üble Katze, Berufsgenossin der menschenfressenden Hunde,  
 du bist eine der Tölen, mit denen Aktaion<sup>243</sup> gejagt!  
 Schwer hast du deinen Herrn, Agathias, betrübt: Denn du fraßest  
 sein Steinhuhn! Da hättest du gleich auch ihn selbst fressen gekonnt!  
 Dein Sinn steht dir nur nach Huhn, doch die Mäuse im Hause, die tanzen  
 jetzt, ergötzen sich an deiner Mahlzeit voll Lust.

## 207 Meleagros

Mich, den man noch als Junges gleich von der Brust meiner Mutter  
 riss, den Schnellfüßler, den henkelohrigen Hasen<sup>244</sup>,  
 hat Phanion, das Mädchen mit der süßriechenden Haut, voller Liebe  
 an ihrem Busen gefüttert, mit Frühlingsblumen genährt.  
 Nach meiner Mutter hat's mich nie mehr verlangt, und ich sterbe,  
 weil ich mich überfraß, verfettet vom reichlichen Mahl.  
 Und meinen Leichnam begrub sie bei ihrem Lager: So sieht sie  
 mein Grab jetzt im Traum stets gleich neben dem Bett.

## 208 Anyte

Dieses Gedenkmal stiftete Damis für das standhafte  
 Schlachtross, nachdem dessen Brust der blutrote Ares  
 traf. Ihm schäumte das Blut durch die schildbewaffnete Fellhaut,  
 und schlimm tropfte es auf die Schollen der Erde hinab.

<sup>243</sup> Der Jäger Aktaion wurde von seinen eigenen Hunden zerfleischt, nachdem er Artemis  
 beim Baden beobachtet hatte und deshalb in einen Hirsch verwandelt worden war.

<sup>244</sup> Der Hase ist ein Tier der Aphrodite; dies akzentuiert den erotischen Charakter des Ge-  
 dichts.



## 209 Antipatros von Sidon

Hier hab' ich dir, unglückliche, werktätige Ameise, beim Dreschplatz  
einen Hügel errichtet aus dem durstigen Staub,  
damit dich der Deo ährennährende Furche nun, wo du tot  
in der Kammer des Pfluges liegst, auch weiter betört.

## 210 Antipatros von Sidon

Eben noch warst du, Schwalbe, Mutter neugeborener Jungen,  
eben noch hast du deine Kinder unter dem Flügel gewärmt,  
da sprang hinein in die Mitte des kükenhütenden Nestes  
die vierfach gewundene Schlange und raubte die Frucht deiner Weh'n.  
Und als sie sogleich darauf kam – du klagtest noch –, um auch dich zu holen,  
stürzte sie in den gefräßigen Hauch der Flamme des Herds.  
So starb sie und verrichtete nichts: Drum sieh, wie Hephaistos, der Schützer,  
des Erichthonios Enkelin<sup>245</sup> wirksam zu retten vermag.

## 211 Tymnes [S]

Hier, sagt dieser Stein, hier liege der schnelle Hund aus Melite<sup>246</sup>  
begraben, des Eumelos treueste Wacht.  
«Bulle» nannten sie ihn, als er noch lebte; nun hört man  
seine Stimme auf den Wegen der schweigsamen Nacht.

## 212 Mnasalkes [S]

Sag laut, Wanderer: «Das ist das Grab der windesschnellen Aithya<sup>247</sup>,  
nie hat ein flinkeres Knie als das ihre die Erde genährt.»

245 Anspielung auf Prokne, die Urenkelin des Hephaistos, die in eine Schwalbe verwandelt wurde, weil sie ihrem Mann aus Rache dafür, dass er ihre Schwester Philomela vergewaltigt hatte, ihren Sohn Itys zum Mahl vorsetzte.

246 Malta.

247 «Möwe»; hier vermutlich der Name eines Rennpferdes.

Denn sie durchmaß eine Strecke im Laufen wie die einer ganzen Flotte von Schiffen und, wie ein Vogel, lange Meilen des Wegs.

213 Aulos Likinios Archias / Aulus Licinius Archias

Früher hast du auf den grünen Zweigen der blühenden Fichte  
 gegessen, oder im hohen Dach der schattigen Föhre  
 und schlugst, Tönerin, dein Lied mit den kräftigen Flügeln der Hüfte,  
 Grille, zu größerer Freude den Hirten als jede Leier.  
 Doch nun hat dich – von Ameisen bezwungen liegst du am Wegrand –  
 des Hades Winkel umgeben; den sieht keiner vorher.  
 Du kamst zu Tode. Verzeih!, es starb auch der Fürst aller Lieder,  
 Maioneus' Sohn<sup>248</sup>, an den Rätseln, die ihm Fischer gestellt.

214 Aulos Likinios Archias / Aulus Licinius Archias

Nicht mehr durchspringst du, Delphin, die Tiefen der schäumenden Salzflut,  
 schreckst die Herden der Meeresbewohner nicht länger mehr auf,  
 nicht mehr tanzt du zum Lied der vieldurchlöcherten Flöte,  
 wirfst dich im feuchten Sprung neben den Schiffen empor;  
 nicht mehr trägst du, Unbeschreiblicher, die Nereiden wie früher  
 auf deinem Rücken, bringst sie zu den Grenzen der Tethys<sup>249</sup>.  
 Als eine Woge, berghoch, wie das Kap von Maleia<sup>250</sup>, emporstieg,  
 warf sie dich auf den Strand, den kieselreichen, hinaus.

215 Anyte

Nein, nicht werfe ich mehr auf See bei den Schiffen  
 stolz meinen Nacken empor, schnelle aus der Tiefe hinauf,  
 und auch an der schönen Bordwand des Schiffes mit seinen Rudern

248 Homer.

249 Schwester und Gattin des Okeanos und Mutter aller Flüsse und Gewässer.

250 Südostspitze der Peloponnes.



blase ich niemals mehr, froh über mein Bildnis am Bug:  
Sondern des Meeres purpurnes Nass hat mich aufs Trockene geworfen.  
Hier ruhe ich, am Ufer, unter mir feiner Sand.

216 Antipatros von Thessalonike

Rauhe Wellen und Wogen haben mich aufs Festland geschleudert,  
den Delphin, ein Bild des Schicksals, Wanderern neu.  
Doch auf dem Land ist für Mitleid ein Ort: Denn sie, die mich sahen,  
haben, fromm, sofort mich im Grabe bedeckt.  
Nun brachte das Meer, das mich gebar, mir den Tod. Wer traut noch  
der See, die nicht einmal ihre eigene Sippschaft verschont?

217 Asklepiades

Ich hüte Archeanassa, Kolophons<sup>251</sup> berühmte Hetäre,  
sie, auf deren Runzeln sogar der süße Eros noch saß.  
Ah! Ihr Freier, die ihr die frische Blüte ihrer knospenden Jugend  
pflücktet: Durch welche Glut, welches Feuer musstet ihr durch?

218 Antipatros von Sidon

Sie, die mit Gold, mit Purpur und mit Begehren ein üppiges Leben  
führte, sie, die noch zarter als Kypris<sup>252</sup>, die weiche, war:  
Lais aus Korinth behüt ich, vom Meere umgürtet,  
Bürgerin, die mehr strahlte als die weißen Tropfen Peirenes<sup>253</sup>,  
sterbliche Kythereia<sup>254</sup>, der mehr treffliche Freier  
folgten als damals der Tochter des Tyndareos<sup>255</sup>:

251 Wohlhabende ionische Stadt.

252 Beiname der Aphrodite.

253 Quelle in Korinth, die in Marmor eingefasst ist.

254 Beiname der Aphrodite.

255 Helena.



sie pflückten ihre anmutigen Reize und käufliche Liebe.  
 Ja, nach wohlriechendem Safran duftet gar noch ihr Grab,  
 ja, selbst ihre Gebeine sind feucht von duftiger Myrrhe  
 und ihre schimmernden Haare atmen köstlichen Opfergeruch.  
 Ja, über ihr zerkratzt ihr Antlitz die aus dem Schaume Geborene<sup>256</sup>  
 und kläglich schluchzte und ächzte Eros dazu.  
 Hätte sie nicht ihr Bett zur allgemeinen Sklavin des Geldes  
 gemacht: Hellas hätte um sie wie um Helena gekämpft.

## 219 Pompeius Macer Junior

Sie, die in Schönheit und für alle lieblich erblühte,  
 sie, die der Charitinnen<sup>257</sup> Lilien pflückte, allein,  
 nie wieder sieht sie Helios' goldgezügeltes Gehen:  
 Lais, denn sie sank in den geschuldeten Schlaf,  
 sagte den rauschenden Festen, dem Werben der Männer, dem Necken  
 derer, die sie begehrten, und der Lampe der Mysten: Adieu!

## 220 Agathias Scholastikos

Auf dem Weg nach Ephyra<sup>258</sup> sah ich, nah an der Straße, das Grabmal  
 von Lais, aus der Alten Welt; so sagte die Schrift.  
 Meine Tränen flossen aufs Grab: «Sei begrüßt, Frau, ich muß um dich  
 weinen»,  
 sprach ich, «auch wenn ich dich zu Lebzeiten niemals sah.  
 Ah, wie vieler Männer Sinnen hast du betrübt! Und nun siehe! Der Lethe<sup>259</sup>  
 Ufer bewohnst du, und all deinen Glanz hast du in die Erde gesenkt.»

256 Aphrodite.

257 Göttinnen der Anmut.

258 Alter Name Korinths.

259 Unterweltfluss des Vergessens.

## 221 Anonym

Reif warst du für die Liebe und die freudvollen Taten der Kypris<sup>260</sup>,  
 Patrophila. Nun hast du deine süßen Augen geschlossen.  
 Mit dir erlosch dein betörendes Liebesgetuschel, erlosch auch  
 das Saitenspiel zum Lied, der Becher lauthalses Prost.  
 «Hades, rührt dich denn nichts? Warum raubtest du uns die Hetäre,  
 die wir geliebt? Machte Kypris nach ihr auch dich so verrückt?»

## 222 Philodemos

Hier ruht das zarte Antlitz von 'Täubchen'<sup>261</sup>, der Schwelgerin,  
 hier ruht die zarte Blüte der Kinder der Salmakis.  
 Es stand ihr Laube wie Dumos<sup>262</sup>, es zierte sie Scherzen und  
 fröhliches Schwatzen: Der Götter Mutter<sup>263</sup> hat sie verehrt.  
 Keine liebte – wie sie – die Feiern der Frauen für Kypris<sup>264</sup>,  
 keine besaß – wie sie – Lais' zaubrische Macht.  
 Lass denn, heiliger Staub, über die Säule der Freundin des Bakchos  
 nicht sich ranken den Dorn, nein: zarter Veilchen Kelch.

## 223 Thyillos [S]

Die Tänzerin mit den Klappern, Aristion, sie, die um Fackeln  
 und um Kybele herum ihre Locken zu schleudern verstand,  
 sie, die zur krummen Flöte wild tanzte, die dreimal in Folge  
 Kelche lauterem Weins anzusetzen, zu leeren vermocht:

260 Beiname der Aphrodite.

261 Trygonion bedeutet «Turteltaubchen», steht aber auch für das als Aphrodisiakum eingesetzt Eisenkraut. Zu dem gesamten Gedicht, insbesondere zu seinen homoerotischen Konnotationen, vgl. G. Luck, *Trygonions Grabinschrift* (Philodemos, A. P. 7,222), Philol. 100, 1956, 271-286.

262 Kulthaus einer (phrygischen) Schwesternschaft.

263 Kybele.

264 Beiname der Aphrodite.



Sie ruht hier unter den Ulmen, und freut sich nicht mehr an Liebe,  
 nicht mehr jener Erschöpfung, wenn man zum Tag macht die Nacht.  
 Schwärmen und wilde Verzückung, lebt wohl, für immer: Es liegt hier  
 sie in der Erde verborgen, die zuvor unter Kränzen sich barg.

## 224 Anonym

Ich bin Kallikrateia. Neunundzwanzig Kinder gebar ich  
 und keins sah ich sterben, weder Tochter noch Sohn.  
 Nein, ich habe einhundert und fünf Jahrläufe vollendet,  
 doch nie auf einem Stock meine Hand abgestützt.

## 225 Anonym

Dauernde Zeit zerreibt sogar Felsen, schont nicht einmal Eisen,  
 sondern mit einem Hieb sichelt sie alles dahin.  
 So wird auch hier das Grab des Laertes<sup>265</sup> – es liegt ja nur wenig  
 von der Küste entfernt – vom eisigen Regen zerspült.  
 Der Name indes des Helden bleibt ewig neu: Denn die Lieder  
 macht die Zeit nicht stumpf. Sie kann es nicht, auch wenn sie's will.

## 226 Anakreon von Teos

Für Abdera<sup>266</sup> ist gefallen der schreckliche, starke Agathon,  
 und die ganze Stadt hat am Scheiterhaufen geklagt.  
 Denn nie, unter all den Jungen, hat Ares, der Blutfreund,  
 einen getötet wie ihn im Strudel der grausigen Schlacht.

<sup>265</sup> Vater des Odysseus.

<sup>266</sup> Stadt in Thrakien, die von Teos aus 545 v. Chr. gegründet wurde.



## 227 Diotimos [S]

Nicht einmal wütet der Löwe im Berg so furchtbar wie Mikons Sohn, Krinagoras, im prasselnden Donner der Schilde.  
Ist das Grab, das ihn deckt, auch klein, schimpfe doch nicht darüber!  
Klein ist sein Land, doch trägt's Männer, gut für den Krieg.

## 228 Anonym [S]

Für sich selbst, seine Frau, seine Kinder hat diesen Hügel errichtet  
Androtion. Doch bin ich bisher noch für keinen Menschen das Grab.  
Und so soll es auch lange noch bleiben! Doch wird es dann nötig,  
möchte ich lieber in mir aufnehmen die ersten zuerst.

## 229 Dioskorides

Auf dem Schild kam Thrasybulos nach Pitana<sup>267</sup> und atmete nicht mehr;  
sieben Wunden hatte er von den Argivern<sup>268</sup> empfangen,  
und alle zeigte er vorn. Seinen Sohn, den blutüberströmten,  
legte Tynnichos, der Greis, auf den Scheiterhaufen und sprach:  
«Beweinen soll man die Feigen! Aber ich, Kind, will dich begraben  
ohne auch nur eine Träne! Von Sparta stammst du, und von mir!»

## 230 Erykios von Kyzikos

Als dich die Mutter empfang, wie du zitternd vor Furcht aus der Schlacht  
flohst  
und so die Ordnung der Kämpfer vollständig hattest zerstört,  
da sprach sie, wobei sie, Damatrios, selbst die tödliche Lanze  
dir sofort durch den massigen Unterleib stieß:

267 Stadtteil von Sparta.

268 Bezeichnung für die Griechen in Argos.

«Stirb! Kein Tadel soll Sparta treffen! Denn Sparta beging keinen Fehler!  
Meine Milch war es, die solche Memmen erzog!»

### 231 Damagetos [S]

Hier hob Aristagoras, der Sohn Theopomps, für Ambrakia<sup>269</sup>,  
Helfer in Not, seinen Schild und starb lieber, als dass er floh.  
Wundere dich darüber nicht! Denn Männer von dorischer Abkunft  
kümmern sich nicht, ob sie sterben, kümmern sich nur um ihr Land.

### 232 Antipatros von Sidon [S]

Lydischer Boden birgt hier den Amyntor, Sohn des Philippos.  
Oft hat er seine Hände an die eisernen Schlachten gelegt,  
und es war keine schmerzhaftete Krankheit, die ihn hinabführte  
ins Haus der Nacht. Nein, er starb mit dem runden Schild vor dem Freund.

### 233 Apollonidas

Als Ailios, Führer im Heere Ausoniens<sup>270</sup> – er, der mit goldenen  
Ketten hoch umschnürte seinen waffentragenden Hals –,  
in die letzte Krankheit fiel und sein unausweichliches Ende  
sah, da hat er, was an Tapferkeit in ihm steckte, gezeigt,  
stieß sich sein Schwert in den Bauch und sagte, während er hinschied:  
«Frei bezwing' ich mich selbst, damit sich die Krankheit nicht rühmt!»

### 234 Philippos von Thessalonike

Ailios, Argos' Führer mit mutiger Hand, er, der den Nacken  
mit goldgeflochtenen Ketten aus siegreichen Schlachten beringt trug,

<sup>269</sup> Die Stadt wurde 219 v. Chr. von den Achaïern belagert.

<sup>270</sup> Italien.

blickte, von gliederschmelzender Krankheit behindert, mit mutigem Herzen  
auf die Zeugnisse all seines früheren mannhaften Tuns,  
stieß sich das breite Schwert in den Bauch und sprach nur noch eines:  
«Ares tötet nur Männer. Dem Feigen bringt Krankheit den Tod.»

235 Diodoros von Tarsos

Miss an magnesischem<sup>271</sup> Grab nicht Bedeutung und Größe des Namens,  
und auch Themistokles' Taten sollen dir nicht entgeh'n!  
Nimm Salamis und die Flotte als Zeugen seiner Liebe zur Heimat!  
Daraus wirst du ersehen: Größer war er als Athen!

236 Antipatros von Thessalonike

Ich, das magnesische Grab, wurde nicht als Themistokles' Mahnmal,  
sondern für Missgunst und falsches Urteil der Griechen gehäuft.

237 Alpheios von Mytilene

Ritze mir in mein Grabmal die Berge, das Meer, und ritz mir  
zwischen die beiden als Zeugen den Sohn der Leto, Apoll,  
und den tiefen Strom der ewigen Flüsse, die mit ihren Wassern  
nicht zu fassen vermochten Xerxes' tausendschiffigen Krieg.  
Schreibe auch Salamis drauf, auf dass das Volk von Magnesia  
künden kann mit dem Mal: Hier ruht Themistokles.

238 Adaios

Ich, der ich als erster Makedonien zum Kriege führte, Philippos,<sup>272</sup>  
ruhe hier und trage die Erde von Aigai als Kleid.

271 Themistokles starb 459 v. Chr. in Magnesia, seine Gebeine wurden später aber heimlich  
nach Attika überführt.

272 Philipp II von Makedonien, Vater Alexanders d. Gr.



Was ich tat, tat kein König vor mir; und sollte sich einer  
größerer Taten rühmen, stammt er sicher von meinem Blut.

## 239 Parmenion

Alexander sei tot, dies Gerücht ist erlorgen, wenn Phoibos  
wahr sprach: An Unbesiegbare wagt auch Hades sich nicht.

## 240 Adaios

Willst du das Grab Alexanders, des Makedonen, besingen,  
sag: Zwei Erdteile bilden für jenen das Mal.

## 241 Antipatros von Sidon

Tausendfach hat, Ptolemaios, dein Vater um dich, tausendfach deine Mutter  
sich die prächtigen Locken bis zur Entstellung zerrauft.  
Viele Tränen vergoss dein Erzieher, und mit seinen streitbaren Händen  
griff er in dunklen Staub, häufte ihn über sein Haupt.  
Auch die große Aigyptos zerriss ihre Haarpracht, genauso  
stöhnte und klagte laut Europas weites Haus.  
Ja, selbst Selene verblasste vor Schmerz und vor Kummer,  
wandte sich ab von den Sternen und von himmlischer Bahn.  
Denn du starbst an der Seuche, die im Lande alles verzehrte,  
bevor du mit junger Hand das Szepter der Väter ergriffst.  
Und doch empfing aus der Nacht nicht die Nacht dich: Denn solche Fürsten  
führt nicht Hades zu sich – sie führt Zeus zum Olymp!

## 242 Mnasalkes [S]

Sie, die den Hals ihrer Heimat aus dem Joch voller Tränen gerettet,  
sie umhüllt nun ganz dunkler und schmutziger Staub.  
Großes Lob verdienen sie für ihre Leistung. Und so wage ein jeder,  
schaut er auf jene hin, für seine Heimat den Tod!

243 Lollius Bassus / Lollios Bassos

Siehe das Grab am Felsen von Phokis! Ich bin das Mahnmal  
 jener dreihundert, die einst den Meder erschlugen im Krieg.  
 Fern von Spartas Erde fielen sie, nachdem sie dem Ares der Meder  
 wie auch dem der Spartaner die Klingen abgestumpft hatten.  
 Siehst du auf mir das Standbild des Tiers mit der zottigen Mähne,  
 so sage: «Das ist Leonidas' Mal, des Führers, des 'Löwensohns'».

244 Gaitulikos / Gaetulicus

Diese Schwerter hier zückte der wilde Ares, von jeweils  
 dreihundert Argivern und Lakedaimoniern,  
 wo wir uns schlugen im Kampf ohne Boten und einer  
 über den anderen stürzten: Thyrea<sup>273</sup> war der Preis für den Speer.

245 Gaitulikos / Gaetulicus [S]

Chronos, göttliches Wesen, du siehst all die Taten der Menschen,  
 sei drum auch für das, was wir litten, ihnen allen der Bote:  
 Als wir versuchten, das heilige Hellas zu retten, da fanden  
 wir auf Böotiens<sup>274</sup> Feld einen Tod voller Ruhm.

246 Antipatros von Sidon

An der Küste von Issos<sup>275</sup>, bei den rauhen Wogen Kilikiens  
 liegen wir hier, zehntausende Krieger aus Persien.  
 Das ist das Werk Alexanders, des Makedonen. Wir folgten  
 unserem Fürsten, Dareios, auf seinem letzten Gang.

273 Grenzstadt zwischen Argos und Sparta.

274 In der Schlacht von Chaironeia (338 v. Chr.).

275 Ort der Schlacht zwischen Alexander d. Gr. und Dareios III. von Persien 333 v. Chr.

## 247 Alkaios [S]

Unbeweint und unbegraben liegen, Wanderer, wir auf diesem Hügel  
Thessaliens<sup>276</sup>, dreimal zehntausend an der Zahl:  
Großes Leid für Emathia<sup>277</sup>: Doch Philipps dreiste und windige Reden  
waren noch schneller verfolgt, als ein Hirsch zu laufen vermag.

## [R] 248 Simonides

Hier haben mit zehntausend mal dreihundert Kriegern gefochten  
– von der Peloponnes – einstens tausend mal vier.

## 249 Simonides

Fremder, melde den Lakedaimoniern, dass wir hier liegen:  
Wir haben ihren Gesetzen, so wie sie beschlossen, gehorcht.<sup>278</sup>

## 250 Simonides [S]

Hellas, das zur Gänze auf des Rasiermessers Schneide gestanden,  
retteten wir, die wir hier liegen, mit unseren Leben  
vor Sklaverei; den Persern haben wir die Erinnerung an bittere Seeschlacht  
als ständige Quelle des Leidens in ihre Köpfe versenkt.  
Salamis<sup>279</sup> birgt unsere Knochen; doch unsere Heimat, Korinthos,  
hat uns für unsere Tat dieses Mal hier aufgestellt.

276 Gemeint ist die Schlacht von Kynoskephalai in Thessalien, in der Philipp V. 197 v. Chr. geschlagen wurde.

277 Makedonien.

278 Bei Herodot (*Hist.* 7, 228) überliefertes Epigramm auf die Schlacht zwischen Griechen und Persern bei den Thermopylen (480 v. Chr.).

279 Bezieht sich nach Plutarch auf die Seeschlacht vor Salamis während der Perserkriege, die 480 v. Chr. stattfand und in der die Griechen die Perser besiegten.



## 251 Simonides

Mit unauslöschlichem Ruhm haben sie bekränzt ihre Heimat,  
 doch hat sie dafür die schwarze Wolke des Todes umhüllt.  
 Sie starben. Doch sind sie nicht tot. Denn von oben her greift ihre Leistung  
 hinein in das Haus des Hades, führt sie draus ruhmreich empor.

## 252 Antipatros von Sidon [S]

Sie, die voller Begehren dem Hades ins Antlitz schauten, erhielten  
 nicht eine Säule wie andere: nein, für ihre Tapferkeit – Areté.<sup>280</sup>

## 253 Simonides [S]

Ist schön zu sterben der Tapferkeit größter und wichtigster Anteil,  
 hat uns vor allen anderen das Schicksal dies zugeteilt:  
 Waren wir doch voller Eifer, Hellas mit Freiheit zu bekränzen,  
 und nun liegen wir hier, alterslos ist unser Ruhm.

## 254 Simonides [S]

Gruß euch, ihr Helden, großen Kriegsruhm habt ihr geerntet,  
 Jugend Athens! Auf den Pferden ragt ihr wahrhaftig heraus,  
 die ihr euer blühendes Leben für die schönen Flure der Heimat  
 hingabt, im Kampf gegen die Übermacht des griechischen Heers.

## 254 b Simonides [S]

Auf Kreta in Gortys geboren, liege ich, Brotachos, hier begraben.  
 Dafür kam ich nicht her – Handel war mein Begehren.

280 Auf dem Grab ist eine Statue der personifizierten Tapferkeit (Areté) zu denken.

## 255 Aischylos [S]

Die mit dem Speer in der Hand ihre Heimat und Herden beschützten,  
 auch diese Männer hier raffte das schwarze Schicksal dahin.  
 Sie vergingen, es lebt ihr Ruhm fort: Denn sie sind standhaft geblieben  
 und haben einst ihre Glieder in den Staub des Ossa<sup>281</sup> gehüllt.

## 256 Platon

Wir, die wir einst der Ägäis tiefdonnernde Woge verließen,  
 liegen nun hier begraben, mitten in Ekbatanas Land<sup>282</sup>.  
 Gruß dir, ruhmreiche Heimat Eretria! Auch dir, dem Nachbarn Euboias,  
 Gruß: Athen! Und auch dir einen Gruß, liebes Meer!

## 257 Anonym [S]

Hier ruht die Jugend Athens. Sie zerstörten die Streitmacht der Perser  
 und wehrten so von der Heimat bittere Sklaverei.

## 258 Simonides [S]

Sie, die am Ufer des Eurymedon<sup>283</sup> einst ihre strahlende Jugend verloren,  
 im Kampf mit den Streitern der bogentragenden Meder,  
 mit dem Speer, zu Fuß und auf den schnellfahrenden Schiffen:  
 Schönstes Tapferkeits-Mal hinterließen sie mit ihrem Tod.

281 Gebirge in Mittelgriechenland.

282 Ekbatana war politisches Zentrum des historischen Medien, einer Gegend im Nordwesten des heutigen Iran.

283 Fluss in Pamphylien, an dem 465 v. Chr. die Perser von den Athenern unter Führung Kimons geschlagen wurden.

## [2] 259 Platon

In Eretria sind wir geboren, auf Euboia. Nahe bei Susa  
liegen wir. Wehe, wie weit von unserer Erde entfernt!

## 260 Karphyllides [S]

Tadle nicht meinen Grabstein, gehst du, Wanderer, an ihm vorüber!  
Nichts hab' ich, was wert wär' zu klagen, nicht einmal im Tod.  
Kinder der Kinder laß ich zurück. Nur eine Frau war meine Freude  
und wurde mit mir alt; drei Kinder gab ich in die Ehe,  
deren Kinder wiegte ich oft auf meinem Arm in den Schlaf.  
Keines von ihnen war krank, kein Sterben hab' ich beklagt:  
Sie segneten mich ein, den Apemon<sup>284</sup>, und sandten mich, jenen  
süßen Schlummer zu schlafen, in der Seligen Land.

## 261 Diotimos [S]

Warum noch Wehen erdulden, warum noch Kinder gebären,  
wenn sie, die gebiert, ihr Kind sterben seh'n muss?  
Denn dem jungen Bianor häufte das Grab seine Mutter:  
Dies tut der Sohn für die Mutter – so hätte es sich gehört!

## 262 Theokrit [S]

Sagen wird die Schrift, welches Mal dies, und wer darunter:  
«Ich bin Glaukes Grab. So hat man sie im Leben genannt.»

284 «Der Leidlose».



## 263 Anakreon von Teos

Auch dich, Kleanorides, hat das Verlangen nach der Heimat vernichtet:  
 Du hast dich in den winterlich wirbelnden Südwind gewagt.  
 Unzuverlässige Jahreszeit hat dich bezwungen, und es spülten  
 feuchte Wogen deine begehrten Jugend hinweg.

## 264 Leonidas von Tarent

Günstigen Wind dem Seemann und guten Wind! Doch treibt ihn der  
 Sturmwind,  
 so wie er's mit mir tat, in den Hafen des Hades hinein,  
 dann schmähe er nicht das ungastliche Meer, vielmehr die eigene Kühnheit:  
 Hat er doch von meinem Grab die Ankertaue gelöst!

## 265 Platon

Grab des Schiffbrüchigen bin ich, dem Bauern gehört das gegenüber:  
 Ob nun Land oder Meer – Hades ist beiden gemein.

## 266 Leonidas von Tarent

Grab des Schiffbrüchigen bin ich, des Diokles. Und doch: Sie  
 lösen, wie tollkühn!, mein Tau und fahren hinaus auf die See.

## 267 Poseidippos

Schiffer, warum begrabt ihr mich nahe am Meer? So weit weg wie möglich  
 wär' doch das Grab eines Opfers des Schiffsbruchs zu häufen!  
 Ich erzitt're, hör' ich das Schlagen der Wellen, mein Schicksal ... Doch  
 sei's drum!  
 Gruß euch, die ihr voll Trauer und Schmerz des Niketes gedenkt!

## 268 Platon

Schau mich an: ein Opfer des Schiffbruchs! Selbst das Meer, hat es mich  
 auch getötet,  
 scheute zurück und ließ mein letztes Hemd mir am Leib.  
 Dessen hat mich ein Mensch mit furchtlosem Zugriff entkleidet,  
 lud große Schuld auf sich für so geringen Gewinn.  
 Ja, er möge es tragen und nehme es mit in den Hades,  
 möge Minos<sup>285</sup> ihn sehen mit meinem lumpigen Hemd!

## 269 Platon

Schiffer, möget ihr sicher fahren zu Wasser, zu Lande!  
 Wisset: Ihr segelt vorbei an eines Schiffbrüchigen Grab.

## 270 Simonides

Ihnen hier, die Phoibos<sup>286</sup> einst aus Sparta die erste Kriegsbeute brachten,  
 ward *ein* Meer, ward *eine* Nacht, ward *ein* Schiff Bestattung und Grab.

## 271 Kallimachos

Gäh's schnelle Schiffe doch nicht! Dann müssten wir jetzt nicht  
 um Sopolis jammern und stöhnen, des Diokleides Sohn.  
 Nun aber treibt er tot irgendwo auf dem Meer, und statt an ihm  
 gehen wir an seinem Namen und am Grab, am leeren, vorbei.

285 Dem Mythos zufolge sitzt der kretische König Minos, schon im Leben bekannt für seine Rolle als Richter, auch in der Unterwelt noch zu Gericht über die Verstorbenen.

286 Anderer Name für den Gott Apollon, der in Delphi verehrt wurde; die Kriegsbeute wurde also dorthin gebracht. Vgl. ep. 650b.

## 272 Kallimachos [S]

Nicht zu Lande starb Lykos, der Naxier, sondern auf dem Meere  
 musste er seh'n, wie zugleich Schiff und Leben versank,  
 als er, als Händler, von Aigina fuhr. Er treibt jetzt im Wasser  
 als Leiche; ich aber, sein Grab, trage nur seinen Namen  
 und künde euch dies Wort, das ganz und vollkommen wahr ist:  
 «Siehst du die Zicklein<sup>287</sup> versinken, Schiffer, vermeide das Meer!»

## 273 Leonidas von Tarent

Plötzlich traf mich, und hart, des Euros Bö' und die dunkle  
 Nacht und die Wellen, die sich erheben, wenn der Orion<sup>288</sup>  
 düster versinkt. Und so glitt ich aus im Lauf meines Lebens,  
 ich, Kallaischros, unterwegs hoch auf libyscher See.  
 In der Dünung des Meers treib ich nun, den Fischen zum Fraße,  
 und bin fort. Dieser Stein steht mir hier zwar – doch er lügt.

## 274 Honestos von Byzanz [S]

Timokles' Namen künde ich und spähe zugleich in die Runde  
 über das bittere Meer, ob seinen Leichnam ich seh'.  
 Wehe! Den fraßen die Fische ... Ich, sein Stein, ganz ohne Nutzen,  
 trage die Inschrift auf mir, doch vergeblich graviert.

## 275 Gaitulikos / Gaetulicus

Die Insel des Pelops<sup>289</sup> und das für Schiffe schwer zu befahrende Kreta  
 und die verborgenen Klippen von Kap Malea<sup>290</sup>

287 Kalendarische Angabe: 22. - 23. Dezember.

288 Sternbild.

289 Peloponnes.

290 Südöstliches Kap der Peloponnes.



nahmen Astydamos, dem Sohn des Damis, aus Kydon<sup>291</sup>, das Leben.  
 Er zwar füllte bereits die Leiber der Fische des Meers,  
 doch mich, den verlogenen Stein, setzte man ans Land. Nun, wen wundert's?  
 Lügen die Kreter nicht? Liegt hier nicht auch das Grabmal des Zeus?<sup>292</sup>

## 276 Hegesippos

Aus dem Meer zogen, zur Hälfte zerfressen, die Fischer im Netze  
 einen Mann, nur noch Abfall, einer Seefahrt trauriger Rest.  
 Sie wollten keinen Fang, der den Göttern missfällt, und darum vergruben  
 sie ihn zugleich mit den Fischen hier unter ein wenig Sand.  
 Erde! Nun hast du ihn ganz, den Schiffbrüchigen: Statt des übrigen  
 Fleisches trägtst du in dir sie, die benagten das Fleisch.

## 277 Kallimachos

Wer, schiffbrüchiger Fremder, bist du? «Leontichos hat hier meinen Leichnam  
 an der Küste gefunden, drauf diesen Hügel gehäuft.  
 Dabei beweinte er sein eignes, dem Tode verfallenes Leben:  
 Ruhig kann auch er nicht sein; wie der 'Taucher'<sup>293</sup> fährt er zur See.»

## 278 Archias von Byzanz

Nicht einmal als Toter werde ich, der schiffbrüchige Theris,  
 ans Land von den Wellen geworfen, die schlaflosen Küsten vergessen.  
 Denn gleich unter den Klippen, an denen das Meer sich bricht, fand ich,  
 nahe am feindlichen Meer, von der Hand eines Fremden mein Grab.  
 Immer höre ich Armer das verhasste Rauschen des Meeres

291 Stadt im Nordwesten von Kreta.

292 Anspielung auf die sprichwörtliche Verlogenheit der Kreter. Außerdem bezieht sich der Vers auf das Grabmal, das für Zeus auf Kreta errichtet wurde und das in den Hymnen des Kallimachos als Beweis für die Verlogenheit der Kreter angeführt ist.

293 Das griechische αἴθουα meint allgemein einen Seevogel, konkret auch die Möwe.

grollen und donnern, und weile ich auch unter den Toten.  
Nicht einmal Hades gönnt mir Ruhe von meinen Mühen und Plagen,  
nicht einmal jetzt, wo ich starb, find' ich mein 'Ruhe sanft'.

279 Anonym

Hör auf, Ruder und Rammsporn des Schiffes aufs Grab hier zu zeichnen  
nur für die Asche des Toten; sie bleibt ja weiterhin kalt.  
Eines Schiffbrüchigen Mahnmal ist dies. Warum willst du ihn unter der Erde  
wieder an die Misshandlung erinnern, die er in den Wellen erfuhr?

280 Isidoros von Aigeiai

Der Haufen ist ein Grab. Die Ochsen halte an,  
he du! Und aus der Furche zieh' den Pflug heraus!  
Es ist Asche, was du pflügst! Drum schütt' auf solchen Staub  
nicht Weizenkörner, sondern gieße Tränenflut!

281 Herakleides

Halt fern, halt fern die Hände, lieber Bauersmann,  
und pflüge bloß den Staub auf diesem Grab nicht um!  
Die Erde ward betränt! Und in betränter Erd'  
wächst niemals wieder, ährenstrotzend, Korn heran.

282 Theodoridas

Bin eines Schiffbrüchigen Grab. Du seg'le weiter! Denn als ich  
starb, fuhren die übrigen Schiffe auch weiter zur See.

283 Leonidas von Tarent

Rauhes und stürmisches Meer, warum hast du, nach traurigem Leiden,  
 mich nicht fern von der Küste aufs trockene Festland gespien?  
 Denn dann wäre ich nicht, von Hades' schlimmem Dunkel umkleidet,  
 Phyleus, Amphimenes' Sohn, dein Nachbar – und viel zu nah.

284 Asklepiades

Rauhes und stürmisches Meer, acht Ellen bleib mir vom Leibe!  
 Schäume und schreie soviel, wie du zu tun es vermagst!  
 Plünderst du Eumares' Grab, dann findest du zwar sicher gar nichts  
 Nützliches, doch findest du immerhin Knochen und Staub.

285 Glaukos von Nikopolis

Nicht Staub, auch nicht das leichte Gewicht eines Steines – nein, Erasippos  
 dienen so weit, wie du siehst, die Fluten des Meeres als Grab.  
 Denn er versank mit dem Schiff. Doch wo nun die Knochen des Mannes  
 modern? Die 'Taucher'<sup>294</sup> allein wissen darüber Bescheid.

286 Antipatros von Thessalonike

Armer Nikanor, den das graue Meer allmählich zur Gänze zersetzt hat,  
 du liegst wohl nackt und bloß an fremdem Gestade  
 oder zerschmettert am Riff. Der Palast, Zeichen deines Erfolges,  
 ist dahin, auch deine Hoffnung auf Tyros<sup>295</sup>, die Heimat – dahin.  
 All dein Reichtum hat dich nicht gerettet. Wehe, Bemitleidenswerter!  
 Tot bist du, und all deine Müh'n waren für Fische und Meer.

294 Vgl. ep. 277.

295 Phönizische Inselstadt.



## 287 Antipatros von Thessalonike

Selbst als Leichnam macht mir die See, die unbarmherzige, Kummer,  
 die mir, Lysis, hier geborgen unter einsamem Fels,  
 immer noch laut und rauh am Ohr dröhnt und an dem tauben  
 Mahnmal. Warum, ihr Leute, gabt ihr gerade bei ihr mir ein Heim,  
 die mir den Atem geraubt hat, mich, der ich nicht auf einem Lastschiff  
 Handel trieb, sondern nur Seemann war auf dürftigem Kahn,  
 Schiffbruch erleiden ließ? Mein Leben wollt' ich bestreiten  
 vom Meer, und vom Meer hab' ich auch mein Schicksal erfischt.

## 288 Antipatros von Thessalonike

Keinem von beiden gehöre ich ganz im Tode als Leichnam,  
 sondern gleichen Teil haben an mir Erde und Meer.  
 Denn mein Fleisch fraßen im Meer die Fische, die Knochen dagegen  
 wurden hier an dieses kalte Gestade gespült.

## 289 Antipatros von Thessalonike

Nachts schwamm Antheus an des Peneios<sup>296</sup> Mündung  
 auf schmaler Planke nach seinem Schiffbruch an Land.  
 Da sprang ihn aus dem Gebüsch ein einzelner Wolf an und riss ihn,  
 unbedacht, wie er war. Traue eher dem Meer als dem Land!

## 290 Statilius Flaccus

Dem wütenden Sturme des tödlichen Meeres, dem Schiffbruch entronnen,  
 lag er, unweit des Strand, im Sande der libyschen Wüste,  
 nackt, beschwert vom Schlaf der Erschöpfung und durch den Schiffbruch  
 all seiner Kräfte beraubt: Da biss ihn eine giftige Natter.

<sup>296</sup> Fluss in Thessalien.

Vergebens war sein Kampf gegen's Meer, denn nur umso schneller  
fand er den Tod auf dem Land: Es war ihm zu sterben bestimmt.

291 Xenokritos von Rhodos

Aus deinen Locken, du armes Mädchen, tropft noch das salzige Wasser:  
Lysidike, du bist beim Schiffbruch ertrunken im Meer.  
Denn als die Flut sich erhob, da bekamst du Angst vor der Wellen  
Gewalt und du fielst über den geschwungenen Rand.  
Zwar nennt das Grab deinen Namen und auch dein Vaterland, Kyme<sup>297</sup>,  
doch deine Knochen liegen am kalten Strand, Spiel der Gezeiten:  
bitt'rer Verlust für Aristomachos, deinen Vater – zur Hochzeit  
fuhrt ihr, doch brachte er dich weder jungfräulich noch tot.

292 Theon von Alexandria

Den Eisvögeln liegst du wohl noch am Herzen, Lenaios; und stumme Tränen  
weint deine trauernde Mutter an deinem eisigen Grab.

293 Isidoros von Aigeiai

Nicht Sturm, nicht Sternenbildes Untergang, nicht Flut  
von Libyens Meer hat Nikophem ins nasse Grab  
gebracht: Bei ruhiger See – welch Unglück! – an der Fahrt  
gehemmt durch Flaute wurde er vom Durst gedörrt.  
Auch das der Winde Werk! Von Übel sind sie sehr  
dem Seemann, ganz gleich, ob sie wehen oder nicht.

297 Stadt in Kleinasien.

## 294 Tullius Laureas

Gryneus, den alten Mann, der von dem, was sein meermorsches Kähnenchen brachte, sein Leben bestritt, sich mühte mit Angel und Netz, den ließ die rauhe See unterm schlimmen Südwind versinken und an den kiesigen Strand warf sie ihn in der Früh. Abgefressen die Hände ... – wer sagt, dass die Fische nicht wüssten, was sie tun? Haben sie doch nur, was ihr Tod war, verspeist.

## 295 Leonidas von Tarent

Theris, den Uralten, der von dem, was ihm jagdtaugliche Reusen brachten, sein Leben bestritt, der besser schwamm als der 'Taucher'<sup>298</sup>, den Fischräuber, den Netzfischer, den Höhlen- und Felslochdurchsucher, der fast ohne Gerät seine Geschäfte betrieb, den hat doch weder Arkturos<sup>299</sup> vernichtet, noch trieb eine Bö' ihm seines Lebens viele Jahrzehnte hinaus. Nein, er starb in seiner Hütte aus Binsen, wie eine Lampe einfach von selbst erlischt, hat sie so lange gebrannt. Und dieses Mal haben ihm weder seine Kinder errichtet noch seine Ehegemahlin, sondern der Fischerverein.

## 296 [Simonides von Keos] [S]

Seit das Meer Europa von Asien getrennt hat und Ares voller Kampflust den Völkerkrieg dirigiert, hat es nie einen schöneren Sieg der irdischen Menschen gegeben auf dem festen Land und zugleich auch zur See: Denn sie erschlugen zahlreiche Meder auf Zypern, kaperten hundert Schiffe voll von phönizischen Männern auf dem Meer. Unter ihrem Ansturm ächzte Asien mächtig, beide Hände getroffen von des Krieges Gewalt.

298 Vgl. ep. 277.

299 Sternbild, das zur Wettervorhersage diente.



## 297 Polystratos

Hellas' Stern in Achaia, die gewaltige Akrokorinthos,  
 und des Isthmos doppelt zusammenlaufenden Strand  
 hat Leukios<sup>300</sup> schwer misshandelt; die Knochen der panischen Toten  
 liegen, zerrissen vom Speer, auf einen Berg nur gehäuft.  
 Einst steckten Priamos<sup>301</sup> Stadt und Palast in Brand die Achaier<sup>302</sup>:  
 Dafür ließ Aeneas' Volk<sup>303</sup> sie unbeweint, ohne Grab.

## 298 Anonym

Wehe, das ist das Schlimmste, muß man einer Braut Tod beweinen,  
 eines Bräutigams Tod: Doch trifft es beide zugleich,  
 wie Eupolis und die gute Lykainion, deren festliche Fackeln  
 gleich in der Hochzeitsnacht die Kammer löschte, im Sturz,  
 kommt solchem Unglück kein anderes gleich. Nun beklagst du,  
 Nikis, deinen Sohn, deine Tochter, Eudikos, du.

## 299 Nikomachos

Das hier ist, das hier! – muß ich es dir sagen? – Plataiai,  
 das ein Erdbeben einst plötzlich und gründlich zerstörte.  
 Zurück blieb nur ein Häuflein Bewohner. Wir aber, die Toten,  
 liegen hier und sie, die wir liebten: Die Heimat selbst ist uns Grab.

## 300 Simonides [S]

Hier birgt den Pythonax und seinen Bruder die Erde.  
 Der lieblichen Jugend Ziel haben sie niemals geseh'n.

300 Gemeint ist der Römer Lucius Mummius, der 146 v. Chr. Korinth zerstörte.

301 Mythischer König Trojas.

302 Die Griechen.

303 Die Römer führten ihre Herkunft auf den Trojaner Aeneas zurück.

Megaristos, ihr Vater, hat den Gestorbenen dies Grabmal errichtet:  
seinen sterblichen Söhnen unsterbliches Geschenk.

301 [Simonides]

Ruhreiche birgt hier die Erde, Leonidas<sup>304</sup>: sie, die zusammen  
mit dir gefallen sind, König des weiträumigen Sparta.  
Der Gewalt unzähliger Bögen, der Gewalt schnellhufiger Pferde  
und Persiens Männergewalt stellten sie sich im Kampf.

302 Simonides [S]

Jedermann fühlt Schmerz und Trauer, stirbt einer von seinen Lieben:  
Nach Nikodemus jedoch sehnt sich mit den Freunden die Stadt.

303 Antipatros von Sidon

Den kleinen Kleodemos, der sich noch von Muttermilch nährte,  
den packte – er setzte den Fuß über den Rand des Schiffs –  
der Nordwind, ein wirklicher Thraker<sup>305</sup>, und schleuderte ihn in die Wellen:  
Dort hat die Woge des törichten Kindes Lebenslichtlein erstickt.  
Ino<sup>306</sup>, du kennst kein Erbarmen mehr, dass du von Melikertes'  
Altersgenossen nicht den bitteren Hades vertriebst!

<sup>304</sup> Spartanischer König, der 480 v. Chr. mit der Aufgabe betraut war, an den Thermopylen  
das Weiterziehen der Perser zu verhindern. Sein kleines Heer unterlag jedoch.

<sup>305</sup> Thraker standen im Ruf wilder Wesensart.

<sup>306</sup> Mythische Frauengestalt, die sich nach dem Tod ihres ersten Sohnes mit Melikertes, ih-  
rem anderen Sohn, ins Meer gestürzt haben soll.

304 Peisandros von Rhodos [S]

Hippaimon war der Name des Manns, seines Pferdes: Podargos<sup>307</sup>, Lethargos<sup>308</sup> hieß sein Hund und sein Diener Babes: Thessaler, von Kreta, aus Magnesia, und Sohn des Haimon.<sup>309</sup> Stand in der hitzigen Schlacht, fiel im vordersten Glied.

305 Adaios von Mytilene

Diotimos der Fischer besaß einen treuen Kahn für die Seefahrt, den er auch als seiner Armut Behausung benutzte, zu Land. In tiefem Schlaf gelangte er zu Hades, der niemals lächelt, selbst am Ruder, gebracht von seinem eigenen Boot. Was ihm zum Trost gereichte im Leben, daraus hatte der Alte bis zuletzt seinen Nutzen: als Scheiterhaufen im Tod.<sup>310</sup>

306 Anonym

Ich war nur, Abrotonon, eine thrakische Frau, doch gebar ich den Griechen, so rühme ich mich, den großen Themistokles.<sup>311</sup>

307 Paulos Silentarios

Mein Name ist ... – «Warum das?» – Meine Heimatstadt heißt ... – «Was soll's denn?» –  
Bin von berühmtem Geschlecht! – «Und wenn du aus niedrigstem wärst?» –

307 Schnellfüßig.

308 Träge.

309 Die Bestimmungen in v. 3 arbeiten die Angaben in v. 1f. rückwärts ab. Der Diener Babes kam aus Thessalien, der Hund aus Kreta, das Pferd aus Magnesia und Hippaimon selbst war Sohn des Haimon.

310 Die Nutzung des Schiffes als Scheiterhaufen beim Tod eines Schiffers ist ein häufiges Motiv.

311 Athenischer Politiker, der für seine Rolle beim Flottenausbau während der Perserkriege bekannt ist.



Angeseh'n hatt' ich gelebt, als ich starb! – «Und wenn ohne Anseh'n?» –  
Und nun liege ich hier. – «Wer bist du? Wem sagst du das denn?»

## 308 Lukianos [S]

Mich hat als Kind von fünf Jahren, noch ganz ohne Kummer und Sorgen,  
Kallimachos, Hades ohne Erbarmen geraubt.  
Doch beweine mich nicht! Da mein Anteil am Leben nur klein war,  
war auch mein Anteil an den Übeln des Lebens nur klein.

## 309 Anonym [S]

Mit sechzig liege ich hier, Dionysios aus Tarsos, begraben.  
Nahm keine Frau – hätte nur mein Vater es auch nie getan!

## 310 Anonym

Mich begrub, der mich heimlich erschlug. Da mit einem Grabe  
er mich beschenkte, so sei auch ihm ein solches gegönnt!

## 311 Anonym

Dies Grabmal hier im Innern keinen Toten trägt.  
Der Tote hier ward nicht mit einem Grab umhegt,  
nein – dieser Tote ist sich selbst sein eig'nes Grab.<sup>312</sup>

<sup>312</sup> Gemeint sein könnte entweder Niobe aus dem griechischen Mythos, die nach dem Tod ihrer Kinder zu Stein, oder Lots Frau, die zur Salzsäule erstarrt.

312 Asinius Quadratus [S]

Sie, die gegen die Römer Ares' schreckliches Wüten erhoben,<sup>313</sup>  
liegen hier und zeigen ihrer Heldentaten Beweis:  
Denn keiner fiel mit einer Wunde im Rücken, sondern sie alle  
starben durch eines tückischen Hinterhalts List.

313 Anonym

Ich endete mit Gewalt mein unglückliches Leben. Hier lieg ich.  
Fragt nicht, wer ich war! Schlimm seid ihr, euer Ende sei schlimm!

314 Ptolemaios

Frag nicht, woher ich komme, frag nicht, wie ich heiße – nur eines:  
Ich wünsche dem, der an meinem Grabmal vorbeigeht, den Tod.

315 Zenodot / Rhianos

Trockener Staub, lass an mir harte Dornen auf allen Seiten  
wuchern oder der krummen Brombeere dichtes Gestrüpp,  
auf dass kein Vogel im Frühling sein Füßchen auf mich leicht herablässt  
und ich hier allein und in Ruhe zu liegen vermag.  
Ich war ein Menschenfeind, der Hass meiner Mitbürger: Timon<sup>314</sup>,  
und jetzt, als Toter, bin ich nicht einmal Hades ganz recht.

316 Leonidas / Antipatros

Geh an der Stele, die mir gesetzt ward, vorüber, ohne zu grüßen,  
frag mich auch nicht, wer ich war, und von welchem Vater ich stammte.

313 Bezieht sich auf die Eroberung Athens durch Sulla 87 v. Chr.

314 Timon aus Athen galt als der Inbegriff der Menschenfeindlichkeit, seine historische Existenz ist allerdings nicht belegt.

Oder du sollst den Weg, den du gehst, nicht vollenden. Doch gehst du vorüber in Schweigen: Auch so komm nicht zum Ende des Wegs!

## 317 Kallimachos

Timon<sup>315</sup>, da du jetzt nicht mehr lebst: Ist dir Licht oder Dunkel verhasster? –  
«Dunkel! Denn von deiner Art sind im Hades zu viel.»

## 318 Kallimachos

Entbiete mir nicht deinen Gruß, böser Mensch, sondern gehe vorüber!  
Bleibst du schön von mir weg, ist mir das gleich einem Gruß!

## 319 Anonym

Auch noch als Toter ist Timon<sup>316</sup> wild! Du jedenfalls, Plutons  
Wächter am Tor, Kerberos<sup>317</sup>, Vorsicht! Dass er dich nicht beißt!

## 320 Hegesippos

Überall um dieses Grab wachsen spitze Dornen und Stacheln!  
Trittst du heran, dann wirst du dir deine Füße verletzen!  
Hier wohne ich, Timon<sup>318</sup>, der Menschenfeind. Geh einfach vorüber!  
Wünsch mir die Pest an den Hals! Hauptsache, du gehst vorbei!

315 Vgl. ep. 315.

316 Vgl. ep. 315.

317 Kerberos ist der mehrköpfige und gefürchtete Wachhund am Eingang zur Unterwelt.

318 Vgl. ep. 315.



321 Anonym [S]

Leg dir den alten Amyntichos in den Schoß, liebe Erde,  
 denk an die vielen Mühen, die er für dich auf sich nahm!  
 Stets stützte er für dich neue Triebe am Stumpfe des Ölbaums,  
 mit Bromios<sup>319</sup> jungen Reben hat er dich häufig geschmückt,  
 füllte dich mit Körnersaat, zog für Bewässerung Gräben:  
 Machte an Gemüsen dich reich, machte dich auch reich an Obst.  
 Dafür lege dich sanft um seine Schläfen, die grauen,  
 und treibe auf seinem Grab Frühlingsblumen empor.

322 Anonym

Sieh hier das Grab des Idomeneus<sup>320</sup> aus Knossos<sup>321</sup>; mich hat man,  
 Meriones, Sohn des Molos, in seine Nähe gelegt.

323 Anonym [S]

Ein Grab birgt zwei Brüder: Denn es war *ein* Tag, an dem ihr  
 wurdet geboren, und auch *ein* Tag, an dem ihr fandet den Tod.

324 Anonym[S]

Hier liege ich, von der man viel sprach, unter diesem Steine begraben:  
 Einem einzigen Mann hab' ich meinen Gürtel gelöst.

319 Anderer Name für Dionysos.

320 Enkel des Minos, des mythischen Königs Kretas, und Held im trojanischen Krieg.

321 Stadt auf Kreta.

## 325 Anonym

Alles, was ich aß, was ich trank, was ich an Liebe genießen  
 durfte, hab' ich bei mir: Dahin ist das meiste, mein Reichtum!

## 326 Krates von Theben

Alles, was ich gelernt, gedacht, von den Musen Hohes genießen  
 durfte, hab' ich bei mir: Schall und Rauch das meiste, mein Reichtum!

## 327 Anonym

Sterblich bist du! Denke keine Gedanken, als wärest du unsterblich!  
 Worauf, geboren für den Tag, können wir im Leben vertrau'n,  
 wenn dieser Sarg hier Kasandros birgt! Selbst er musste sterben:  
 Hätte verdient, unsterblich zu sein, und war doch nur ein Mensch.

## 328 Anonym [S]

Welcher Stein weinte nicht bei deinem Tode, Kasandros?  
 Wo ist der Fels, der je deinen Charme und dein Strahlen vergisst?  
 Und doch ließ dich, mit nur sechsundzwanzig Jahren, ein Daimon,  
 so jung!, dein Leben verlier'n, herzlos und voller Neid,  
 machte die Gattin zur Witwe und lässt deine Eltern, die armen,  
 hochbetagt, wie sie sind, sich in schrecklichem Kummer verzehr'n.

## 329 Anonym

Mich, Myrtas, die ich stets des Dionysos' heilige Kelter  
 feierte, Becher um Becher mit Wein ohne Wasser geleert hab',  
 birgt nicht jetzt, wo ich tot bin, ein Häufchen Staub – nein, ein Fass ist,  
 lebensfroh wie ich war, mein heiteres, fröhliches Grab.

## 330 Anonym [S]

Den Sarg, den du hier siehst, hat Maximos, als er noch lebte,  
selbst sich gemacht, auf dass er nach seinem Leben drin wohne;  
und mit Kalepodia, seiner Frau, erschuf er gemeinsam dies Mahnmal,  
auf dass er auch im Tod sich seine Liebste bewahrt.

## 331 Anonym [S]

Diese Grabstätte hier schenkte mir mein Ehemann Phruris:  
Meiner Anständigkeit angemessenen Kranz.  
Lass' meinem Mann im Haus Chor und Reigen von herrlichen Kindern,  
glaubhaften Zeugen für mein Leben in Sitte und Zucht.  
Sterbe als Frau eines Mannes, lebe in zehn Lebenden weiter,  
Nymphike, ernte die Frucht meiner Gebärfähigkeit.

## 332 Anonym [S]

Mich Armen riß eine Bestie<sup>322</sup>. Zuvor hab' ich Tiere gebändigt:  
Nicht durch Stadionkampf berühmt, sondern durch die Dressur.

## 333 Anonym [S]

Weilst du auch im Reich unterirdischer Götter, sei doch nicht  
dort ohne unsere Geschenke: Denn sie stehen dir zu,  
Ammia. Wir, Nikomachos und deine Tochter Dione,  
haben deshalb zum Dank dir Grabmal und Stele gesetzt.

322 Die Bedeutung des gr. βίαια ist umstritten und so nicht belegt, jedoch kaum anders verstehbar. Am Ende des Pentameters lese ich mit Desrousseaux κλυτόν.



## 334 Anonym [S]

Unbarmherziger Daimon, warum – für so weniger Jahre  
kleines Maß meines Lebens – zeigtest du mir das Licht?  
Etwa damit du durch das Ende des Gangs meines Lebens  
meine arme Mutter betrübst, mit Tränen und mit Gestöhn?  
Sie brachte mich zur Welt, sie erzog mich und mehr als mein Vater  
hat sie an meine Erziehung Gedanken und Sorge gewandt.  
Denn er ließ mich zurück als Säugling, als Waisen im Hause,  
sie aber nahm alle Mühen zu meinem Besten auf sich.  
So hatte ich das Glück, mich bei hochzuverehrenden Lehrern  
der Jurisprudenz im Reden hervorzutun.  
Ihr aber war's nicht vergönnt, den ersten Bartflaum an meinen Wangen,  
Blüte der lieblichen Jugend, zu seh'n, nicht Hochzeit, nicht Fackeln,  
sang nicht das herrliche Lied zur Hochzeit, sah auch kein Kindchen  
ihres unglücklichen Sohns, als Erben unseres Geschlechts,  
das so viel Kummer erfuhr. Und ich – noch als Toten betrübt's mich –,  
habe das Leid meiner Mutter, Politte, vermehrt,  
die, seit sie Fronto verlor, nicht mehr froh war, und die zur leeren  
Freude der Stadt einen Sohn zeugte – zu schnellem Verlust.

## 335 Anonym [S]

Politta, still' die Träne und ertrag' dein Leid:  
Schon viele Mütter sahen ihrer Kinder Tod. –  
«Doch solche nicht, im Leben und in Wesensart,  
voll Achtung für der Mutter allerliebstes Bild!» –  
Warum klagst du zuviel? Vergebens ist dein Leid!  
Allen Menschen ist gemein: Sie geh'n in Hades' Haus.

## 336 Anonym

Von Alter und Armut zerquält, und da mir kein einziger Mitmensch  
im Unglück reichte die Hand, mir Liebesdienste erwies,  
stieg ich mit zitternden Gliedern, doch ruhig in die Grube des Grabes

und fand hier meines Lebens Ende, wenn auch mit Müh.  
 Nur für mich hat man den Brauch der Toten geändert:  
 Nicht erst der Tod, dann ins Grab, nein, erst ins Grab, dann der Tod.

## 337 Anonym[S]

Ruhmvoller, geh doch nicht so schnell an mir, Wanderer, vorüber,  
 der du, mit rastlosem Fuß, auf deinem Lebensweg ziehst!  
 Schau und frag: Wer? Und woher? Denn tust du's, lernst du Harmonia  
 kennen, deren Geschlecht in Megara<sup>323</sup> leuchtet und strahlt!  
 An ihr konntest du alles, was Ruhm bringt den Sterblichen, sehen:  
 Adel und Tüchtigkeit, ruhigen Charakter und Maß.  
 Schau dir das Grab einer solchen Frau gut an! Ihre Seele  
 blickt auf zu himmlischem Pfad, ihren Körper wirft sie von sich.

## 338 Anonym [S]

Ich, die Säule aus Stein, Perikles, Sohn des Archias, stehe  
 hier für dich, damit man dich, Meister der Jagd, nicht vergisst.  
 Großartig, ansehnlich alles, was dein: die Pferde, die Spieße,  
 Hunde und Stellhölzer, über den Stellhölzern die Netze,  
 ach, doch alles aus Stein! Und drumherum laufen die Tiere:  
 Du liegst, grad zwanzig, im Schlaf, aus dem niemand erwacht.

## 339 Anonym

Ohne eig'nes Verschulden wurde ich von den Eltern geboren,  
 gerade gezeugt steige ich Armer zum Hades hinab.  
 Weh dem Beischlaf der Eltern: Den Tod bringt er! Wehe dem Schicksal,  
 das mich – wie ich es hasse! – dem Todestag näherbringt.

323 Hauptstadt der antiken Landschaft Megaris am Saronischen Golf, ca. 30 km westlich von Athen gelegen. Aufgrund ihrer hohen Bevölkerungsdichte war sie eine der bedeutendsten Mutterstädte der Kolonisation.



War nichts, als ich zur Welt kam, und werde bald, wie vorher, nichts sein:  
Nichts ist und nichts soll sein sterblicher Menschen Geschlecht.

Was bleibt: Kredenz mir den Becher, mein Freund, und lass darin funkeln  
allen Kummers Vergessen, das uns Bromios<sup>324</sup> schenkt.

340 Anonym [S]

Als Marathonis hier in den Stein Nikopolis legte,  
fiel ein Regen von Tränen über den marmornen Sarg.

Mehr blieb ihm nicht. Denn was bleibt einem Mann mehr übrig als  
Kummer,

bleibt er allein in der Welt, und seine Frau geht dahin?

341 Proklos

Proklos hieß ich, war Lykier; mich hat Syrianos<sup>325</sup> erzogen:

Nachfolgen sollte ich ihm hier als Lehrer im Amt.

Dieses Grab hier empfing von uns beiden die sterblichen Reste:

Auch unser beider Seelen empfangen ein einziger Ort.

342 Anonym [S]

Ich starb, doch ich warte auf dich. Du wirst auch einen anderen erwarten:  
Ein und derselbe Hades ist's, der alle Menschen empfängt.

343 Anonym [S]

Paterios, mit der klaren Stimme, den alle liebten,  
Sohn des Miltiades<sup>326</sup> und von Attikia, die schwer gelitten,

324 Beinamen des Dionysos.

325 Er war seit 431 n. Chr. Leiter der Akademie in Athen.

326 Siegreicher athenischer Feldherr in der Schlacht bei Marathon (490 v. Chr.).



Spross von kekropischem Land<sup>327</sup>, von Aiakos<sup>328</sup> ruhmreichem Stamme,  
erfüllt von ausonischem Recht<sup>329</sup>, erfüllt von jedweder Weisheit,  
ihn, den aller vier Tugenden<sup>330</sup> Glanz voller Funkeln umstrahlte,  
den charismatischen Mann, den das böse Verhängnis enttraffte,  
wie der Wind aus dem Boden das prächtige Pflänzchen herausreißt,  
ihn birgt das Grab, vierundzwanzig Lenze hat er vollendet.  
Lässt seinen Eltern den Jammer und unerträgliches Leiden.

344 Simonides [S]

Von den Tieren<sup>331</sup> bin ich, von den Menschen ist er der stärkste,  
dem ich die Wache hier halte auf seinem steinernen Grab.

344 b [Kallimachos] [S]

Hätte Leon meinen Mut nicht und trüge er nicht meinen Namen,  
dann hätte ich meinen Fuß nie auf seinen Grabstein gesetzt.

345 Aischrion

Ich schlafe hier, Philainis<sup>332</sup>, die man weithin nennt,  
erst hochbetagt entschlummert, meinen letzten Schlaf.

327 Attika.

328 Sohn des Zeus und der Aigina, Herrscher über die Myrmidonen auf der Insel Ägina und Stammvater der Aiakiden.

329 Latinisches Recht.

330 Vier exemplarische Qualitäten (nach Platon): Weisheit, Tapferkeit, Besonnenheit und Gerechtigkeit.

331 In der Literatur hat man, obwohl es keinen wirklich zwingenden Grund dafür gibt, oft angenommen, dass es sich hier, wie auch in ep. 344b, mit «Leon», um eine Anspielung auf den spartanischen Feldherrn Leonidas handelt, der die Schlacht bei den Thermopylen gegen die Perser im Jahr 480 v. Chr. anführte.

332 Philainis soll die Autorin eines Buches gewesen sein, das Aischrion als Fälschung des Polykrates bezeichnete.

Du nichtsnutziger Seemann, biegst du um das Kap,  
dann spare dir die Zote, lass den Witz, den Spott!  
Ich war, bei Zeus und allen jungen Männern, die  
bereits im Hades sind, nicht geil, auch nicht für Geld.  
Und wenn Polykrates<sup>333</sup> – er stammte aus Athen,  
war ein gerieb'nes Schandmaul, übler Intragant –  
auch schrieb, was er geschrieben: Ich weiß nichts davon!

## 346 Anonym [S]

Dies hier, edler Sabinos, möge an uns beide erinnern:  
Ist der Stein auch nur klein, war unsere Freundschaft doch groß.  
Ich werde dich stets vermissen! Wenn es unter den Toten erlaubt ist,  
dann trinke nie einen Schluck von Lethes Wasser<sup>334</sup> – für mich!

## 347 Adeimantos

Dies ist Adeimantos<sup>335</sup> Grab, von jenem, durch dessen Ratschlag  
Hellas der Freiheit Kranz sich um die Stirne wand.

## 348 Simonides von Keos

Viel hab' ich gegessen, viel getrunken und viele Menschen  
verleumdet: Nun lieg' ich, Timokreon<sup>336</sup> aus Rhodos, hier.

333 Rhetor in Athen um 400 v. Chr.

334 Der Fluss Lethe war einer der Unterweltflüsse. Er bewirkte Vergessen.

335 Anführer der korinthischen Truppen in der Schlacht bei Salamis 480 v. Chr.

336 Lyriker und Elegiker des frühen 5. Jahrhunderts v. Chr. aus Ialysos auf Rhodos. Er lebte einige Zeit als Unterhalter des Großkönigs in Persien.

349 [Simonides]

Wenig hab' ich gegessen, wenig getrunken, oft krank gelegen:  
Spät zwar, doch jetzt bin ich tot. Und ihr alle: Zieht ab!

350 Anonym

Seemann, frag nicht, für wen und warum ich hier stehe als Grabstein!  
Vielmehr, das wünsche ich dir, triff auf ein sanfteres Meer!

351 Dioskorides

Nein, bei dem Eidmal der Toten hier, wir, des Lykambes  
Töchter, denen ein Ruf, wie er schlimmer nicht sein könnte, folgt,  
brachten weder dem Jungfrauentum noch unseren Eltern  
Schande, noch Paros, der steilsten der heiligen Inseln.  
Doch gegen unsere Familie ließ fürchterliches Geschimpfe  
und Wortflut bösen Gehetzes losfahren Archilochos<sup>337</sup>.  
Archilochos, bei den Göttern und bei den Dämonen, haben wir weder  
auf der Straße gesehen noch in Heras großem Bezirk.  
Und wären wir so geil und so unverschämt, dann hätte jener  
wohl nicht gewollt, dass wir eheliche Kinder<sup>338</sup> gebär'n.

352 Anonym / Meleagros

Bei Hades' rechter Hand, des Gottes, und bei dem dunklen  
Bette der Persephone, der Unaussprechlichen, schwören

337 Lyrischer Dichter um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. Überliefert sind Verse seiner Liebeslyrik, aber auch Gedichte, die ihn als stürmischen Hasser und wilden Berufssoldaten offenbaren. Archilochos soll die ganze Familie eines gewissen Lykambes in den Selbstmord getrieben haben, indem er sie aus Wut darüber, dass ihm die Heirat mit der älteren Tochter Neobule verwehrt worden war, in heftigen Schmähdichten beleidigte.

338 Hier handelt es sich wohl um eine Anspielung auf die dem Archilochos von Lykambes verweigerte Ehe mit Neobule.



wir, dass wir Jungfrauen sind auch unter der Erde; und vieles hat gegen unser Jungfrauentum Archilochos, der Bittre, hässlich geschäumt: Die schöne Sprache der Verse verwandte er nicht auf schöne Tat, sondern zum Krieg gegen Frau'n. Warum habt ihr, Musen Pieriens<sup>339</sup>, übergriffige Jamben auf Mädchen gewandt und eure Gunst einem unfrohen Manne geschenkt?

### 353 Antipatros von Sidon

Das ist Maronis' Mal, der Ergrauten, und auf ihrem Grabe siehst einen Becher du steh'n, fein gemeißelt aus Stein. Sie, die den Wein ungemischt und das Schwatzen liebte, sie klagt nicht um ihre Kinder und auch nicht um den armen Vater der Kinder: Nur über eins ruft sie «Weh!» noch im Grab: Dass nämlich der Becher, der für Bakchos<sup>340</sup> gefügt, nicht voll Bakchos ist – auf dem Grab.

### 354 Gaitulikos / Gaetulicus

Medeias Kinder Grab. Feuerschnaubende Eifersucht, weil sich Glauke hatte vermählt, hat sie zum Opfer gemacht. Ihnen schickt das Sisyphische Land<sup>341</sup> stets Besänftigungsgaben, um zu sühnen der Mutter unbesänftigten Groll.

### 355 Damagetos [S]

Ruft mit heiterer Stimme voll Ehrerbietung, ihr Wanderer, dem guten Praxiteles vom Weg zu: «Sei mir gegrüßt!» Stand auf der Seite der Musen, der Mann, und war auch beim Weine fröhlich. – «Sei mir gegrüßt, Andrier Praxiteles!»

<sup>339</sup> Die Musen hatten in Pierien östlich des Olymp (Pierische Musen), am Helikon in Bööti-en (Bööti-sche Musen) und auf dem Parnass bei Delphi (Delphische Musen) ihre Wohn-stätten, die oft an Quellen und Bächen lagen.

<sup>340</sup> Beiname des Dionysos.

<sup>341</sup> Korinth.

356 Anonym

Hast mir das Leben geraubt, schenkst mir ein Grab. Doch du verbirgst  
mich,  
nein, du begräbst mich nicht! Solch ein Grab wünsch ich auch dir!

357 Anonym

Wenn du mich auch versteckst und meinst, niemand könnte mich sehen:  
Dikes<sup>342</sup> Auge sieht alles, was auf der Erde geschieht.

358 Anonym

Erst mich töten, dann mich begraben, Frevler, mit jenen Händen,  
die den Mord begingen! Du sollst Nemesis<sup>343</sup> seh'n!

359 Anonym

Hättest du meine Leiche gefunden und sie voller Mitleid begraben,  
gäben die Götter dir für deine Frömmigkeit Lohn;  
jetzt aber, wo du, mein Mörder, mich nur im Grabe versteckt hast,  
gebe das Schicksal auch dir alles das, was du mir gabst.

360 Anonym

Mit deinen Händen hast du mich ermordet, das Grab mir gegraben,  
nicht als Grab, nein, als Versteck: So gescheh' es auch dir!

342 Göttin der Gerechtigkeit.

343 Göttin der Vergeltung.



## 361 Anonym

Dem Sohn der Vater dies Grab. Wär' es andersherum, ja, dann wär' es  
rechtens gewesen, doch stach Neid der Götter das Recht.

## 362 Philippos von Thessalonike [S]

Hier birgt dieser Sarg das heilige Haupt des guten,  
tüchtigen Aëtios, eines Redners voll Glanz.  
In Hades' Haus ging sein Leib, seine Seele stieg auf zum Olympos:  
[Sie sitzt voll Freude bei Zeus und in der übrigen Seligen Kreis.  
... doch unsterblich]  
macht einen weder das Wort, noch vermag dies ein Gott.

## 363 Anonym [S]

Von †Tetmeman†<sup>344</sup> erbaut, birgt dies Marmorgrab, kunstvoll gemeißelt,  
in seinem Innern eines gewaltigen Helden gestorbenen Körper,  
des Zenodot<sup>345</sup>: Seine Seele jedoch fand im Himmel, wo Orpheus,  
wo Platon ist, einen heiligen Sitz, bestimmt nur für Götter.  
Ritter war dieser Mann, und wehrhaft, im Dienste des Kaisers,  
ruhmvoll, ein Rednertalent, nur den Göttern gleich; und sprach er Worte,  
erwies er sich bei den Ausoniern als Sokrates' Erbe und Abbild.  
Seinen Kindern ließ er eines reichen Vaters Vermögen,  
als er verschied, noch ein rüstiger Greis. Unendliche Schmerzen  
ließ er den adligen Freunden sowie seiner Stadt und den Bürgern.

## 364 Markos Argentarios

Myro hat dies Mahnmal für Grille und Heuschrecke errichtet,  
einfachen Staub mit den Händen über die beiden gehäuft,

<sup>344</sup> Der Text ist hier unsicher überliefert.

<sup>345</sup> Mitglied der «equites singulares Augusti», die Kaiser Trajan ins Leben rief.



zarte Tränen vergossen beim Holzstoß: Denn den Sänger  
hat Hades sich, und die andere Persephone sich geholt.

365 Diodoros / Zonas von Sardes

Der du im Auftrag des Hades am Ruder der Barke der Schmerzen  
die Toten fährst, durch das Wasser des schilfigen Sees,  
reiche Kinyras' Sohn, wenn er über die Leiter an Land steigt,  
freundlich deine Hand, düsterer, dunkler Charon:  
Schau! Wie stolpert der Knabe in seinen Sandalen – doch barfuß  
auf den Sandstrand am Ufer zu treten, traut er sich nicht.

366 Antistios

Dich hat Aaos<sup>346</sup> Mündung, Menestratos, dich hat, Menander,  
Sturm auf Karpathischer See<sup>347</sup>, dich, Dionysios, hat  
Siziens Straße<sup>348</sup> im Meer zu Tode gebracht: Unter allen  
Athleten war niemand besser: Ach Hellas! Was für ein Schmerz!

367 Antipatros von Sidon [S]

Klage um mich, Egerios', des Ausoniers, Leichnam!  
Unterwegs zu meiner Braut, erhob eine stumpfgraue Wolke  
sich vor meinem Blick und löschte – zugleich mit den Augen – mein Leben,  
grad' hatt' ich das Mädchen geseh'n: Weh! Helios! Ganz neues Geschick!  
Ja, verflucht sei jenes neidische Licht, ob es nun Hymenaios<sup>349</sup>  
unwillentlich angesteckt, ob's Helios<sup>350</sup> absichtlich tat!

346 Fluss in Epirus.

347 Karpathos: Insel zwischen Kreta und Rhodos.

348 Straße von Messina.

349 Gott der Hochzeit.

350 In den Zuständigkeitsbereich des Helios fielen neben dem Licht auch die Braut- und  
Todesfackeln.

## 368 Erykios [S]

Ich bin aus Attika: Dort liegt meine Heimat. Doch Ares,  
schrecklicher Krieg in Italien, hat mich von dort einst entführt,  
und zur Bürgerin Roms hat er mich gemacht; jetzt aber, wo ich  
tot bin, da umfängt die Insel Kyzikos<sup>351</sup> mein Gebein.

Gruß dir, die du mich großzogst, und dir, die du danach mich aufnahmst,  
Erde, zuletzt auch du, in deren Schoße ich ruh'.

## 369 Antipatros von Thessalonike [S]

Ich bin das Grab des Redners Antipatros. Fragst du, was für Werke  
er mit geistvollem Hauche erschuf: Alle Griechen sind Zeugen.

Hier liegt er. Es ist umstritten, ob er aus Athen stammte oder  
vom Nil: Er war jedenfalls beider Kontinente wert.

Ohnehin sind beide Städte von einem Blut, wie die Griechen erzählen:

Jene gehört stets zu Pallas, diese zum Erbeil des Zeus.

## 370 Diodoros

Bakchos lag ihm am Herzen und die Musen, ihm, des Diopieithes

Sohn, Kekropiens Kind: Fremder, Menander<sup>352</sup> ruht hier.

Im Feuer blieb von ihm: nur ein Häufchen Staub: Suchst du Menander,  
findest du ihn bei den Seligen oder im Hause des Zeus.

## 371 Krinagoras [S]

Meine Erde hieß einst meine Mutter, und eine Erde bedeckt mich  
auch jetzt, wo ich tot bin, und nicht schlechter als jene ist sie.

In ihr lieg ich noch lange; denn aus dem Mutterschoß hat mich

<sup>351</sup> Halbinsel in der Propontis.

<sup>352</sup> Gemeint ist der berühmte Dichter der Neuen Komödie.

glühendster, heißester Brand des Sonnengestirnes geraubt.  
 Jetzt lieg ich hier in der Fremde, unterm Feldstein, aufs Höchste betrauert:  
 Inachos, folgsamer, treuer Diener des Krinagoras.

372 Lollios Bassos / Lollius Bassus [S]

Tarentinisches Land, hüte freundlich hier diesen Leichnam  
 eines tüchtigen Mannes. Verlogen der Tagwesen Götter<sup>353</sup>!  
 Denn von Theben kam er, Atymnios, doch seinen Weg ging er nicht weiter,  
 sondern bezog unter deiner Scholle ein neues Heim:  
 Niemand hat nun auf sein Kind, das er als Waise im Leben  
 zurückließ, ein Auge ... Drücke ihn, Grab, nicht zu schwer!

373 Thallos von Milet

Doppeltes strahlendes Licht und Sprösslinge deiner Erde  
 deckt italischer Staub nach jähem Tode, Milet.  
 Trägst nun Trauer statt Kränzen, weh!, und nur die sterblichen Reste  
 stehen, in kleiner Urne geborgen, vor deinem Blick.  
 Ach, dreifach elende Heimat! Woher und wann wirst du wieder  
 solcher Sterne dich rühmen, deren Licht über Griechenland strahlt.

374 Markos Argentarios [S]

Ich Armer! Mich verbirgt als Toten das Meer, mich beweint am Gestade  
 Lysidike, meine Mutter; sie weint unzählige Tränen,  
 schaut sie auf den Lügner, das leere Grab. Doch mir nahm ein Daimon  
 den Atem und hat mich zum Gefährten der 'Taucher' gemacht.<sup>354</sup>  
 Pnytagoras. Ich fand im ägäischen Meere mein Schicksal,  
 als ich im Nordwind aufzog die Rahe des Hecks.

353 Schutzgeister.

354 S. Anm. 293.



Doch ich hielt der Laufbahn des Seemanns die Treue: Nur stieg ich  
in den Nachen der Toten anstatt in mein Schiff.

### 375 Antiphilos von Byzanz

Mein Haus stürzte im Erdbeben ein, doch blieb meine Kammer  
stehen, die Wände von senkrechten Rissen erschüttert.  
Wie in einer Höhle lag ich darin: Da kamen die üblen  
Schmerzen der Wehen, mit dem Beben mischte sich andere Angst.  
Hebamme bei der Geburt war Mutter Natur; und wir beide  
haben gemeinsam das Licht der Sonne am Himmel geseh'n.

### 376 Krinagoras [S]

Elende, was irren wir hier durch die Welt, im Vertrauen auf leere  
Hoffnung, vergessen dabei völlig den schrecklichen Tod?  
Dieser Seleukos hier war in Wort und Tat einfach vollkommen,  
doch hat er sich an seinem jungen Leben nicht lange gefreut,  
in Spanien, am Ende der Welt; so fern, so weit ab von Lesbos  
liegt er jetzt hier als Fremder an unermeßlichem Strand.

### 377 Erykios

Liegt er auch unter der Erde, so schüttet doch noch eine Ladung  
Pech auf Parthenios, den üblen Verbrecher, das Schandmaul,  
dafür, dass er die Musen zehntausendfach mit seinem Giftschleim  
bespieden hat und mit seiner Elegien ungewaschenem Dreck.  
Soweit trieb er es in seinem Wahn, dass er wagte, die Ilias  
Mist zu nennen und die Odyssee einen Schmutz.  
Drum liegt er bei den Erinyen der Finsternis mitten im Wasser  
des Kokytos<sup>355</sup>, und es würgt ihn ein Foltereisen am Hals.

<sup>355</sup> Der Kokytos ist ein Seitenarm der Styx und bewirkt, dass diejenigen, die von ihm trinken, die Unausweichlichkeit ihres Schicksals erkennen und darüber klagen.

## 378 Apollonidas [S]

Heliodor ging voraus, es folgte ihm Diogeneia:  
 Kaum eine Stunde verging, und die Frau war bei ihrem Mann.  
 Nun wohnen sie, wie früher, zu zweit, unter *einem* Steine begraben,  
 freuen sich, wie an der Kammer zuvor, am gemeinsamen Grab.

## 379 Antiphilos von Byzanz

Sage, Dikaiarcheia<sup>356</sup>, warum streckst du das Mal deiner Mole  
 so weit ins Meer hinaus, nippst an der Mitte der See?  
 Waren's der Kyklopen Hände, die diese Mauern in den Wellen  
 erbauten? Bis wohin werde ich, die Erde, gedrängt? –  
 «Aufnehmen soll ich den Zug der Flotte der Welt. Schau, wie nahe  
 Rom von hier liegt! Hat mein Hafen wohl dessen Maß?»

## 380 Krinagoras [S]

Das Grabmal mag aus weißem Marmorstein besteh'n,  
 geglättet nach des Steinmetz' Richtschnur geradem Maß:  
 Doch ist's nicht eines Guten Grab. Nicht nach dem Stein,  
 mein Bester, solltest du den Toten richten. Denn  
 der Stein ist stumpf, und auch ein Finsterling hüllt sich  
 in ihn. Hier liegt die Hülle, wertlos, eines Lumps,  
 Eunikidas', und modert unterm Aschenstaub.

## 381 Etruskos von Messene

Ein und dasselbe Boot führte Hierokleides durchs Leben  
 und in des Hades Haus: Zwei Zwecke hat es erfüllt.  
 Es hat ihn als Fischer ernährt, es hat ihn verbrannt als Verstorb'nen,

356 Griechischer Name der kampanischen Stadt Pozzuoli.



mit ihm fuhr es zum Fang, mit ihm in den Hades hinein.  
Glücklicher Fischer! Er durfte das Meer auf eigenem Boote  
befahr'n, und auf eigenem Boot fuhr er auch in den Hades hinein.

### 382 Philippos von Thessalonike

Warum, rauhes Meer, gabst du meinen Leichnam dem Lande  
zurück und zerrst doch an meinem staubigen Rest?  
Bin ich allein denn noch im Hades ein Opfer des Schiffbruchs?  
Find' ich nicht mal auf dem Land beim schaurigen Fels meine Ruh?  
Entweder nimm mich zu dir und errichte ein Grab mir im Wasser,  
oder gib mich dem Land – dann nimm ihm die Leiche nicht fort!

### 383 Phillippos von Thessalonike

Sieh hier am Strand eines Mannes, der vieles erlitten hat, Leichnam:  
völlig zerfetzt, geschleudert auf die Felsen am Meer.  
Hier liegt sein Kopf, aller Haare beraubt und der Zähne verlustig,  
dort seine Hände mit je fünf Fingern an der Zahl  
und, ohne schützendes Fleisch, seine Rippen, da drüben die Füße,  
sehenlos, und seiner Gliedmaßen Gefüge zerstört.  
Vielteilig ist er, war einer – einst! Ach, glücklich seid ihr,  
die ihr schon bei der Geburt nicht mehr die Sonne erblickt!

### 384 Markos Argentarios

Die den Bakchos viel mehr als Ino, seine Amme, geliebt hat,  
die Freundin des Tratschs und des Weinstocks: Aristomache,  
die sprach nach ihrem Begräbnis, nachdem sie in vollen Zügen  
früher die Becher geschlürft, jäh mit ganz trockenem Mund:  
«Hopp, Minos<sup>357</sup>, reiche' mir ein leichtes Gefäß, aber hurtig:

<sup>357</sup> Einer der drei Unterweltrichter.



Holen und bringen will ich des Acherons schwärzliches Nass!  
 Denn auch ich<sup>358</sup> habe meinen Verlobten ermordet!» Erlögen  
 war das: Sie wollte nur auch im Hades erblicken – ein Fass.

385 Philippos

Held Protesilaos<sup>359</sup>, der du Troja als erster gelehrt hast,  
 griechischen Speeres Zorn gegenüber zu steh'n,  
 wie viele riesige Bäume sind um dein Grabmal gewachsen!  
 In ihnen gärt, gegen Troja, all deine gallige Wut!  
 Wenn sie nach Ilion schauen von ihren obersten Ästen,  
 dann verdorr'n ihre Blätter, verweigern die grüne Pracht.  
 Was für ein Hass kocht auf Troja in dir, dass sogar Wurzeln  
 noch deinen wütenden Zorn auf die Feinde bewahr'n!

386 Lollios Bassos / Lollius Bassus

Ich hier bin Niobe, so oft Stein wie Mutter geworden:  
 Unglücklich! Mir ist die Milch in meinen Brüsten gestockt,  
 und die Zahl meiner Wehen ließ Hades unten laut jubeln.  
 Wehe! Ich brachte nur Berge von Asche zur Welt.

387 Bianor

Ich beklagte den Tod meiner Theionoe, doch erleichtert  
 wurden Stöhnen und Schmerz, hatte ich doch meinen Sohn!  
 Nun hat mir auch noch mein Kind die neidische Moira entrissen!  
 Ach, auch um dich, der allein mir blieb, wurd' ich getäuscht!  
 Persephone, erhör diesen Wunsch in den Klagen des Vaters:  
 Lege der Mutter das Kind auch im Tod an die Brust!

358 Hier handelt es sich um eine Anspielung auf die Danaiden, die ihre frisch vermählten

Ehemänner ermordeten und zur Strafe Wasser in ein löchriges Fass schöpfen müssen.

359 Griechischer Held vor Troja und Anführer des Kontingents der Phthiotis mit 40 Schiffen.

## 388 Bianor

Kleitonymos stieg zur Burg, um den Tyrannen zu töten:  
 In den Fluss, zu den Fischen stießen ihn Schergen hinab.  
 Doch Dike hat ihn bestattet: Denn es brach vom Ufer die Böschung  
 und begrub seinen Leib völlig, vom Fuß bis zum Haupt.  
 Nun ruht er, nicht vom Wasser durchtränkt: Denn voll tiefer Ehrfurcht  
 birgt ihn die Erde, den Hort ihrer eigenen Freiheit, im Schoß.

## 389 Apollonidas

Für wen wäre wohl nicht den Sohn zu beweinen das Schlimmste?  
 Doch des Poseidippos Haus trug sie alle ins Grab,  
 vier! Und mit ihnen, die er an einem Tage entrafte,  
 schnitt Hades alles, was man von Kindern hofft, ab.  
 Da sanken auch, in den Fluten der Tränen, die Augen des Vaters:  
 Eine gemeinsame Nacht hält sie alle umhüllt.

390 Antipatros von Thessalonike<sup>360</sup>

Den arkadischen Berg, Kyllene, kennst du:  
 Als Grabmal auf Apollodoros liegt er.  
 Als er nächstens von Pisa her gegangen  
 kam, da traf ihn der Blitz, von Zeus geschleudert.  
 Fern von Aiganea und von Beroia<sup>361</sup>  
 liegt er, von Zeus besiegt, im Schlaf, der Läufer.

<sup>360</sup> Versmaß: Phalaeceer.

<sup>361</sup> Aiganea und Beroia sind Städte in Makedonien.



391 Lollius Bassos / Lollius Bassus

Schlüsselbewahrer der Toten, versperrt alle Straßen des Hades,  
 und ihr, Tore des Reichs, schiebt alle Riegel ins Loch!  
 Ich, Hades selbst, sage euch: Germanicus<sup>362</sup> geht zu den Sternen,  
 mein ist er nicht: Denn für ihn gibt's auf dem Achéron kein Schiff.

392 Herakleides von Sinope

Sturm und Wellen in Menge, die Nacht und des Arkturos<sup>363</sup> Aufgang,  
 und das schlimme Gewoge der ägäischen See:  
 Alles kam zugleich und zerstampfte mein Schiff. Und da brach mein  
 Mast in drei Teile. Hinab drückte er mich und die Fracht.  
 Weint über mich, das Opfer des Schiffbruchs, am Strand, meine Eltern,  
 und setzt mir, Tlesimenes, als stummes Mal einen Stein!

393 Diokles von Karystos

Bedeckt mich nicht wieder mit Staub! Denn wozu? Bitte werft nicht an  
 diesem  
 Strand neue Erde auf mich! Schmähung wär' das für sie!  
 Gegen mich wütet das Meer, es findet mich Armen selbst in den  
 Felsen der Küste und sieht mich tief im Hades sogar.  
 Treibt meinerwegen die Wut das Wasser, den Strand hochzusteigen,  
 bleibe ich – mir ist's genug – auf dem Land ohne Grab.

394 Philippos von Thessalonike

Zu Lebzeiten des Müllers war ich schon sein Stein,  
 und drehte mich, dumpf dröhnend, schwer zu seinem Zweck:  
 In seinem Dienst zerquetschte ich Demeters Frucht,

362 Germanicus (15 v. Chr.-19 n. Chr.) übersetzte die «Phainomena» Arats; hierauf bezieht sich v. 3.  
 363 Stern.



den Weizen; als er starb, kam ich hier auf sein Grab  
als Zeichen seiner Kunst: So bleib ich ihm stets schwer,  
beim Tun im Leben, und im Tod auf dem Gebein.

## 395 Markos Argentarios

Kallaischros' Grab hier ist leer. Ihn warf eine Woge im tiefen  
Meer aus der Bahn, als er Libyens Gewässer befuhr:  
Denn es riss eine Bö, als der grause Orion<sup>364</sup> hinabsank,  
Meerestiefen hinauf, türmte die Wellen zum Schwall.  
Seinen zerschlagenen Körper verspeisen die Fische des Meeres;  
seine Säule steht hier und trägt stumm diese Schrift.

## 396 Bianor von Bithynien

Hier liegen Ödipus' Söhne<sup>365</sup>, in Theben. Doch ihr verruf'ner  
Hügel spürt noch jetzt, als ob sie lebten, den Krieg.  
Nicht einmal Hades konnte sie zähmen, und an Acherons Ufer  
tobt noch ihr Kampf; selbst ihr Grab besitzt einen Feind.  
Flamme sogar widertritt der Flamme! Ihr Kinder des Unglücks,  
wehe! Nie sinkt euer Speer, den ihr einst nahmt, in den Schlaf.

## 397 Erykios [S]

Dieses armselige Grab ist nicht das des Satyros, und er  
ruht auch nicht, wie es heißt, unter dem Holzstoß hier.  
Habt ihr hingegen vom Meer, jenem bitteren Meer, je vernommen,  
das sich ganz nah bei den Ziegenweiden Mykales<sup>366</sup> bricht:  
Das ist das ewig bewegte, strudelnde Wasser, in dem ich  
liege, voll Zorn auf den Wahn und das Toben von Boreas<sup>367</sup> Sturm.

<sup>364</sup> Hier handelt es sich um ein Sternbild, das südlich der Tierkreiszeichen gelegen ist.

<sup>365</sup> Eteokles und Polyneikes.

<sup>366</sup> Kap in Kleinasien gegenüber von Samos.

<sup>367</sup> Nordwind.

398 Antipatros von Thessalonike

Ich weiß nicht: Soll ich Dionysos tadeln oder Zeus' Regen?  
 Beide sind es gewesen, brachten ins Rutschen den Fuß.  
 Denn als Polyxenos einst vom Fest auf dem Lande nach Hause  
 ging, da stürzt' er hinab vom glitschigen Hügel – ins Grab.  
 Fern von Äoliens Smyrna ruht er, seiner Heimat. Und daher  
 fürchte man, hat man getrunken, im Regen den nächtlichen Pfad!

399 Antiphilos

Weit voneinander entfernt musste man der Ödipussöhne<sup>368</sup>  
 Gräber errichten: Nicht einmal Hades gebot ihnen Halt.  
 Nicht einmal auf einem Schiff wollten sie in den Acheron fahren,  
 und ihr haßvoller Kampf lebt selbst bei den Toten noch fort.  
 Schau, des Holzstoßes ungleiche Flamme! Kaum war sie entzündet,  
 fuhr sie sogleich im Streit auseinander zu zwei'n.

400 Serapion von Alexandria

Dies hier ist das Gebein eines tätigen Mannes. Sag, warst du  
 Kaufmann? Oder fingest du Fische auf blinder See? –  
 «Sage den sterblichen Menschen, dass, jagen wir nach fremder Hoffnung,  
 all unser Hoffen doch ein solches Ende findet, zuletzt.»

401 Krinagoras

Unfruchtbare Erde drückt hier das Grab auf die Knochen  
 eines verrufenen Manns, auf sein verhasstes Gesicht,  
 auf seine schiefe Brust, seiner Zähne stinkende Säge  
 und auf die Binden aus Wolle um seine Füße – der Knecht! –,

368 Vgl. ep. 396.



auf den enthaarten Kopf: die Reste, die halbverkohlten,  
 noch voll von grünlicher Fäulnis, des Eunikidas.  
 Erde, wo du bei ihm zu deinem Unglück liegst, sei der  
 Asche des mickrigen Manns weder zu wenig noch leicht!<sup>369</sup>

#### 402 Antipatros von Thessalonike

Als auf dem Dach ihres Häuschens der Winterschnee taute,  
 stürzte es ein und begrub die alte Lysidike.  
 Daher gaben die Nachbarn im Dorf ihr kein Mal aus gehäufter  
 Erde, sondern des Schuttes hohen Turm ihr als Grab.

#### 403 Markos Argentarios

'Flöhchen', der die Hetären, die Söldnerinnen der Lüste,  
 stets zu den fröhlichen Feiern der Jugend geschickt hat,  
 dieser Mann, der stets nach Weichherzigen jagte, er ruht hier:  
 Schändlich war der Lohn, den von den Menschen er nahm.  
 Dennoch: Wanderer, wirf keine Steine aufs Grab, weder selber,  
 noch laß es andere tun: Der Tote hat schon ein Mal.  
 Schone ihn! Nein, sein Geschäft lobst du nicht, doch ernährte er Dirnen,  
 und vom Ehebruch hielt er so die Jugend zurück.

#### 404 Diodoros Zonas von Sardes

Kalten Sand von der Düne will ich auf dein Haupt streu'n,  
 häufen auf toten Leibs eisigkaltes Gebein;  
 Denn nicht war es der Mutter vergönnt, am Grabe zu weinen,  
 und sie sah nicht deinen Tod in der Tiefe des Meers.  
 Nein, es nahmen dich einsame Felsen, ungastliche Steine,  
 in Empfang, Nachbarn des ägäischen Strands.

<sup>369</sup> Vgl. ep. 380.



Ruhe drum in einem kleinen Stück Sand, laß viel um dich weinen,  
Fremder, Handel triebst du und fuhrst dich in den Tod.

405 Philippos

Du, Fremder, meide dieses Wörtehaglers Grab,  
des schrecklichen Hipponax<sup>370</sup>, dessen Asche noch  
den Bupalos<sup>371</sup> mit Iamben peinig, voller Hass!  
Die Wespe schläft – drum wecke sie nur ja nicht auf,  
die nicht mal jetzt, im Hades, ihre Wut beruhigt:  
Das Versmaß hinkt, doch gerade trifft der Wörter Pfeil.<sup>372</sup>

406 Theodoridas

In des Piräus Armen ruht hier Euphorion<sup>373</sup>, der Dichter,  
er, der seine Kunst in höchstem Maße verstand.  
Und du bringe dem Mysten ein Opfer: Granatapfel, Myrte  
oder auch einen Apfel – die hat er im Leben geliebt.

407 Dioskorides

Lieblingste Stütze der Jugend, die in Liebesdinge verstrickt ist,  
Sappho, mit den Musen gemeinsam: Es bekränzt dich Pierien<sup>374</sup>  
oder der Helikon mit seinem Efeu, dich wie jene beseelte,

370 Hipponax war ein Iambendichter aus Ephesos. Seine Lebenszeit ist nach dem Marmor Parium 42 um ca. 541/0 v. Chr. zu datieren.

371 Bupalos war ein Bildhauer, der den Hipponax hässlich darstellte und deshalb so von ihm verhöhnt wurde, dass er Selbstmord beging.

372 Hipponax dichtete u. a. in Hinkjamben.

373 Vielseitiger griechischer Autor, der in Chalkis zwischen 275 und 268 v. Chr. geboren wurde.

374 Die Musen hatten in Pierien östlich des Olymp (Pierische Musen), am Helikon in Böotien (Böotische Musen) und auf dem Parnass bei Delphi (Delphische Musen) ihre Wohnstätten.

dich, du Muse, die du im äolischen Eresos<sup>375</sup> wohnst,  
 oder der Hochzeiter Hymen<sup>376</sup>: Er hält seine leuchtende Fackel  
 und steht, gemeinsam mit dir, über der Brautleute Bett;  
 oder der Jüngling, des Kinyras Sohn<sup>377</sup>: Um ihn klagt Aphrodite  
 und du, gemeinsam mit ihr – Du schaust der Glückseligen Hain!  
 Stets gelte dir, Herrin, mein Gruß wie den Göttern: Denn deine Lieder,  
 deine unsterblichen Töchter, sind jetzt noch unser Besitz.

#### 408 Leonidas von Tarent<sup>378</sup>

Geht still am Grab vorbei, damit ihr die Wespe, die selbst noch  
 dann, wenn sie ruht, böse sticht, nicht versehentlich weckt.  
 Denn eben erst sank Hipponax, der sogar seine Eltern verbellte,  
 eben sank er und sein Zorn endlich in ewigen Schlaf.  
 Gleichwohl: Sehet euch vor, seine Wörter glühen und brennen!  
 Und auch im Hades noch bringen sie Schmerzen und Leid!

#### 409 Antipatros von Sidon

Lobe des nimmermüden Antimachos<sup>379</sup> wuchtige Verse  
 – würdig der finsternen Brauen der Helden aus alter Zeit,  
 auf dem Amboß der Musen geschmiedet –, wenn deine Ohren  
 fein genug sind, wenn du traurige Lieder gern hörst,  
 wenn du den Pfad begehrt, den noch kein anderer betreten  
 hat; und wenn auch Homer der Hymnen Königsstab trägt,  
 so hat zwar Zeus mehr Macht als Poseidon, und doch ist Poseidon

375 Im Allgemeinen wird überliefert, dass Sappho aus der Stadt Mytilene stammte; es existieren aber auch Überlieferungen, wonach Eresos ihre Heimatstadt war. Beide Städte haben Sappho als Bild auf ihren Münzen.

376 Griechischer Gott der Hochzeit.

377 Adonis.

378 Muster für ep. 405.

379 Antimachos von Kolophon (um 400) war mit dem Epos «Thebais» und dem Elegienzyklus «Lyde» Begründer der gelehrten Dichtung.



schwächer zwar als er, doch der Unsterblichen Fürst:  
 So zieht auch Kolophons Einwohner des Homeros Wagen,  
 gleichwohl lenkt er der übrigen Sänger Schar.

## 410 Dioskorides

Ich hier bin Thespis<sup>380</sup>. Ich habe als erster die tragische Weise  
 ersonnen, der ich für die Dörfler neue Vergnügen erfand.  
 Schwerfällig war Bakchos' Chor noch, dem man als Preis seiner Mühlen  
 einen Korb attischer Feigen gab und einen Bock.  
 Das hat man heute geändert, doch wird der unendliche Weltlauf  
 noch vieles andre erfinden; und was mein ist, bleibt mein.

## 411 Dioskorides

Thespis hat es erfunden. Doch hat die Spiele der Bauern  
 und ihr schwärmendes Treiben zu größ'rer Vollendung  
 Aischylos in die Höhe getürmt. Nein, er hat seine Verse  
 nicht auf der Werkbank geschnitzt – wie ein reißen der Strom  
 strömen sie. Und auch die Bühne erneuerte er<sup>381</sup>. Oh, du warest  
 würdiger Mund aller Halbgötter alter Zeit.

## 412 Alkaios von Messene

Pylades<sup>382</sup>, du gingst dahin, es beklagt und beweint dich ganz Hellas,  
 und sein lockiges Haar schor es ab bis auf die Haut;  
 Phoibos' Haar schneidet man nicht, doch legte der Gott seinen Lorbeer  
 ab und erwies seinem Sänger die Ehre, wie's sich gebührt.

380 Thespis war um 534 v. Chr. der Begründer der attischen Tragödie.

381 Pylades führte die Schauspielermaske und den Kothurn (wadenhoher Stiefel, ursprünglich wohl Jagdstiefel des Dionysos) als Bestandteil des Schauspielerkostüms ein.

382 Kitharaspieler von Megalopolis.



Und es weinten die Musen, zurück hielt Asopos<sup>383</sup> sein Wasser,  
als er den Hall der Klagen aus ihren Mündern vernahm;  
und in Dionysos' Hallen hat der Chortanz sein Ende gefunden,  
seit du zum Hades hinab beschrittst den eisernen Pfad.

## 413 Antipatros von Sidon

Ich, Hipparchia<sup>384</sup>, habe nicht die Werke der Frauen im langen  
Kleide, sondern das kraftvolle Leben der Hunde<sup>385</sup> gewählt;  
nicht Gewänder mit Spangen, auch nicht orientalische Schuhe,  
dick besohlt, nicht duftende Haarnetze sagten mir zu,  
sondern der Ranzen, Begleiter des Stocks, dazu passend der Mantel,  
zweifach gelegt, und auf dem Boden die Decke fürs Bett.<sup>386</sup>  
Doch sage ich: Ich bin stärker als Mainaliens Atalante<sup>387, 388</sup>,  
so viel wie Weisheit den Berglauf übertrifft.

## 414 Nossis

Gehst du vorbei, so lache laut auf und sage mir freundlich  
ein Wort des Grußes! Ich bin Rhinthon<sup>389</sup> aus Syrakus<sup>390</sup>.  
Der Musen Nachtigall war ich – klein nur, doch hab ich mir eig'nes  
Efeugrün aus dem Spiel tragischer Phlyaken gepflückt.

383 Fluss der Peloponnes, der an Megalopolis vorbeifließt.

384 Frau des Kynikers Krates (um 300 v. Chr.).

385 Als 'Hunde' wurden die Anhänger der kynischen Philosophie bezeichnet, wegen ihres absichtlich unkultivierten Lebenswandels.

386 Eine partielle Pointe dieses Epigramms besteht in seiner präventösen Wortwahl: Hipparchia propagiert zwar ein einfaches Leben, die damit verbundene Erfahrung des Verlustes weiblicher Attraktivität schlägt aber in einer sozusagen luxuriösen Sprache durch.

387 Bergnympe, die als eine der größten Jägerinnen galt.

388 Der Text dieses Verses ist umstritten, ich schließe mich hier (gegen Beckby) den beiden Konjekturen von Korsch an.

389 Rhinthon (um 300 v. Chr.) war der Erfinder der sog. Phlyakenposse.

390 Üblicherweise heißt es, Rhinthon stamme aus Tarent.

## 415 Kallimachos

Am Grab des Sohnes des Battos<sup>391</sup> trägt dein Fuß dich vorbei. Auf des  
Liedes  
Kunst verstand er sich gut, und gut, recht zu lachen beim Wein.

## 416 Anonym

Fremder, ich berge des Eukrates Sohn Meleagros. Mit Eros  
und mit den Musen hat er der Chariten<sup>392</sup> Wortfreude gemischt<sup>393</sup>.

## 417 Meleagros

Tyros, die Insel, erzog mich. Als Vaterland hat mich geboren  
Attika – das jetzt in Assyriens Gadara<sup>394</sup> liegt.<sup>395</sup>  
Des Eukrates Sohn, wuchs ich auf, Meleagros, der ich mit den Musen  
mein erstes Rennen lief, mit den Chariten Menipps<sup>396</sup>.  
Bin ich ein Syrer, was staunst du? Wir Sterblichen, Fremder, bewohnen  
nur eine Heimat, die Welt – nur ein Chaos hat uns gebor'n.  
Schon hochbetagt hab ich dies vor dem Grab in die Tafeln gemeißelt:  
Ist man der Nachbar des Alters, ist man dem Hades auch nah.  
Nun – sagst du mir einen freundlichen Gruß, dem Alten, dem Schwätzer,  
dann werde auch du selbst ein geschwätziger Greis!

391 Der Vater des Dichters Kallimachos hieß Battos.

392 Göttinnen der Anmut (Grazien).

393 Der griechische Begriff des 'Mischens' ist hier beibehalten, da er nicht nur die Verbindung von Eros, Musen und Chariten bezeichnet, sondern auch den bevorzugten Ort dieser Verbindung, das Symposion, bei dem mit Wasser gemischter Wein getrunken wurde.

394 Stadt im nordöstlichen Transjordanland, östlich des Sees Genezareth gelegen.

395 Gadara war anfänglich die Hauptstadt der sog. Dekapolis, eines hellenistischen Bundes von zehn Städten im Ostjordanland mit jüdischer Minorität und starker griechischer Prägung, mit der auch Meleagers Bezeichnung seiner Heimatstadt als 'Attika' zu erklären ist.

396 Bekannter Kyniker aus Gadara (um 270 v. Chr.). Er ist der «Erfinder» der sog. «menippischen Satire».



## 418 Meleagros

Erst war der Gadarer Stadt, die berühmte, mir Heimat, dann nahm mich  
 Tyros, die heilige, auf und machte mich auch zum Mann.  
 Als in die Jahre ich kam, war Kos<sup>397</sup> – das sogar Zeus<sup>398</sup> schon genährt hat –  
 die Pflegerin meines Alters, und ich wurde Bürger Meropiens<sup>399</sup>.  
 Mich, des Eukrates' Sohn, Meleagros, haben die Musen,  
 wie nur wenige andere, mit Menipps Chariten beglänzt.

## 419 Meleagros

Leise, Fremder, tritt auf! Denn bei den Seligen ruht hier,  
 sanft gebettet zum Schlaf, der ihm geschuldet, der Greis:  
 Eukrates' Sohn Meleagros. Den Freund süßer Tränen, den Eros,  
 und die Musen hat er mit den heiteren Chariten bekleidet.  
 Gotteskind Tyros erzog ihn und Gadaras heilige Erde;  
 liebliches Kos der Meroper hat ihn als Alten genährt.  
 Bist du Syrer: «Salâm»<sup>400</sup>, und: «Audonís»<sup>401</sup>, bist du Phoiniker;  
 «Chaîre»<sup>402</sup>, bist du ein Grieche – und sag das gleiche zu mir.

## 420 Diotimos von Athen

Hoffnungen sterblicher Menschen! Rehschnelle Göttinnen – denn sonst  
 hätte Hades, der Glieder löst, nicht den Lesbos umhüllt,  
 der, Gefolgsmann des Königs, durchs Leben lief mit den Eroten –,  
 Göttinnen leichtesten Sinns unter den Göttern: lebt wohl!

397 Insel in der östlichen Ägäis.

398 Gemeint ist hier Ptolemaios II. Philadelphos (285-247 v. Chr.), der auf Kos geboren wurde.

399 Kos, benannt nach dem Ahnherrn Merops.

400 Gruß im syrischen Gadara.

401 Gruß im phönizischen Kos und in Tyros.

402 Gruß in Griechenland.



Auloi<sup>403</sup>, in die er blies, ihr liegt still da, keiner kennt euch  
mehr, denn von Chor und von Fest, davon weiß Acheron<sup>404</sup> nichts.

## 421 Meleagros

Wesen mit Flügeln,<sup>405</sup> warum trägst du den Spieß und die Haut eines Ebers?  
Und wer bist du? Für wen bist du, auf der Säule, Symbol?  
Eros kann ich dich nicht nennen – wie wäre der Toten Genosse  
Sehnsucht? Lautes Klagen kennt der dreiste Gott nicht –,  
doch du bist auch nicht Chronos<sup>406</sup> mit flinken Füßen: Denn dieser  
ist wiederum uralt, dein Leib steht voll im Saft.  
Nein, also – ja, jetzt hab ich's! Ein Weiser liegt unter der Erde,  
und du stehst für seinen Namen, du geflügeltes Wort!  
Du trägst Latoas<sup>407</sup> zweischneidige Würde, als Zeichen des Lachens  
wie auch des Ernsts und wohl auch fürs erotische Maß.<sup>408</sup>  
Ja, genau! Auf Meleagros, der mit dem Sohne des Oineus<sup>409</sup>  
den Namen teilt, weist dann hier der Sauhatz Symbol!  
Willkommen auch bei den Toten! Du hast ja Chariten und Musen  
dem Eros beigesellt und durch deine Weisheit vereint.

403 Der Name dieses Instruments wird im Deutschen meist mit «Flöte» wiedergegeben, der Aulos ähnelte in Ansatz und Klang allerdings eher einer Klarinette. Daher ist hier der griechische Terminus beibehalten.

404 Grenzfluss zur Unterwelt.

405 Auf dem Grab steht in der Fiktion dieses Gedichts ein geflügelter Genius (Beckby).

406 Gott der Zeit.

407 Die Göttin Artemis, deren Attribut der zweischneidige Speer ist.

408 Die zwei Schneiden des Spießes werden hier als Zeichen der Verbindung von Disparatem gedeutet: In der Menippeischen Satire Ernst und Heiterkeit, Prosa und Dichtung, in der Liebeslegie daktylischer Hexameter und Pentameter (nach Beckby).

409 Der mythische Meleagros, der den Kalydonischen Eber erlegte.

## 422 Leonidas von Tarent

Was sollen wir von dir denken, Peisistratos, wenn auf dem Grabstein  
wir einen Würfel gemeißelt seh'n, mit dem Chier<sup>410</sup> darauf?  
Wohl, daß du von Chios stammtest? So scheint's. Oder daß du ein Spieler  
warst, mein Bester, wenngleich mit ziemlich wenig Erfolg?  
Oder lieg ich ganz falsch, und du fandest dein Ende im puren  
Wein von Chios? Ja, das ist's! Jetzt haben wir es heraus!

## 423 Antipatros von Sidon

Fremder, daß ich stets viel redete, plauderte, das sagt die Elster;  
daß ich zudem gerne trank: dieser Becher besagt's.  
Die Kreterin nennt dir der Bogen, die Wolle zeigt Freude an Arbeit,  
das graue Haar meiner Schläfen zeigt an der Haube das Band.  
So war ich, Bittis. Das Grab mit der Säule hier hält mich geborgen,  
die sich als Mädchen voll Reinheit Timeus zur Gattin nahm.  
Nun jedoch, Mann, lebe wohl und gewähre den Toten im Hades  
wieder mit Reden und Worten einen vergleichbaren Dank.<sup>411</sup>

## 424 Antipatros von Sidon

Forschend frage ich mich: Warum hat auf die steinerne Säule  
Agis dir, Lysidika, dies gemeißelte Zeichen geritzt.  
Zügel und ein Maulkorb, aus dem hühnerreichen Tanagra<sup>412</sup>  
stammender Vogel, der Stürmer, der gerne Kämpfe beginnt:  
All dies gebührt und gefällt nicht den Frauen im Inner'n des Hauses,  
sondern zum einen die Spindel, zum anderen des Webstuhles Werk. –

410 So wurde der niedrigste Wurf beim Würfelspiel bezeichnet.

411 Die Pointe des Epigramms besteht in seinem Wortreichtum, der seiner verstorbenen Sprecherin, die sich zu Beginn selbst als redselig bezeichnet, in den Mund gelegt ist; noch im letzten Vers versucht sie, wie wohl zu Lebzeiten, ihr Gegenüber zu ähnlicher Redseligkeit zu verführen.

412 Die Hähne aus Tanagra in Böotien waren für Hahnenkämpfe besonders beliebt.



«Früh stand ich auf für die Wolle: Dies sagt der nächtliche Vogel,  
 und der Zügel zeigt an: Ich führte die Zügel im Haus;  
 und der hier, der Maulkorb des Pferdes, der sagt nicht, daß ich viel  
 schwätzte,  
 daß ich viel plauderte – nein! Immer schwieg ich schön still.»

425 Antipatros von Sidon

Wundere dich nicht, siehst du auf dem Grab der Myro eine Peitsche,  
 Eule, Bogen und Gans mit hellem Blick, und flinke Hündin!  
 Es verkündet die Hündin: Recht sorgte ich für die Kinder.  
 Der Bogen: Das Haus lenkte ich voll gespannter Aufmerksamkeit.  
 Die Peitsche, Fremder, sagt nicht, ich sei hart zu den Mägden gewesen,  
 nein, ich habe Vergehen gerecht und ernsthaft bestraft.  
 Die Gans: Ich habe das Haus voller Sorgfalt behütet. Die Eule:  
 Treu habe ich der Pallas<sup>413</sup> mit den Eulenaugen gedient.  
 An all dem hatte ich Freude, deshalb hat meines Lagers Gefährte,  
 Biton, solche Symbole auf meine Säule gesetzt.

426 Antipatros von Sidon [S]

Löwe, sag mir, um welchen toten Manns Grab gehst du schützend,  
 Rinderfresser? Wer war denn deiner Kraft so sehr wert? –  
 «Des Theodoros Sohn Teleutias, der so viel stärker,  
 wie unter den Tieren ich, als alle übrigen war.  
 Nicht ohne Grund steh ich hier, ich bin ein Sinnbild der Stärke  
 dieses Mannes: Er war allen Feinden ein Leu.»

413 Athene, deren Tier die Eule war.



## 427 Antipatros von Sidon

Die Säule, laß einmal schau'n, welchen Namen sie trägt! Doch ich sehe  
 nirgendwo auf dem Stein einen Buchstaben geritzt,  
 Würfel indes, neun an der Zahl, schon gefallen; viere von ihnen  
 bezeugen, gleich hier vorn, den «Alexander» als Wurf.  
 Die nächsten vier bieten den «Epheben», die Blüte der Jugend,  
 der eine hier zeigt den «Chier», ein schwacher und kraftloser Wurf.  
 Verkünden sie etwa dies: «Sowohl wer mit Szeptern sich brüstet  
 als auch wer jung erblüht, hat am Ende doch – nichts»?  
 Oder das nicht? Ich glaube, jetzt schieße ich gerad' auf die Scheibe,  
 wie ein Bogner aus Kreta, mitten hinein meinen Pfeil:  
 Chier war der Verstorbene, sein Name war Alexander,  
 und in der Blüte der Jugend fand er den frühen Tod.  
 Wie gut hat hier einer den sinnlosen Tod in der Jugend, und daß das  
 Leben dem Würfelspiel gleicht, mit stummen Würfeln gezeigt.

## 428 Meleagros

Säule, was symbolisiert wohl auf dir der Hahn, der so grimmig dreinschaut,  
 auf grün-blau glitzernden Flügeln ein Szepter hält  
 und mit den Füßen den Zweig des Sieges<sup>414</sup> umkrallt? Auf dem Sockel  
 selbst liegt ganz am Rand ein Würfel, der gerade fällt.  
 Heißt das wohl, du verbirgst einen szeptertragenden Herrscher,  
 siegreich im Kampf? Doch was ist der Würfel dann für ein Scherz?  
 Und warum, außerdem, ist das Grab so klein? Für einen Armen  
 paßt es, der sich des Nachts beim Schrei des Vogels erhebt.  
 Glaube ich nicht: Es steht das Szepter dagegen. Nein, vielmehr  
 birgst du eines Wettkampfs Gewinner, der den Sieg mit den Füßen errang.  
 Auch hier lieg ich falsch! Denn worin wär ein schneller Mann ähnlich  
 dem Würfel?

Ha, aber jetzt hab ichs raus! Jetzt geht mein Denken nicht fehl!  
 Die Palme bezeichnet den Sieg und zugleich mit ihm die stolze Heimat,

<sup>414</sup> Gemeint ist der Palmzweig.

die Mutter aller Phoiniker, Tyros, so kinderreich;  
 der Vogel: Hier liegt ein vernehmlicher Mann, der auch in der Liebe  
 erster war und im Kreise der Musen ein Sänger von reicher Kunst.  
 Das Szepter hält er als Zeichen der Wortgewalt;<sup>415</sup> und daß er betrunken  
 kopfüber stürzte zu Tode,<sup>416</sup> das ist's, was der Würfel uns sagt.  
 Ja, soweit die Symbole! Der Stein selbst verkündet den Namen:  
 Antipatros<sup>417</sup>, ein Sproß aus machtvолlem Geschlecht.<sup>418</sup>

## 429 Alkaios [von Mytilene]

Ich rätsele in Gedanken, warum der Stein hier am Wegrand  
 durch den Meißel des Steinmetz nur ein doppeltes Phi  
 als Inschrift eingegraben erhielt. Ja, liegt denn eine Frau hier  
 in der Erde begraben, und ihr Name war Chilias?<sup>419</sup>  
 Denn das ergibt ja die Summe, zählt man die beiden zusammen.  
 Oder bin ich auf dem Holzweg, liege damit ganz falsch,  
 und in dem elenden Grab hier liegt eine Frau namens Pheidis<sup>420</sup>?  
 Jetzt hab ich, wie Ödipus, der Sphinx Rätsel gelöst!  
 Loben muß man den Mann! Aus zwei Buchstaben macht er ein Rätsel,  
 Licht für den Klugen, jedoch für den Dummen nur Nacht.

## 430 Dioskorides

Wer hängte die eben erbeuteten Waffen des Feindes an diese Eiche?  
 Wem dient als Grabinschrift dieser dorische Schild?

415 Das Szepter hier als Zeichen, so wie etwa der Rhapsode seinen Stab hält.

416 Vgl. Anm. zu ep. 7,422. Der Würfel zeigte vielleicht einen Chier.

417 Epigrammdichter des Kranzes des Meleagros; bedeutender Vertreter der phönikischen Schule.

418 Die genaue Bedeutung dieses Verses ist nicht klar. Stünde Antipatros' Name auf dem Grabstein, würde das die intellektuelle Pointe der Rätsellösung antiklimaktisch vernichten. Eher ist vielleicht an ein Wortspiel mit ἀντι-πατρος und πέτρος (Stein) zu denken.

419 Der griechische Buchstabe φ (phei / phi) stand als Zahlzeichen für 500; 'Chilias' spielte dann auf χίλιοι (tausend) an.

420 «Phei-dis» bedeutet nämlich, wenn man den Namen übersetzt: «Zweimal Ph(e)i».



Es schwimmt doch vom Blute der Krieger der Boden hier von Thyrea,<sup>421</sup>  
 und vom argivischen Heer blieben wir beide, allein!  
 Prüfe im Staub jeden Toten! Ist noch einer übrig, der atmet  
 und mit nur scheinbarem Glanz Ruhm für Sparta erschlich?  
 Halt, bleib hier! Es wird auf dem Schild der Sieg der Lakoner  
 mit dem geronnenem Blut des Othryades beschrien,  
 und, der das qualvoll vollbrachte, zuckt noch, daneben! Oh, weise,  
 Vorvater Zeus, die Zeichen der Schlacht ohne Sieger zurück!

## 431 Anonym / Simonides

Wir, die dreihundert hier, Heimat Sparta, haben mit einer  
 gleichen Zahl Inachiden<sup>422</sup> um Thyrea<sup>423</sup> gekämpft,  
 wandten dabei nicht den Nacken und, wo wir unserer Füße  
 Spur in den Boden gefügt, dort fanden wir auch den Tod.  
 Getränkt vom männlichen Blut des Othryades kündet die Waffe:  
 «Zeus, das Land von Thyrea ist in spartanischer Hand.»  
 Kam ein Argiver davon, liegt es hieran: Er stammt von Adrastos.<sup>424</sup>  
 Tod heißt in Sparta nicht: Sterben, Tod heißt in Sparta nur: Flucht.

## 432 Damagetos [S]

Ihr Lakedaimonier, dies Grab hier umfängt euch den Gyllis,  
 ihn, den tapferen Mann, der für Thyrea fiel,

<sup>421</sup> Schlacht um Thyrea zwischen Argos und Sparta, in der um 550 v. Chr. nach Hdt. 1,82 je 300 Krieger fochten. Zwei Argiver blieben übrig, die daheim den Sieg meldeten. Währenddessen raubte ein überlebender Spartaner, Othryades (v. 8), die Waffen der gefallenen Argiver und erklärte auf diese Weise Sparta zum Sieger.

<sup>422</sup> Nachkommen des Inachos, Ahnherr von Argos.

<sup>423</sup> Argolische Landschaft und Stadt, die, weil sie an der Grenze zwischen der Argolis und Lakonien gelegen war, oft Gegenstand von Auseinandersetzungen zwischen Argivern und Spartanern war.

<sup>424</sup> Adrastos, König von Argos, kehrte vom Krieg der Sieben gegen Theben als einziger Überlebender zurück. Sein Name bedeutet: «Der nicht flieht» – hier wird unterstellt, dass auch Adrastos gegen die Behauptung seines Namens seinerzeit geflohen sei.



der drei Männer aus Argos erschlug und dazu dies sagte:  
 «Bin ich nur Spartas wert, gehe ich gern in den Tod!»

## 433 Tymnes

Damatrios, der das Gesetz übertrat, den erschlug seine Mutter:  
 Eine spartanische Frau einen spartanischen Mann.<sup>425</sup>  
 Setzt ihm das geschliffene Schwert auf die Brust, mit den scharfen  
 Zähnen der Frauen von Sparta knirscht sie dazu und ruft laut:  
 «Fahr hin, abscheulicher Hund, du Stück Dreck, fahr hinab in den Hades,  
 fahr hin! Wer Spartas nicht wert, den hab' auch ich nicht geboren!»

## 434 Dioskorides

Gegen die Scharen des Feinds hat Demainete ihre acht Söhne  
 geschickt, und sie hat sie bestattet in einem einzigen Grab.  
 Tränen weinte sie keine in all ihrem Leid, nein, sie sagte  
 dies nur: «Sparta! Für dich hab' ich diese Kinder geboren!»

## 435 Nikandros

Eupylidas, Eraton, Chairis, Lykos, Agis, Alexon,  
 Iphikratidas' sechs Söhne, wir fanden hier uns'ren Tod  
 unter Messeniens Mauer; es brachte der siebte, Gylippos,  
 uns aus dem Feuer als großen Haufen Asche nach Haus,  
 großer Ruhm zwar für Sparta, für Alexippa großer Kummer,  
 unsere Mutter. Ein Grab für uns alle! Wie schön!

425 Ich übernehme in v. 2 die Übersetzung von Beckby. Bezug dieses Epigramms zu ep. 531.

## 436 Hegemon

Geht hier am Grab ein Wanderer vorbei, soll er, ohne zu lachen,  
sagen: «Genau hier hielten den wilden Ansturm der Perser  
tausend Männer auf! Den Ansturm von achthunderttausend!  
Sie starben und wandten sich nicht. So ist der Dorier Brauch.»

## 437 Phaennos

Bester Leonidas, zum Eurotas<sup>426</sup> wiederzukehren,  
hart bedrängt vom Krieg: Das hättest du nicht gekonnt!  
Nein – du fandest den Tod im Kampf bei den Thermopylen<sup>427</sup>  
gegen Persiens Volk, ehrtest der Väter Gesetz.

## 438 Damagetos

Auch du fielst also im Kampf um die Beute von Patrai<sup>428</sup>, Machatas,  
trugest bitteren Krieg gegen der Aitoler Heer,  
warst noch so jung. Ja, schwerlich nur sieht man in Achaia  
einen tapferen Mann mit grauem Haar auf dem Kopf.

## 439 Theodoridas

Da hast du also Agenors Sohn Pyllos, willkürliche Moira,  
früh aus dem Leben gemäht und aus aiolischem Volk,  
hast auf ihn die Keren<sup>429</sup> gehetzt, die Hunde des Lebens.  
Weh! Was für einen Mann fraß Hades, der niemals lacht!

426 Fluss, der durch Lakonien fließt.

427 Ort einer berühmten Schlacht zwischen Griechen und Persern (480 v. Chr.).

428 Stadt im Nordwesten der Peloponnes; geriet in Mitleidenschaft während des Bundesgenossenkriegs 220 – 217 v. Chr. zwischen dem Hellenischen Bund und den Aitolern, die es plünderten.

429 Unglückbringende Dämonen.

## 440 Leonidas von Tarent

Grab, was für Knochen eines Verstorbenen birgst du im Dunkel  
 ewiger Nacht! Für welches Haupt, Erde, tatst du dich auf!  
 Was für ein Mann! Er gefiel so sehr den blonden Chariten<sup>430</sup>,  
 so sehr denkt jeder an ihn: Es ist Aristokrates!  
 Aristokrates vermochte im Volke freundlich zu sprechen,  
 obwohl er adlig war, verzog er nie stolz das Gesicht,  
 er vermochte beim Mischkrug des Bakchos als unbestrittener Sieger  
 jene Art Rede zu führen, die sich beim Becher so schickt.  
 Er vermochte Bürgern wie Fremden Hilfe zu leisten.  
 Ja, geliebte Erde, solchen Toten birgst du!

## 441 Archilochos

Hoch ragten Megatimos und Aristophon, Säulen von Naxos!  
 Sie, gewaltige Erde, liegen nun unten in dir.

## 442 [Simonides]

Laßt uns der aufrechten Kämpfer gedenken, die in diesem Grab ruh'n!  
 Sie schützten Tegeas<sup>431</sup> Herden und fanden dabei den Tod,  
 mit ihrem Speer vor der Stadt. Auf dass ihnen jetzt, wo sie fielen,  
 Griechenland nicht die Freiheit, für die sie starben, noch nimmt!

## 443 Simonides

In ihrer Brust hier hat Ares, der wilde, die langen und spitzen  
 Pfeile gebadet mit den roten Spritzern des Bluts.  
 Doch birgt der Staub hier anstelle der getroffenen Männer  
 – sie haben einmal gelebt! – leblose Denkmäler nur.

430 Göttinnen, die Schönheit, Reichtum und Überfluss schenken.

431 Arkadische Stadt; das Epigramm ist wahrscheinlich auf die Schlacht bei Leuktra (371 v. Chr.) zu beziehen.



## 444 Theaitetos

In einer Winternacht lag Antagoras' Haus tief im Schlummer,  
 vom Wein betäubt: Da brach ein Feuer unvermerkt aus.  
 Achtzig Menschen, Freie genauso wie Diener und Sklaven,  
 wurden damals Opfer dieses entsetzlichen Brands.  
 Nicht mehr vermochten ihre Verwandten die Knochen zu sondern:  
 Eine Urne für sie, eine Bestattung für sie.  
 Ein Grabhügel wurde gehäuft. Und dennoch hat jeden von ihnen  
 Hades selbst in der Asche ohne Mühe erkannt.

## 445 Perses von Theben [S]

Fremder, wir, Mantiades und Eustratos, Echellos' Söhne,  
 ruhen, Bürger von Dyme, hier in Stein und Gestrüpp.  
 Hier haben wir auch gelebt, als Holzhauer,<sup>432</sup> wie unsre Väter:  
 Äxte im Holz, auf dem Grab, zeigen uns'ren Beruf.

## 446 Hegesippos [S]

Aus Hermione<sup>433</sup> stammte der Fremde, in fremdem Land ist er begraben,  
 Zoilos, und doch liegt er unter argivischem Staub.  
 Den häuften ihm, unter Tränen, seine tief gegürtete Gattin  
 und seine Kinder, das Haar abgeschor'n bis auf die Haut.

## 447 Kallimachos

Der Fremde faßte sich kurz. Nicht viel sagt daher seine Inschrift:  
 «Theris, Aristaïos' Sohn, Kreter» – und das ist für mich noch zu lang.

<sup>432</sup> ὀροῦτόλοι waren nach Auskunft von Galen 17.40 Arbeiter, die Holz und Steine als Baumaterialien von den Bergen ins Tal schafften.

<sup>433</sup> Stadt in der Argolis.

## 448 Leonidas von Tarent

Das ist Pratalidas' Mal, aus Lykastos<sup>434</sup>. Er war in der Liebe  
 Meister, Meister im Kampf, Meister in der Netzstellerei,  
 auch im Reigentanz Meister. Ihr <Götter><sup>435</sup> unter der Erde,  
 habt ihr den Mann hier aus Kreta zu dem Kreter<sup>436</sup> gesellt?

## 449 Anonym

Eros verlieh Pratalidas die Liebe zu Knaben, die Jagd gab  
 Artemis ihm, den Kampf Ares, die Musen den Chor.  
 Wie wäre daher der Mann aus Lykastos<sup>437</sup> nicht glücklich, wo er doch  
 erster war in der Liebe, beim Singen, am Speer, bei der Jagd?

## 450 Dioskorides

Ich bin das Mal der Philainis aus Samos. Du, Wandrer, nimm dir  
 ein wenig Zeit, sprich mit mir, tritt an meine Säule heran.  
 Mein Name steht nicht für Frauen, die auf schiefe Bahnen gerieten,  
 steht nicht für all die, denen kein Gott war die Scham,  
 nein – ich ehrte die Scheu! Bei meinem Grab! Und wenn einer,  
 nur um mich zu entehr'n, eine dreiste Geschichte ersinnt,  
 dessen Namen bringe Chronos<sup>438</sup> ans Licht, so dass sich meine Knochen  
 freuen, sind sie von häßlichen Gerüchten befreit!

434 Stadt auf Kreta.

435 Das Ende von v. 3 ist nicht überliefert; die Lücke ist größer als die hier gegebene Ergänzung.

436 Gemeint ist der Unterweltsrichter Minos.

437 Vgl. ep. 448.

438 Chronos kennt außer einer Identifizierung mit der Zeit auch andere Personifikationen, zum Beispiel bei Sophokles (*Elektra* 179) als ein Gott, der Erleichterung bringt und Bürgen fortnimmt.

## 451 Kallimachos [S]

Hier liegt Dikons Sohn Saon aus Akanthos<sup>439</sup> in seinem  
heiligen Schlafe – sag' von Guten niemals, sie seien tot!

## 452 Leonidas von Tarent

Laßt uns, Wanderer, zu Euboulos' Gedenken, des Mäßigen,  
trinken! In Hades' Hafen legen wir alle einst an.

## 453 Kallimachos [S]

Zwölf Jahre alt war der Knabe, Nikoteles, ihn legte ins Grab hier  
Philippos, sein Vater, und all seine Hoffnung mit ihm.

## 454 Kallimachos

Stets zu tief schaute ins Glas Erasixenos! Einst tat er zweimal  
mit purem Weine Bescheid – da hat ihn der Becher geholt.

## 455 Leonidas von Tarent

Maronis<sup>440</sup>, die das Weinflaß mit der Neige leert,  
die Alte, sie liegt hier, und über ihrem Grab  
steht, wie wohl jeder weiß, ein Krug aus Attika.  
Ein Stöhnen dringt aus ihrem Grab, jedoch nicht um  
die Kinder, nicht den Mann, die sie im Elend ließ,  
statt all dem nur um eines: Dieser Krug ist – leer!

<sup>439</sup> Stadt an der Ostküste der Chalkidike.

<sup>440</sup> Wohl Anspielung auf Maron aus der Odyssee, der Odysseus den Wein schenkt, mit dem dieser später den Kyklopen Polyphem betäubt.



## 456 Dioskorides

Hieron hat seine Amme Seilenis<sup>441</sup> – wenn sie den puren Wein trank, war ihr niemals ein Becher zu voll – auf seinem Lande bestattet, damit der Freundin des Weines, liegt sie auch tot im Grab, nicht der Kelter Nachbarschaft fehlt.

## 457 Ariston

Ampelis<sup>442</sup> war eine Freundin des Weins und stützte ihr Alter, schwankte sie über die Straße, auf einen helfenden Stock. Gleichwohl kam sie heimlich, um Bakchos' Most frisch aus der Kelter in einen Becher zu füllen von Kyklopischem Maß. Doch noch bevor sie den Becher gefüllt, erlahmt ihre Hand – und da sank sie, wie ein Schiff auf der See, in die Fluten des Weins. Auf ihr Grab, ganz in der Nähe vom Trockenplatz, wo man die Trauben dörft, hat Euterpe der Toten ein steinernes Zeichen gesetzt.

## 458 Kallimachos [S]

Aischra, vortreffliche Milch aus Phrygien, hat wie eine edle Dame der Mikkos im Alter, als sie noch lebte, versorgt, und als sie starb, auch bestattet, auf dass die zukünftigen Menschen seine Dankbarkeit für ihre stillende Brust sah'n.

## 459 Kallimachos

Krethis mit den vielen Geschichten, die so viele Spiele gekannt hat, suchen die Töchter von Samos immer noch häufig auf, freundlich, wie sie stets war, stets munter plaudernd am Spinnrad: Hier liegt sie, schläft den allen Frauen geschuldeten Schlaf.

441 Der Name ist nach dem Silen gebildet, der zum Gefolge des Dionysos gehört.

442 Abgeleitet von ἄμπελος, dem Weinstock.

## 460 Kallimachos [S]

Nur mit Wenigem hab' ich mein karges Leben bestritten,  
 doch Böses habe ich nie, niemandem Unrecht getan.  
 Liebe Erde, hab' ich, Mikylos, je Schlechtes gebilligt, so seid mir  
 du und die anderen Götter, die ihr mich jetzt hütet, nicht leicht!

## 461 Meleagros [S]

Ich grüße dich, Allmutter Erde! Wie ich dir früher nie schwer war,  
 so sei bitte jetzt mir, dem Aisigenes, nicht schwer.

## 462 Dionysios [S]

Mitten in der Geburt holte Hades Satyre. Es deckt sie  
 Sidons<sup>443</sup> Staub und es hat sie Tyros<sup>444</sup>, die Heimat, beklagt.

## 463 Leonidas von Tarent

Timokleia ist dies, dies Philo, dies hier Aristo,  
 dieses Timaito, auch sie Aristodikos' Kind.  
 Sie alle starben in Wehen. Aristodikos hat für sie alle  
 dieses Grabmal gesetzt. Dann traf auch ihn der Tod.

## 464 Antipatros von Sidon

Eben stiegst du, Aretemias, aus der Barke des Jenseits  
 und setztest an den Strand des Kokytos deinen Schritt,  
 trugst das eben verstorbene Kind auf dem Arm deiner Jugend:

443 Phönizien.

444 Phönizische Inselstadt.



Heiß klagten da im Hades dorische Frauen um dich,  
 fragten nach deinem Geschick. Da zerkratztest du deine Wangen  
 und tatest unter Tränen ihnen kund deinen Schmerz:  
 «Zwillinge hab ich geboren, ihr Lieben, davon ließ ich eines  
 Euphron, meinem Mann, das andere bring ich dem Tod.»

465 Herakleitos [S]

Frisch ist die Erde geschaufelt, und auf der Stirnseite der Säule  
 schaukeln noch im Wind Kränze von Blättern, halbgrün.  
 Wir wollen, Wand'rer, die Inschrift entziffern, den Stein uns betrachten:  
 Wessen traurige Knochen sagt er, dass er bedeckt?  
 «Ich bin Aretemias, Fremder. Mein Vaterland: Knidos. In Euphrons  
 Bett stieg ich. Und auch Wehen sind mir nicht unbekannt.  
 Zwei gebar ich zugleich, eins ließ ich als Führer im Alter  
 meinem Mann, eins nahm ich mit zum Gedenken an meinen Gemahl.»

466 Leonidas von Tarent

Ach, armer Antikles! Und auch ich bin arm, denn ich habe  
 dich, meinen einzigen Sohn, in der Blüte des Lebens verbrannt.  
 Achtzehn Jahre warst du, als du starbst, mein Kind; ich beweine  
 und beklage mein Alter, denn du lässt mich verwaist.  
 In des Hades schattiges Haus will ich geh'n! Weder ist mir  
 Morgenrot angenehm noch schneller Sonnenstrahl.  
 Ach, armer Antikles, dich schlug das Geschick! Bitte, werde  
 Arzt meines Leids und führe mich aus dem Leben hinaus!

467 Antipatros von Sidon

Als sie an deinem Grab dein zwölfjähriges Schicksal beklagte,  
 da rief, Artemidoros, deine Mutter laut dies:  
 «Hin gingen all meiner Wehen Schmerzen zu Staub, und im Feuer  
 ging deines Erzeugers ganze Müh' um dich hin.



Hin meine Freude an dir, für immer, denn du gingst in der Toten  
unerbittliches Land; aus ihm kehrt keiner zurück.  
Kamst, Kind, nicht einmal ins Alter des Jünglings; an deiner Stelle  
blieb uns nur eine Säule und gefühlloser Staub.»

## 468 Meleagros [S]

Es war dein achtzehntes Jahr: Da kleidete dich deine Mutter  
in die Ephebenchlamys<sup>445</sup> – dem Hades ein Schmerzengeschenk.  
Ja, als deine Gefährten deines toten Leibes Last aus dem Hause  
trugen – sie weinten dabei –, ächzte sogar wohl der Fels.  
Ein Lied am Grabe stimmten die Eltern an, keines zur Hochzeit:  
Weh der trügenden Gunst, von der Mutter Brüsten gewährt!  
Die Wehen – leere Versprechen! Ha, Moira, bössartige Jungfrau!  
Unfruchtbar selbst, spucktest du die Liebe zum Sohn in den Wind!  
Deinen Freunden bleibt nur die Sehnsucht, deinen Eltern der Kummer,  
und dem, der dich nicht kannte: Mitleid, hört er davon.

## 469 Chairemon [S]

Mich, Eubulos, erzeugte Athenagoras. Im Vergleich mit den and'ren  
war mein Leben nur kurz – lang ist dafür mein Ruhm.

## 470 Antipatros von Sidon [S]

Antworte mir: Wer bist du, von wem stammst du? – «Eukratides'  
Sohn Philaulos.» – Woher? – «Bin in Thria<sup>446</sup> gebor'n.» –  
Wovon hast du gelebt, und warst du damit zufrieden? –  
«Weder vom Feld noch vom Schiff, sondern wie der Weise es schätzt.» –  
Starbest du Alters oder durch Krankheit? – «Ich ging in den Hades,

445 Mantel, den man ab der Volljährigkeit tragen durfte.

446 Attischer Demos.

weil ich es selber so wollte; hab am Becher aus Keos<sup>447</sup> genippt.» –  
 Warst du schon alt? – «Ja, ziemlich.» – Dann möge die Erde dir leicht sein,  
 denn Leben und kluge Vernunft stimmten bei dir überein.

## 471 Kallimachos

«Sonne, adieu!», so sprach Kleombrotos, Ambrakias Bürger,  
 und sprang<sup>448</sup> von hoher Mauer in den Hades hinab,  
 hatte zwar gar nichts erlitten, wofür zu sterben sich lohnte,  
 doch Platons Schrift 'Über die Seele'<sup>449</sup> hatte er eben studiert.

## 472 Leonidas von Tarent

Unendlich, Mensch, war vorher die Zeit, bevor du ans Licht tratst,  
 und auch im Hades ist unendlich die übrige Zeit.  
 Wie winzig klein ist das Stückchen des Lebens! Wie ein Punkt nur,  
 und gibt es etwas Kleineres als einen Punkt, dann so klein!  
 Kurz und zusammengequetscht ist dein Leben. Und ist nicht einmal  
 schön, sondern voller Verdruß, mehr noch als der feindliche Tod.  
 Aus solchem Knochengefüge<sup>450</sup> ist der Mensch gefertigt, und trotzdem

447 Vgl. Ail. var. 3,37. Demnach schieden alte Leute von Keos, wenn sie sich selbst für das Weiterleben untauglich fanden, durch Schierling freiwillig aus dem Leben.

448 Im 3. Jahrhundert erlebte der Pessimismus einen so starken Aufschwung, dass er regelrechte Selbstmordwellen auslöste. Unterstützt wurde diese Strömung durch den sog. «Todesprediger» Hegesias, dessen Vorträge später verboten wurden.

449 Platons *Phaidon*: Die Sokrates-Anhänger Kleombrotos und Aristippos hätten sich, so heißt es in diesem Dialog (59c), zum Zeitpunkt der Haft und Hinrichtung ihres Lehrers auf Aigina aufgehalten. Einer antiken Interpretation zufolge (Ps.-Dem. Phal. *De elocutione* 288) habe Platon mit dieser Bemerkung den versteckten Vorwurf der Treulosigkeit erhoben; denn die in der Nähe von Athen gelegene Insel Aigina galt zu jener Zeit als Vergnügungsort (vgl. Athenaios *Deipn.* 12, 63). Somit ließe sich vermuten, dass Kleombrotos sich nicht aus philosophischer Überzeugung (so Cicero *Tusc.* 1, 84), sondern aus Gram über Platons Vorwurf das Leben nahm.

450 Hieraus ließe sich ableiten, dass auf dem Grabstein ein Skelett zu sehen war (Dokumentation dieser Auffassung bei Beckby ad loc.).



strebt er empor, überhebt sich hoch in Wolken und Luft –  
 sieh doch, Mensch, wie nutzlos das ist! Denn am Ende des Fadens<sup>451</sup>  
 sitzt die Made auf deinem ungewebten Gewand.  
 So eine haarlose <Brust?><sup>452</sup>, ganz kahl, ohne Haut, ach!, um wieviel  
 häßlicher ist sie als einer Spinne Skelett!  
 Mensch, so lang, Tag für Tag, suchst du in dir nach deinen Kräften:  
 Daher lebe dein Leben schlicht und unaufgeregt,  
 und denke stets daran, vergiss es nur nicht, solange' du  
 unter den Menschen weilst: Du bist nur aus Halmen gefügt!

## 472 b Leonidas von Tarent

Meide die Stürme des Lebens, kehre zurück in den Hafen – des Hades!  
 So habe das auch ich, Pheidon, Sohn des Kritos, getan.

## 473 Aristodikos

Als Damo und Mathymna erfuhren, dass Euphron, der Orgien  
 Meister am Fest<sup>453</sup> der drei Jahre, nicht mehr am Leben sei,  
 war es der Tod, den sie wählten.<sup>454</sup> Sie knüpften mit eigenen Händen  
 würgende Schlingen aus langen Binden – und hängten sich auf.

<sup>451</sup> Gemeint ist der Lebensfaden, den die Parzen spinnen.

<sup>452</sup> Das griechische ψαλάθρειον ist in der erhaltenen griechischen Literatur nur hier belegt; seine Bedeutung ist daher unklar. Gemeint sein könnte der «Kopf» (Beckby) oder der «Kiefer» (dann abzuleiten von ψάλιον), für wahrscheinlicher halte ich allerdings «Brust», und zwar erstens aufgrund des folgenden Spinnenvergleichs, zweitens unter der Annahme eines etymologischen Zusammenhangs mit ψαλίς (in der (selteneren) Bed. v. «Gewölbe»).

<sup>453</sup> Bacchusfest.

<sup>454</sup> Die deutsche Übersetzung versucht, die pointierten Zusammenstellungen Εὐφρονα λυσσάταν (Euphron (sprechender Name: er, der bei gutem Verstand ist) / Orgiasmus, Ekstase: V. 2) und νέκυν / ζῶαν (Tod / Leben: V. 2/3) des griechischen Textes nachzuahmen.



## 474 Anonym [S]

Dies ist das eine Grab von Nikandros' Kindern. Ein Morgen  
hat Lysidikos heiligem Geschlecht ein Ende gesetzt.

## 475 Diotimos [S]

Laut klagend um ihren Mann Euagoras – er hatte bei seinem Vater  
Hegemachos noch gewohnt – kam Polyainos' Skyllis  
zu den breiten Toren ihres Schwiegervaters Besitztums.  
Nie mehr kehrte die Witwe in das Haus ihres Vaters<sup>455</sup> zurück,  
die Unglückliche, nein: im dritten Monat verstarb sie,  
elend ging sie dahin, von trauriger Schwermut verzehrt.  
An diesem Mal ihrer beider Liebe – es steht hier am eb'nen  
Dreiweg – fließen die Tränen, strömen die Klagen dahin.

## 476 Meleagros [S]

Tränen schick' ich für dich in die Erde, Heliodora,  
als Geschenk, Rest meiner Liebe, in den Hades hinein,  
Tränen, bitter geweint: Sie vergieß' ich am Hügel der Klagen  
als Mahnmal meiner Sehnsucht und als Mal meines Glücks.  
Seufzer meines Leids stöhne ich, Meleagros, dir Lieben  
noch im Tod, und am Ufer des Acheron<sup>456</sup> leeren Dank.  
Weh um den blühenden Zweig meiner Sehnsucht! Wo ist er? Entrissen  
hat Hades ihn mir, entrissen! Staub hat die Blüte beschmutzt!  
Nun aber bitt' ich dich, Erde, du Allesnährende, wiege  
die von allen Beweinte sanft, Mutter, an deiner Brust.

455 Kinderlose Witwen kehrten traditionell nicht zu ihren Eltern zurück.

456 Unterweltsfluss.

## 477 Tymnes

Nimm's dir nicht zu sehr zu Herzen, Philainis, dass du nicht am Nile  
erhieltest den Teil der Erde, der dir gebührt,  
sondern dass dich dies Grab in Eleutherne<sup>457</sup> umfaßt hält:  
In den Hades hinab ist der Weg überall gleich.

## 478 Leonidas von Tarent

Wer bist denn du? Wessen Knochen sind das, die am Wegrand hier liegen,  
armselig, unbedeckt und im zerbrochenen Sarg?  
An Mal und Grab schrammt ständig jeder, der dran vorbeifährt,  
mit Rad und Achse, so unbedeutend sind sie.  
Ja, die Wagen streifen bereits sogar deine Rippen,  
armer Kerl! Kein Mensch weint eine Träne dir nach.

## 479 Theodoridas

Ich, der Fels hier, stand einst unberührt und rund auf dem Grabe  
und ich berge noch jetzt in mir Herakleitos' Haupt:  
Gleich einem Kiesel zerreibt mich die Zeit! Ich liege ja mitten  
auf vielbefahrener Straße, in der Menge Verkehr.  
Ich verkünde den Menschen: Bin ich auch nicht mehr eine Säule,  
in mir ruht doch der göttliche Leuteverbeller, der Hund<sup>458</sup>.

## 480 Leonidas von Tarent

Gut gefügt schloß die Platte mein Grab, nun ist sie zertreten,  
offen liegt und zertreten, Mensch, ist drinnen auch mein Gebein.  
Schon sieht man auch die Würmer, sie winden sich unten aus meinem

<sup>457</sup> Stadt auf Nordkreta.

<sup>458</sup> Es handelt sich bei dem Toten um einen kynischen Philosophen.



Sarg heraus – und es nützt nichts, dass mich Erde bedeckt.  
 Auf dem Pfad, den früher niemand benutzte, haben die Menschen  
 jetzt einen Weg angelegt und gehen auf meinem Kopf.  
 Nein! Bei der Nacht, bei Hades, bei Hermes, den Göttern dort unten!  
 Hebt von diesem Pfad euch gefälligst hinweg!

481 Philitas aus Samos [S]

Schwer steht die Säule da und sagt: «Theodote, die Kleine,  
 die mit dem kurzen Leben, hat sich Hades geholt.»  
 Sagt wiederum die Kleine zum Vater: «Halt ein, Theodotos,  
 mit deinem Leid! Es ist oft doch schwer der Menschen Geschick!»

482 Anonym [S]

Ach, noch nicht waren deine Locken geschnitten<sup>459</sup>, und auch Selene<sup>460</sup>  
 hatte noch nicht durchfahren dreier Mondjahre Bahn,  
 als Nikasis, deine Mutter, dich, Kleodikos, im Sarge,  
 Unglücklicher, laut beweinte am traurigen Rand deines Grabs,  
 und auch Perikleitos, dein Vater. Am Acheron<sup>461</sup>, den von uns keiner  
 kennt, bist du jung, Kleodikos, doch kehrst du nie mehr zurück.

483 Anonym [S]

Unerbittlicher Hades, du Unwendbarer, warum nur  
 hast du Kallaischros, das Kindchen, so ums Leben gebracht?  
 Wird doch der Knabe gewiss in Persephones<sup>462</sup> Haus nur ein Spielzeug  
 sein, doch ließ er in seinem Haus schlimmen Kummer zurück.

459 Am 3. Tag des Apaturienfestes wurden die dreijährigen Kinder in die Phratrien aufgenom-  
 men, wobei ihr Haar zum ersten Mal geschnitten wurde (Beckby).

460 Mondgöttin.

461 Unterweltsfluss.

462 Herrin der Unterwelt und Gattin des Hades.



## 484 Dioskorides

Fünf Mädchen und fünf Jungen gebar Bio dem Didymon:  
Nutzen jedoch hat ihr keine, keiner von ihnen gebracht,  
denn Bio, die die beste und kinderreich war, legten fremde,  
nicht ihrer Kinder Hände, als sie dahinschied, ins Grab.

## 485 Dioskorides

Über den Hügel streut weiße Lilien, laßt krachen die Pauken,  
wie man es kennt, an der Säule von Aleximenes' Grab,  
und laßt wirbeln das Haar, wie es lang sich kräuselt, entfesselt  
jagt, Thyiaden<sup>463</sup>, um die Stadt am Strymon<sup>464</sup>, im Kreis.  
Auch sie hat, als er so süß geblasen hat zu euren Schreien,  
oftmals zu seinen weichen und zarten Weisen getanzt.

## 486 Anyte [S]

Oft hat an diesem Mal ihrer Tochter Kleino, die arme  
Mutter, nach ihrem früh verstorbenen Kinde geschrie'n,  
hat nach Philainis' Seele gerufen, die vor ihrer Hochzeit  
Acherons, des Flusses, fahle Fluten durchschritt.

## 487 Perses von Makedonien [S]

Du starbst vor deiner Hochzeit, Philainion, und deine Mutter  
Pythias durfte dich nicht in die Brautkammer führ'n,  
als die Zeit dafür kam: Nein, voll Jammer zerkratzte sie ihre  
Wangen – im vierzehnten Jahr tat sie dich hier in dein Grab.

463 Bakchen.

464 Amphipolis.

## 488 Mnasalkes

Wehe, Aristokrateia, du stiegst in des Acherons<sup>465</sup> Tiefen,  
 bevor bei der Hochzeit du blühtest, wurdest vom Tod du gebeugt.  
 Was deiner Mutter bleibt, sind Tränen, und an deinem Grabe  
 klagt und weint sie oft gebeugten Hauptes um dich.

## 489 Sappho [S]

Dies ist die Asche der Timas. Vor der Hochzeit ist sie verstorben,  
 der Persephone<sup>466</sup> dunkle Kammer nahm sie in Empfang.  
 All ihre Freundinnen schnitten mit frisch geschliffenem Messer  
 bei ihrem Tod vom Kopf sich ihr liebliches Haar.

## 490 Anyte [S]

Antibia, die Jungfrau, beklag' ich. Es kamen zum Haus ihres Vaters  
 viele Männer und haben sie sehnsüchtig begehrt,  
 wegen des Rufs ihrer Schönheit und Klugheit – doch ihrer aller  
 Hoffnungen hat Moira<sup>467</sup> umgestürzt durch den Tod.

465 Unterweltsfluss.

466 Herrin der Unterwelt und Gattin des Hades.

467 Schicksalsgöttin.

## 491 Mnasalkes [S]

Weh! Deine Jungfräulichkeit ließ dich übel denken, und dadurch hast du deine strahlende Jugend zerbrochen, liebliche Kleo.

Wir weinen Tränen um dich, zerkratzt haben wir uns die Wangen: Steinbilder, den Sirenen ähnlich, stehen wir hier.<sup>468</sup>

## 492 Anyte

Wir sind dahin, Milet, liebes Vaterland, nur so konnten wir unrechter Gewalt gottloser Galater entfliehn,<sup>469</sup> wir, drei jungfräuliche Mädchen der Stadt: Der Gewalttäter Ares aus der Kelten Land trieb uns in dies Verhängnis hinein. Denn wir warteten nicht auf Frevel am Blut, nicht auf Ehe: als Gatten und als Bestatter<sup>470</sup> haben wir Hades gewählt.

## 493 Antipatros von Sidon

Wir, Rhodope und ihre Mutter Boiska, erlagen weder einer Krankheit noch einem feindlichen Speer, sondern wir wählten, als Korinth, unsre Heimat, der grause

<sup>468</sup> Zu verschiedenen Möglichkeiten der Deutung vgl. Beckby. Denkbar wäre darüber hinaus, dass zwischen der Erwähnung der Sirenen (v. 4) und dem seltsamen Attribut von «Jungfräulichkeit» (Übles sinnend: v. 1) ein Zusammenhang herzustellen ist: Die Sirenen, ebenfalls Jungfrauen, erweckten in dem, der ihnen zuhörte, Begehren (möglicherweise aufgegriffen in Kleos Attribut ἡμερόεσσα («lieblich» im Sinne von Begehren, ἡμερος, erweckend: V. 2)), brachten ihn dann aber zu Tode, wenn er sich ihnen näherte. Hat Kleo als Mädchen zwar viele Verehrer gehabt, sie aber abgewiesen, bis sie über das heiratsfähige Alter hinaus war, bevor sie starb?

<sup>469</sup> Angespült ist hier auf die Einnahme und Plünderung Milets 277 v. Chr.

<sup>470</sup> Der griechische Begriff κηδεμών bedeutet sowohl den durch Verschwägerung Verwandten als auch allgemein einen Pfleger und Beschützer, vor allem aber denjenigen, der sich um die Bestattung des ihm Anbefohlenen kümmert (wie es etwa der Ehegatte täte); alle Bedeutungen ergeben im obigen Zusammenhang einen Sinn, aber der Fokus auf die Bestattung scheint im Zusammenhang eines Grabepigramms besonders wesentlich.



Ares in Flammen steckte, selbst den Hades als Wehr.  
 Denn mit durchbohrendem Eisen hat mich meine Mutter getötet,  
 und, unglücklich, hat sie auch nicht ihr Leben geschont:  
 Legte um ihren Hals eine Schlinge ... Für uns war besser  
 als eines Knechtes Los eines Freien Geschick.

## 494 Anonym

Im Meer starb Sodamos, der Kreter. Er liebte die Netze,  
 Nereus<sup>471</sup>, das Wasser, das dir eigen ist, war ihm vertraut.  
 Er war der beste Fischer von allen. Jedoch unterscheidet  
 die See nicht, tobt der Sturm, ob einer Fischer, ob nicht.

## 495 Alkaios aus Messene [S]

Steht Arkturos<sup>472</sup> am Himmel, verabscheut der Schiffer die Seefahrt:  
 Der Nordsturm hielt für Aspasios ein bitteres Ende bereit.  
 An seinem Grab gehst du, Wand'rer, vorbei – den Leib birgt des Meeres  
 Wasser in sich und umspült ihn in ägäischer See.  
 Junger Menschen Tod ist stets Grund für Tränen; doch größtes,  
 vielfach beklagtes Leid kommt vom Fahren zur See.

## 496 Simonides

Läg doch der Kraniche schlimmer, hochragender Fels Geraneia<sup>473</sup>  
 fern am Istros<sup>474</sup> und sah bei den Skythen des Tanais<sup>475</sup> Macht,

471 Einer der göttlichen Meeresalten.

472 Sternbild nördlich der Tierkreiszeichen.

473 Gebirge, das sich über den Isthmos von Korinth zwischen Attika und der Peloponnes  
 erstreckt.

474 Donau.

475 Fluss, der die Grenze zwischen dem Reich der Skythen und dem der Sarmaten bildete,  
 heutiger Don.

låg doch Skirons<sup>476</sup> wogendes Meer nicht so nah an den Tälern  
Methurias<sup>477</sup> – dort liegt ringsum alles voll Schnee!

So aber treibt nun der kalte Leichnam im Meer, doch das leere  
Grab hier schreit es laut heraus: Schwer ist das Fahren zur See!

#### 497 Damagetos

Auch Thymodes traf Leid, machte all seine Hoffnung zunichte:

Weinend häuft' er dies leere Grab hier für Lykos, den Sohn.

Nicht einmal Staub in der Fremde erhielt er, nein, auf sandiger Küste,  
irgendwo, liegt er, oder auf einer Insel im Meer.

Dort liegt er ohne Bestattung und Ehren, es schimmern die Knochen,  
nackt auf gastlosem Strand, der fremde Menschen nicht schätzt.

#### 498 Antipatros von Sidon

Damis von Nysa<sup>478</sup> hat einst sein Schiffchen vom Ionischen Meere  
zu Pelops Erde<sup>479</sup> gelenkt, am Steuer mit kundiger Hand,  
und als die Fracht und die Mannschaft des Schiffs im Aufruhr der Wellen  
und im Andrang des Sturms, der Böen richtungslos trieb,  
da hat er alles gerettet, geschickt wie er war! Und als dann  
der Anker endlich auf Fels ging, da starb er, der Greis,  
sank in den eisigen Schnee. Schau nur, Fremder! Wie süß war der Hafen,  
den er den and'ren bescherte: Selbst fuhr er in Lethes<sup>480</sup> Port.

476 Namensgeber für die Skironischen Felsen an der Geraneia, an denen er vorbeikommende Wanderer zu Tode brachte, bis Theseus ihn bezwang.

477 Insel, deren Lokalisierung schwankt zwischen einer Lage bei Troizen und einer in der Nähe der megarischen Hafenstadt Nisaia.

478 Verschiedene Städte führen diesen Namen, gemeint sein könnte Nysa in Karien, an der lydischen Grenze, das in der Kaiserzeit von Bedeutung war.

479 Peloponnes.

480 Unterweltfluss, aus dem zu trinken bedeutete, die Erinnerung an das frühere Leben zu verlieren.



## 499 Theaitetos von Kyrene

Seeleute auf großer Fahrt, Ariston, der aus Kyrene  
 stammt, bittet euch alle bei Zeus, der die Gäste beschützt:  
 Sagt seinem Vater Menon, dass er bei den Ikarischen Felsen<sup>481</sup>  
 liegt. Im Ägäischen Meer hat er sein Leben verlorn.

## 500 Asklepiades

Wand'rer, der du an meinem leeren Grabe vorbeigehst,  
 sag, wenn du nach Chios kommst meinem Vater, Melesagoras,  
 dass mich, das Schiff und die Ladung der schlimme Ostwind ertränkte.  
 Und es blieb nur der Name von mir, Euhippos, zurück.

## 501 Perses

Nackt warfen dich, Phillis, Winterstürme des Ostwinds ans Ufer  
 und im Schlagen der Wellen rollten sie dich umher,  
 an der Landspitze von Lesbos<sup>482</sup>, das Wein trägt. Jetzt liegst du am Fuße,  
 meeresumspült, des Felsens, den nur die Ziege erklimmt.

## 502 Nikainetos

Ich bin des Biton Grab, oh Wand'rer. Verlässt du Torone<sup>483</sup>  
 und gelangst auf dem Weg nach Amphipolis<sup>484</sup> selbst,

481 Icaria ist eine zu den vor der kleinasiatischen Küste gelegenen Sporaden gehörende Felseninsel.

482 Große Insel in der nördlichen Ägäis vor der Küste Kleinasiens.

483 Hafenstadt auf der mittleren Landzunge (Sythonia) der im Norden Griechenlands gelegenen Halbinsel Chalkidike.

484 Von Athen gegründete Siedlung auf thrakischem Gebiet, günstig gelegen am Strymon, über den die Athener eine Brücke bauen ließen, um die Handelsroute von Westen nach Osten zu kontrollieren.



sag dem Nikagoras, dass ihm der Nordwind vom Strymon  
auch noch das letzte der Kinder beim Sinken der Böckchen<sup>485</sup> erschlug.

#### 503 Leonidas von Tarent

Schwere, hochragende Säule am alten Gestade: Ach, sag mir,  
auf wem du stehst, wie sein Vater heißt, woher er stammt! –  
«Phinton aus Hermione<sup>486</sup>, der Sohn des Bathykles, den eine  
massige Woge erschlug in des Arkturos<sup>487</sup> Sturm.»

#### 504 Leonidas von Tarent

Parmis, Kallignotos' Sohn, ein Angler am Ufer des Meeres,  
Spitzenfischer der Drossel wie auch des Seepapageis,  
der mit dem Köder gefräßige Barsche fing, überhaupt alles,  
was die Höhlen und Spalten, die Felsen im Meere bewohnt:  
Der hatte auf seiner Jagd zur See einst die Brasse beim Felsen  
zu seinem Unheil gefischt; denn gleich schlug er die Zähne hinein –  
und starb daran: Schlüpfrig glitt ihm der Fisch aus den Händen,  
wand sich mit heftigem Zappeln die Enge des Schlundes hinab.  
Nah bei der Rute, den Schnüren, den Haken wälzte er sich am Boden:  
Und doch hat Parmis schließlich seinen letzten Atem getan,  
hat seines Lebens Faden ganz aufgewickelt. Dem Toten  
hat Gripon, der Fischer, dieses Grab hier gehäuft.

#### 505 Sappho

Auf Fischer Pelagons Grab hier hat ihm sein Vater Meniskos  
Reuse und Ruder gestellt: armseligen Lebens Symbol.<sup>488</sup>

485 Sternbild; nach Beckby der 22.- 23. Dezember.

486 Stadt in der Argolis.

487 Sternbild am Frühjahrshimmel.

488 Die Übersetzung der zweiten Pentameterhälfte verdanke ich H. Beckby.

## 506 Leonidas von Tarent

Erde begräbt uns und Meer: Dies Geschick hat, wie die Moiren es wollten,  
Tharsys, des Charmides Sohn, übermäßig erfüllt:

Als ich hinunter ins Meer, hinab in die Ionischen Wellen  
zum Anker tauchte – schwer steckte im Grunde er fest –,  
brachte ich ihn zwar los, doch als ich aus der Tiefe hinaufkam  
– schon streckte ich die Hände zu den Schiffen empor –,  
fraß mich ein riesiges Seeungetüm, das sich wild auf mich stürzte:  
Biss mich durch und riss mich am Nabel entzwei.

Halb zogen mich die Schiffer, schon als kalte Last, aus dem Wasser,  
halb nahm mich der Fisch, Bruchstück nur, mit hinab.

Hier am Strand haben sie Tharsys' traurige Reste begraben,  
Mensch. Und nie kehren wir in die Heimat zurück.

## 507 Simonides

Mensch, nicht auf Kroisos<sup>489</sup> Grab schaust du hier, nein, auf das eines  
Mannes,  
den seine Hände genährt. Klein ist mein Grab – mir genügt's.

## 507 b Anonym

Bräutliches Bett sah ich nie – in die unentrinnbare Kammer  
der blonden Persephone stieg ich, Gorgippos, hinab.

## 508 [Simonides]

Pausanias hier, den Arzt, aus Asklepios' Geschlecht, seines Namens  
würdig, des Anchites' Sohn, legte sein Gela<sup>490</sup> ins Grab,

489 Lydischer König (ca. 560-547 v. Chr.), berühmt für seinen exorbitanten Reichtum.

490 Stadt an der Südwestküste Siziliens.



ihn, der so viele Menschen, die in schrecklichen Krankheiten siechten,  
vom Weg in Persephones Haus zurückkehren ließ.

## 509 Simonides

Ich bin das Mal des Sinopers Theognis, das für ihn Glaukos  
aufgestellt hat, zum Gedenk an den langjährigen Freund.

## 510 Simonides

Fremder Staub birgt deinen Leichnam. Dich traf, als du auf dem Schwarzen  
Meer in die Irre fuhrst, Kleisthenes, des Todes Geschick.

Hast die Heimkehr verfehlt, die so süß ist, noch süßer als Honig,  
und gelangst nie mehr nach Haus, nach Chios, vom Meere umspült.<sup>491</sup>

## 511 Simonides

Immer wenn ich das Mal des verstorb'nen Megakles betrachte,  
dann beklage ich dich und was du, armer Kallias, erlittst.

## 512 Simonides [S]

Durch den Mut dieser Menschen gelangte der Rauch nicht zum Himmel,  
Rauch, wie ihn hätte der Brand des weiten Tegea<sup>492</sup> entsandt:  
Sie wollten ihre Stadt in der Blüte der Freiheit den Kindern  
hinterlassen und selbst fallen im vordersten Kampf.

<sup>491</sup> Das griechische Original setzt die Pointe hier anders. Πόντος Εἰξέτινος, so die griechische Bezeichnung, gibt dem Meer das Attribut der Gastlichkeit, während es sich gegenüber Kleisthenes eben gerade nicht als gastfreundlich erwiesen hat. Die dt. Bezeichnung 'Schwarzes Meer' hingegen lässt es als erwartbar erscheinen, dass man auf ihm den Tod erleidet.

<sup>492</sup> Eine der Städte Arkadiens, die sich besonders im 5. Jahrhundert v. Chr. gegen die Vorherrschaft der Spartaner auflehnten.



513 Simonides

Einst sagte Protomachos – sein Vater hielt seine Hände –,  
 als er beehrter Jugend letzten Atem entließ:  
 «Nie wirst, Timenorides, du den Sohn, den du liebtest, vergessen,  
 stets seinen Mut voller Sehnsucht vermissen, sein Maß.»

514 Simonides

Ehrgefühl brachte auch Kleodemos stöhnend zu Tode  
 an des Theairos<sup>493</sup> Mündung, des Flusses, der ewig strömt.  
 Auf eine Thrakerschar stieß er: Des Vaters ruhmreichem Namen  
 ‘Diphilos’ hat sein Sohn mit dem Speer ein Denkmal gesetzt.

515 Simonides

Weh, schwere Krankheit, warum missgönnt du den Seelen der Menschen,  
 dass ihr Leben bei der lieblichen Jugend verbleibt?  
 So hast du auch den Timarchos vom Süßbaum des Lebens gebrochen,  
 jung, wie er war, noch bevor er die Braut als Gattin geseh’n.

516 Simonides

Gib meinen Mördern das gleiche Geschick, Zeus, Schützer der Gäste!  
 Doch schenk denen, die mich ins Grab legten, Lebensgenuss!

517 Kallimachos

Morgens begruben wir den Melanippos, doch als die Sonne  
 sank, da starb Basilô, das Mädchen, von eigener Hand.  
 Leben wollte sie nicht mehr, hatte sie doch ihren Bruder ins Feuer

493 Vielleicht ist hier der Tearos gemeint, ein Fluss in Thrakien, den Herodot in seinem 4. Buch nennt.

gerade gelegt ... So sah zweifaches Übel das Haus  
des Aristipp, ihres Vaters; Kyrene<sup>494</sup> war gänzlich in Trauer,  
denn es sah das Haus, kinderreich früher, verwaist.

## 518 Kallimachos

Astakides<sup>495</sup> den Kreter, den Hirten, raubte die Nymphe  
aus dem Gebirge, und nun ist heilig Astakides.  
Nie mehr besingen wir Hirten in Diktes<sup>496</sup> Eichwald den Daphnis,  
Lieder singen wir nur noch auf Astakides.

## 519 Kallimachos

Wer kennt den Daimon Morgen genau genug? Wo wir sogar dich,  
Charmis, der du doch gestern vor uns'ren Augen noch standst,  
anderntags weinend begruben! Nichts hätte noch schlimmer sein können:  
Unheilvolleres sah sein Vater Diophon nie.

## 520 Kallimachos

Fragst du im Hause des Hades Timarchos<sup>497</sup>, damit du erführest  
Wichtiges über die Seele, oder, wie's dir wird ergeh'n,  
frag nach Pausanias' Sohn; er gehört zum Stamm Ptolemais!  
Du findest ihn ganz gewiss in der Seligen Reich.

<sup>494</sup> Kyrene war die älteste und bedeutendste der griechischen Städte im heutigen Libyen.

<sup>495</sup> Um welche Person es sich hierbei handelt, ist unklar. Beckby vermutet sicher zu Recht, dass es sich um ein bukolisches Setting handelt. Es läge dann hier ein intertextuelles Spiel von Epigrammatik und Bukolik vor.

<sup>496</sup> Gebirge an der Ostspitze Kretas.

<sup>497</sup> Gemeint ist der kynische Philosoph Timarchos von Alexandria.

521 Kallimachos

Wenn du nach Kyzikos<sup>498</sup> kommst, dann findest du ohne viel Mühe  
Hippakos und Didyme: Jeder kennt dort ihr Geschlecht.  
Bring ihnen diese Botschaft, so schmerzlich sie ist – dennoch sag sie  
ihnen: Ich<sup>499</sup> decke hier ihren Sohn Kritias zu.

522 Kallimachos

«Timonoë.» – Wer bist du? Nein, bei den Göttern, nie hätte  
ich dich erkannt, trüge nicht den Namen des Vaters der Stein:  
Timotheos, und Methymna<sup>500</sup> als Heimatstadt. Ach, welch ein großes  
Leid, sag' ich, traf deinen Mann, nun Witwer: Euthymenes.

523 Kallimachos

Alle, die ihr am Grab des Kimon aus Elis<sup>501</sup> vorbeigeht:  
Wisset, an Hippaios' Sohn lauft ihr hier gerade vorbei.

524 Kallimachos

Schläft unter dir wohl Charidas den letzten Schlaf? – «Wenn des Arimmas  
Sohn, aus Kyrene, du meinst: Ja, der schläft unter mir.» –  
He, Charidas, wie ist's so da unten? – «Sehr finster.» – Und gibt es  
Wege nach oben? – «Wer's glaubt!» – Pluton<sup>502</sup>? – «Erfunden.» –  
Verdammt.

«Ich hab nur diese Wahrheit für euch. Doch wollt ihr stattdessen  
eine weich're Version: 'nen Pfennig nur zählt dort ein Stier.»

498 Ort auf einer Halbinsel in der Propontis.

499 Es spricht das Grab.

500 Küstenstadt auf Lesbos.

501 Stadt auf der Peloponnes.

502 Hades.



## 525 Kallimachos

Gehst du an meinem Grab vorbei: von Kallimachos, wisse,  
 war ich Vater und Sohn, aus Kyrene komm ich.<sup>503</sup>  
 Beide dürftest du kennen: Der eine war Führer der Waffen  
 seiner Stadt, das Lied des and'ren besiegte den Neid.  
 Dies Lob verüble mir nicht! Denn niemals verlassen die Musen,  
 wen sie als Kind nicht scheel ansahen, wenn er ergraut.

## 526 Nikander aus Kolophon

Vater Zeus, sahst du je einen Stärkeren als Othryades?  
 Er allein wollte nicht nach Sparta, nach Hause, zieh'n  
 von Thyrea<sup>504</sup>: Er trieb sich das Schwert in die Seite, zu seiner  
 Beute hat er, nur durch Zeichen, sich Inachos' Kinder<sup>505</sup> gemacht.

## 527 Theodoridas

Lässt deine Lieben weinen, Theodotos, die dich auf den Holzstoß  
 legten, ach Elend!, und laut klagten und schrien, als du starbst.  
 Zu schwach dein Faden, dreimal zu früh! Deinem Mutterherz ließest du  
 Kummer und Klagen anstatt Jugend und Ehe zurück.

## 528 Theodoridas

An Phainaretos weitem Grab schnitten einst ihre blonden  
 Locken die Mädchen aus thessalischem Lande sich ab,

<sup>503</sup> Es handelt sich um das Grabepigramm auf Battos, wie Kallimachos, der Archeget der hellenistischen Dichtung [v. 4], seinen Vater in seiner Dichtung nennt. Battos' Vater, Kallimachos' gleichnamiger Großvater, war um 345 Nauarch, also Flottenkommandant, von Kyrene [v. 3].

<sup>504</sup> Argivische Stadt, Schauplatz des Kampfes zwischen Argos und Sparta.

<sup>505</sup> Inachos: Heros von Argos, das Sparta bei Thyrea 547 v. Chr. besiegte.

vom Schmerz betäubt: Die Arme! Am ersten Kinde gestorben!  
Tief hat sie ihre Eltern und ihr Larissa<sup>506</sup> betrübt.

529 Theodoridas

Es trägt der Mut den Mann in den Hades wie auch in den Himmel:  
So hat er Sosandros' Sohn auch auf den Holzstoß gebracht:  
Dorótheos. Phthia<sup>507</sup> sah durch ihn den Tag seiner Freiheit –  
zwischen Sekoi und Chimera<sup>508</sup> liegt er zerstückelt am Weg.

530 Antipatros von Thessalonike

Nimm nur mich mit den Kindern ins Boot, Schiffer, Fährmann der Toten,  
mich Prahlerin!<sup>509</sup> Tantalos' Stamm sei als Last dir genug!  
Ein Mutterschoß wird allein deinen Kahn füllen. Knaben und Mädchen,  
sieh nur! Beute der Artemis und des Apoll.

531 Antipatros von Thessalonike

Selbst brachte sie dich zum Tod, Demetrios, als du davonliefst,  
gegen die Pflicht: Sie tauchte in Unheil dein Gedärm,  
deine eigene Mutter. Sie sagte – in ihren Händen  
hielt sie noch den Stahl, völlig besudelt vom Blut  
ihres eigenen Sohns, laut knirschte sie mit den Zähnen,  
Schaum vor dem Mund, scheel die Augen: einer Spartanerin Blick! –:

506 Hauptstadt von Thessalien.

507 Heimat von Achill und den Myrmidonen, einem mythischen Volk, das nach Homer im Gefolge des Achill am Trojanischen Krieg teilnahm. Wahrscheinlich umfasste die Gegend das südöstliche Thessalien.

508 In der griechischen Landschaft Epeiros gelegene Stadt.

509 Sprecherin ist Niobe, Tochter des Tantalos, die sich frevlerisch ihres Kinderreichtums rühmte und hierfür bestraft wurde. Vielleicht kann man in der selbst im Hades fortwährenden Prahleri der Niobe (vv. 3-4) eine Pointe erkennen, und sei es die der Unbelehrbarkeit.



«Weg vom Eurotas<sup>510</sup>! Ab in den Tartaros! Denn konntest du feige fliehen, dann warst du am Ende weder Spartaner noch mein!»<sup>511</sup>

### 532 Isidoros von Aigeiai

Weg von meinem Land zog mich Hoffnung auf Reichtum vom Meere,  
als fremder Arbeit Verkäufer, mich, den Eteokles.

Auf des tyrrhenischen Meeres Rücken fuhr ich nun; doch als in  
seinen Wassern mein Schiff sank, da versank ich mit ihm  
in einem heftigen Sturm, der hineinbrauste. Nein, auf der Tenne<sup>512</sup>  
weht nicht derselbe Wind, der in Schiffssegel bläst.

### 533 Dionysios von Andros

Wie sollte ich, gut durchfeuchtet von Zeus und von Bromios<sup>513</sup>, nicht  
fallen?

Ich war allein, sie zu zweit! Götter sie – ich ein Mensch!

### 534 Alexander von Aitolien / Automedon

Schöne dein Leben, Mensch, und fahr aufs Meer nicht zur Unzeit.  
Ist doch auch so, ohne Meer, unser Leben nicht lang.

Du armer Kerl, Kleonikos, du fuhrst ins schimmernde Thasos<sup>514</sup>,  
als Kaufmann auf dem Weg von Koile Syrië<sup>515</sup>,

als Kaufmann, ach, Kleonikos! Es sanken die Pleiaden<sup>516</sup> –  
mit der Pleiade sankest auf dem Meere auch du.

510 Einer der Hauptflüsse der Peloponnes.

511 Bezug zu ep. 433 (Tymnes).

512 Scheunenboden, eine Anspielung auf seine frühere Betätigung in der Landwirtschaft.

513 Das heißt, vom Regen (Zeus) durchnässt und mit Wein (Bromios = Dionysos) angefüllt.

514 Insel in der nördlichen Ägäis.

515 Zwischen Libanon und Antilibanon.

516 Der Untergang des Sternbildes (Mitte November) markiert den Beginn der Winterstürme.



## 535 Meleagros

Ich will nicht mehr mit Ziegen gemeinsam leben, will nicht mehr  
 Gipfel der Berge bewohnen, ich, der bocksfüßige Pan.  
 Was wäre mir in den Bergen noch lieb? Was erstrebenswert? Daphnis<sup>517</sup>!  
 Daphnis, der mein Herz mit Feuer entflamnte, ist tot!  
 In dieser Stadt will ich wohnen, die wilden Tiere mag sonstwer  
 jagen! Was Pan früher liebte, liebt Pan heute nicht mehr.

## 536 Alkaios [von Mytilene]

Nicht einmal im Tod nährt der Alte auf seinem Grabe  
 liebliche Trauben vom Wein: Nichts and'res wächst dort als Dorn,  
 Holzbirnen – bitter verzieh'n sich des Wanderers Lippen, der Atem  
 stockt ihm und vor Durst ist schon ganz trocken sein Hals.  
 Nun, wenn einer am Mal des Hipponax<sup>518</sup> vorbeigeht, dann soll er  
 beten, dass ihm der Tote wohl will – und dass er schläft!

## 537 Phantias

Das Grab ist nicht für den Vater – für den Sohn, um den er viel weinte,  
 hat Lysis in seinem Schmerz diesen Staub leer gehäuft:  
 Nur den Namen begrub er, nie kam in die Hände der Eltern  
 das, was von Mantitheos, dem Unglückseligen, blieb.

## 538 Anyte

Dieser Mann hier war Manes<sup>519</sup> im Leben. Jetzt, wo er tot ist,  
 kommt er in seiner Macht dem großen Dareios<sup>520</sup> ganz gleich.

517 Daphnis gilt in der Bukolik (Hirtendichtung) als Ideal des jungen Hirten, der einen frühen Tod fand.

518 Iambendichter aus Ephesos (um 550 v. Chr.), dessen Invektiven gegen den Bildhauer Bupalos diesen in den Selbstmord getrieben haben sollen.

519 Typischer Sklavename.

520 Persischer Großkönig.

## 539 Perses

Ohne zu seh'n, Theotimos, wie böß' der Arkturos<sup>521</sup> im Regen  
 untergeh'n sollte, tratst du jene schlimme Fahrt an,  
 die dich, der du durch die Ägäis mit vielen Ruderern fuhrest,  
 letztlich mit deinen Gefährten in den Hades gebracht.  
 Wehe, Aristodike und Eupolis, die dich erzeugten,  
 klagen um dich, doch das Grab, das sie umarmen, ist leer.

## 540 Damagetos

Flehentlich, Mann, bitten wir dich bei Zeus, dem Schützer des Gastrechts,  
 melde Charinos in Theben: In Äolien sind  
 Menis und Polynikos zugrunde gegangen. Auch dies sag:  
 Wir klagen nicht um die Tücke uns'res Geschicks –  
 fielen wir auch von thrakischer Hand –, nein, es gilt unser Kummer  
 seinem Alter, das – schlimm! – nun jeder Hilfe entbehrt.

## 541 Damagetos

Unter den Vorkämpfern standst du, Chaironides, und sprachst die Worte:  
 «Gib mir Tod oder Sieg, oh Zeus!, in diesem Krieg!»,  
 als damals in der Nacht am Achaischen Graben die Feinde  
 mutig begannen den Kampf, voll von Mühe und Schmerz.  
 Vor allen and'ren auf dich singt sein Lied das liebliche Elis<sup>522</sup>,  
 der du in der Fremde Staub heißes Blut hast verströmt.

## 542 Statilius Flaccus

Starr lag der Hebros<sup>523</sup> im Frost des Winters. Da brach ein junger  
 Knabe, der über den Strom geglitten war, in das Eis.

521 Sternbild nördlich der Tierkreiszeichen.

522 Landschaft auf der Peloponnes.

523 Fluss in Thrakien.



Der Bistonische<sup>524</sup> Fluss riss ihn hinweg, und eine Scholle  
trennte mit scharfer Kante ihm vom Körper den Kopf.  
Einen Teil erfassten die Strudel, doch seine Mutter  
legte, was oben blieb – seinen Kopf – in das Grab,  
und sie sprach unter Tränen: «Ach Kind, Kind!, dich hat zur Hälfte  
Feuer, zur anderen Hälfte bitteres Wasser verzehrt.»

543 Anonym

Es schwöre jeder, dass er nie wieder zur See fährt, wenn sogar  
du, Theogenes, in Libyens Meer fandst dein Grab,  
als jene dicke Wolke unzähliger Kraniche, müde  
von ihrem Flug, sich senkte auf dein Lastschiff hinab.

544 Anonym

Sag – kommst du einmal nach Phthia<sup>525</sup> mit seinen Reben und in die  
altherwürdige Stadt, Wanderer: Thaumakia –,  
dass du auf deinem Weg durch den Eichenwald von Maleia<sup>526</sup>  
dieses Grab hier für Derxias sahst, Lampons Sohn.  
Ihn überfielen voll Tücke und aus dem Hinterhalt Räuber:  
In das göttliche Sparta war er allein unterwegs.

545 Hegesippos

Rechts vom Holzstoß verläuft der Pfad, auf dem, wie gesagt wird,  
Hermes die Guten hinab vor Rhadamanthys<sup>527</sup> führt.

524 Thrakisch.

525 Heimat von Achill und dem mythischen Volk der Myrmidonen. Wahrscheinlich umfasste  
die Gegend das südöstliche Thessalien.

526 Südostspitze der Peloponnes.

527 Richter der Unterwelt.



Hier ging, nicht unbeweint, auch Chairestratos' Sohn in des Hades Reich hinab; denn hierher sammelt sich alles Volk.

## 546 Anonym

Eine Krähenschleuder als dürftiges Werkzeug der Armut war in Aristons Besitz; damit schoss er Gänse im Flug, während er leise auf heimlichem Wege schlich, so dass er jene, auch wenn sie voller Argwohn Futter suchten, betrog. Nun ist er unten im Hades, nicht mehr tönt das Sirren der Waffe, keine Hand rührt sie mehr an, und die Beute fliegt über sein Grab.

## 547 Leonidas von Alexandria

Nicht für die Mutter verfasste Bianor die Inschrift der Säule, nicht für den Vater, wie es eigentlich sollte sein, sondern für seine Tochter, laut seufzend, denn nicht in die Ehe führte er sie als Braut, zwölfjährig, sondern zum Grab.<sup>528</sup>

## 548 Leonidas von Alexandria

Wer ist Damon, der Argiver, im Grab hier? Ist er ein Bruder des Dikaioteles? – «Des Dikaioteles.» –  
 Äffte zuletzt das Echo mich nach, oder ist es die Wahrheit?  
 Der dort ist dieser Mann? – «Der dort ist dieser Mann.»<sup>529</sup>

<sup>528</sup> Sog. «isopsephisches» Gedicht (ebenso wie 548-550). Bei einem isopsephischen Epigramm ergeben korrespondierende Teile, meist das erste und zweite Distichon, liest man die einzelnen Buchstaben als Zahlzeichen, dieselbe Summe (Isopsephie hier: 7247).

<sup>529</sup> Isopsephie (vgl. Anm. 528): 7150.

549 Leonidas von Alexandria

Niobe ächzt noch als Fels auf dem Sipylos<sup>530</sup> und beweint klagend  
 der Kinder Tod, die sie in vierzehn Wehen<sup>531</sup> gebar.  
 Nie wird ihr Jammer verstummen. Was musste sie auch solche Reden  
 prahlerisch führ'n? Die brachten ihr und den Kindern den Tod!<sup>532</sup>

550 Leonidas von Alexandria

Antheus entging beim Schiffbruch dem bläulich drohenden Triton<sup>533</sup>,  
 doch bei Phthia<sup>534</sup> entging er nicht dem schrecklichen Wolf.  
 Am Ufer des Peneios<sup>535</sup> traf ihn der Tod. Ach, du Armer!  
 Weniger als Nereiden konntest du Nymphen vertrau'n!<sup>536</sup>

551 Agathias Scholastikos

Letoios und Paulos waren zwei Brüder und haben  
 stets in vertrauter Gemeinschaft ihr Leben geführt,  
 ja, es spann ihnen Moira sogar einen gleich langen Faden  
 zu, und an Boporos' Strand ward ihnen die Erde gemein.  
 Sie hätten's auch nicht vermocht, getrennt voneinander zu leben:  
 Auch zu Persephone führte sie ein gemeinsamer Lauf.  
 Seid begrüßt, ihr zwei Lieben, ihr Einträchtigen. Ach, man sollte  
 auf eurem Grab den Altar der Göttin Eintracht erbau'n.

530 Gebirgszug in Lydien.

531 Niobe hatte 14 Kinder, die von Artemis und Apollon auf Grund von Niobes Prahleri gegenüber deren Mutter Leto getötet wurden.

532 Isopsephie (vgl. Anm. 528): 6828.

533 Meerestottheit.

534 Vgl. ep. 289.

535 Thessalischer Hauptfluss.

536 Isopsephie (vgl. Anm. 528): 9722.



## 552 Agathias Scholastikos

Warum weinst du denn, Fremder? – «Ich weine um dein Geschick!» –  
 Weißt du  
 denn, wer ich bin? – «Nein, doch seh' ich, dass du kläglich verstarbst.  
 Wer bist du?» – Perikleia. – «Die Frau von wem?» – Des besten Mannes,  
 Redner ist er, in Asien, und heißt Memnonios. –  
 «Bosporos' Erde umfängt dich: Wie kommt's?» – Das frage die Moira!  
 Sie gab mir fern der Heimat in der Fremde ein Grab. –  
 «Ließ'st du ein Kind zurück?» – Ja, einen Sohn von drei Jahren. Er irrt nun  
 ängstlich im Hause umher, sehnt sich nach der Milch meiner Brust. –  
 «Gut soll er's treffen im Leben!» – Ja, ja! Mein Freund, wünsch' ihm  
 Gutes,  
 auf dass er, ist er erst groß, für mich Tränen der Liebe vergießt.

## 553 Damaskios

Ich, Zosime, war Sklavin zuvor, doch nur mit dem Körper –  
 so hab' ich auch mit dem Körper jetzt die Freiheit erlangt.

## 554 Philippos von Thessalonike

Architeles, der Steinmetz, hat für seinen Sohn Agathanor,  
 als er verstarb, mit zitternder Hand dies Grabmal gebaut.  
 Wehe, der Stein! Den hat kein Werkzeug aus Eisen gestaltet,  
 unter der Flut der Tränen schmolz er in seine Form.  
 Säule, bleib leicht, ach!, dem Toten! Nur dann ist's ihm möglich zu sagen:  
 «Wahrlich, die Hand meines Vaters hat den Stein hier gesetzt.»



555 Johannes Barbukallos [S]

Moira durchschnitt meinen Faden – mein letzter Blick galt meinem Gatten.  
 Beide, die Götter des Hades<sup>537</sup> wie die der Ehe<sup>538</sup>, pries ich:  
 Jene ließen ihn leben, diese sorgten dafür, dass er so war,  
 wie er war! Nun bleib' er uns'ren Kindern als Vater zurück.

555 b Johannes Barbukallos [S]

Nimm dies als Gegengabe für deine Züchtigkeit, Nosto:  
 Tränen vergoss für dich, als du dahingingst, dein Mann.

556 Theodoros Anthypatos

Unbarmherzig ist Hades. Und als du, Tityros, starbest,  
 lachte er und machte dich im Hades zum Komödiant.

557 Kyros

Drei Jahrzehnte betrug Maias Lebenszeit, und noch drei weit're  
 kamen ihr zu, doch es sandte Hades ein bitt'res Geschoss,  
 raffte die ach so Sanfte hinweg, die den Kelchen der Rosen  
 glich und sich in ihrem Tun von Penelope<sup>539</sup> nicht unterschied.

558 Anonym

Hades hat mir die Frucht meiner Jugend geraubt, und es birgt mich  
 unter diesem Mal meines Großvaters der Stein.  
 Ich war Aitherios' Sohn, Agathe war meine Mutter,

537 Persephone und Hades.

538 Hera und Zeus.

539 Hier ist angespielt auf Penelopes – in der *Odyssee* beschriebene – Arbeit am Webstuhl.

ich wurd' Rufinos genannt – meine Geburt war für nichts.  
 Denn ich gelangte zwar schnell zum Gipfel der Musen, der Jugend –  
 weh! in den Erebos<sup>540</sup> jung, in des Hades Reich klug.  
 Wand'rer, auch du klage laut, wenn auf diese Worte dein Blick fällt:  
 Bist doch von lebenden Menschen Vater oder auch Sohn.

## 559 Theosebeia

Dreifaches Leid sah Akestorie: Ihr Haar schor sie erstmals  
 für Hippokrates, dann zum zweiten Mal für Galenos<sup>541</sup>.  
 Jetzt liegt sie vor Ablabios' traurigem Grabmal am Boden:  
 Schämt sich, nach dessen Tod sich unter den Menschen zu zeigen.

## 560 Paulos Silentiarios

Liegst du, Leontios, auch in der Erde der Fremde geborgen,  
 starbst du auch fern von der Eltern unsäglichem Schmerz,  
 flossen dir doch um dein Grab aus den Augen der Sterblichen viele  
 Tränen – sie wurden verzehrt von schwer erträglichem Leid.  
 Es hat dich jeder maßlos geliebt, du warst allen gemeinsam  
 gleichsam ein Sohn und auch allen gemeinsam ein Freund.  
 Wehe, wie unheilvoll und wie unbarmherzig war Moira:  
 Nicht einmal deine Jugend hat sie, du Armer, verschont!

## 561 Julianos

Lang lag Natur in Wehen, mit einem Mann kam sie schließlich  
 nieder, dessen Wert dem früherer Zeiten entsprach:  
 'Kraft' war sein Name<sup>542</sup>, und auch seine Klugheit war kraftvoll: Es weinen

<sup>540</sup> Unterwelt.

<sup>541</sup> Hippokrates und Galenos waren berühmte Ärzte.

<sup>542</sup> Der Name des Verstorbenen lautet im griechischen Original Κρατερός; dem entspricht der alte deutsche Vorname 'Kraft' einigermaßen.



selbst seine schlimmsten Gegner um ihn: Das hat er erreicht.  
 Starb er zu jung, dann tadle die mächtigen Fäden der Moira:  
 Sie nahm, nur weil sie es wollte, der Welt ihren weltlichen Glanz.

562 Julianos

Oh du, des 'Kraft'<sup>543</sup> Stimme! Was willst du mehr? Selbst deinen Gegnern  
 warst du sowohl für ihr Sprechen als auch für ihr Schweigen der Grund.  
 Denn als du lebstest, sprach jeder; doch seit du starbst, haben alle  
 in ihre eigenen Münder einen Knebel gesteckt:  
 Keiner ertrug es noch, nach deinem Tod seine Ohren zu öffnen  
 für bloße Worte – mit 'Kraft' fand auch die Sprache den Tod.

563 Paulos Silentarios

Eisern schweigst du, Chrysomallos, und nicht mehr zeigst du in Vollendung  
 uns die Bilder von Menschen, die früher gebor'n,  
 mit Gesten nur, ohne Worte: Dein Schweigen, du Seliger, hat uns  
 früher verzaubert, doch jetzt ist es uns grad so verhasst.

564 Anonym

Hier tat einst die Erde sich auf und empfing Laodike  
 ohne Begräbnis, als sie feindlichem Frevel entfloh.  
 Niemand besorgte das Grab, es schwand im Laufe der Jahre,  
 doch hat ihm Glanz Maximos, Konsul von Asien, verlieh'n,  
 und nachdem er das ehrene Standbild des Mädchens an and'rer  
 Stelle, vernachlässigt, fand, setzte er's auf dieses Rund.

543 S. zu diesem Namen die Anm. zu ep. 561.



## 565 Julianos

Ganz Theiodote selbst! Ach, wär's nur ein schlechterer Maler!  
 Uns, die wir um sie trauern, hätt' er Vergessen geschenkt.

## 566 Makedonios

Gaia<sup>544</sup> und Eilethyia<sup>545</sup>: Zur Welt brachtest du mich, du birgst mich.  
 Ich grüße euch: Ihr ward meines Lebenslaufs Startpunkt und Ziel.  
 Jetzt geh' ich, ohne zu wissen, wohin ich gelange; weiß auch nicht,  
 wer ich bin, von wem ich stamme und woher ich zu euch kam.

## 567 Agathias Scholastikos

Das ist Kandaules<sup>546</sup> Grab! Als Dike mein Ende gewahrte,  
 sprach sie meine Gemahlin von allen Vorwürfen frei:  
 Vor zwei Männern zugleich wollte sie sich nun einmal nicht zeigen,  
 sondern dem Früheren gehör'n oder dem, der von ihr erfuhr.  
 Da musste Kandaules Böses erleiden! Er hätte die eig'ne  
 Frau eben nicht zeigen soll'n eines fremden Manns Blick!

## 568 Agathias Scholastikos

Ich war grad siebenmal zwei Jahre alt, da entriss mich der Daimon,  
 Didymos' einziges Kind, das ihm Thaleia gebar.  
 Moiren, was seid ihr so hart? Warum führtet ihr mich nicht zum Brautbett,  
 auch nicht zur Zeugung von Kindern, diesem erfreulichen Tun?  
 Schon hatten meine Eltern geplant, mich zur Hochzeit zu führen:

<sup>544</sup> Göttin der Erde.

<sup>545</sup> Göttin der Geburt.

<sup>546</sup> Kandaules, König von Sardes, wurde von seiner Frau ermordet, weil er sie, um mit ihrer Schönheit zu prahlen, seinem Vertrauten Gyges nackt gezeigt hatte (vgl. Herodot 1,8f.).

Ich ging stattdessen zu des grausigen Acheron<sup>547</sup> Strand.  
 Doch jetzt bitt' ich euch, Götter, beendet die Klagen der Eltern!  
 Denn sie siechen dahin, weil ich das Leben verließ.

569 Agathias Scholastikos

Ja, ich bitte dich, Wand'rer, sag meinem lieben Gemahle,  
 wenn du Thessalien, das Land meiner Väter, erblickst:  
 «Deine Gemahlin ist tot, in der Erde deckt sie ein Grabstein,  
 wehe, ganz in der Nähe von des Bosporos Strand.  
 Doch du erricht' mir ein Grab, sei's auch leer, grad hier, in deiner Nähe,  
 auf dass du deiner Gemahlin, die ich einst war, gedenkst.»

570 Anonym

Dulkitios führten Herrscher zum höchsten Glück seines Lebens  
 und zu des Prokonsuls Würde, wie's seiner Leistung gebührt.  
 Als ihn Natur von der Erde erlöste, da nahmen die Götter  
 ihn selbst unter sich auf, seinen Leib dieser heil'ge Bezirk.

571 Leontios Scholastikos

Damals, als Orpheus starb, hinterließ er uns wohl eine Muse:  
 Nun, Platon, mit deinem Tod ist auch die Kithara verstummt.  
 Denn es war doch ein Rest, wenn auch klein, von älteren Liedern  
 in deinen Händen und in deinem Gedächtnis bewahrt.

547 Unterweltsfluss.



## 572 Agathias Scholastikos

Ein Mann erfreute sich verbotener Liebe: Er stahl sich heimlich in das Bett einer anderen Frau.

Plötzlich stürzte das Dach ein, die beiden Bösen begrub es, während sie noch miteinander schliefen, im Haus unter sich.

Eine gemeinsame Falle umfängt sie, sie liegen gemeinsam in einem einzigen Grab: Ewig währt nun ihr – Verkehr.

## 573 Leontios Scholastikos

Das ist Cheiredios' Grab. Ihn hat, wie der früheren Redner Zehnmännerkanon<sup>548</sup>, die attische Erde genährt.

Leicht überzeugte er Richter; jedoch verließ er, selbst Richter, niemals den rechten Weg auch nur um einen Schritt.

## 574 Agathias Scholastikos

Recht war Agathonikos vertraut, es lag ihm am Herzen,

Moira hingegen hat nie Gesetze zu fürchten gelernt:

Nein, sie riss ihn hinweg, beraubte ihn weiser Rechtsprechung, dabei war er noch nicht ins ihm gesetzte Alter<sup>549</sup> gelangt.

Klagen ließen die Freunde an seinem Grabe ertönen,

voller Schmerz: Denn er war ihres Freundesbunds Zier.

Weinend raufte die Mutter ihr Haar und schlug sich die Brüste,

weh! Wie gut wusste sie um die Last ihres Schoß'!

Und dennoch ist er glücklich! Da er in seiner Jugend dahinschied,

entkam er schneller als and're des Lebens Sündhaftigkeit.

<sup>548</sup> In hellenistischer Zeit zusammengestellter Kanon attischer Redner: Aischines, Andokides, Antiphon, Deinarchos, Demosthenes, Hypereides, Isaios, Isokrates, Lykurgos und Lysias.

<sup>549</sup> Griechisch: νομίμη ηλικία, also das Alter, das dem Verstorbenen an sich – nach dem eigenen 'Gesetz' (νόμος) der Moiren – zugemessen war.



## 575 Leontios Scholastikos

Rhodes Grab. Sie kam, eine tyrische Frau, aus der Heimat,  
zu ihrer Kinder Wohl, hierher in diese Stadt<sup>550</sup>.

Sie war die Zierde des Bettes des unvergess'nen Gemellos:

Er brachte unserer Stadt Kenntnis, was gut ist und recht.

Sie starb als alte Frau, sie hätte noch tausende Jahre  
leben sollen, denn nie werden des Guten wir satt.

## 576 Julianos

Pyrrhon, du starbst? – «Ich halt' inne.» – Wie bitte? Nach deinem letzten  
Stündlein: 'Halt' inne'? – «Genau! Wer wär' noch skeptisch – im Grab?»<sup>551</sup>

## 577 Julianos

Wer mitten auf der Kreuzung mich unter die Erde gebracht hat,  
leiden soll er, man geb' ihm nicht mal ein winziges Grab!

Denn «Hier ruht Timon!» sagt jeder Wanderer, der hier vorbeigeht:  
«Ewig Ruh'»? – keine Spur! Ich finde Unruhe nur.<sup>552</sup>

## 578 Agathias Scholastikos

Panopeus, den Kraftmensch, den Jäger der Löwen – er hat auch  
Panther mit zottiger Brust durch den Wurf seines Speeres erlegt –,

550 Konstantinopel.

551 Die Pointe dieses Epigramms besteht in der ambivalenten Verwendung der Formel ἐπέχω, die in der philosophischen Schule der Skepsis, der Pyrrhon von Elis angehörte, den erkenntnistheoretischen Akt der Enthaltung vom Urteil (das Innehalten, das Zurückhalten<sup>n</sup> von Urteilen) bezeichnete; gemeinsprachlich heißt ἐπέχω aber auch 'anhalten'. Im letzteren Sinne, so zeigt der Schluss des Epigramms, hat der Tote den Begriff verwendet, während der Fragende ihm eine über den Tod andauernde skeptische Ansicht unterstellt.

552 Die kongeniale Übersetzung von V. 4 entlehne ich der Übertragung von H. Beckby.

deckt dieses Grab: Ein schlimmer Skorpion stach ihn, aus einem Erdloch,  
 unterwegs in den Bergen, tödlich genau in den Fuß.  
 Armselig liegen nun Wurfspieß und Speer auf dem Erdboden, wehe!,  
 und dienen nur noch zum Spiel dem übermütigen Reh.

## 579 Leontios Scholastikos

Hier siehst du Petros<sup>553</sup>, des Redners, Gesicht, für alle Zeit lächelnd:  
 Ragte hervor auf dem Markt, ragte in Freundschaft hervor.  
 Kam im Theater des Bakchos allein unter allen ums Leben:  
 Tief ist er von dessen Dach mit vielen and'ren gestürzt.  
 Lebte noch kurze Zeit, gerade dass es genügte<sup>554</sup>. Das nenn' ich  
 keinen grausamen Tod – nein, so schenkt ihn Natur.

## 580 Julianos

Nie kannst du mich so tief an der Erde Wurzeln verbergen,  
 dass du vor Dikes<sup>555</sup> Auge, das alles sieht, mich verbirgst.

## 581 Julianos

Für mein vergossenes Blut gönnst du mir ein Grab: Mögen dann auch  
 dir die Himmlischen einen gleichen Gefallen gewähr'n.

## 582 Julianos

Schiffbrüchiger, du seist mir begrüßt! Gehst du in den Hades,  
 tadele nicht die Wogen, tad'le stattdessen den Wind.

<sup>553</sup> Petros von Thessalonike (500-565 n. Chr.) war ein oströmischer Beamter und Geschichtsschreiber.

<sup>554</sup> Es blieb ihm gerade noch genug Zeit, seinen letzten Willen mitzuteilen.

<sup>555</sup> Personifikation der Gerechtigkeit; es scheint sich bei dem Verstorbenen also um das Opfer eines Verbrechens zu handeln.



Er war's, der dich bezwang; die Wellen des freundlichen Meeres  
haben dich ans Land und ins Grab deiner Ahnen gespült.

## 583 Agathias Scholastikos

Ach, gäb' es doch keine Ehen, ach, gäb's keine bräutlichen Betten!  
Dann gäb' es auch für die Wehen der Geburt keinen Grund.  
Nun sitzt hier eine Frau, die dreimal Arme!, hochschwanger,  
doch das Kind in ihrem Leib – er wird nicht gebären! – ist tot.  
Dreimal hat ihren Lauf die Dämmerung vollendet, seitdem das  
Kindchen in der Geburt – es gibt keine Hoffnung! – verharrt.  
Der Mutter Leib ist, Kind, dir am Ende leicht statt des Staubes:  
Denn er ist's, der dich trägt; brauchst die Erde doch nicht.

## 584 Julianos

Wieder auf großer Fahrt, nachdem du mich nach meinem Schiffbruch  
beigesetzt hast? Dann fahr, doch auf Maleias<sup>556</sup> Klippen gib Acht!  
Ich wünsche stets gute Fahrt dir, mein Freund; und wenn etwas and'res  
Tyche<sup>557</sup> für dich plant, dann führ' auch das für dich zum Erfolg!

## 585 Julianos

Mygdon, ans Ende des Lebens gelangt, fuhr sich selbst in den Hades  
und den Fährmann der Toten hat er gar nicht gebraucht.  
Den er im Leben besaß als Ernährer, als Zeugen der Mühen,  
mit der Beute, die er aus dem Meer fing, beschwert,  
der ging auch seinen letzten Weg im Tod mit ihm, als er  
sein Lebensende zugleich mit dem brennenden Kahn fand.  
Solche Treue bewies das Boot seinem Herren: Es mehrte  
sein Haus, und im Leben fuhr es mit ihm wie im Tod.

556 Südostspitze der Peloponnes.

557 Göttin des Schicksals.

## 586 Julianos

Dir brachte nicht das Meer den Tod, nicht das Blasen der Winde:  
Die Gier des Händlers, nie satt, hat dich in die Ferne gelockt.  
Mein Leben mag an Land gern bescheiden sein; aus dem Meere  
zieh ein and'rer Gewinn, Wind und Sturm abgetrotzt.

## 587 Julianos

Erde gebar, Meer verschlang und Plutons<sup>558</sup> Wohnsitz empfing dich:  
Schließlich stiegst du von dort in den Himmel empor.  
Nicht als Opfer von Schiffbruch starbst du in der Tiefe – nein, damit  
du das Reich derer, die nie sterben, Pamphilos<sup>559</sup>, verschönst.

## 588 Paulos Silentiarios

Damocharis<sup>560</sup> ist in der Moira letztes Schweigen versunken:  
Wehe! Der Muse schöne Leier! Sie tönt nun nicht mehr.  
Es starb der heilige Grund der Grammatik. Vom Meer umströmtes  
Kos, du trauerst schon wieder, wie um Hippokrates.

## 589 Agathias Scholastikos

Gib, du Wanderer, keine Nachricht nach Antiocheia<sup>561</sup>, damit nicht  
der kastalische Quell<sup>562</sup> wieder aufstöhnt vor Schmerz:  
Denn Eustorgios hat die Muse plötzlich verlassen,

558 Hades.

559 Lehrer Epikurs.

560 Epigrammdichter und Grammatiker, der von Kos stammte und unter Justinian Statthalter von Asien war.

561 Stadt in Kleinasien.

562 Hier ist nicht die berühmte Kastalische Quelle in Delphi gemeint, sondern eine lokale Quelle in Antiochia.



ließ auch italischen Rechts Hoffnung auf einmal zurück.  
 Er erreichte sein siebzehntes Jahr: Dann hat sich seines Lebens  
 traubentragende Rebe gewandelt in nichtigen Staub.  
 Er liegt nun unter der Erde, im Grab, wir sehen statt seiner  
 nur seinen Namen und seiner Pinsel Farbungemisch.

590 Julianos

Berühmt ist Johannes<sup>563</sup>! – «Sag: sterblich.» – Der Schwiegersohn einer  
 Fürstin! –  
 «Sterblich gleichwohl.» – Die Blüte von Anastasios' Geschlecht! –  
 «Sterblich auch der.» – Er führte sein Leben gerecht! Und das nennst du  
 jetzt nicht mehr sterblich! Es sind Tugenden stärker als Tod.

591 Julianos [S]

Ich bin Hypatios<sup>564</sup> Grab. Doch nein! Des Kämpfers Ausoniens  
 Leichnam bedecke ich nicht, des großen, klein wie ich bin.  
 Den gewaltigen Mann im schlichten Grab zu bestatten  
 hat sich die Erde geschämt – gab ihn daher lieber dem Meer.

592 Julianos

Der Kaiser selbst war erzürnt, als die Wogen des rauschenden Meeres  
 in sich schließend bedeckten des Hypatios<sup>565</sup> Leib.

563 Nach Beckby war Johannes ein Enkel des Hypatios, des Bruders des oströmischen Kaisers Anastasios I., der von 491 - 518 n. Chr. regierte. Er heiratete die Nichte Justinians.

564 Nicht der Onkel des Johannes (vgl. ep. 590), sondern ein Neffe des Kaisers Anastasios I., der vom Volk während des Nika-Aufstandes gegen seinen Willen zum Kaiser ausgerufen, aber in der Folge von Justinian, gegen den sich die Revolte richtete, hingerichtet und ins Meer geworfen wurde. Später gewährte ihm Justinian jedoch wohl noch einen Kenotaph, vgl. ep. 592.

565 Siehe Anmerkung zu ep. 591.

Denn er wollte im Tod ihm die letzte Ehre erweisen,  
 doch der Dank für die Gunst liegt im Meere versteckt.  
 Deshalb hat er den glanzvollen Toten, als Zeichen seines  
 milden Herzens, mit diesem leeren Grab hier geehrt.

## 593 Agathias Scholastikos

Strahlende Schönheit zuvor und blühende Zier des Gesanges,  
 von Recht und von Gesetz Kennerin, weithin berühmt:  
 Eugenia!<sup>566</sup> Sie birgt der Staub der Erde – am Grabe  
 tragen die Locken geschor'n Kypris, Muse, Themis.

## 594 Julianos

Die Erinnerung an dich, Theodoros, lebt nicht auf dem Grabstein,  
 nein, in den tausenden Seiten der Bücher, die du schriebst  
 und in denen du die Arbeit verständiger, toter  
 Dichter wiederbelebst und sie dem Vergessen entreißt.

## 595 Julianos

Theodoros ist tot. Scharen altehrwürdiger Dichter  
 gingen, längst vergangen, nun endgültig dahin.  
 Alle atmeten sie im Takt seines Atems, erloschen  
 alle, als er erlosch: Alle in einem Grab.

## 596 Agathias Scholastikos

Bei meinem letzten Gang in die Erde: Es hat weder meine  
 Gattin mich gehasst noch war ich, Theodotos, selbst

<sup>566</sup> Vgl. ep. 596.



jemals mit Absicht ein Feind der Eugenia. Nein, Unglück und Missgunst haben uns zwei zu solchem Vergehen geführt.<sup>567</sup>  
 Doch nun, da wir zu Minos<sup>568</sup> reinem Palast in der Tiefe kamen, erhielten wir beide vom Richter den weißen Stein.<sup>569</sup>

## 597 Julianos

Sie sang so süß und kräftig, der Klang ihrer Stimme erscholl aus ihrer Brust wie bei keiner anderen Frau:  
 Nun ruht sie stumm. So kräftig war der Faden der Moira, dass er die tönenden Lippen der Kalliope verschloss.

## 598 Julianos

Weder Frauennatur noch vom Alter verschuldete Schwäche haben die Kraft deiner Stimme, Kalliope, gelöst, sondern erst als du ans Ende des Lebens kamst, wie es nun einmal für alle gilt, da brach, weh!, auch deine Stimme entzwei.

## 599 Julianos

Kalé hieß sie, die Schöne, und ihr Verstand war noch schöner als ihr Gesicht... Sie ist tot: Weh!, Anmut des Frühlings, adieu! Glich Aphrodite in allem, doch nur für den einzigen Gatten, für ihn allein – für andere war sie Pallas<sup>570</sup> mit Wehr. Welcher Stein hätte nicht geklagt, als Hades, der Herrscher, jene aus den Armen ihres Mannes entriss.

567 Über Details dieser ehelichen Krise ist nichts bekannt. Vgl. ep. 593.

568 Einer der Richter in der Unterwelt.

569 Gleichbedeutend mit einem Freispruch.

570 Beiname der Athene, der jungfräulichen und keuschen Göttin.

## 600 Julianos

Brautbett nahm dich zur rechten Zeit auf, zur Unzeit das Grabmal,  
 blühende Zier der Chariten<sup>571</sup>, dich, Anastasia.  
 Bittere Tränen weint der Vater, weint auch der Gatte,  
 ja, gar der Toten Fährmann weint eine Träne um dich.  
 Nicht mal ein ganzes Jahr lebtest du an der Seite des Mannes,  
 sechzehn Jahre warst du, weh!, da empfing dich das Grab.

## 601 Julianos

Weh! Unermesslicher Anmut lieblicher Frühling verblasste  
 im Frosthau, der aus dem Reich der Unterirdischen quoll –  
 Raubtiere! Dich riss das Grab aus dem strahlenden Lichte der Sonne;  
 elf Jahre hast du gelebt, und noch fünf bis zum bitteren Tod.  
 Tränenblind sind dein Vater, dein Gatte vor schrecklichem Kummer:  
 Heller, Anastasia, als die Sonne hast du ihnen gestrahlt.

## 602 Agathias Scholastikos

Reizend ist dein Portrait, Eustathios, doch bietet es sich dem  
 Blick nur als Wachs, nicht mehr sitzt jenes gefällige Wort  
 auf deinen Lippen. Oh weh! So blühend war deine Jugend,  
 jetzt aber ist sie nur noch Erde, leicht rieselnder Staub.  
 Hattest gerade berührt das fünfzehnte Jahr deines Lebens:  
 Darin durftest du nur viermal sechs Sonnen noch seh'n.  
 Nicht vermochte der Thron deines Großvaters dich zu beschützen,  
 nicht der Reichtum des Vaters. Jeder, der dein Bild  
 sieht, missbilligt die Untat der Moira: Deswegen, weil sie,  
 ach! gnadenlos, wie sie ist, solches Strahlen erstickt.

571 Göttinnen der Anmut.



## 603 Julianos

Grausam ist Charon<sup>572</sup>. – «Nein, eher milde.» – Er raubte doch eben  
ihn, den Jungen! – «Doch glich er den Ergrauten im Geist.» –  
Hat seiner Freude ein Ende gesetzt. – «Nein, den Übeln entrissen!» –  
Lernte die Ehe nicht kennen! – «Auch nicht des Ehebunds Schmerz.»

## 604 Paulos Silentiaros

Das Totenbett haben dir, du Mädchen und Jungfrau, die Eltern  
statt des Brautbetts bereitet, die Hände vom Kummer betäubt.  
Du bist für immer den Fallen des Lebens entkommen, Eleuthos<sup>573</sup>  
qualvoller Mühe, doch sie umfängt bittere Wolke des Leids.  
Du warst, Makedonie, grad zwölf, als dich Moira umhüllte,  
und an Schönheit noch jung, doch im Wesen schon reif.

## 605 Julianos

Aus schönem Stein ist dein Sarg auf dem Hügel, gelöst deine Seele  
durch Almosen: All dies, Rhodo, gab dir dein lieber Gemahl,  
dankbar: Du hast ihm mit deinem Tod eine Wohltat erwiesen:  
Früh starbst du und hast ihm so seine Freiheit geschenkt.

## 606 Paulos Silentiaros

Sanft war er, zeigte im Wesen die Würde des Freien, sein Anblick  
freundlich, er ließ einen Sohn, der im Alter ihn pflegte, zurück:  
Theodoros liegt im Grab und hofft auf ein besseres Schicksal.  
Glück war ihm hold in den Mühen, Glück war ihm hold auch im Tod.

572 Fährmann in der Unterwelt.

573 Eleutho ist die Göttin der Geburtshilfe (= Eileithyia), steht hier metonymisch für das Gebären.

## 607 Palladas von Alexandria

Weil Psylo<sup>574</sup>, die Alte, den Erben die Erbschaft nicht gönnte,  
 setzte sie sich selbst zur Erbin ihres Hab und Guts ein.  
 Und als ihr Leben das Maß ihrer Mittel endlich erreichte,  
 stieg sie springenden Schritts ins Haus des Hades hinab.  
 Hatte ihr Leben gänzlich verzehrt, starb mit ihrem Besitze:  
 Setzte ihr Habe auf Null, sprang in den Hades hinein.

## 608 Eutolmios Scholastikos Illustrios

Als Menippe den Tod ihres Sohns, der allzu früh hinschied, beklagte,  
 stieß sie mit gewaltigen Schluchzern auch ihren Atem mit aus:  
 Es gelang ihr nicht mehr, im Weinen nach Atem zu ringen,  
 nein, mit dem Klagegesang ging auch ihr Leben zu End'.

## 609 Paulos Silentiaros

In der bewussten Erwartung der alles ergreifenden Moira  
 grub mich mit tollkühnem Mut Attikos lebend: sein Grab.  
 Trieb, tapfer wie er war, seinen Spott mit dem Schrecken des Todes:  
 Ach, es bleibe das Licht der Weisheit noch lange am Licht.

## 610 Palladas von Alexandria

Manch einer raubt nur die Braut, doch ein Daimon raubte die Hochzeit,  
 fiel in die heitere Schar von Seelen räuberisch ein.  
 Eine Hochzeit hat fünfundzwanzig Gräber mit Toten  
 reich belegt, ein Brautgemach wurde zum Friedhof für sie.  
 Penthesilea, du Braut, viel bestöhnt, und du, Bräutigam Pentheus:  
 Wahrlich, reich war euer Fest, reich und prachtvoll – an Tod.

<sup>574</sup> Wortspiel mit der griechischen Bedeutung von ψύλλα bzw. ψύλλος («Floh»).



## 611 Eutolmios Scholastikos Illustrios

Helena starb noch als Jungfrau gleich nach dem Tode des Bruders:  
 Doppelt schlug drum die arme Mutter in Trauer die Brust.  
 Grade so klagten die Freier; es konnte ja jeder von ihnen  
 weinen, als wäre sie sein, war sie doch noch keines Manns Braut.

## 612 Agathias Scholastikos

Wehe, die zehnte Muse, sie, die in Rom und in Pharos  
 zur Leier sang: Sie birgt der Staub, vor dem du hier stehst.  
 Dahin das Zirpen der Phorminx<sup>575</sup>, auch die Lieder fanden ein Ende:  
 Alles ging, als Johanna starb, mit ihr zusammen dahin.  
 Alle neun Musen beschlossen sogleich und zu Recht: Der Helikon  
 sei nicht länger ihr Sitz, sondern Johannes Grab.

## 613 Diogenes

Dies hat dir, Diogenes, als Mal deiner kräftigen Jugend  
 im »Gastfreundlichen Meer«<sup>576</sup> Phryx, dein Vater, gesetzt.  
 Weh! Wie weit weg von der Heimat! Es führte dich Gottes Wille,  
 der du dem Bruder des Vaters Schmerzesschuld solltest bezahl'n.  
 Er bestattete dich mit segnender Hand und Gebeten,  
 hat dich zum Nachbarn des Chors seliger Toten<sup>577</sup> gemacht.

575 Leier.

576 Schwarzes Meer.

577 Bisweilen wurde die Insel der Seligen auch im Schwarzen Meer lokalisiert; vgl. etwa *Hist. Alex.* 2,41,7. Eine ähnliche Stilisierung erfährt die ebenfalls im Schwarzen Meer liegende Insel Leuke, auf der Achill und Helena nach ihrem Tod gelebt haben sollen (vgl. *Arr. per. p. E.* 21-23; Philostr., *Heroikos.* 54,5ff.).

## 614 Agathias Scholastikos

Hellanis, dreimal glücklich, und Lamaxis, voller Anmut,  
 war'n ihrem Vaterland Lesbos leuchtende Strahlen des Lichts.  
 Als einst mit athenischen Schiffen Paches<sup>578</sup> hier an Land ging  
 und Mytilenes Gebiet mit seinem Heere zertrat,  
 da ergriff ihn gleich zu beiden unrechte Liebe. Die Gatten  
 mordete er: Denn so kämen jene in seine Gewalt.  
 Die aber flohen und fuhren den weiten Pfad durch die Ägäis;  
 schließlich führte der Weg sie zu Mopsopias Burg<sup>579</sup>.  
 Legten dort vor dem Volk des Schurken Paches Verbrechen  
 dar, ließen nicht von ihm ab: Schlimm war schließlich sein Tod.  
 Das habt ihr mit viel Mühe bewirkt, ihr zwei Frauen. Dann kamt ihr  
 wieder nach Hause zurück; nach eurem Tod liegt ihr hier.  
 Für eure Müh' fandet ihr reichen Lohn: Bei dem Male der Gatten  
 ruht ihr, seid selber für Zucht und Keuschheit ein mahnendes Mal.  
 Heute noch rühmen alle die Heldinnen, die, gleichen Sinnes,  
 ihrer Gatten Leid rächten und was ihrer Heimat geschah.

## 615 Anonym

Den lieben Sohn des Eumolpos birgt in sich Phaleriens<sup>580</sup> Boden:  
 Musaïos ist tot. Hier liegt sein Leichnam im Grab.

## 616 Anonym

Lin<sup>581</sup> aus Theben ist tot, der Sohn der herrlich bekränzten  
 Muse Urania; ihn nahm die Erde hier<sup>582</sup> auf.

578 Attischer Stratege, der das von Athen abgefallene Mytilene 428 v. Chr. belagerte und schließlich einnahm, in Athen allerdings später angeklagt wurde und Selbstmord beging. Anklagepunkt war wohl nicht der in diesem Epigramm geäußerte Vorwurf.

579 Attika und Athens Akropolis.

580 Attische Bucht, die vor dem Ausbau des Piräus als Hafen Athens genutzt wurde.

581 Personifikation des rituellen Ausrufs, Sohn des Apoll und einer Muse – hier: Urania, die Muse der Astrologie und Astronomie.

582 Gemeint ist hier die Insel Euböia.



## 617 Anonym

Orpheus, den Thraker mit goldener Leier, begruben die Musen  
hier. Ihn schlug Zeus, in der Höhe waltend, mit Flammengeschoss.<sup>583</sup>

## 618 Anonym

Kleobulos<sup>584</sup>, der Weise, ist tot. Dies verkündet voll Trauer  
Lindos hier, seine Heimat, die stets stolz war aufs Meer.

## 619 Anonym

Periandros<sup>585</sup>, der Weisheit, des Reichtums Prytanen begräbt seine Heimat  
an ihrer Brust: das Land hier, nah am Meere: Korinth.

## 620 Diogenes Laertios

Ärgere dich nicht, nur weil dir nicht gelang, was du wolltest! Nein, freu'  
dich  
doch über jedes Geschenk, das die Gottheit dir gibt!  
Es verzagte ja auch Periandros<sup>586</sup>, der Weise, und starb dran –  
nur deshalb, weil das, was er sich wünschte, misslang.

583 Der bekanntere Mythos erzählt, dass Orpheus von rasenden Frauen zerrissen wurde.

584 Tyrann von Lindos (auf Rhodos), um 600 v. Chr., zählte zu den Sieben Weisen.

585 Periandros (Tyrann von Korinth) war bemerkenswert reich und wurde von zeitgenössischen Autoren zu den Sieben Weisen gezählt. Prytan: Amtierender Vorsitzender der Regierung Athens.

586 Nachdem sein Sohn, der Tyrann von Korkyra, ermordet worden war, starb Periandros vor Kummer, weil die geplante Strafe für die Schuldigen durch deren Rettung misslang.

## 621 Anonym

Hier ruhe ich, Sophokles. Ich stieg in den grausigen Hades:  
Lachte mich tot! Ein Unfall – Ich aß sardinischen Eppich<sup>587</sup>.  
So starb ich, and're anders, doch irgendwie – sterben sie alle.

## 622 Antiphilos von Byzanz

Als Borchos, der Hirte, zur süßen Wabe hinabkroch –  
mit einem Seil stieg er den Ziegenfelsen entlang –,  
folgte ihm und den Rindern einer der Hunde und fraß das  
dünne Seil voller Honig, an dem Borchos gerade hing:  
Fiel in den Hades hinab. Ja, den Honig, der anderen Menschen  
unerreichbar fern hing, hat er jetzt – mit dem Leben bezahlt.

## 623 Aemilianus

Sauge, du armes Würmchen, an Mutters Brust, die dich nie mehr  
nähren wird – ja, sauge nur den letzten Strom ihrer Milch.  
Schon entflieht ihr im Schwertstreich der Atem; aber der Mutter  
nährender Trank versorgt auch noch im Hades ihr Kind.<sup>588</sup>

## 624 Diodoros

Unruhiges Ionisches Meer, sei verflucht, ja, du sollst verflucht sein,  
grausamer Fährmann des Hades, schwarz wie die schwärzeste Nacht,  
der du so viele verschlangst! Wer könnte wohl all deine Frevel  
nennen, Unselige, wenn er der Unglücklichen Schicksal bedenkt?  
Aigeus und Labeon hast du mit den jungen Gefährten  
und ihrem ganzen Schiff im Meeresrauschen verzehrt.

<sup>587</sup> Efeu. Es handelt sich bei dem Verstorbenen nicht um den Tragiker Sophokles.

<sup>588</sup> Das Epigramm könnte sich auf ein Bild des Malers Aristeides von Theben beziehen, auf dem in einer eroberten Stadt eine tödlich verwundete Frau mit ihrem Kind zu sehen ist.



## 625 Antipatros von Thessalonike

Wußte den Weg beim Atlas zu finden, kannte auch Kretas  
 Wogen, wusste auch, wie man zur See fährt im Schwarzen Meer:<sup>589</sup>  
 Diodor aus Olynth<sup>590</sup>, Kalligenes' Sohn, musst du wissen,  
 fand den Tod, denn des Nachts fiel er im Hafen vom Bug,  
 als er sich dort – er hatte sich überfressen – entleerte.  
 So viel Meer hat ihn erprobt, so wenig Nass – liquidiert.

## 626 Anonym

Ihr nasamonischen<sup>591</sup> Grenzen von Libyen, nie mehr beschweren  
 Rudel von wilden Tieren euch die Rücken des Lands;  
 nie mehr schreckt ihr hoch, hört ihr in der Einöde Löwen  
 brüllen, so laut, dass es der Sand Numidiens<sup>592</sup> noch hört:  
 Denn die zahllose Schar fing der junge Caesar<sup>593</sup> in Fallen,  
 hat sie an einen Ort für seine Kämpfer gebracht.  
 Es hüten, wo zuvor die Berge dienten als Lager  
 wilden Tieren, jetzt Menschen im Freien das Rind.

## 627 Diodoros

Halbfertig hast du die Kammer gelassen, daneben das Brautbett,  
 Jüngling, als du den traurigen Weg in den Hades betratst;

589 Die im ersten Distichon genannten Ortsbestimmungen sind nur teilweise klar aufzuschlüsseln. Der in v. 1 genannte Atlas könnte auf das atlantische Meer, aber auch auf das nordafrikanische Atlasgebirge verweisen. Das 'Schwarze Meer' ist möglicherweise nicht der Pontos, sondern der Golf von Saros (zwischen Chersonnes und Olynth), würde also eher eine Nord- als eine Ostmarkierung liefern. Letztere wäre durch Kreta gegeben, so dass auf diese Weise der von Diodor befahrene Raum in allen vier Himmelsrichtungen begrenzt würde.

590 Stadt auf der Chalkidike, die 348 v. Chr. zerstört und nicht wieder aufgebaut wurde.

591 Afrikanisch.

592 Landschaft Nordafrikas.

593 Hier könnte es sich um Nero handeln, der mit 17 Jahren bereits Kaiser wurde und eine beachtliche Menge an Tieren für die Spiele nach Rom schaffen ließ.

Thynion aus Astakia<sup>594</sup> hast du tiefsten Kummer bereitet:  
Lauteste Klagen vernahm man um ihren jungen Gemahl,  
als sie das schlimme Geschick von Hipparchos beweinte: Du hattest  
grad nur zwei Dutzend Mal die Wiesen des Lebens gemäht.

#### 628 Krinagoras

Früher schon haben auch andere Inseln den ruhmlosen Namen  
abgelegt und haben sich nach ruhmreichen Menschen benannt:  
Daher könntet auch ihr 'Erotiden' heißen; es verübelt euch keiner,  
wenn ihr, Oxeien<sup>595</sup>, dafür diesen Namen eintauscht.  
Denn dem Kind, das Diës<sup>596</sup> hier in der Erde Grab legte,  
dem verlieh Eros selbst den Namen und die Gestalt.  
Oh du, Erde des Grabes, und du, Meer, an diesem Gestade:  
Lieg auf dem Kinde du leicht, und du gewähre ihm Ruh'.

#### 629 Antipatros von Thessalonike

Nein, nicht hoch türmt sich der Staub, unter dem du liegst, so ein großer  
Mann! Wer auf dich, Sokrates, blickt, tadelt Griechenlands Wahn!  
Mitleidlos haben sie dich, den besten, getötet, sie kannten  
keinerlei Scham. Ja, dafür sind Kekrops Kinder<sup>597</sup> bekannt.

#### 630 Antiphilos aus Byzanz

War schon ganz nah an die Heimat gekommen, da sagte ich «Morgen  
komme ich endlich nach dieser misslichen Seefahrt zur Ruh'!»  
Kaum hatte mein Mund sich geschlossen, da wurd' mir das Meer schon  
zum Hades:

<sup>594</sup> Stadt in Bithynien.

<sup>595</sup> Inseln im Ionischen Meer.

<sup>596</sup> Nach Beckby ein Gesandter Mytilenes, der im Jahre 28/27 v. Chr. in Rom war.

<sup>597</sup> Der autochthone Kekrops gilt als Begründer der Stadt Athen und damit als «Vater» der  
Athenen.



Jenes leichtfertige Wort stürzte mich in den Ruin.  
 Hüte dich stets, sag nie 'morgen': Mag das Wort, das du sprichst, auch  
 nur kurz sein,  
 Nemesis<sup>598</sup> hört es doch stets, gleicht, was du sagst, immer aus.

## 631 Apollonidas

Kommt ihr denn also wirklich zu Phoibos' Strand nach Miletos:  
 Folgende traurige Kunde bringt dem Diogenes,  
 dass nach dem Schiffbruch sein Sohn in der Erde von Andros begraben  
 liegt, nachdem er, Diphilos, der Ägäis' Meerwasser trank.

## 632 Diodoros

Von einer Treppe, nicht hoch, fiel ein Kind, noch nicht groß, im Hause  
 des Diodoros hinab und brach sich das Genick<sup>599</sup>  
 bei seinem Sturz auf den Kopf. Es hatte, als es den Hausherrn  
 wie einen Gott auf sich zukommen sah, ihm sogleich  
 seine Händchen entgegengestreckt. Nun laste nicht auf des  
 Sklävleins Gebein! Schon' ihn, Staub! Zwei Jahre erst war Korax alt!

## 633 Krinagoras

Als der Mond am Abend emporstieg, versank er im Dunkel  
 und verhüllte auch seine eigene Trauer mit Nacht:  
 Sah ja, wie sie, die den Namen des Mondes trägt, die holde Selene,  
 unbeseelt hinab in des Hades Nacht stieg.

598 Göttin der Rache.

599 Das griechische Distichon spielt hier mit dem Kontrast der Kleinheit, Unbedeutendheit (im doppelten ὀλίγος in v.1 zu sehen, das hier durch Postpositionen wiedergegeben wurde) und der heroisierenden Formulierung «brach sich das Genick» (ἐάγη καίριον ἀστράγαλον, v. 2), die sich so bei Homer für den Tod in der Schlacht findet. Diese Heroisierungsstrategie wird in v. 3 («gottgleicher Hausherr», θεῖον ἄνακτα) weitergeführt.

Mit dieser Frau hat die Göttin des Mondes ihre Schönheit geteilt und  
hat daher auch deren Tod mit ihrem Dunkel gemischt.

### 634 Antiphilos von Byzanz

Totenträgers Bahre hob Philon, gebeugt schon vom Alter,  
auf, denn damit verdiente er seinen täglichen Lohn.  
Strauchelte dabei ein wenig, fiel hin und starb – für den Hades  
war er bereit, sein graues Haar suchte nur einen Grund.  
Daß die Totenbahre, die er stets für andere schleppte,  
für ihn selbst war, das hat der Alte gar nicht bemerkt.

### 635 Antiphilos

Hierokleides besaß ein Boot, gleichaltrig, das mit ihm  
stets den gleichen Weg fuhr, im Leben wie auch im Tod,  
einen treuen Gefährten beim Fischzug. Und niemals fuhr eines,  
redlicher als dieses Boot, über die Wellen, das Meer.  
Bis ins Alter ernährte es ihn durch die Arbeit; dann, als er  
starb, nahm als Grab es ihn auf, fuhr mit ihm in den Hades hinab.

### 636 Krinagoras

Glücklicher Hirte, ach hätt' ich wie du die Schafe geweidet  
auf den Bergen, den Wiesen an dem schneeweißen Hang,  
hätt' ich nur mit den Widdern geschwätzt, den blökenden Führern,  
statt ins bittere Meer zu tauchen das Ruder des Schiffs!  
Ja, doch so ging ich unter, und in diesem Wellengewoge  
fand mich der rauschende Euros<sup>600</sup> und brachte mich hier ans Land.

600 Ostwind.



## 637 Antipatros von Thessalonike

Pyrrhos ruderte sein kleines Boot allein und er fischte  
 kleine Brassen und Mainen mit seiner Angel aus Haar:  
 Ihn schlug krachend zu Boden der Blitz, fernab von der Küste,  
 ganz von selbst fuhr sein Boot zum Strande zurück  
 und zeigte, was es zu künden hatte, durch Qualm und durch Schwefel –  
 um das zu sagen, brauchte es nicht von der Argo den Kiel.<sup>601</sup>

## 638 Krinagoras

Als zwei Kinder das Schicksal, wie's jeweils bestimmt war, vertauschten,  
 sprach ihre arme Mutter, während sie beide umschlang:  
 «Weder hatt' ich gehant, Kind, ich würde heute noch trauern  
 um deinen Tod, noch hatte ich zu hoffen gewagt,  
 dass ich dich wieder unter den Lebenden sähe.<sup>602</sup> Nun tauschten  
 die Götter wohl euer Geschick. Gewiss war alleine – mein Leid.»

## 639 Antipatros von Thessalonike

Meer bleibt Meer. Warum schimpfen wir auf die Kykladen und auf die  
 Irrfahrten bei den Oxeien<sup>603</sup>, die Wellen am Hellespont?  
 All diese Namen – für nichts! Warum sonst empfing mich nur Skarphaias<sup>604</sup>  
 Hafen zur ewigen Ruh, der ich doch jenen entkam?  
 Jeder soll beten, dass ihn seine Fahrt heil nach Haus bringt! Denn dass die  
 See eben See ist: Das weiß Aristagoras hier im Grab.

601 In den Kiel der Argo war ein Stück der prophezeienden Eiche von Dodona eingelassen.

602 Gemeint ist, dass ein krankes Kind wieder gesund wurde und dafür ein gesundes Kind unerwartet starb.

603 Insel im Ionischen Meer. – Die genannten Orte galten als nautisch besonders gefährlich.

604 Stadt bei den Thermopylen.

## 640 Antipatros von Thessalonike

Schlimm ist's für Seeleute, tauchen die Böcklein<sup>605</sup> ins Meer. Doch für Pyron war böser als jeder Sturm heitere Stille der See:  
Denn als er in einer Flaute bewegungslos auf dem Meer lag,  
enterten Räuber mit schneller Diere<sup>606</sup> Mannschaft und Schiff;  
er fand, den Stürmen entfloh'n, in heiterer Stille Verderben,  
durch sie den Tod. Armer Kerl! Schlimm ist das Ankern zur See!

## 641 Antiphilos

Zwölfmal geteiltes Mal und Sinnbild der lichtlosen Sonne,  
zwölf Mal sprichst du auch mit deinem sprachlosen Mund,  
jedes Mal, wenn durch den Druck des Wassers die Luft durch die enge  
Flöte mit weithin vernehmlichem Atem entweicht:  
Dich hat dem Volk Athenaios als Gabe gestiftet, damit die  
Sonne allen sich zeigt, auch wenn's die Wolke nicht will.<sup>607</sup>

## 642 Apollonidas

Zwischen Syros<sup>608</sup> und Delos verschlang eine Sturmflut Menoitos,  
des Diaphanes Sohn von Samos, mitsamt der Fracht,  
der sich, so schnell, wie er konnte, beeilte, der Pflicht zu gehorchen:  
Doch haßt das Meer auch den, der an Vaters Krankenbett eilt.

<sup>605</sup> Sternbild, das am 22./23. Dezember untergeht.

<sup>606</sup> Zweiruderer.

<sup>607</sup> Der griechische Text umfasst den ersten Vers durch σῆμα ... ἡελίοιο: Die Einleitung mit σῆμα (Mal) ist typisch für Grabinschriften, die den im Grab Liegenden dann im Genitiv nennen. Das Epigramm lotet also die Grenze zwischen Grab- und Weihepigramm aus: Einerseits steht der Leser vor einem Grab – wahrscheinlich dem Grab des in v. 5 genannten Athenaios –, auf dem entweder eine Wasseruhr oder das Bild einer Wasseruhr zu sehen ist, als Erinnerung an Athenaios' Stiftung, andererseits suggeriert das dritte Distichon, dass die zu lesende Inschrift als Weihung auf der Wasseruhr steht.

<sup>608</sup> Kykladeninsel.



## 643 Krinagoras

Hymnis, Euandros' Tochter, im Hause geboren, verspieltes,  
kleines, charmantes Ding, neun Jahre, schon ziemlich schlau,  
hast du geraubt, unerbittlicher Hades! Warum denn nur sandtest  
du ihr frühzeitigen Tod? Sie war doch ohnehin dein.

## 644 Bianor

Ein letztes Mal noch schrie Kleariste, voll Kummer um ihren  
zu früh verstorbenen Sohn: Dann starb sie bitter am Grab,  
denn sie schluchzte, wie's nur der Schmerz einer Mutter vermochte,  
und dann stand ihr des Atems Kraft nicht mehr zu Gebot.  
Ach, zarte Frauen, ihr Armen! Warum nur bemeßt ihr der Klage  
Maß so reich, dass ihr bis in den Hades euch weint?

## 645 Krinagoras

Reichtum brachte dir Unglück, Philostratos<sup>609</sup>! Wo sind jetzt jene  
Szepter und der Könige reichliche Gunst, die einst dein?  
Stets hast auf sie du dein Leben, sei es an den Ufern des Niles,  
sei's im Judäerland, wo du berühmt warst, gesetzt.  
Fremde teilten die Frucht deiner Mühen untereinander,  
und dein Leichnam wird ruh'n in Ostrakinas<sup>610</sup> Dreck.

## 646 Anyte

Hier Eratos letzte Worte! Die sagte sie ihrem lieben  
Vater, und unter quellenden Tränen umarmte sie ihn:  
«Ach, mein Vater! Ich bin nicht mehr, schwarz verhüllt meine blauen  
Augen der Tod, und schon schwinde ich sterbend dahin.»

609 Philosoph, der mit Kleopatra und Mark Anton sympathisierte, unter Octavian deshalb  
in Ungnade und Armut fiel.

610 Dorf zwischen Ägypten und Judäa.

## 647 Simonides / Simias [S]

Dies sind Gorgos letzte Worte! Sie sprach sie zu ihrer lieben Mutter, und faßte dabei weinend an ihren Hals:  
 «Bleibe beim Vater und bring ihm zu besserem Schicksal ein and'res Mädchen zur Welt, das auch, wenn du ergraut, für dich sorgt!»

## 648 Leonidas von Tarent

So sprach, als er auf des Acherons<sup>611</sup> Fluten davonfuhr, der edle Aristokrates, am Haupte nur für kurze Zeit noch die Hand:  
 «Man soll an die Zeugung von Kindern denken, man soll eine Gattin freien, auch wenn einem Armut das Leben vergällt.  
 Säulen braucht das Leben! Ist doch auch ein Haus ohne Säulen schlimm anzusehen. Der beste Herd eines Manns zeigt sich von Säulen umstellt: Man steht vor der glühenden Masse und betrachtet in Muße des Herdes funkelnde Glut.»  
 Ja, Aristokrates wusste, was nützlich und gut war – doch haßte er, mein Freund, der Frauen eitlen und törichten Sinn.

## 649 Anyte

Statt eines Betts in der Kammer, statt heiliger Lieder zur Hochzeit hat deine Mutter für dich hier auf dein marmornes Grab das Standbild eines Mädchens mit deinem Maß, deiner Schönheit, Thersis, gestellt. Bist du auch tot, gilt dir stets noch mein Gruß.

## 650 Statilius Flaccus / Phalaikos

Meide die Arbeit auf See, halt dich an den Pflug und die Rinder, ist es dir lieb eines langen Lebens Grenzen zu seh'n:

611 Unterweltsfluss.



Festland kennt langes Leben; hingegen ist's auf dem Meere  
wahrlich nicht leicht, eines Menschen graue Haare zu seh'n.

650 b Simonides [S]

Sie, die das Beste der tyrrenhischen<sup>612</sup> Beute in Phoibos' Tempel<sup>613</sup>  
brachten, begrub ein Meer, begrub ein Schiff und ein Grab.

651 Euphorion [S]

Weder die raue Olive bedeckt unter sich jene Knochen,  
auch nicht der Fels hier, der noch dunkle Buchstaben trägt:  
Nein, sie zerstampft die Ikarische Welle auf Kieseln am Strande,  
dort, an Drakanos' Steilküste, auf Doliche.<sup>614</sup>  
Nicht bei mir ist Polymedes zu Gast, nein, ich, dieser Hügel,  
wurde auf durstigen Weiden bei den Dryopern<sup>615</sup> gehäuft.

652 Leonidas von Tarent

Brausendes Meer, warum hast du Teleutagoras, des Timares  
Sohn, der einfach so auf seinem kleinen Schiff fuhr,  
unter das Wasser gedrückt und Welle um Welle darüber,  
mit seiner Fracht, unter wildem Heulen des Sturms?  
Seeschwalben und fischfressende Möwen schreien die Klage  
um ihn, leblos liegt er am breiten Gestad;  
doch Timares starrt auf das leere, von vielen beschluchzte  
Grab und weint um Teleutagoras, seinen Sohn.

612 Etruskisch.

613 Also nach Delphi, vgl. ep. 270.

614 Drakanos: Ostkap der Insel Icaria (Doliche) vor der kleinasiatischen Küste. Es handelt  
sich hier also um einen Kenotaph.

615 Volksstamm aus Messenien.

## 653 Pankrates [S]

Wild erhob sich der Lips<sup>616</sup>, und im ägäischen Meere  
brachte er, als die Hyaden<sup>617</sup> sanken, Epiëreides um,  
ihn, sein Schiff, seine Leute: Drum hat der Vater für seinen  
Sohn dies leere Grab mit großer Mühe gebaut.

## 654 Leonidas von Tarent

Räuber immer, Piraten, die nie, was recht ist, verstehen:  
Kreter. Wer hätte je von kretischem Rechtssinn gehört?  
So waren's Kreter, die mich, Timolytos – ich fuhr nicht einmal  
mit reicher Fracht – stürzten hinab in die See,  
ach, mich Armen! Und jetzt beklagen die Möwen des Meeres  
mich – und doch: Im Grab liegt Timolytos nicht.

## 655 Leonidas von Tarent

Mir genügen ein bisschen Erde und Staub. Einen and'ren  
drücke maßloser Säule reicher Prunk, ist er tot!  
Schwere Last dem Verstorb'nen! Was soll all das dem Alkandros,  
des Kalliteles Sohn – weiß man nur, dass er verstarb!

## 656 Leonidas von Tarent

Grüße den niedrigen Hügel und dieses niedrige Grabmal,  
Freund, es ist ja des armen Alkimenes Mal,  
liegt es auch gänzlich unter spitzem Stechdorn verborgen!  
Ich, Alkimenes, hab' auch früher schon Dornen gehaßt.

616 Südwestwind.

617 Sternbild, dessen Untergang im November nicht nur die Zeit des Pflügens ankündigte,  
sondern auch Regen und Sturm.



## 657 Leonidas von Tarent

Hirten, die ihr über diesen Berggrat mit euren Ziegen,  
 mit euren wolligen Schafen in Einsamkeit lauft:  
 Laßt dem Kleitagoras eine kleine, doch freundliche Gabe:  
 Das bitt' ich euch bei der Erde, bei Persephones Reich!  
 Die Schafe soll'n für mich blöken, der Hirte soll auf dem rauhen  
 Felsen seine Syrinx für die sanft Weidenden spiel'n.  
 Kommt dann der Frühling, so mähe der Bauer die blühende Wiese  
 und flechte aus den Blumen einen Kranz für mein Grab,  
 das einer mit der Milch eines Mutterschafes bespritze –  
 dafür halte er einfach die strotzende Zitze empor  
 und befeuchte den Steinrand des Grabs! Es gibt auch bei den Toten,  
 gingen sie auch dahin, Dank für Gunst, die ihr gewährt!

## 658 Theokrit / Leonidas von Tarent [S]

Ich werd' ja seh'n, ob du dem, der's verdient, mehr zollst, oder ob der  
 Feigling, Wand'rer, von dir genau so viel Ehre erfährt!  
 «Dieser Hügel hier sei mir begrüßt!», wirst du sagen, «denn er liegt  
 leicht ja auf dem heiligen Haupte des Eurymedon.»

## 659 Theokrit / Leonidas von Tarent [S]

Klein war noch dein Sohn, den du lässt, du warst selbst in den besten  
 Jahren, Eurymedon: Da stiegst du in dieses Grab.  
 Nun sitzt du unter vergöttlichten Helden – ihn werden die Bürger  
 ehren! An seinen Vater denken sie ja: Er war gut!

## 660 Leonidas von Tarent [S]

Fremder, höre auf das, was dir Orthon aus Syrakus aufträgt:  
 «Hast du getrunken, so geh niemals durch stürmische Nacht!

Denn das war leider mein Los, und nun lieg ich hier statt inmitten  
meines eigenen Lands: Fremde Erde mein Kleid.»<sup>618</sup>

661 Leonidas von Tarent [S]

Das hier ist Eusthenes' Mahnmal, des Kenners der Physiognomien:  
Unübertrefflich las er Charaktere aus dem Gesicht.  
Prächtig bestatteten ihn in der Fremde – fremd war er – die Freunde,  
auch dieser Verse Dichter hat ihn über alles geschätzt:  
Alles, was ihm gebührt, erhielt im Tode der Weise;  
Macht stand ihm nicht zu Gebot, aber treusorgende Hand.

662 Leonidas von Tarent [S]

Allzu früh schied dieses Mädchen im siebten Jahr aus dem Leben,  
vor ihren Freundinnen ging sie in den Hades hinab,  
hatte, die Arme, schon trauern gelernt: Denn ihr kleiner Bruder,  
zwanzig Monate grad, kostete lieblosen Tod.  
Wehe dir, Peristera, was musstest du Furchtbares leiden!  
Uns Menschen hält der Daimon immer das Schlimmste bereit!<sup>619</sup>

<sup>618</sup> Der genaue Sinn des griechischen πολλή πατρίς ist kaum zu erschließen. Beckby versteht πολλή als «reich», die Budé-Übersetzung paraphrasiert mit «vaste» und kommentiert, dass auf die Enge des Begräbnisplatzes, der Fremden konzidiert werde, gegenüber einer größeren Begräbnisstätte im eigenen Land abgehoben sei. Die vorliegende Übersetzung greift eher auf die bei Budé gegebene Bedeutung zurück, fokussiert aber stärker darauf, dass, liegt man in der eigenen Heimat begraben, alles Land um das Grab vertraut, hier hingegen eben fremd (und damit potentiell feindselig, jedenfalls aber nicht kommemo-rativ gesonnen) ist.

<sup>619</sup> Peristera (V. 5) ist wohl die Mutter der beiden verstorbenen Kinder. Beckby deutet an, dass er den Kummer um den Tod des Bruders für die Ursache des Todes des Mädchens hält; der griechische Text lässt das offen. Mir scheint – aufgrund der Schlussentenz – eher der Gedanke nahegelegt, dass Menschen nicht nur zu jung sterben, sondern auch ihr Leben vom Schmerz über die vor ihnen zu jung Dahingegangenen überschattet wird.



## 663 Leonidas von Tarent [S]

Dieses Grabmal hat für die thrakische Amme der kleine  
Medeios gebaut, gleich am Weg, und noch beschriftet mit «Kleita».  
Diesen Dank wird die Frau wohl dafür erhalten,  
dass sie den Knaben erzog. Was denn? Nützlich war sie bis zum Tod.<sup>620</sup>

## 664 Leonidas von Tarent [S]

Bleib stehn und sieh das Grab des Archilochos hier, des alten Dichters,  
der Iamben Dichter! Dessen Ruf zehntausendfach  
ins Abendland, ins Morgenland gelangte.  
Wahrlich, es liebten ihn alle Musen und auch Apoll auf Delos:  
Des Witzes Meister und des schönen Lieds, geschickt  
zu Versen – die sang er auch gut zur Leier.<sup>621</sup>

## 665 Leonidas von Tarent

Laß das Segeln, misstrau' dem Schiff, auch dem großen mit Tiefgang:  
Sie sind alle aus Holz, ein Windstoß nur setzt sie auf Grund.  
Auch den Promachos hat eine einzige Böe vernichtet,  
ihn, mitsamt seinen Matrosen, riss ein Brecher ins Meer.  
Und doch war ihm der Gott nicht nur übel gesonnen: Zu Lande,  
in seiner Heimat, gab er ihm Bestattung und Grab.  
Kam in die Hände von Freunden – es hat das Meer, trotz des rauen  
Seegangs, seinen Leib an die offenen Strände gespült.

620 V. 1 u. 3: Phalaeceer. V. 2 u. 4: Große Asklepiadeer. Hier wurde ungefähr die jeweils betreffende Silbenzahl und durch die Einfügung von Choriamben (-vv-) der aeolische Grundrhythmus beibehalten.

621 Zwei Strophen à je einem großen Archilocheer (1/4), einem iambischen Trimeter (2/5) und einem katalektischen iambischen Trimeter (3/6).

## 666 Antipatros aus Thessalonike

Hier schwamm Leandros<sup>622</sup> durch, hier siehst du die Enge des Meeres,  
 die nicht nur für den, der liebt, schwer zu bewältigen ist.  
 Hier wohnte früher Hero, hier siehst du die Reste des Turmes,  
 hier war es, wo das Licht, das sie verriet, einmal stand.  
 Und dies hier ist ihr Grab, darin liegen sie beide – und beide  
 schmähen den Wind, der sie einander nicht gönnte, noch jetzt.

## 667 Anonym [S]

Warum verharret ihr an meinem Grab und jammert vergeblich?  
 Da ich starb, gibt es nichts, was noch der Klage bedarf.  
 Laß das Weinen, hör auf, mein Gemahl, und ihr, meine Kinder,  
 lebet wohl und vergeßt Amazonia nicht.

## 668 Leonidas [aus Alexandria]

Auch wenn mir Galene<sup>623</sup> mit lächelndem Antlitz die Wellen  
 glattstriche und Zephyros<sup>624</sup> sie sich leicht kräuseln ließe:  
 Ihr seht mich nie mehr zu Schiff! Die Gefahren im Kampf mit den Winden,  
 die ich früher bestand, machen mir heute noch Angst.

622 Anspielung auf den Mythos von Leandros und Hero, deren Liebe von Heros Eltern verboten wurde. Deshalb durchschwamm Leandros nachts den Hellespont, um Hero in einem Turm auf der anderen Seite zu treffen. Als das Licht, das ihm immer Wegweiser war, einmal erlosch, ertrank er, woraufhin sich auch Hero vom Turm in den Tod stürzte.

623 Meeresnymphe.

624 Westwind.



## 669 Platon

Schaust zu den Sternen empor, Aster<sup>625</sup>, mein Stern – wär ich der Himmel!  
Ach, mit wie vielen Augen blickte ich dann auf dich!

## 670 Platon

Aster, früher schienst du als Morgenstern allen, die leben:  
Allen, die starben, scheinst als Abendstern du jetzt, im Tod.

## 671 Anonym / Bianor [S]

Charon<sup>626</sup>, nie bist du satt! Warum raubtest du grundlos den jungen  
Attalos? War er nicht dein, wenn er im Alter erst starb?

## 672 Anonym

Erde besitzt den Leib des Edlen, der Himmel besitzt das  
Herz des ruhmvollen Mannes, Andreas<sup>627</sup>, der unter den Griechen  
und Illyrern als Richter die Hand von unrechtem Geld rein hielt.

## 673 Anonym

Lebt das Geschlecht der Frommen noch nach dem Ende des Lebens,  
da es im Mund jedes Menschen wohnt, wie's von Göttern gesetzt,  
dann, Andreas, lebst du, du starbst nicht, sondern der Götter  
ewiger Heiligenort empfing dich am Ende der Mühen.

625 Wortspiel mit der Bedeutung von ἀστήρ (Stern) und zugleich Name eines Freundes Platons, der mit ihm Astrologie studierte und in den dieser sich nach Diog. Laert. (3,29) verliebte.

626 Fährmann in der Unterwelt.

627 Beckby vermutet hier einen Prätorianerpräfekten.

## 674 Hadrian

Das ist Archilochos' Grab: Zu Iamben mit Schaum vor dem Munde  
hat ihn die Muse geführt, denn sie liebte – Homer.

## 675 Leonidas

Löse furchtlos die Taue vom Grab des schiffbrüchigen Mannes!  
Gingen wir auch zugrund – andere fahr'n noch zur See.

## 676 Anonym

Ich, Epiktetos, war ein Sklave, mein Körper verkrüppelt,  
arm wie Iros<sup>628</sup> war ich, und der Unsterblichen Freund.

## 677 Simonides

Dies ist das Mal des berühmten Megistias<sup>629</sup>. Ihm brachten einst die  
Meder, als sie über den Spercheios<sup>630</sup> setzten, den Tod –  
ihm, einem Seher, der damals gut um das kommende Unheil  
wusste; und doch blieb er bei Spartas Führern zurück.

## 678 Anonym [S]

Hier ruhe ich, Soterichos, der ich die Reihen des Heeres  
füllte; und den süßen Kindern ließ ich meiner Mühen Erträge.  
Führer war ich bei den Reitern, wie schon der gerenische Nestor,  
keiner der Schätze, die ich erwarb, kam aus unrechten Taten.  
Deshalb seh' ich auch jetzt, wo ich tot bin, das Licht des Olympos.

628 Bettler in der Odyssee.

629 Seher, der die Griechen in der Schlacht bei den Thermopylen begleitete.

630 Fluss in Thessalien.



## 679 Sophronios

Grabhügel! Wer? Woher? Wessen Sohn war er? Taten des Toten,  
seine Erfolge sag an, der du ihn in dir birgst! –

«Das ist Johannes<sup>631</sup>, er stammt von Kypros und ist des edlen  
Stephanos Sohn; im Leben war er Pharias<sup>632</sup> Hirt.

An Besitz war er reicher als alle, die Kypros ernährte:  
von seinen Vätern ererbt, aus seinem frommen Bemüh'n.

Alles, was er auf Erden vollbrachte, ist heilig zu nennen:

Das übersteigt meinen Geist, übersteigt anderer Mund!

Jedermann übertraf er mit seiner strahlenden Tugend,

jeden, der, wie er meint, and're durch Tugend besiegt.

Sein Werk ist auch alles Schöne, das diese Stadt nennt ihr eigen:

All dieser Schmuck verdankt sich seiner edelsten Huld.

## 680 Sophronios

Pharias Führer Johannes, der Tugenden wie auch der Priester,  
liegt nun hier in seiner Heimat, der lieben, am Ende des Lebens.

Sterblich der Körper, wenngleich ihm unsterbliches Leben zuteil wird.

Und unvergänglich ist auch, was er alles auf Erden getan hat.

## 681 Palladas von Alexandria

Zuletzt war das Ziel deiner Reise nicht Ehre, sondern dein Ende,  
und du stiegst, warst du auch lahm, doch in den Hades hinab,  
schneller zu Fuß als die Moiren; denn die Beförderung, die du,  
Gessios,<sup>633</sup> plantest, beförderte dich aus dem Leben hinaus.

631 Johannes, dessen Beiname «der Barmherzige» war, stammte aus Amathus auf Zypern  
und war seit 610 Patriarch von Alexandria. Von der orthodoxen Kirche wird er als Hei-  
liger verehrt.

632 Alexandria.

633 Gessios war Rhetoriklehrer in Ägypten, bewarb sich nach Befragung eines Orakels um  
das Konsulat, war aber erfolglos und wurde hingerichtet. Ob der Grund dafür die verbo-  
tene Befragung eines Orakels oder eher, wie Beckby angibt, der Verdacht auf Verschwö-  
rung gegen den Kaiser war, ist unklar. Vgl. auch ep. 682-688.

## 682 Palladas von Alexandria

Gessios liegt nicht etwa im Grab auf der Moira Betreiben:  
Selber kam er der Moira mit dem Gang in den Hades zuvor.

## 683 Palladas von Alexandria

«Nichts im Übermaß!» sagte der Weiseste der Sieben Weisen<sup>634</sup>:  
Hätt'st du auf ihn gehört, nichts wär' dir, Gessios, gescheh'n!  
Klug und orakelberaten warst du, doch mangelnder Klugheit  
muß man dich zeih'n: Denn du wolltest zum Himmel hinauf.  
So vernichtete auch Pegasos den Bellerophon<sup>635</sup>,  
den der Wille trieb, der Sterne Gesetz zu versteh'n.  
Und er besaß zumindest ein Pferd und die Tatkraft der Jugend,  
während Gessios' nicht einmal zu scheißen sich traut.<sup>636</sup>

## 684 Palladas von Alexandria

Keiner der Menschen strebe danach, ein Gott einst zu werden,  
auch hohen Amts unerhörten Prunk erstrebe er nicht!  
Das zeigt Gessios' Beispiel: Hoch erhob er sich, fiel tief hinunter,  
Glück, wie's für Menschen sich schickt, war ihm nicht mehr genug.

<sup>634</sup> Gemeint ist Solon von Athen.

<sup>635</sup> Nach vielen Erfolgen, bei denen Bellerophon<sup>635</sup> Unterstützung durch das geflügelte Pferd Pegasos hatte, will er zum Himmel hinauffliegen, wird aber von Pegasos ob dieser Anmaßung abgeworfen und stirbt.

<sup>636</sup> Die Verbindung der Anspielung auf Bellerophon<sup>635</sup> mit dem Fäkalspott erinnert an Aristophanes, *Friede* 176: Hier reitet der Protagonist auf einem mit Pegasos verglichenen Mistkäfer zum Himmel und befürchtet, sich vor Angst entleeren zu müssen.



## 685 Palladas von Alexandria

Suchtest und fandst das Endziel des Lebens und deines Glückes,  
suchtest ein hohes Amt: Das war des Endes Beginn.<sup>637</sup>  
Doch hast du schließlich die Ehre erlangt, mein Gessios, und noch  
nach deinem Tode empfindest du das Symbol deines Amts.<sup>638</sup>

## 686 Palladas von Alexandria

Als er den eben verstorbenen Gessios sah, wie er hinkte,  
mehr noch als früher, da sprach Baukalos folgendes Wort.<sup>639</sup>  
«Gessios, wie kommt's, was geschah, dass in Hades' Haus du hinabkamst,  
unbestattet und nackt? Begräbt man Leute jetzt so?»  
Gleich sprach Gessios ihn an, gewaltig zürnend und grollend:  
«Baukalos! Arroganz führt auch bisweilen zum Tod.»

## 687 Palladas von Alexandria

Als nun Gessios, weil ihm der Tod in der Fremde zu Leibe  
rückte, verstand, wie man ihn in Ammon betrog,  
schimpfte er auf seinen eigenen Plan, schimpfte auch auf die Auskunft  
sowie auf jeden, der gern Sternguckern blindlings vertraut.

## 688 Palladas von Alexandria

Zwei Kalchas<sup>640</sup> haben den Gessios mit ihren Schwüren vernichtet,  
der hohen Konsuln Thron versprochen sie ihm in die Hand.

637 Das griechische Original spielt hier mit der Doppeldeutigkeit von ἀρχή (Beginn, Amt) und τέλος (Ende, Ziel).

638 Möglicherweise, nach Gow und Beckby, das Kreuz als Symbol der Hinrichtung.

639 Die auch im Griechischen gestelzte Formulierung (τοῖον ἔλεξεν ἔπος) spielt auf das homerische Epos an, aus dem sich die folgenden Hexameter (v. 3 u. 5) stilistisch speisen. Eine vergleichbare Szene findet sich in *Od.* 24, 1–202.

640 Mythischer Seher in der *Ilias*.

Windiges Menschengeschlecht! Dein größter Feind bist du selber!  
 Von deinem Leben verstehst du, bis es ans Ende kommt, nichts!

## 689 Anonym

Seinen Leib lässt hier ruh'n der beste Apellianos:  
 Seine Seele hat er Christos in die Hände gegeben.

## 690 Anonym [S]

Nein, es konnte dein Tod deinen strahlenden Weltruhm nicht töten,  
 alles, was du mit dem Geiste Glänzendes tatest, das bleibt,  
 was du durch deine natürlichen Gaben erhieltest, erlerntest,  
 Pytheas, kluger Kopf! Drum gingst du zu der Seligen Land.

## 691 Anonym [S]

Ich bin die neue Alkestis.<sup>641</sup> Für Zenon, den edlen Mann, starb ich:  
 In mein Innerstes habe ich nur ihn eingelassen,  
 ihn zog mein Herz dem Licht vor und den Kindern, den süßen.  
 Ich heiße Kallikrateia, und es bestaunt mich die Menschheit.

## 692 Antipatros / Philippos von Thessalonike

Glykon, das Ruhmesblatt von Asiens Pergamon,  
 Allkämpfer Blitzschlag, Glykon, an den Füßen – platt,<sup>642</sup>

<sup>641</sup> Dem Mythos nach hatte Admet von Apoll das Versprechen bekommen, dem Tod zu entrinnen, wenn jemand anderes für ihn sterben wollte. Einzig seine Frau Alkestis war aus Liebe dazu bereit.

<sup>642</sup> In Iamben verfasste Grabepigramme sind stets verdächtig, zumindest latenten Spott zu enthalten, wie es hier allein durch die exorbitante Feier der körperlichen Leistung naheliegt, die gerade in diesem Genre sich ja stets als hinfällig erweist. So auch hier; und die Wendung ὁ πλατύς πόδας (V. 2) könnte auf das topische Beiwort des iliadischen Achill, πόδας ὠκύς ('an den Füßen schnell'), anspielen: Glykon, der größte Allkämpfer, hatte – Plattfüße.



der neue Atlas und die Hand, die nie versagt,  
 ist tot. Und ihn, den weder jemals vorher in  
 Italien, noch in Hellas, noch in Asien  
 Geschlag'nen: Ihn schlug Hades, den man nicht besiegt.

## 693 Apollonidas [S]

Den Glenis decken hier am Strande wir Kiesel.<sup>643</sup>  
 Ach, bittere Woge, die hinab ihn riss, wirbelnd,  
 als er von einem steilen, schroffen Fels fischte.  
 Die mit ihm schafften, häuften uns zum Grabhügel.  
 Schütz sie, Poseidon, stets gib heit'res Meer ihnen,  
 die mit der Angel an des Meeres Strand fischen.

## 694 Adaios

Kommst du beim Heros vorbei – sein Name ist Philopregmon –,  
 der hier vor Poteidaia am Dreiweg im Grab ruht, dann sag  
 ihm, zu welchem Tun dich dein Weg führt! Gleich findet er dann  
 mit dir zusammen heraus, wie du's am besten machst.<sup>644</sup>

## 695 Anonym [S]

Hier siehst du das Gesicht der keuschen Kassia.  
 Ist sie auch tot, so zeigen ihre Tugenden  
 die Schönheit ihrer Seele mehr als die des Leibs.

643 Das Versmaß: Hinkiamben (iambische Trimeter mit einer Vertauschung von Kürze und Länge im letzten Fuß).

644 Der Name des Verstorbenen ist Programm: Philopregmon war einer, der sich «gern einmischt».

## 696 Archias von Mytilene [Aulos Likinios Archias / Aulus Licinius Archias]

Hier hängst du schwankend im Wind, den tierischen Körper gegeißelt,  
 Armer, du wurdest an eine struppige Fichte geknüpft.  
 Hier hängst du! Phoibos fordertest du zum ungleichen Wettstreit,  
 der du in Kelainai, Satyr, die Hügel bewohnst.<sup>645</sup>  
 Nie mehr hören wir Nymphen wie früher im Phrygergebirge  
 deines Flötenspiels Klang, säuselndes Honiggebrumm.

## 697 Christodoros

Dieses Grab birgt Johannes, den Stern der Stadt Epidamnos<sup>646</sup>,  
 das des Herakles Söhne, Männer von edelstem Blut,  
 gründeten, vor langer Zeit. Drum sorgte der Heros, ihr Vater,  
 stets für sie, unterdrückte harte und unrechte Tat.  
 Er, Johannes, nannte als ruhmvolle Heimat Lychnidos<sup>647</sup>,  
 von frommen Ahnen, es baute der Phoiniker Kadmos die Stadt.  
 Deshalb war er ein Licht des Helikon<sup>648</sup>; es hatte ja dieser  
 Kadmos als erster der Schrift Umriss den Griechen gezeigt.  
 Hell schien das Amt des Konsuls durch ihn, und als Richter Illyriens  
 wand er den Musen und auch Dike, der reinen, den Kranz.

<sup>645</sup> Gemeint ist Marsyas, der oft auch als Silen dargestellt ist. Er war Schutzgottheit der phrygischen Stadt Kelainai. Berühmt ist der Mythos von seinem Wettstreit mit Apoll im Flötenspiel, bei dem er verliert und zur Strafe für seine Hybris an einem Baum aufgehängt wird.

<sup>646</sup> Illyrische Hafenstadt.

<sup>647</sup> Stadt in Illyrien (heute im südlichen Balkangebiet).

<sup>648</sup> Das griechische Original leitet diese Bezeichnung (λύχνος Ἐλικώνιος) als Wortspiel aus Johannes' Heimatstadt Λυχνιδός (V. 6) ab. Der Helikon gilt in der Antike als Sitz der Musen. Vgl. auch das folgende Epigramm.



## 698 Christodoros [S]

Hier ruht Johannes höchstselbst, der Konsul aus Epidamnos,<sup>649</sup>  
 war des weit leuchtenden Amtes ewiglich leuchtende Zier,  
 er goß mir<sup>650</sup> über das Haupt das süße Leuchten der Musen,  
 gab dem Gotte des Gastrechts größeren Wirkungsbereich,  
 als es ein anderer tat, mit stets freigiebigen Händen:  
 Sie kannten nur ein Maß – nie zu bemessen die Gunst.  
 Den steilen Weg seines Amtes verlängerte er mit Gesetzen  
 für die Heimat und ließ leuchten die Reinheit des Rechts.  
 Wehe! Er lebte nicht lange, sondern nur zweiundvierzig  
 Jahre des Lebens hat er mit seinem Wirken gefüllt.  
 Mit seinem Tod hinterließ er allen Dienern der Musen  
 Sehnsucht: Er liebte sie mehr als diejenigen, die ihn gezeugt.

## 699 Anonym

Du, ikarisches Meer, des Unglücksflugs bitterer Hügel,  
 in dem Ikaros liegt, der erste Luftpionier:  
 Hätte doch jener<sup>651</sup> dich niemals gesch'n, hätte Triton<sup>652</sup> den Rücken  
 des ägäischen Meers ihm doch nur niemals erlaubt!  
 Keines Hafens Schutz gab's für dich, weder, wo sich der Norden  
 senkt,<sup>653</sup> noch dort, wo im Süden sich der Wellenschlag bricht.  
 Fluch über dich, du Gastfeind, du Unbefahrbare! Fahren  
 will ich so fern von dir wie von Hades' grausiger Nacht.

649 Vgl. ep. 697.

650 Nach Beckby (und Peek) spricht hier die Statue, auf der dieses und das vorangehende Epigramm (697) standen.

651 Der Tote, auf den sich das Epigramm bezieht.

652 Meereshöhe.

653 Dahinter steht die antike Vorstellung, dass die Erde in Richtung Norden flacher wird und sich absenkt.

## 700 Diodoros Grammatikos [S]

Wissen soll's der Palast hier aus Stein in der Nacht, die mich zudeckt,  
 wissen soll's auch Kokytos' Wasser<sup>654</sup>, von vielen umheult:  
 Mein Mann hat mich nicht getötet, weil er eine, wie manche sagen,  
 and're beehrte – hier nennt man Rufianos ohne Grund!  
 Nein, mich trugen die Keren<sup>655</sup> davon, wie's bestimmt war. Und Paula  
 von Tarent starb ganz gewiss nicht alleine zu früh!

## 701 Diodoros von Tarsos [S]

Dies hier hat dem wackeren Mann seine Stadt: dem Achaios  
 diese Inschrift, am tiefen und klaren See Askaniens geweiht.  
 Ihn hat Nikaia beweint; für ihn hat Diomedes, sein Vater,  
 dieses steinerne Grab – man sieht es von weitem – gebaut,  
 der arme Mann; er beklagte sein schlimmes Leid: Denn es wäre  
 richtiger, hätte sein Sohn ihn im Tod so geehrt.

## 702 Apollonidas

Den Fischer Menestratos hat seine Beute zugrunde gerichtet.  
 An sechsfädiger Schnur zog er sie mit der Angel empor,  
 als eine rötliche Äsche den treibenden, tödlichen Köder  
 schluckte und zappelte, auf den spitzen Haken gespießt.  
 Er biss hinein – sie entglitt ihm, und mit einem Satz schlüpfte  
 sie ihm die Kehle hinab. Das war Menestratos' Tod.

<sup>654</sup> Unterweltsfluss.

<sup>655</sup> Weibliche, den Tod bringende Geister.



Thyrsis, der Mann aus dem Dorf, der die Schafe der Nymphen behütet,  
 Thyrsis, der auf der Syrinx gleich gut spielt wie Gott Pan,  
 schläft im Schatten der Fichte schon mittags den Rausch aus, der Trinker:  
 Eros nimmt sich den Stab und bewacht die Herde höchstselbst.  
 Ah, ihr Nymphen, ihr Nymphen! So weckt doch den wolfskühnen Hirten  
 auf! Sonst fällt Eros noch wilden Tieren zum Fraß!<sup>656</sup>

## 704 Anonym

Die Erde mag verbrennen, denn ich bin ja tot.  
 Mir ist das ganz egal! Mir geht es nämlich gut.

656 Dieses Gedicht, vielleicht eine Bildbeschreibung, lotet die Grenzen der Gattung des Grabepigramms aus. Es evokiert eine bukolische Idylle, in der Motive tödlicher Gefahr (Wolf) und der Todesähnlichkeit (Schlaf) ausgearbeitet werden, allerdings nicht mit existentieller Schärfe. Der Rezipient wird hier, gerade im Kontext der Grabepigrammatik, angeregt, sich vorzustellen, wie ein aus dieser Situation resultierendes Grabepigramm aussehen müsste. Das Opfer einer Wolfsattacke wäre natürlich Thyrsis, und genau dies legt der Text durch die (für bukolische Texte, aber auch für Grabepigramme typische) anaphorische Wiederholung seines Namens zu Beginn von v. 1 und 2 auch nahe.

## 705 Antipatros von Thessalonike

Stadt am Fluss Strymon, am Hellespontos, dem großen,  
 Grab der Edonerin Phyllis, du, Amphipolis:  
 Übrig sind Spuren des Tempels der Göttin von Brauron<sup>657</sup> mit ihrem  
 sonnenverbrannten Gesicht; auch fließt noch das Wasser im Fluss,  
 heiß umkämpft. Einst warst du den Aigiden<sup>658</sup> gewichtiger Streitfall:  
 Jetzt seh'n wir auf beiden Ufern dich als purpurnen Flick.<sup>659</sup>

<sup>657</sup> Gemeint ist hier die Göttin Artemis: Brauron war eine Siedlung an der Ostküste von Attika, wo es ein berühmtes Artemisheiligtum gab. Es waren auch die Athener, die den Tempel in Amphipolis stifteten.

<sup>658</sup> Athener.

<sup>659</sup> Das Gedicht entfaltet eine Fülle von Assoziationen. Die thrakische Stadt Amphipolis trug ihren Namen, weil sie (Thuk. *Hist.* 4,102,3) auf beiden Seiten (ἀμφί) des Strymon lag (hierauf ist mit der fast wörtlich aus Thuk. übernommenen Wendung ἐπ' ἀμφοτέραις (v. 6) angespielt); ihr Hafen hieß Ἡών, was Antipatros zu Assonanzspielen mit ἡρίον (Grab, v. 2) und ἡϊόντιν (Ufer, v. 6) nutzt. Seit 437 war sie athenische Kolonie, nach Vertreibung der Edonen (v. 2) wurde sie im Peloponnesischen Krieg 422 Schauplatz einer athenischen Niederlage und kehrte danach nie wieder unter griechischen Einfluss zurück. Zwei weitere Verbindungslinien nach Attika stellen die Erwähnung der Phyllis (v. 2: diese thrakische Königstochter starb aus Gram, weil sie von Demophon, dem Sohn des Athengründers Theseus, verlassen wurde) und der Artemis von Brauron dar (v. 3: Das attische Artemisheiligtum in Brauron diente u. a. der Initiation junger attischer Mädchen). Die Interpretation dieses Gedichts ist schwierig. Warum steht es in einer Sammlung von Grabepigrammen? Ein Epigramm auf den Tod der Phyllis ist es nicht, aber womöglich eines auf Amphipolis (vgl. das Epigramm auf den Untergang Korinths: 297, auch 493). Zu Lebzeiten des Verfassers war Amphipolis der reiche Hauptort der römischen Provinz Macedonia; es als «tot» anzusehen ist nur dann möglich, wenn man den Tod von Amphipolis' Identität als griechischer, ja attischer Stadt meint. Ein solcher Blick war unter den kulturellen Bedingungen des frühkaiserzeitlichen römischen Reiches für griechische Bürger Roms durchaus möglich. Wenn Antipatros an Amphipolis denkt, dann kommen ihm dessen Verbindungen mit der griechisch-attischen Geschichte in den Sinn. Hiervon sind nur noch kärglichste Relikte übrig (v. 2 u. 3). Wie Phyllis, so ist auch Amphipolis (weiblich gedacht eine 'Frau', die von ihrem Bräutigam (dem Ur-Athener Demophon bzw. Athen selbst) verlassen wurde und damit ihrem 'Ende' entgegenging: Die (blutige) Kleidung von Frauen, die im Kindbett starben (das zu Artemis Funktionsbereich gehörte), wurde in Attika nach Brauron geweiht. Wie Phyllis nicht in den Stand der Ehe treten und ihn durch die Geburt von Kindern erfüllen konnte, so ist auch aus den wenigen Jahren, in denen Amphipolis athenische Kolonie war, nichts Bleibendes hervorgegangen: Und deshalb ist die Stadt jetzt, in römischer Zeit, auch nur ein ἀλιανθὲς τρῶχος (v. 6): eine konnotationsreiche Wendung, die sowohl das Trauergewand (die Kleidung von im Bett verstorbenen Frauen) als auch kümmerliche Reste bezeichnet, die einerseits 'am Meer blühen', andererseits purpur- und damit blutfarben sind.



706 Diogenes Laertios<sup>660</sup>

In vollen Zügen hat Chrysipp<sup>661</sup> den Weinbecher  
geleert, dann wurd' ihm schwindlig: die  
Stoa, sein Vaterland, sein Leben auch schonte  
er nicht, nein, stieg in Hades' Reich.

## 707 Dioskorides

Ich bin der Hüter des Leichnams des Sositheos, wie ein anderer  
Bruder von uns in der Stadt über Sophokles wacht,<sup>662</sup>  
Skirtos der Rotbart. Denn dieser Mann hat den Efeu getragen  
wie es, bei meinem Chor!, phliasischen Satyrn<sup>663</sup> geziemt.  
Mir – dem bereits zur Gänze zu neuen Sitten Erzog'nen –  
brachte er, durch Archaisieren, mein Vaterland in den Sinn:  
Jetzt drang ich wieder mit männlichem Takt in die dorische Muse,  
und die neue Art, laut und mit viel Emotion  
aufgezogen, gefiel mir, der avantgardistische Thyrsos<sup>664</sup>,  
wie's Sositheos schuf: gewagte und kluge Idee.<sup>665</sup>

660 Versmaß: Hinkiamben und iambische Dimeter im Wechsel.

661 Chrysippos von Soloi war das dritte Schuloberhaupt der hellenistischen Philosophenschule der Stoa; er soll auf einem Festmahl bei seinen Schülern so viel Wein getrunken haben, dass ihm schwindelig wurde und er vier Tage später daran starb.

662 Vgl. ep. 7,37. Sprecher ist auch hier die Statue eines Satyrn.

663 Vgl. ep. 7,37, Anm. 1.

664 Meist mit Binden oder Weinlaub umwundener Stab, eines der Symbole des Dionysos.

665 Sositheos, hellenistischer Dichter und Dramatiker unbestimmter Herkunft (um 284/80 v. Chr.), führte das Satyrspiel zu neuer Blüte. Aus dem Chortanz von Satyrn war im 6. Jh. v. Chr. die (ohne Satyrn auskommende) Tragödie hervorgegangen, und zu Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. erfuhr der Auftritt der Satyrn eine erste Wiederbelebung durch Pratinas aus Phlius; seitdem gehörte es als viertes Drama fest in die an den athenischen Dionysosfesten aufgeführten tragischen Tetralogien. Nach neuerlichem Verblässen wurde es in der klassizistischen Kulturpolitik Athens um 341 v. Chr. als Sonderstück vor die Tragödien gestellt. Sositheos archaisierte die Gattung, indem er, wie in den vorangehenden Versen erklärt, wieder auf die – von Pratinas vertretene – dorische Tradition rekurrierte. Offenkundig ist es ein Kennzeichen der Gattung, dass ihre avantgardistische Weiterentwicklung stets archaisierender, auf kultische Traditionen zurückgreifender Art war.

## 708 Dioskorides[S]

Staub, sei leicht für den komischen Dichter und trag' ihm den Efeu,  
 Wettstreits Freund, der auf dem Grab immer grünt: für Machon.  
 Denn in dir ruht keine vielfach gewaschene Drohne, nein, du trägst  
 vielmehr Reste in dir, würdig uralter Kunst.  
 Und dies sagt uns der Greis: «Stadt des Kekrops, nun, auch am Nile  
 schießt bisweilen den Musen scharfer Thymian ins Kraut.»<sup>666</sup>

## 709 Alexandros von Aitolien

Altes Sardes von einst, du Land meiner Väter, hätt'st du mich  
 bei dir erzogen, dann wär' ich ein Kultdiener am  
 Kessel, am Gitter<sup>667</sup>, als Goldträger schlug' ich schöne Tympanen,  
 stampfend: Doch heiß' ich Alkman,<sup>668</sup> komm' aus des Dreifußes Land:  
 Sparta! Ich kenne des Helikons Musen! Mehr als den Tyrannen  
 Gyges und Daskyles<sup>669</sup> gaben die Musen mir Macht.

## 710 Erinna von Mytilene

Ihr Säulen, ihr, meine Sirenen, und du, meine leidvolle Urne,  
 die du des Hades Staub, ist es auch wenig, enthältst,  
 sagt einen Gruß all denen, die an meinem Grabe vorbeigeh'n,  
 Bürgern aus meiner Stadt oder von anderem Ort.  
 Sagt auch, ja, sagt: Ich starb als Braut. Und dass mich mein Vater

<sup>666</sup> Machon aus Korinth, der 250 im ägyptischen Alexandria starb. «Scharfer Thymian» (v. 6) ist ein bekanntes Symbol für den persönlichen Spott der alten attischen Komödie; in der «vielfach gewaschenen Drohne» (v. 3) sind zwei an sich getrennte Bilder des literarischen Plagiats grotesk kombiniert.

<sup>667</sup> Die Bedeutung des überlieferten μακελάς ist unsicher; ein Zusammenhang mit μάκελον (Schranke, Gitter; dann v. a. auch Abschränkung eines heiligen Bereichs) ist denkbar. Erwogen wurde auch die Konjekturen βακέλας (bei Budé übernommen: Eunuch).

<sup>668</sup> Vgl. ep. 18, wo von der schwankenden Überlieferung zu Alkmans Geburtsort die Rede ist.

<sup>669</sup> Könige Lydiens und seiner Hauptstadt Sardes.



Baukis nannte, dass auf Telos<sup>670</sup> wohnt mein Geschlecht.  
 All das sollen sie wissen. Auch, dass meine Freundin Erinna  
 diese Inschrift dem Grab eingravierte: für mich.

## 711 Antipatros von Sidon

Schon war für Kleinarete, die Braut aus Pitane<sup>671</sup>, das Brautbett  
 safrangelb aufgeschlagen, in dem gold'nen Gemach.  
 Demo und Nikippos, die Eltern des Bräutigams, hofften,  
 hoch die Flammen der Fackeln, eine in jeder Hand,  
 leuchten zu lassen – doch raffte die junge Frau eine Krankheit  
 aus ihren Armen hinweg in der Vergessenheit Meer.  
 Unablässig lärmten da ihre Freunde, voll Kummer: Doch hörte  
 man nicht Schlagen an Tür'n,<sup>672</sup> nein, Hades' Schlag an die Brust.

## 712 Erinna

Ich bin das Grab von Baukis, der Braut.<sup>673</sup> Gehst du an meiner Säule,  
 der von Tränen benetzten, vorbei, sag Hades unten nur dies:  
 «Hämischer Hades!» Dann sieh auf die schönen Zeichen: Sie künden  
 dir der Baukis Geschick. Grausam war es, und roh.  
 Bräutigams Vater setzte das Kind mit den Fackeln, zu denen  
 man das Hochzeitslied sang, auf dem Holzstoß in Brand,  
 und du hast, Gott Hymenaios<sup>674</sup>, die klangreichen Weisen des Brautlieds  
 in den schmerzhaften Laut des Klagelieds umgeformt.

670 Insel bei Rhodos. Vgl. auch ep. 712.

671 Stadt in Mysien.

672 Hochzeitlicher Ritus.

673 Vgl. ep. 710.

674 Gott der Hochzeit.

## 713 Antipatros von Sidon

Wenige Verse nur schrieb Erinna, auch nur kurze Gedichte,  
 doch dieses kleine Gedicht genoss musische Inspiration.<sup>675</sup>  
 Deshalb fiel's nicht dem Vergessen anheim; auch die nächtliche Göttin<sup>676</sup>  
 hält es drum nicht unter ihren Flügeln, den schattigen, fest.  
 Wir aber, Fremder, die Haufen der tausenden Lieder der Jungen  
 – niemand zählt uns je –, dämmern vergessen dahin.<sup>677</sup>  
 Besser ist eben der kurze Gesang des Schwans als der Dohlen  
 Krächzen, wie es, wenn's Frühling ist, in den Wolken erhallt.

## 714 Anonym

Rhegion – es ragt an Italiens sumpfiger Spitze –, ich singe  
 hier von ihm, das stets das Wasser Thrinakias<sup>678</sup> schmeckt,  
 weil es ihn, der die Leier, der auch die Knaben so liebte,  
 Ibykos, unter dem reichen Grün der Ulme begrub.  
 Lustvoll war sein Leben, und so ist nun auch sein Grabmal  
 voll von Efeu, es wächst überall hier weißes Rohr.<sup>679</sup>

675 Gemeint ist Erinnas Gedicht Ἡλακάτη (*Spindel*), in dem auch Baukis (vgl. ep. 710 u. 712) auftrat; vgl. ep. 11–13.

676 Gemeint ist die Göttin 'Nacht' (Nyx).

677 Die Pointe dieses Gedichts besteht erstens darin, dass einer Dichterin der pränanten Kürze wie Erinna gerade das Epigramm als Grablied besonders angemessen ist, und zweitens darin, dass sich in der zweiten Hälfte das Gedicht ebenso sehr als Abgesang auf Erinnas Nachfolger erweist, ein Grabepigramm sozusagen auf die griechische Lyrik *post Erinnam*.

678 Thrinak(r)ia: Sizilien.

679 Sogenanntes Klarinetten- oder Schalmeyenrohr (*arundo donax*), bis zu 5 m hoch und im Mittelmeerraum heimisch. Efeu und Rohr stehen hier als Symbole für Ibykos (um 520 v. Chr.) und sein lyrisches Dichten im Zeichen des Dionysos und des Symposions.



## 715 Leonidas von Tarent

Weit entfernt von Italischem Land, von Tarent, meiner Heimat  
 liege ich! Das ist für mich bitterer noch als der Tod.  
 Kein Leben ist so ein Leben, von Landstreichern! Doch die Musen  
 liebten mich: Mein Geschick schmeckt mir trotz der Müh'n honigsüß.  
 Mein Name sank nicht dahin: Leonidas.<sup>680</sup> Es sind der Musen  
 Gaben, die ihn verkünden, bis die Sonne zum letztenmal scheint.

## 716 Dionysios von Rhodos [S]

Früh, doch schmerzlich vermisst von uns, Ialysos<sup>681</sup> Bewohnern,  
 bist du ins bittere Meer des Vergessens getaucht.  
 Konntest die Früchte der Weisheit nur kurze Zeit pflücken: Und dennoch  
 klagen um dein Grab Eulen, denen kein Klaglaut entflieht,<sup>682</sup>  
 Phainokritos: Nichts Vergleichbares wird zukünftigen Zeiten  
 Sängermund künden, solange der Fuß den Menschen noch trägt.

## 717 Anonym

Ihr, Najaden<sup>683</sup>, und ihr, kühle Ochsenweiden, sagt dies den  
 Bienen, wenn sie dann ihren Frühlingssweg zieh'n,  
 dass der alte Leukippos, als er den hurtigen Hasen  
 in einer Winternacht Fallen stellte, verschied,  
 und dass die Pflege der Schwärme ihm nun nicht mehr länger am Herz liegt:  
 Nach dem Nachbarn am Berg sehnen sich Täler und Vieh.

680 Leonidas war einer der im *Kranz des Meleager* versammelten Epigrammatiker, seine Hauptschaffenszeit lag an der Wende vom 4. zum 3. Jahrhundert v. Chr. Ob er tatsächlich selbst dieses Epigramm auf sich verfasst hat, ist umstritten.

681 Stadt auf Rhodos.

682 Die Eulen als Symbol der Weisheit sind am Grab des klugen, jungen Mannes (v. 3) angemessen. Das hier mit «denen kein Klaglaut entflieht» wiedergegebene griechische *ἄκλαυτοι* ist schwer zu erklären. Dass die Eulen selbst unbeweint sind, ergäbe wenig Sinn. Plausibler scheint mir die bei Budé gegebene Erklärung, dass es sich um steinerne Eulen handelt.

683 Quell- und Wassernymphen.

## 718 Nossis

Fremder, reist du zu den herrlichen Chören der Stadt Mytilene<sup>684</sup>,  
 willst du sapphischer Anmut Blüten entflammen in dir,  
 sag dort: Mich haben die Musen geliebt, und lokrische Erde<sup>685</sup>  
 hat mich gebor'n, ihr gleich, und mein Name ist Nossis. Nun geh!

## 719 Leonidas von Tarent

Tellens<sup>686</sup> Grab ist dies. Hier liegt unter der Scholle der Alte,  
 jener, der als erster witzige Lieder erfand.

## 720 Chairemon

Kleuas, Etymokles' Sohn, du starbst, die Lanze in Händen,  
 und hast umstrittenes Land für dein Volk annektiert.<sup>687</sup>

## 721 Chairemon

Gleich stark die Hände von Argos und Sparta, und gleich stark die Waffen,  
 die wir kreuzten; es war Thyrea<sup>688</sup> der Kampfpreis des Speers.  
 Beide war'n wir bereit, auf die Heimkehr nach Haus zu verzichten:  
 Vögeln lassen wir die Kunde von unserem Tod.

684 Auf Lesbos, Heimat der Dichterin Sappho.

685 Mittelgriechenland, Heimat der Epigrammdichterin Nossis (3. Jh. v. Chr.).

686 Auch Telles; ein hinsichtlich seiner Qualität umstrittener Bänkelliedersänger des frühen  
 4. Jahrhunderts.

687 Zu den Ereignissen um die Schlacht von Thyrea und Othryades vgl. auch ep. 244, 430,  
 431, 526 u. 721.

688 Vgl. ep. 720.



## 722 Theodoridas [S]

Um den im Kampfe erschlag'nen Timosthenes, Sohn des Molossos,  
weine ich:<sup>689</sup> Er fiel fremd in der Fremde, in Kekrops' Land.<sup>690</sup>

## 723 Anonym

Sparta, das niemand zuvor je bezwang, zuvor niemand einnahm:  
An Eurotas' Ufern siehst du jetzt Olenischen Qualm.<sup>691</sup>  
Nirgends mehr Schatten! Die Vögel, die nun ihre Nester am Boden  
bauen, sie klagen laut; kein Wolf hört noch ein Schaf.<sup>692</sup>

## 724 Anyte [S]

Sie machten dich zum Epheben<sup>693</sup>, Proarchos, du Kind, und des Vaters  
Pheidias Haus hat dein Tod in düstere Trauer versetzt.  
Und doch singt über dir der Stein dieses Wort hier, das schön ist:  
Für die liebe Heimat fandst du im Kampf den Tod.

689 Als Sprecher ist eine Figur auf dem Grab zu denken.

690 Attika.

691 Olenos: Stadt in Achaia und Mitglied des Achaiischen Bundes, der im 2. Jahrhundert mehrmals Unruhen in Sparta niederschlug.

692 Das Grabepigramm spricht vom 'Tod' Spartas (207 oder 188 v. Chr.); vgl. ep. 705 u. Anm. Die Evokation einer zerstörten Naturlandschaft, wie sie hier das zweite Distichon leistet, ist in der antiken Literatur rar.

693 Epheben waren junge Männer am Ende ihrer Pubertät, die gemeinsam ausgebildet wurden; im klassischen Athen beispielsweise war die Ephebeia staatlich institutionalisiert.

## 725 Kallimachos

Ainos' Bürger, Menekrates, so voll im Leben standst du ja  
 nicht mehr ... Was brachte dir denn, bester Fremder, den Tod?  
 Etwa dasselbe wie dem Kentauren? – «Der längst mir bestimmte  
 Schlaf kam jetzt! Dem armen Wein gebt ihr zu Unrecht die Schuld!»<sup>694</sup>

## 726 Leonidas von Tarent

Abends hat oft sie wie morgens den Schlaf aus dem Hause getrieben,  
 Platthis, die alte Frau, und der Armut gewehrt.  
 Sang ein Lied bei der Spindel, ein Lied beim Rocken, dem Helfer,  
 sang stets trotz des grauen Alters vor ihrer Tür,  
 auch eins am Webstuhl, wenn das Schiffchen bis früh in den Morgen  
 tanzte, den Weg, den Athene mit den Charitinnen geht,  
 oder wenn sie mit runzlicher Hand voller Anmut den Faden  
 für das Gewebe gespult hat, rund um ihr runzliges Knie.  
 Achtzig Jahre war sie, als sie Acherons Wasser erblickte,  
 Platthis, die Schöne – wie schön webte sie auch ihr Lied!<sup>695</sup>

## 727 Theaitetos

Klug und verständig, so schien es, war Phileas wie kein zweiter:  
 Wen drum der Neid frisst, dem soll's schlecht ergeh'n, bis er stirbt.

<sup>694</sup> Ainos: Thrakische Stadt. Soury verweist auf die berühmte Trunksucht der Thraker, die durch die pointierte Anfangsstellung des Stadtnamens aufgerufen sei und mit der Pointe in v. 4 eine Klammer bilde. Kentauro: Eurytion, der bei der Hochzeit von Peirithoos und Hippodameia über die Stränge schlug und so den Kampf zwischen Lapithen und Kentauren provozierte.

<sup>695</sup> Die durch das ganze Epigramm hindurch immer wieder thematisierte Verbindung von Weben und Singen – die bereits homerisch ist: Kirke und Kalypso verbringen ihre Tage singend am Webstuhl – ist im letzten Wort des Gedichts (ὄφθαμένη) pointiert aufgegriffen, da das Griechische das Verb 'weben' metaphorisch auch für die Erschaffung dichterischer 'Gewebe', Texte, verwendet.



Schön war der Schein und doch leer – im Hades nämlich, da werden Minos und Thersites nicht unterschiedlich geehrt.<sup>696</sup>

## 728 Kallimachos [S]

Priesterin war ich einst der Demeter und dann der Kabiren,  
Mensch, und außerdem noch der Dindymene,<sup>697</sup>  
als alte Frau, jetzt Staub ...  
führte Gruppen von vielen jungen Frauen.<sup>698</sup>  
Und ich hatte zwei Kinder, zwei Jungen war'n's, in ihren Armen  
starb ich in hohem Alter. Geh nun, leb wohl!

## 729 Tymnes [S]

Nicht unter gutem Stern stand Euethes<sup>699</sup> Niederkunft, Trytons  
Tochter! Nicht hätte ins Grab sie sonst der Daimon geschickt  
bei der Geburt: Nun führte ein Säugling so viele zum Hades  
mit ihr.<sup>700</sup> Er hat das zehnte Morgenlicht nicht überlebt.

696 Minos: mythischer König von Kreta und einer der drei Unterweltsrichter; Thersites: gemeiner, durch seine Hässlichkeit ausgezeichneter Soldat in der Ilias, der sich mit Agamemnon anlegt. Hier dürfte auf maximale Distanz hinsichtlich sozialen Prestiges und Autorität durch Klugheit abgehoben sein.

697 Um alle diese Gottheiten ranken sich Mysterienkulte: Demeter ist Herrin des Kultes von Eleusis, die Kabiren sind Götter der Mysterien auf Lemnos, Dindymene meint Kybele, die kleinasiatische *Große Mutter*. In diesen Kontext passt auch V. 4, indem sich die Tote ja als «Ausbilderin» einer Gruppe junger Frauen zu erkennen gibt.

698 Das Epigramm besteht aus Distichen aus je einem großen Archilocheer und einem Phalaeceer. Der Schluss von v. 3 ist nicht überliefert.

699 Mit Beckby übernehme ich Bruncks Emendation, da sonst der Name der Verstorbenen fehlen würde und Trytons Tochter nur allgemein als εὐήθης (brav) bezeichnet wäre.

700 Soury versteht «so viele» zu Recht als 'so viele noch ungeborene Kinder', die Euethe nun nicht mehr zur Welt bringen kann.

## 730 Perses [S]

Arme Mnasylla, du trauerstest um deine Tochter, doch warum  
 steht jetzt noch auf deinem Grab von deiner Trauer ein Bild?  
 Neotime sieht man, deren Seele die Wehen ihr raubten;  
 gleichsam als wären die Augen ihr vom Dunkel umhüllt,  
 liegt sie, und ihre liebe Mutter hält sie in den Armen,  
 weh!, und nicht weit von ihr weg steht ihr Vater Aristoteles,  
 greift mit der Rechten nach ihrem Haupt. Ach ihr Armen, wie schrecklich!  
 Nicht einmal jetzt, im Tod, geht euch das Leid aus dem Sinn.

## 731 Leonidas

«Wie die Weinrebe auf ihren Pfahl, so stütze ich mich schon  
 auf meinen Stock: Mich ruft in den Hades der Tod.  
 Tu nicht, Gorgos, als wärest du taub! Warum solltest du lieber  
 dich an der Sonne noch drei Sommer wärmen, oder noch vier?»  
 So sprach, ohne zu prahlen, der Alte. Dann stieß er sein Leben  
 von sich und ging dorthin, wo wir alle hingeh'n.

## 732 Theodoridas

Du gingst dahin ohne Stock, Kinesias, Sohn des Hermolas,  
 und hast Hades all deine Schulden bezahlt.  
 Ungebeugt brachtest du ihm, trotz deines Alters, den Körper:  
 Ehrlicher Schuldner! Dich liebt, der alles zwingt: Acheron.

## 733 Diotimos [S]

Wir lebten, wie's sich gehört, wir zwei Alten, Anaxo und Kleno,  
 Zwillinge waren wir und Töchter des Epikrates.  
 Kleno war der Charitinnen Priesterin, und der Demeter  
 diente Anaxo im Leben. Neun Sonnen haben gefehlt,  
 und wir wären im achtzigsten Lebensjahr zu diesem Punkte



uns' res Schicksals gelangt; Fromme beneidet man nicht  
um ihre Jahre. Wir liebten die Kinder und unsere Männer.  
Wir Alten schafften's zuerst: Wir machten Hades ganz sanft.

## 734 Anonym [S]

Ah! Fremder! Schau, hier ist ... – «Was denn?» – Ein Toter, dem von  
seinen guten  
Kindern ... – «Wer bist du?» – Ich war der alte Archigeron. –  
«Nun, lieber Alter, so mögen auch sie, deine Kinder, erfolgreich  
sein und den Weg des Alters gehen, in weißem Haar.»

## 735 Damagetos [S]

Ruhmreiche Stadt, Phokaia dies sagte Theano als letztes,  
als sie hinab in die Nacht öder Ewigkeit<sup>701</sup> stieg:  
«Weh, ich Unglückliche! Was nur, Apellichos, was, lieber Gatte,  
fährst du denn auf dem schnellen Schiffe über das Meer?  
Nun tritt das Schicksal nah zu mir hin! Ach, ginge ich doch nur,  
mit meiner Hand in deiner lieben Hand, in den Tod!»

## 736 Leonidas von Tarent

Mensch, bring dich nicht zu Tode, indem du ein Leben auf Reisen  
führst, und von Land zu Land fährst, in die Kreuz und die Quer!  
Nein, bring dich nicht zu Tode! Ein leeres Nest soll dich behüten,  
in dem ein Feuerchen flackert, mit seinen Flammen dich wärmt,  
ist der Kuchen auch klein, den du isst, und auch nicht aus gutem

701 Das griechische ἀτρώγετον ist im Homerischen Epos das topische Beiwort des Meeres,  
seine Bedeutung changiert zwischen Unaufhörlichkeit und Unfruchtbarkeit. Durch die  
Verwendung dieses Attributs in der ungewöhnlichen Kombination mit 'Nacht' ist auf  
die Fortsetzung der letzten Worte Theanos, ihre Klage über die Meerfahrt ihres Mannes,  
vorausgewiesen.

Mehl, in der Schüssel geknetet, mit deiner eigenen Hand,  
mag auch dein Mahl aus Polei<sup>702</sup> bestehen, aus Thymian oder  
aus bittersüßem Brei, den du zum Brote verzehrst.<sup>703</sup>

## 737 Anonym

Hier verlor ich im Kampf mit einem Räuber mein Leben,  
dreimal arm. Hier liege ich, und es weint niemand um mich.

## 738 Theodoridas

Dir, Timarchos, brachten die Schlüssel des Meeres<sup>704</sup>, die äußersten Grenzen  
von Salamis und der Wind Lips<sup>705</sup>, der Verbrecher, den Tod,  
mit dem Schiff und der Fracht. Und deine Asche, die schwarze,  
nahmen, du Armer, sie, die dir angehör'n, in Empfang.

## 739 Phaidimos [S]

Polyanthos beklag' ich. Aristagore, seine Gattin,  
Wanderer, legte ihn gleich nach der Hochzeit ins Grab.

<sup>702</sup> Eine Gewürzpflanze.

<sup>703</sup> Soury weist zu Recht darauf hin, dass es sich hier nicht um ein Grabepigramm im engeren Sinne handelt. Tatsächlich ist durch das anaphorische  $\phi\theta\epsilon\acute{\iota}\rho\epsilon\upsilon$  in den ersten beiden Distichen, das daher hier auch prägnant übersetzt wird, das Motiv des immer drohenden Todes prominent gesetzt. Der Tod wird kommen, aber man kann sein Leben besser oder schlechter darauf hinführen lassen. Wie schon in einigen anderen Fällen werden hier die Grenzen des Genres ausgelotet; die Motivik – das Ideal des einfachen, bedürfnislosen Lebens, das den Abschied beim Tod erleichtert – kennen wir auch anderweitig aus der griechischen Lyrik, aber auch aus der Alten Komödie; besonders eindringliche Entfaltung findet es aber in der römischen Liebeselegie bei Tibull, dort auch in Verbindung mit der Evokation des Todes.

<sup>704</sup> Halbinsel bzw. Kap im Nordosten Zyperns. Gemeint ist also auch Salamis auf Zypern, eine Hafenstadt.

<sup>705</sup> Südwestwind, als Sturmbringer bekannt.



Asche und Gebein hatte man ihr gegeben – ihn hatte der Sturmwind  
bei Skiathos<sup>706</sup> auf dem Meer der Ägäis versenkt.  
Fischer schleppten ihn, Fremder, des Morgens als Toten, den Armen,  
in das Becken des Hafens von Torone hinein.<sup>707</sup>

## 740 Leonidas von Tarent

Ich, für meine Person, bin Krethons Stein und verkünde  
seinen Namen: Es heißt Krethon die Asche hier drin.<sup>708</sup>  
Er kam früher dem Gyges<sup>709</sup> im Reichtum gleich, er war früher  
reich an Vieh, auch Ziegen machten ihn früher reich;  
früher war er – was soll ich noch reden? Von allen gepriesen,  
wehe! Wie groß ist die Erde – wie groß ist jetzt sein Stück?

## 741 Krinagoras

Ruf auf den Othryades<sup>710</sup>, Spartas großes Ruhmesblatt, ruf den  
Kämpfer zur See, Kynegeiros<sup>711</sup>, ruf auf alle Taten im Krieg:  
An den Wellen des Rheins lag ein Lanzenträger des Ares,  
aus Italien, am Boden, vielfach getroffen, halb tot.  
Doch als er sah, wie die Feinde den Adler des Heeres entführten,  
da, lag er auch bei den Toten, sprang er doch wieder auf,

706 Westlichste der nördlichen Sporaden.

707 Der Hafen von Torone in Makedonien galt als besonders ruhig, so dass hier zugleich die Metapher des Todes als Hafen des Lebens aufgerufen ist; sie wird durch εἰλκυσσάν ('schleppten') in eine spannungsreiche Beziehung mit der existenzsichernden und damit lebensspendenden Tätigkeit der Fischer, die ihre gefüllten Fangnetze in den Hafen bringen, gestellt. Sprecher ist wohl eine Figur auf dem Grabstein.

708 Der Stein, der den Vorübergehenden anspricht, ist genau so wichtiguerisch, wie es der Verstorbene – wie die folgenden Verse zeigen – im Leben gewesen sein muss, und zugleich, dies zeigt der Schlussvers, ein wenig gehässig.

709 Lydischer König, der durch die Ausbeutung unterworfenen Völker zu großem Reichtum gelangte.

710 Vgl. Anm. zu ep. 244.

711 Er starb in der Schlacht bei Marathon, als er versuchte, ein abfahrendes Perserschiff mit bloßen Händen festzuhalten und ihm diese dabei abgeschlagen wurden.

tötete den, der ihn raubte, und brachte ihn heil seinen Führern:  
Fiel zwar im Krieg<sup>712</sup>, doch allein blieb er dabei unbesiegt.

## 742 Apollonidas

Du bist nicht mehr, Timokleia, des Lichts deiner Augen verlustig,  
brachtest du doch zwei Knaben mit deinem Leibe zur Welt.<sup>713</sup>  
Siehst jetzt mit mehr Augen den feurigen Wagen der Sonne:  
Ja, vollendeter bist du jetzt als jemals zuvor.

## 743 Antipatros von Sidon

Ich heiße Hermokrateia, neunundzwanzig Kinder gebar ich:  
Keinen Sohn, keine Tochter habe ich sterben geseh'n.  
Denn weder traf Apoll meine Söhne mit seinen Pfeilen,  
noch brachte über meine Töchter Artemis Leid.  
Nein, im Gegenteil, Artemis kam und löste die Wehen  
meiner Mädchen, den Söhnen wehrte Krankheit Apoll,  
zog sie groß ohne Schaden. Nun schau: Des Tantalos Tochter  
hab' ich mit Kindern, mit Schweigen der Zunge rechtmäßig besiegt.<sup>714</sup>

712 Es ist nicht klar, welche Schlacht hier gemeint ist, da weder der Name des verwundeten Soldaten noch einer der Feldherren genannt wird.

713 Timokleia war zur Zeit der Geburt erblindet.

714 Anspielung auf den Mythos von Niobe, der Tochter des Tantalos, die sich auf Grund ihres Kinderreichtums vermisst, Leto zu verspotten, weshalb deren Kinder Artemis und Apoll die sieben Töchter und sieben Söhne der Niobe töteten.



## 744 Diogenes Laertios

Seines eig'nen Lebens Ende hat Eudoxos<sup>715</sup>, wie man sagt,<sup>716</sup>  
 von dem Stier mit schönen Hörnern einst in Memphis früh erfahr'n:  
 Ohne Worte – woher könnte wohl auch sprechen so ein Stier?  
 Sprechen lässt ein kleines Kalb nicht, auch den Apis<sup>717</sup> nicht, Natur.  
 Nein, er stellt sich zu Eudoxos, leckt von oben ihm das Kleid,  
 lehrt ihn so vor aller Augen: «Du verlässt das Leben bald,  
 lang wird's nicht mehr.» Und so kam ihm dieses Ende ziemlich schnell:  
 Dreiundfünfzig Pleiaden hat Eudoxos nur geseh'n.

## 745 Antipatros von Sidon

Es haben dich, Ibykos<sup>718</sup>, vor Zeiten Räuber erschlagen,  
 als du den einsamen, öden Strand einer Insel betratst.  
 Schreien hörte dich eine Wolke von Kranichen, und sie  
 haben dir, dass dein Tod schmerzenseich war, bezeugt.  
 Nicht war dein Hilferuf nutzlos, denn so hat die Rache, Erinys,  
 durch deren schreiendes Lied deine Ermordung gerächt,  
 in des Sisypchos Land<sup>719</sup>. Ihr gierigen Banden von Räufern,  
 was lebt ihr nicht in der Furcht vor dem göttlichen Groll?  
 Nicht einmal er, der den Sänger<sup>720</sup> erschlug: Aigisthos, entkam den  
 Eumeniden<sup>721</sup> vordem, in ihrem schwarzen Gewand.

715 Eudoxos von Knidos (um 408-355 v. Chr.) war Astronom, Mathematiker und Arzt.

716 Versmaß: Galliamben, mit dem in der deutschen Übersetzung anders als im Griechischen schematisch eingehaltenen Grundmetron u u -- | u u -- | u u -- | u u -- (katalektischer ionischer Tetrameter, durch Anaklase aus dem katalektischen iambischen Tetrameter entstanden).

717 Apis ist in der Mythologie ein heiliger Stier und die Inkarnation des Gottes Osiris.

718 Griechischer Lyriker, der auf dem Weg zu den Isthmischen Spielen von Räufern erschlagen worden sein soll; nach dem Mythos soll ein Schwarm von Kranichen die Mörder überführt haben (vgl. Friedrich Schiller, *Die Kraniche des Ibykus*).

719 Korinth.

720 Sänger, den Agamemnon bei seinem Aufbruch nach Troja seiner Frau Klytimestra als Tugendwächter zur Seite gestellt hat.

721 Eumeniden bedeutet «die Wohlwollenden» und ist der euphemistische Name der Erinnyen.

## 746 Pythagoras [S]

Hier ruht der große Zan. Zeus wird er auch genannt.

## 747 Libanios [S]

Julianos<sup>722</sup> überschritt den Strom des gewaltigen Tigris.  
Ruht hier, war beides: Als König gut, als Krieger stark.

## 748 Antipatros von Sidon

War's ein Kyklop, mit einem Auge nur, der dies gebaut hat:  
ein Grab aus Stein, das für Assyriens Semiramis<sup>723</sup>?  
Oder waren's Giganten, die Söhne der Erde, die diesen  
Bau bis heran an die Bahnen der sieben Pleiaden<sup>724</sup> getürmt,  
der sich nie neigt, der nie wankt? Seine Last gleicht den Felsen des Athos<sup>725</sup>,  
und wurde aus der breiten Erde Massen gemischt.  
Ewig glückseliges Volk, das Herakleia den Aufgang  
in das himmlische Reich weiträumiger Wolken erschuf!

722 Römischer Kaiser von 360-363 n. Chr.; er starb 363 n. Chr. auf einem Feldzug gegen die Perser am Tigris.

723 Sagenhafte assyrische Königin.

724 Sternbild aus sieben Sternen.

725 Höchster Berg auf der gleichnamigen Halbinsel, dem östlichsten Finger der Chalkidiké.